ARCHIV

für

vaterländische Geschichte und Topographie.

Herausgegeben

von dem

historischen Vereine für Kärnten.

Zweiter Jahrgang.

Mit drei lithographirten Tafeln.

Verantwortlicher Redacteur:

Gottlieb Freiherr v. Ankershofen.

KLAGENFURT, 1850.

Gedruckt bei Johann Leon. Verlag des histor. Vereines.

Digitized by Google

Digitized by Google

Die Römer-Denkmale bei Hohenstein im Glanthale Kärntens.

(Antiquarische Notiz von Vereins-Sekretär Gallenstein.) *)

Unter den mit so vielen Natur-Reitzen geschmückten Thälern unseres Heimatlandes nimmt das burgenreiche, romantische Glanthal einen der vordersten Plätze ein. Es liegt nicht in der Aufgabe dieser Zeilen, eine ausführliche Schilderung dieses anmuthigen Thales, oder eine geschichtliche Darstellung seiner Burg-Ruinen, Schlösser und Kirchen zu geben. Ich muß die Freunde unseres schönen Vaterlandes dießbezüglich auf die Blätter der Carinthia, und vorzugsweise an Jos. Wagner's „Album für Kärnten" weisen, welches die detailirte Beschreibung ihrer geschichtlichen und sonstigen Denk- und Sehenswürdigkeiten lieferte.

Hier wird es genügen, ihrer nur in so weit zu erwähnen, als sie zu den eigentlichen Gegenständen dieses Aufsatzes Beziehung haben.

Am östlichen Abhange der wohlbebau'ten Berge, die gegen Westen das obere Glanthal begrenzen, liegt die Maltheserordens-Commenda und Pfarrei Pulst. — Ihr zunächst breitet die herrliche Ruine Liebenfels ihre mächtigen, alt:grauen Gemäuer aus. — Eine kleine Viertelstunde abwärts von Pulst verflacht sich das Gebirge zu einer Hochebene von der beiläufigen Länge einer halben Stunde, jedoch geringerer Breite, deren nordöstliche Abdachung von dem Hügel, auf welchem das Schloß Hohenstein liegt, begrenzt wird. Ihre Endpunkte sind: Gegen Norden das Schloß Rosenbichl, gegen Südwesten die Gebäude der Hohensteiner Maierei; gegen Osten und Süden fällt sie ziemlich steil zur Thalsohle ab.

*) Dieser Aufsatz war zum Vortrage in der Versammlung des kärntnerischen Geschicht-Vereines am 24. Oktober 1849 bestimmt, die Lesung mußte aber damals wegen Mangel an Zeit unterbleiben. A. d. R.

Digitized by Google

Die malerische Schönheit dieses herrlichen Punktes wird Niemand, der ihn je gesehen, in Abrede stellen. Ihn schmückt aber noch ein anderer Vorzug. — Schon Ambros Eichhorn, der fleißige Forscher in der Geschichte Kärnten's, erwähnt dieses Platzes als eines Fundortes interessanter Ueberbleibsel aus der Römerzeit. Er erzählt im 2ten Bande seiner „Beiträge zur ältern Geschichte und Topographie des Herzogthumes Kärnten" pag. 41 und 42 (Klagenfurt 1819), daß an der südlichen Abdachung des Gebirges, welches das Glanthal begrenzt, auf einer Erhöhung im Felde zwischen Pulst und Feistritz vor mehreren Jahren (1819) eine Gruppe großer behauener Steine gefunden wurde, welche später in das Dorf Feistritz überführt, und dort theilweise zu Bauten verwendet worden seien. Unter diesen befand sich ein großer, mit einer schönen Inschrift versehener, massiver, in Form eines Cippus gehauener Denkstein, welcher in die Sensenschmiede des Herrn Zeilinger im Feistritzgraben unter Glantschach versetzt wurde, und da als Unterlage eines Amboses diente.

Er befindet sich wahrschei lich noch dort.

Die Inschrift war, schon als P. A. Eichhorn sie sah, sehr beschädigt, und in Folge der immerwährenden Erschütterung größtentheils abgefallen.

P. A. Eichhorn fand noch Folgendes lesbar:

NOREIA I . . .
AV . . . . . .
DE . . . . .
AVG . . . . .
P . . . . . .

aus welchen kargen Resten natürlich weder er, noch sonst Jemand Etwas zu entziffern vermochte. — Was von der ersten Zeile noch leserlich blieb, genügt aber, dieses Monument dem Geschichtforscher wichtig und merkwürdig zu machen. —

Auf diesem Felde wurden auch noch in späterer Zeit, im Frühjahre und Herbste, beim Pflügen kleine Bruchstücke behauener Steine, Scherben von thönernen Geschirren u. dgl. aufgefunden, und Mauerreste bemerkt.

Digitized by Google

Wie für so manche andere klassische Stelle unseres Vaterlandes mangelten auch hier die Mittel, durch umfassende, regelmäßige Nachgrabungen die Spuren der Römerbauten zu verfolgen, welche man schon damals mit allem Grunde hier vermuthen durfte.

Der Zufall, der schon so vieles Interessante und Wichtige zu Tage gefördert und ins Leben gerufen hat, — dem man ja auch die Entdeckung der tausendjährigen Grabstätten Pompeji's und Herculanum's dankt, — erwies sich als freundlicher Genius für unsere heimatliche Geschichte, und öffnete uns eine Fundgrube, deren bis jetzt zu Tage gelangter Inhalt bereits das kleine Feld zwischen Hohenstein und Feistritz, in Bezug auf Denkmale aus der Römerzeit, zu einem der interessantesten Punkte Kärnten's macht. —

Bereits der früher erwähnte Römerstein zu Feistritz, und noch mehr jener, welcher, ohne daß man seinen Fundort kennt, seit vielen Jahren ober dem Eingangsthore der alten Kirche auf dem Ulrichsberge eingemauert ist, und die Inschrift:

NOREIAE. ISIDI. FECIT.
A. TREBONIVS.

trägt, hatten die Aufmerksamkeit der Geschichtforscher auf das Lebhafteste beschäftiget.

Diese beiden Steine waren bis zum Jahre 1848, so viel man weiß, die einzigen in Kärnten gefundenen Römerdenkmale, auf denen der Name „Noreja" vorkömmt. Das mit denselben verknüpfte geschichtliche Interesse wird aber noch bedeutend erhöht durch die mit diesem Namen in Verbindung gebrachte Erwähnung der Isis; denn auch der Feistritzer Stein hat, nach dem noch lesbaren Zeichen I zu schließen, höchst wahrscheinlich das Wort Isis getragen.

Unerwartet wurde die Zahl dieser wichtigen Monumente im letztabgewichenen und im heurigen Jahre durch drei neu aufgefundene vermehrt.

Die Erdaushebungen, welche nächst dem Gebäude der zum Schloße Hohenstein gehörigen Maierei im vorigen Jahre wegen des Aufbaues einer Scheuer gemacht wurden, führten zur Entdeckung mehrerer Alterthümer, welche unbezweifelbar römischen

Digitized by Google

Ursprunges sind. Sie bestehen in Trümmern von Statuen, Säulchen, einem Paare kleiner Köpfe aus Stein, Topfscherben u. dgl.

Das Bemerkenswertheste darunter ist aber eine sehr wohlerhaltene, beiläufig zwei Schuh hohe Ara aus schönem weißen Kalksteine, welche in vortrefflich gemeißelten Buchstaben die Inschrift trägt:

CHRYSANTHVS
CYPAERI
TI. CLAVDI CAES.
AVG
SER. VIC
V. S.

(Nach der Leseart des Herrn Gottlieb Freih. v. Ankershofen zu erklären durch: Chrysanthus, der Stellvertreter des Cypaerus, eines Sklaven des Titus Claudius Cäsar Augustus löste sein gethanes Gelübde.)

Auf der Ara befindet sich ein kleines rundes Piedestal mit einer Vertiefung in der Mitte, welches eine Bildsäule getragen zu haben scheint, — nach der auf der Vorderseite des Piedestals angebrachten Abkürzung „NOR" zu schließen, höchst wahrscheinlich das Bildniß einer Isis, und zwar der Isis Noreia, welcher Chrysanthus sein Gelübde gethan hatte.

Herr Landrath Michael Franz v. Jabornegg-Altenfels hat dieses Denkmal in dem eben erscheinenden ersten Jahrgange des „Archives für vaterländische Geschichte und Topographie", Seiten 95 und 96, kurz besprochen, und die Inschrift also interpretirt: „Chrysantius (?), Sohn des Cypaerus, Diener (Sklave) des Cäsar Augustus Titus Claudius, hat das Gelübde zu Ehren der Siegesgöttin gelöset."

Ebendaselbst hat auch Herr Baron v. Ankershofen die obige von ihm beigefügte Erklärung dieser Inschrift gerechtfertiget.

Ein ähnlicher, aber noch bedeutenderer, wichtigerer Fund wurde in der Nähe der gedachten Maierei im Juli des gegenwärtigen Jahres gemacht.

Am südlichen Ende der beschriebenen Hochebene unter dem Schloße Hohenstein wurde hart am Wege, welcher zur Ortschaft Feistritz hinabführt, eine längs dieses Weges sich hinziehende

Digitized by Google

Mauer — augenscheinlich eine römische Baute — aufgedeckt, und bald darauf eine zweite, von ersterer beiläufig eine halbe Klafterlänge entfernt, jedoch mit ihr parallel laufend. Beide Mauern verlieren sich in den vom Wege bis an den Fuß des Hügels, der das Schloß Hohenstein trägt, ausgedehnten Acker, auf welchem allenthalben Spuren von unterirdischem Mauerwerk, Trümmer von Thongeschirren, Ziegeln und behauenen Steinen wahrzunehmen sind.

Der Raum zwischen beiden Mauern war mit Erde, und zwar theilweise mit einer modrigen, schwärzlichgrauen Erdlage ausgefüllt, in welcher, kaum einen Schuh tief unter der Oberfläche, nahe aneinander, und, wahrscheinlich nur zufällig, auf der Schriftseite liegend, zwei ausgezeichnet schöne römische Steindenkmale gefunden wurden. Beide sind aus feinkörnigem weißen Kalksteine, geglättet, mit vortrefflich ausgeführten Inschriften versehen, welche, so wie beide Monumente überhaupt, vollkommen wohlerhalten sind.

Diese beiden Votivsteine und jener früher beschriebene dritte gehören unstreitig unter die interessantesten, wichtigsten geschichtlichen Denkmale aus den Tagen der Römerherrschaft im Norikum, welche in Kärnten bisher aufgefunden worden sind.

Der eine ist beiläufig 1 1/4 Schuh hoch, und durch besondere Zierlichkeit ausgezeichnet. Er hat, da seine Breite nur 1/2 Schuh beträgt, die Gestalt einer schlanken vierseitigen Säule, obenauf liegt eine Kugel, welche, da sie mit Blei eingelassen ist, wahrscheinlich eine kleine Statue trug, oder vielleicht bestimmt war, auf einer aufgelötheten Steinplate die Schale aufzunehmen, welche, wie wir gleich hören werden, mit dieser Ara geopfert wurde. Letztere weiset folgende Inschrift:

NOREIAE
AVG. SACR
Q. FA IVS
MODESTVS
DOMO ROMA
DEC AL I. AVG
THRACVM
PHIALAM.
ARGENT. P. II.
EMBL. NOREIAE

AVREA
VNCIAS DVAS
D. D

Ich lese: Noreiae augusto Sacro Q (Quintius. Quintillus) Fabius Modestus. Domo Roma. (Romanus) Decurio alae Imae. augustae Thracum. phialam argenteam pondo duarum librarum, Emblemata Noreiae aurea uncias duas dono dedit.

Deutsch: Q. Fabius Modestus, ein geborner (von Hause ein) Römer, Decurio des ersten Flügels der Thracischen Reiterei, hat dem ehrwürdigen Tempel (Heiligthume) der Noreia (Isis) ein silbernes Gefäß von zwei Pfunden Gewicht, und goldene Bildnisse der Noreia, zwei Unzen wägend, zum Geschenke gegeben. —

Die Erklärung und Uebersetzung des Ausdruckes: Domo Roma wird durch die von Orelli in seiner Collectio inscriptionum selectarum (Vol. I pag 143 Nrus. 527) gegebene Interpretation einer auf der Bildsäule des Mnemon in Egypten befindlichen Inschrift gerechtfertigt, in welcher die Bezeichnung: „Domo Affrika" vorkömmt, welche Orelli mit Beziehung auf Hultmann's „Miscellanea Epigrammata" durch „von Geburt, von Hause aus" erklärt.

Die Ala prima Thracum oder Ala Augusta Thracum war, da die Römer ihre, gewöhnlich zur Deckung der Flanken des aus den einheimischen Truppen bestehenden Hauptheeres verwendeten Bundestruppen, und unter diesen wieder auszeichnungsweise die Reiterei mit dem Namen Alae belegten, ohne Zweifel der erste Flügel der Thracischen Reiterei, per eminentiam „Augusta" genannt.

Reinesius erwähnt in seinem Syntagma inscriptionum antiquarum (Class. VI. Nrus 123. und Class. VIII. Nrus 58) der Ala prima Thracum und Ala Augusta Thracum auf römischen Steindenkmalen.

Die Emblemata, auch Crustae genannt, waren bei den Alten bildnerische, häufig mythische Darstellungen in Relief, welche zum Schmucke von Geschirren angewendet wurden. Sie waren beweglich, so, daß sie von einem Gefässe abgenommen, und zur Verzierung eines andern gebraucht werden konnten, und gewöhnlich aus edlen Metallen, zuweilen auch aus Bernstein verfertigt.

Digitized by Google

Solche bewegliche Reliefbilder der Noreia scheint also auch unser Fabius Modestus dem von ihm geopferten silbernen Gefässe als besonderen Schmuck beigegeben zu haben. —

Der andere Votivstein ist ungefähr 2′ hoch und 9″ breit, oben flach, ohne Spur eines Aufsatzes. Ihn schmückt ebenfalls eine schön und rein gemeiselte Inschrift folgenden Inhaltes:

ISIDI· NOREI
V. S. L. M.
PRO SALVTE
Q. SEPTVEI.
CLEMENTIS
CON. FER. N P. D.
ET. TI CL. HERACIAE
ET. CN OC. A SECVNDI
PRO FER. Q SEPTVEIVS
VALENS. PRO. FERR

welche ich also lesen zu dürfen glaube:

Isidi Noreiae votum solvens libenter merito pro salute Quinti Septuei Clementis. conductoris ferri. numini propitio dedicavit. et (pro salute) Titi Claudii Heraciae, et Cnei Ocii ac Secundi. procuratorum ferri, Quintus Septueius Valens, procurator ferri

Verdeutscht: Das der Isis Noreia (von Noreia) gemachte Gelübde freudig und nach Pflicht lösend, hat der Eisenfrohn-Einnehmer Q. Septueius Valens der gütigen Göttin dieß (Denkmal) geweihet für das Heil des Q. Septueius Clemens, Pächters der Erzeugnisse der Staats-Eisengruben, dann der Eisenfrohn-Einnehmer Titus Claudius Heracias, und Cneius Ocius, und Secundus.

Ich glaube nicht zu irren, wenn ich die Restituirung der Abkürzung „Norei" mit Noreiae für die geeignetste halte, und wenn ich die Namen Isidi Noreiae durch „der Isis Noreia" oder „der Isis von Noreia" wiedergebe.

Ich werde später Gelegenheit haben, diese Uebersetzung und Auslegung zu begründen. Auch die Restituirung mit „Isidi Noreiensi" oder „Isidi Noreiensium" dünkt mir annehmbar, und läßt sich ganz gut durch „Isis von Noreia" oder „Isis der Noreienser erklären.

Digitized by Google

Bezüglich der Erklärung der Abkürzung Pro Fer. und Pro. Ferr. berufe ich mich auf das vortreffliche Handbuch der Geschichte Kärntens, von unserem hochverehrten Vereins-Direktor, Herrn Bar. v. Ankershofen, welches auf den pag. 600 und 601 der mit dem Namen „Procuratores metallorum" bezeichneten römischen Staatsbeamten ausführliche Erwähnung macht.

Der Bergbau auf edle und unedle Metalle, auf Salze, Schwefel u. dgl. war zur Zeit des Freistaates wie des Kaiserreiches auch Privatpersonen gestattet, jedoch mußte von der Ausbeute der Gruben dem Staate eine Frohne gegeben werden, mit deren Einhebung eigene Beamte, die Procuratores metallorum. betraut waren.

Daß die norischen Eisenwerke bereits zur Zeit der Römer in der Blüthe gestanden haben, ist bekannt, und die Folgerung, daß sonach im Norikum Beamte zur Einhebung und Ablieferung der Eisenfrohnen, also Procuratores ferri, bestellt waren, gewiß keine unrichtige.

Die Erzeugnisse der kaiserlichen oder Staats-Bergwerke waren zuweilen von Privaten in Pacht genommen, welche dieselben als Gegenstand eines ausgebreiteten Handels in die entferntesten Gegenden des weiten Reiches verführten, da besonders das norische Eisen schon damals seiner vorzüglichen Güte wegen gesucht war. Diese Pächter hießen Conductores.

Der auf unserem Steine genannte Q. Septueius Clemens war also wahrscheinlich Pächter eines oder mehrerer Eisenbergwerke Norikum's, welche Eigenthum des Staates waren.

Es dürfte noch erübrigen, die Bedeutung des Namens Noreia auf diesen Denkmalen, und in welcher Beziehung oder Verbindung derselbe hier mit der Göttin Isis steht, zu untersuchen.

Bekanntlich ist Noreia der Name einer Stadt. Ihrer machen bereits Strabo und Plinius Erwähnung; dennoch ist die Unvollständigkeit der aus jener Zeit uns zugelangten geographischen Aufzeichnungen, der Mangel an Uebereinstimmung der darin vorkommenden Ortslage-Angaben mit den Gegenden, in welche wir, diesen alten Beschreibungen zufolge, oder durch aufgefundene Denkmale aus jenen Tagen veranlaßt, die uns genannten Städte versetzen möchten, gerade bezüglich des alten Noreia vorzugsweise der Grund, daß die Historiker über die wirkliche Lage dieser, für uns

Digitized by Google

durch unsere Römersteine besonders interessanten, Stadt sich noch nicht ganz einigen konnten.

Eine kurze Zusammenstellung der verschiedenen dießfälligen Ansichten dürfte hier am Platze und nicht unwillkommen seyn.

Nebst dem kargen Fingerzeige, welchen die eben genannten alten Schriftsteller uns über die muthmaßliche Lage Noreia's geben, finden wir einige Andeutungen hiezu in den auf uns gekommenen alten Reisebüchern und Karten, von denen jedoch nur die sogenannte Peutinger'sche Karte (Tabula Peutingeriana) und das Antoninische Reisebuch (Itinerarium Antonini) über die geographischen Verhältnisse Norikum's einigen Aufschluß biethen.

Erstere ist eine bildlich ausgeführte Weg-Karte, letzteres eine Art Postbuch, wie selbe bei den Römern zum ämtlichen Gebrauche bestimmt waren. In beiden sind die Züge der alten Heerstraßen, die wichtigsten Punkte und Orte, welche sie berühren, nebst den Entfernungen dieser letzteren von einander oder von den Hauptstationen, kurz und ohne alle weiteren geographischen Erläuterungen angegeben.

Ausführliches hierüber enthält das Handbuch zur Geschichte Kärnten's vom Herrn Baron v. Ankershofen auf den Seiten 544 — 550 II. Periode, welchem ich auch Nachfolgendes über die Lage der Stadt Noreia entnehme.

Lazius hält Görz für das alte Noreia, welches nach dem Zeugnisse des Plinius in jener Gegend gestanden hat. Der Meinung des Lazius stimmt auch Cypriani bei, theilweise gestützt auf einen im gräfl. Attems'schen Pallaste zu Görz befindlichen Römerstein, dessen Inschrift (man sehe das Handbuch zur Geschichte Kärnten's vom Freih. v. Ankershofen, Quellenstellen zur I. Periode Seite 31), Noreia's Erwähnung macht. —

Wartinger setzte, wahrscheinlich auf dem Grunde eines zu Cilli in einer Gasse befindlichen Römersteines mit der Inschrift: Marti — Herculi — Victoriae — Noreiae , diese Stadt in die untere Steiermark; Linhart suchte selbe in der kärntn. Alpenkette, Pütter in Krain; Ambros Eichhorn glaubte aus dem Fundorte des zu Feistritz befindlichen vorbeschriebenen Steines schließen zu dürfen, daß eben die Gegend, wo unsere heute besprochenen Römersteine gefunden worden sind, die Stelle des alten Noreia sei. Hiezu vermochte ihn mitunter auch eine Angabe des Strabo: „Daß

Digitized by Google

der Ort Noreia von Natur sowohl zur Reinigung des Goldes, als auch zu Eisenfabriken bequem sei". —

Jordan verlegte das Noreia des Strabo in die Gegend des heutigen Neumarkt in Obersteier. Ihn bestimmte hiezu die geringe Abweichung der Straßenlänge von Aquileja bis Virunum nach dem Antoninischen Reisebuche, und von Virunum bis Noreia, nach der Peutinger'schen Karte, dann die Angabe des Strabo, welcher von Aquileia bis Noreia 1200 Stadien (das Stadium betrug 125 Schritte oder 625 Fuß, mithin den achten Theil eines Milliarium's) rechnete, im Vergleiche mit der Entfernung der Ortschaft Neumarkt von Aquileia, worin ihm Mannert und Albert von Muchar beipflichteten, und auch Christian Gottlieb Reichard, welcher Noreia an der Stelle des heutigen Friesach vermuthete, sehr nahe kömmt, um so mehr, da die Längenmaße nicht gerade auf das heutige Neumarkt, sondern auf die Gegend zwischen Neumarkt und Friesach passen.

Hansitz endlich entscheidet sich für die Lage der Stadt Noreia, welche schon Plinius als zerstört angibt, an den Ufern des Isonzo, bei Salcano; er nimmt aber zugleich an, daß es mehrere Orte dieses Namens gegeben. Hieneben bliebe also auch Jordan's Annahme, daß das Noreia des Strabo in der Gegend des heutigen Neumarkt gestanden habe, aufrecht, während Hansitz für sein Noreia am Isonzo auch an Lazius — wenigstens in so ferne — einen Meinungsgenossen hat, als dieser das Noreia des Plinius gleichfalls in das Friaul'sche verlegt. Diesen Beiden tritt auch unser vaterländischer Historiograph, Herr Baron v. Ankershofen in so weit bei, als er wahrscheinlich findet, daß es mehr als Ein Noreia gegeben habe.

Da das 19. Kapitel des III. Buches des Plinius (histor. natur) völlig unzweifelhaft macht, daß dieses Noreia unter den carnisch-julischen Alpen gelegen haben müsse, — andererseits aber das von Strabo angegebene Längenmaß nur auf ein jenseits der carnischen Alpen, im norischen Gebirgszuge gelegenes Noreia hindeutet, da endlich in der Peutinger'schen Tafel, also lange nach Plinius, ein Noreia an der Straße von Virunum nach Ovilabis (Wels) angegeben ist, so schließt Herr Baron v. Ankershofen, daß wenigstens zwei Orte, welche den Namen Noreia trugen, bestanden haben müssen, und daß das eine Noreia allerdings in

Digitized by Google

Friaul, das andere aber in der Gegend des heutigen obersteierischen Fleckens Neumarkt gelegen haben mochte.

Die Folgerung aus den Römersteinen zu Görz, zu Cilli, zu Feistritz im Glanthale und auf dem Ulrichsberge auf mehr als zwei Noreia's dürfte, wie auch Herr Baron v. Ankershofen meint, selbst durch bloße Wahrscheinlichkeits-Gründe nicht haltbar zu machen seyn.

Wenn wir nun aber auch der Ansicht Eichhorn's, Noreia sei im Glanthale bei Feistritz, oder eigentlich bei Hohenstein gelegen gewesen, in welcher ihn unsere dießjährigen Entdeckungen wohl um so mehr noch bestärkt haben würden, trotz dieser neuerlichen Funde nicht beitreten können, da, abgesehen von den, trotz aller scharfsinnigen Combinationen, nicht abzuläugnenden geographischen Unzulömmlichkeiten, auch alle bisher dort aufgefundenen Ueberbleibsel und Spuren römischer Bauwerke noch nicht zu der Annahme berechtigen möchten, daß daselbst eine bedeutende Stadt, wie Noreia gewesen seyn mußte, gestanden habe, so können wir doch, wie ich glaube, auf einen umfangreichen Gebäude-Komplex, wahrscheinlich einen Tempel mit den anliegenden Priester-Wohnungen, schließen, welcher jene, durch ihre ausgezeichnete, beinahe das ganze Glanthal beherrschende Lage hiezu wohl geeignete, Stelle geschmückt haben mochte.

Für diesen letzteren Schluß — auf einen Tempel nämlich — scheinen gerade die heuer aufgefundenen Votivsteine, und hierunter vorzugsweise jener, dessen Inschrift von der der Göttin geopferten Silberschale spricht, ziemlich haltbaren Grund zu geben, und auch die weitere Ansicht zu rechtfertigen, daß derselbe ein Isis-Tempel gewesen sei.

Die Isis-Mythe ist egyptischen Ursprunges. Nach Plutarch gebar Rhea, die Gemalin des Helios, aus dem heimlichen Umgange mit Kronos die Isis und den Osiris. Das Geschwisterpaar liebte sich schon frühzeitig, und später ward Isis die Gemalin des Osiris, welcher aber von Typhon, seinem drittgebornen Bruder ermordet wurde. Isis irrte, die Leiche ihres Gemals suchend, trostlos auf der ganzen Welt herum, auf welchen Reisen sie sich allenthalben als große Wohlthäterin der Menschen erwies.

Nach Diodor von Sizilien herrschte Isis, die Tochter der Rhea, mit ihrem Bruder, zugleich Gemale, Osiris, über

Egypten. Sie thaten der Menschheit sehr viel Gutes. Isis lehrte die Menschen die Zubereitung der bis dahin unter anderen Gewächsen noch wild und ungekannt wachsenden Weizen- und Gerstenfrucht. Dadurch änderte sich vortheilhaft die wilde Lebensart der bis dort der Menschenfresserei ergebenen Egypter, welche der Isis zum Danke für diese Wohlthat die ersten abgemähten Garben darbrachten. Ebenso soll Isis den Menschen Gesetze gegeben, und Recht und Gerechtigkeit gehandhabt haben. Unter ihrem und des Osiris Schutze standen Jene, welche nützliche Gewerbe und Künste trieben, wie die Erz- und Waffen-Arbeiter. Nach der Sage Diodor's soll Isis auch viele Heilmittel gegen menschliche Krankheiten aufgefunden, und sich selbst mit der Heilung beschäftiget haben, weshalb sie besonders verehrt worden sei. — Ihrem Beispiele zufolge sei es in Egypten Sitte gewesen, die Schwester zu heiraten, und angenommen worden, daß das Weib über den Mann herrschen müsse.

Diodor deutet Isis und Osiris als die alten egyptischen Gottheiten des Mondes und der Sonne. Wahrscheinlich ist es, daß Isis bei den Egyptern, deren Hauptkultus der der Gestirne war, das Ursymbol des Mondes gewesen ist. Da der Mond als Beförderer der Fruchtbarkeit und des Wachsthumes galt, so überkam auch die den Mond darstellende Göttin Isis diese Kraft, oder die Zeugungskraft in der Natur überhaupt. Sie war die vornehmste Göttin der Egypter, und ihr Cultus der allgemeine von ganz Egypten, wie zu Memphis, wo auch ihr Grab angegeben wird, zu Sais, zu Koptos, zu Bubastos ꝛc.

Herodot gibt Nachricht von dem größten Feste der Egypter zu Ehren der Isis. Nach Fasten und Gebeth wurde ein Stier geopfert; während das Opfer brannte, geißelten sie sich; hierauf wurde ein Mahl von Dem gehalten, was vom Opfer übrig blieb. Kühe zu opfern war nicht erlaubt, weil diese der Isis heilig und von den Egyptern allgemein verehrt waren.

Der Isis-Kultus ging von den Egyptern nach Griechenland, und von da nach Italien über. Er soll sich selbst unter den Deutschen, den Sueven, vorgefunden haben. Nach Tacitus opferte man bei diesen der Isis.

Bei den Griechen stand Isis auch dem Rechte, der Ehe, und den Geburten vor.

Digitized by Google

Die Sittenverderbtheit und Lasterhaftigkeit, welche, bei den Gebildeten mit Unglauben und Freigeisterei, bei dem gemeinen Volke mit dem crassesten Aberglauben Hand in Hand gehend, zumal unter der Herrschaft der Kaiser in Rom sich verbreitete, die durch die furchtbare Willkührherrschaft der Kaiser herbeigeführte Unsicherheit aller Lebensverhältnisse machten die durch solche Leidenschaften in rastloser Bewegung und Spannung erhaltenen Römer, welche zudem gewohnt waren, von den unzähligen in Rom sich aufhaltenden Fremden aus allen zum Römerreiche gehörigen Nationen die verschiedensten Culte mehr oder weniger offen ausgeübt zu sehen, bald gleichfalls nur zu empfänglich für den Eingang fremder Culte.

Unter diesen spielte der Dienst der beiden egyptischen Haupt-Gottheiten, des Serapis, welcher mit Apis und Osiris gleichbedeutend war, und seiner Gemalin Isis, welche, identifizirt mit der griechischen Jo, für das Symbol der ernährenden Fruchtbarkeit Egyptens oder auch der Erde überhaupt galt, schon seit Sulla's Zeiten eine der bedeutendsten Rollen in der Hauptstadt wie in ganz Italien. In Rom selbst hatte die Isis mehrere Tempel, gewöhnlich in Gemeinschaft mit dem Serapis. Sie wurde vorzüglich von den Frauen verehrt, welche während dieser Zeit Tag und Nacht im Tempel zubringen mußten. Bald aber wurde der Isis-Dienst ein Deckmantel für mancherlei Ausschweifungen, und die Keuschheit-Nächte, (in casto Isidis esse — hieß es) welche der Göttin gelobt wurden, machten diesem Namen häufig geringe Ehre.

Der Senat, die Kaiser Octavian, Agrippa und Tiberius verbothen deßhalb wiederhohlt die Verehrung der Isis, und ließen ihre Tempel niederreißen. Da aber späterhin Domitian, Commodus, Severus und Caracalla selbst den beiden Gottheiten Isis und Serapis Tempel erbauten, und sich sogar in die Mysterien der Isis einweihen ließen, so wurden diese Culte völlig einheimisch in Rom, und endlich erhielt eine ganze Region der Stadt, die Niederung zwischen dem Mons Esquilinus Oppius und dem Mons Cölius den Namen Isis et Serapis.

Die Isis wurde mit verschiedenen Attributen abgebildet. Eines der ältesten sind die Kuhhörner als Kopfschmuck der Göttin. Ihre Stelle vertrat früher wahrscheinlich die Mondessichel, zur Andeutung der Identifizirung mit dem Monde. — Alt, und besonders bei den Römern gebräuchlich gewesen, scheint die Dar-

Digitized by Google

stellung der Isis mit Brüsten über den ganzen Leib, als Symbol der Fruchtbarkeit oder der allnährenden Natur. — Auf den Werken egyptischer Kunst trägt Isis auch die ganze Mondscheibe, die meist zwischen den Ausbeugungen zweier Kuhhörner eingesetzt ist, als Kopfzierde, wie auch griechische und römische Nachbildungen sie vorstellen.

Auf manchen Bildwerken findet man sie mit dem ganzen Kopfe einer Kuh, zwischen dessen Hörnern eine Kugel ruht, und an dessen Stirne der Kopf eines Ibis sitzt. Ferner trifft man sie abgebildet mit glatt anliegendem Gewande, eine Lotusblume über dem Scheitel, in der Hand das Sistrum, eine Art Klapper, zu den Insignien der Isis gehörig, auch bei den gottesdienstlichen Verehrungen derselben gebräuchlich, und ursprünglich bestimmt, an die Wehklage der Isis über den Tod des Osiris zu erinnern, und selbe taktmäßig zu begleiten. — Nach einer Beschreibung des Plutarch besteht die Bekleidung der Isis in einem knapp anliegenden Unterkleide und einem Mantel, dessen beide Enden oder Zipfel auf der Brust zu einem Knoten verschlungen und befestigt sind. Ihr Kopf ist hier mit der egyptischen Haube bedeckt. — Auf Münzen sitzt Isis nicht selten auf dem Sirius, welcher bei den Griechen als ein Hund, bei den Egyptern als Kuh dargestellt wird. Die Isis der Römer hat häufig ein knapp anliegendes Untergewand, die römische Tunica, und den vorbeschriebenen geknüpften Mantel. Die Bildung ihres Gesichtes erinnert sehr an das der Juno. Man findet auch Statuen, welche die Isis im Costüme römischer Isisdienerinnen, mit der Tunica, dem über der Brust gefalteten Oberkleide, und der Lotusblume darstellen. —

Es läßt sich wohl mit Gewißheit annehmen, daß der Cultus einer Gottheit, welche in Rom und in ganz Italien so ausgebreitete Verehrung fand, mit den römischen Colonisten auch in die dem römischen Scepter unterworfenen Provinzen überging, und dort in Städten und in den vereinzelten Ansiedlungen mit gleichem Eifer wie im Mutterlande ausgeübt wurde.

Den Namen dieser Gottheit auf römischen Denkmalen zu finden, welche in dem Umfange des einstigen Norikums vorkommen, darf also nicht auffallen, und in dieser Beziehung würden unsere drei Votivsteine keiner weiteren Forschung zu unterziehen seyn, wenn sie gleich als Belege, daß der Isis-Cultus in dieser

Digitized by Google

römischen Provinz wirklich ausgeübt wurde, hohes Interesse erwecken. Vorzüglich untersuchenswerth aber ist die Verbindung des Nahmens der Isis mit jenem der Stadt Noreia.

Die vielen ausgezeichneten Eigenschaften, welche der Isis beigelegt wurden, das viele Gute, was sie den Menschen erwiesen haben sollte, verschafften ihr natürlich Beinahmen, welche diese Tugenden priesen und ausdrückten. So findet man in römischen Lapidar-Inschriften die Isis Magna. — Salutaris, — Regina, — Victrix. — Fructifera. — Mater. — Exorata. — Triumphalis ꝛc. Sie wurde aber auch nach ihr geweihten Heiligthümern benannt, welche vorzüglich im Rufe standen, wie z. B. die Isis Capitolina; — die Isis Campestris (vom Marsfelde in Rom, wo der wichtigste Isistempel sich befand). —

Die Isis Noreia scheint vor der Auffindung unseres Ulrichsberger-Steines nicht bekannt gewesen zu sein, da die älteren Sammlungen römischer Inschriften, deren vorzüglichste ich früher genannt habe, ihrer nicht erwähnen. —

Orelli führt in seiner vorgedachten Amplissima collectio inscriptionum latinarum selectarum zuerst — und allein — den in der Kirche des Ulrichsberges eingemauerten Noreia-Stein auf. (Volum. I. Nro. 2035 pag. 556.) — Er fügt aber eine erklärende Anmerkung bei, zufolge welcher er zwischen die Worte: Noreiae Isidi ein et einschiebt, und also übersetzt: der Noreia und der Isis („Accipio Noreiae (ut Aventiae, Bibracti, Nemauso) et Isidi; non vero Isidi Noreiae"), indem er Noreia hier als die Personification der Stadt Noreia annimmt.

P. Ambros Eichhorn erklärt das: Noreiae Isidi auf dieser Inschrift durch: „der Isis zu Noreia", weil ihm die Interpretation: der norischen Isis, oder: der Isis Norikums — gezwungen und nicht statthaft scheint, da es dann heißen müßte: Isidi noricae. *) —

Die Annahme Orelli's dürfte durch den Votivstein des Septicius Valens nun wohl widerlegt seyn. Wollte man schon die Auslassung des Et auf Einem Inschriftsteine zugeben, so kann

*) Beiträge zur ältern Geschichte und Topographie des Herzogthumes Kärnten. II. Sammlung; Seite 38. —

man doch nicht annehmen, daß ein zweites, zudem in jeder Beziehung sehr sorgfältig gearbeitetes, Monument gerade denselben Mangel auf sich haben sollte. Wir dürften, glaube ich, geneigter seyn, der Meinung Eichhorn's beizutreten, indem wir zwar nicht sagen: der Isis zu Noreia, doch aber unsere Inschriften auf die — zu Noreia besonders verehrte, oder dort ein in vorzüglichem Rufe stehendes Heiligthum habende Isis beziehen, und demnach das: „Noreiae Isidi" durch: der „Isis von Noreia" übersetzen.

Es ist ja auch in unseren Tagen nicht selten, daß Heilige, welche an einem oder dem anderen Orte der Gegenstand einer besonderen Verehrung sind, den Namen dieses Ortes auszeichnungsweise als Beinahmen erhalten, und unter diesem Vorzugsnahmen in Kirchen, auf Bildern ꝛc. auch in anderen Gegenden verehrt werden. Hieher gehören vor vielen Anderen die Gnadenbilder der jungfräulichen Gottesmutter in Wallfahrtkirchen. Nehmen wir z. B. die Jungfrau Maria von Loretto, deren Hauptheiligthum an diesem im Kirchenstaate liegenden Orte ist, während man eben dieser Madonna von Loretto wohl fast überall, wo der katholische Ritus herrscht, Kirchen und Kapellen baut, und sie unter dem Nahmen ihres Haupttempels besondere Verehrung genießt.

Wir werden also, wie ich glaube, keinen Fehlschluß machen, wenn wir, in die Tage der Römer zurückkehrend, ein ähnliches Verhältniß für den Kultus ihrer Gottheiten annehmen. So wie der Gottesmutter von Loretto in unserer Nähe, am Werdsee eine, auch aus unserer Stadt viele gläubige Besucher zählende Kapelle erbaut ist, — konnte ja wohl die bei den Römern in so großem Ansehen gestandene Isis in Noreia einen besonders beliebten und besuchten Tempel gehabt haben, und unter dem Auszeichnungsnahmen der Isis von Noreia — also als Isis Noreiae — in der Nähe Virunums in einem ihr gewidmeten Heiligthume verehrt worden seyn. —

Daß auf dem Votivsteine des Fabius Modestus nur der Nahme „Noreia", auf jenem des „Chrysanthus" nur die Abbreviatur „Nor" vorkömmt, ohne daß der Nahme „Isis" beigesetzt ist, kann die Wahrscheinlichkeit dieser Hypothese nicht beeinträchtigen; denn es war bei den Römern, wie noch in späterer Zeit nicht ungewöhnlich, Gottheiten, berühmte Personen, auszeich-

Digitized by Google

nungsweise nach den Orten zu benennen, wo sie in besonderer Verehrung standen, oder welche ihre Geburtsstätten waren, so z. B. die Nahmen, unter denen die Venus vorkömmt, wie Cypria von der Insel Cypern, Erucina vom Berge Eryx in Sicilien; — oder näher an unsere Tage, die Nahmen von Künstlern, wie Corregio, Caravaggio u. dgl. —

Ich glaube also, wie schon gesagt, die Annahme aufstellen zu dürfen, daß die bei Hohenstein im Glanthale aufgefundenen Ueberreste römischer Gebäude einem Isis-Tempel, und zwar, einem der zu Noreia besonders verehrten — man könnte also füglich sagen — der noreischen Isis geweihten Heiligthume angehörten.

Es kann nicht fehlen, daß diese Funde die Aufmerksamkeit der Alterthumsforscher auf sich ziehen werden. Ihre Urtheile, und vielleicht auch die Entdeckung noch mehrerer Monumente auf dieser klassischen Stelle — werden lehren, ob und in wie weit meine Ansicht die richtige ist. —

Ungedruckte Materialien zur Kirchengeschichte Kärntens im sechzehnten Jahrhunderte.

(Fortsetzung der Seiten 83 bis 91 des ersten Jahrganges.)

X.

Bei dem Tode des Abtes Peter Römer am 29. Juni 1578 befanden sich zu Arnoldstein nur drei Konventualen, und da auch diese sich über die Wahl eines neuen Abtes nicht einigen konnten, überließen sie selbe ohne Präjudiz für künftige Fälle dem bambergischen Vizedom. Die Wahl fiel auf den Konventualen Andreas Wipacher, womit auch die beiden übrigen Konventualen zufrieden waren. Allein Abt Andreas starb schon am 14. August 1579, und

Digitized by Google

es befanden sich nun in Arnoldstein gar nur zwei Konventualen, weil das Lutherthum so sehr überhand nahm, daß sich nur Wenige vorfanden, die in das Kloster gehen konnten. Johann Friedrich Hofmann, Administrator des Vizedomamtes in Wolfsberg, beabsichtete daher, die zwei Konventualen absterben zu lassen, und sohin Arnoldstein zu den bischöflich bambergischen Renten einzuziehen. Er ließ diesemnach keinen neuen Abten wählen, sondern stellte in der Person des Johann Bernardin von Bernthurn einen weltlichen Administrator nach Arnoldstein, welcher alle Einkünfte bezog, und hievon den beiden Konventualen monatlich ein gewißes Geld reichen, und die nöthigen Lebensmittel geben ließ. Allein der Patriarch von Aquileja, in dessen Diözese Arnoldstein lag, nahm sich des Klosters an, und zeigte die Sache dem Papste und dem Kaiser an. Es ergingen strenge Aufträge an Bamberg, sogleich einen Abten wählen zu lassen, und der Kaiser drohte, daß, wenn Bamberg die Wahl nicht sogleich vornehmen ließe, dieses durch den Kaiser geschehen, und Arnoldstein dem Hochstifte für immer entzogen werden würde. Es erging demnach durch Bischof Neidhart von Bamberg der Befehl, einen neuen Abten zu wählen, und selbem die Klostereinkünfte zu übergeben. Die Wahl traf 1580 den Prior von St. Michaelsberg in Bamberg, Johann Pürnlein. Er fand das Kloster in dem traurigsten Zustande. Es war ganz ausgeleert; von Lebensmitteln, Getreide, Wein und von Fahrnißen fand sich gar nichts vor, und auch aus der Sakristei war das Meiste verschleppt worden. Die Urkunden und Urbarien waren nach Wolfsberg gebracht, dort aber meist verzogen und verlegt worden. Das Kloster sah mehr einem öden Schloße, als einem Kloster gleich; die Zimmer standen offen und leer, und Niemand glaubte, daß je wieder ein Abt mit Religiosen darin werde leben können. Man hatte es recht darauf angelegt, Alles so auszuleeren und zu verderben, um die Heimziehung desto leichter in Ausführung zu bringen. Da sich in Arnoldstein kein Pferd vorfand, mußte Abt Johann mit einem Diener zu Fuße nach Villach gehen, um Fleisch einzukaufen. Da der Vizedom Redwitz dieses in Villach erfuhr, verehrte er dem Abte ein Pferd, damit er nach Hause reiten könne. — Abt Johann Pürnlein starb am 17. September 1598. a)

a) Er war gelehrt und schrieb unter Andern eine (ausserdem unbekannte) Geschichte des Zeitraumes von Konstantin dem Großen bis Bischof Virgil

(Aus des Pflegers von Paternion und vormaligen Hofrichters in Arnoldstein, Heinrich Ainether von Aineth Beschreibung des Stiftes und Klosters Arnoldstein. Handschrift in der Handschriften-Sammlung des histor. Vereines für Kärnten.)

XI.

4. November 1592.

(Aus dem an den Bischof Christoph Andreas von Gurk als erzbischöfl. salzburg'schen Generalvikar für Ober- und Unterkärnten erstatteten Berichte über die von dem Dechante in Maria Saal, Simon Dorn, bezüglich des Kollegiatkapitels in Maria Saal erstatteten Auskünfte.)

Dem Dechante war die geistliche Verwaltung durch D. Rustenis im Namen des Propstes von Maria Saal aufgetragen.

Der Propst hatte das Präsentationsrecht zu nachstehenden Kirchen:

St. Martin in Dechelsperg. Der dortige Pfarrer wird des geheimen Utraquismus beschuldiget (ex professo suos parochianos ad utramque speciem informat, in publicis conviviis scabiosi vero loquitur de communione sub una.)

Die Pfarrkirche St. Lambert (zu Pörtschach unter dem Ulrichsberge).

Die Pfarre St. Georg in Tymenitz. Das Konfirmationsrecht stand dem Kanonikus von Maria Saal, Augustin Mandl, zu, welcher den Vikar bestellte. Der damalige Vikar maßte sich die Pfarre eigenmächtig an, nannte sich parrochus ordinarius, hatte aber die Bauern für sich, und wird als über die Maßen insolent geschildert.

Die Pfarrkirche St. Philippen am Zollfelde. Pfarrer war D. Melchior. Er war durchaus unfähig, alt, und nährte sich von der Landwirthschaft.

---

von Salzburg mit Einbegriff des ganzen Deutschlandes und besonders Kärntens in lateinischer Sprache. Vorgefundene Briefe zeigen, daß im Jahre 1606 ein Verzeichniß (Verzeichniß) seiner Schriften nach Bamberg verlangt wurde. (Wendelthal Austria sacra V. p. 377.)

Digitized by Google

Die Pfarrkirche St. Michael im Zollfelde. Pfarrer war der Kanonikus von Maria Saal, D. Blasius Jasnig. Er war des Utraquismus sehr verdächtig.

Die Pfarrkirche St. Jakob in Pandorf.

Die Pfarrkirche in Perg. Die Pfarre war unbesetzt: die Besetzung aber dringend nothwendig, indem die Kirche erst vor zwei Jahren durch den damaligen Propsten von Maria Saal ketzerischen Händen entrissen, und der Katholizismus wie neu eingeführt wurde, dieser aber wieder bald erlöschen würde, wenn nicht zeitlich Abhilfe getroffen werden könnte.

Die Pfarrkirche St. Peter in Karnberg. Der dortige Pfarrer war eifriger Utraquist, und trieb seine Pfarrkinder zum Utraquismus. Er führte einen ärgerlichen Lebenswandel, war dem Trunke ergeben, ein Filius Levi.

Die Pfarre St. Rudbert in Flatschach.

In allen diesen Pfarren war der größere Theil dem Utraquismus anhängend.

In Maria Saal bestanden acht Kanonikate. Der Dechant Simon Dorn hatte für die dortige Dechantei keine Bestätigung, sondern verwaltete selbe nur gegen gewiße Bedingungen. Er war Dechant von Virgilienberg in Friesach, und ließ diese Dechantei durch den Pfarrer Peter zu St. Stephan im Friesacherfelde verwalten. Diese Dechantei hatte eine reiche Pfarre zu St. Georg ob der Muhr in Steiermark. das Präsentationsrecht stand dem Dechante von Virgilienberg, das Bestätigungsrecht dem Erzbischofe von Salzburg zu.

Dechant Dorn gibt dem Dechante von Friesach, Mengin, die ganze Schuld des Verfalles von Maria Saal. Mengin war zugleich Scholaster des Kapitels von Maria Saal. Da er aber nicht in Maria Saal residirte, verfiel die Schule und die Kirchenzucht. Dorn beklagt auch die geringe Zahl der Kapitularen, welche überdieß noch an Sonn- und Festtagen abwesend waren.

Die Pfarrkirche St. Aegid zu Klagenfurt war eine Filiale der Kollegiatkirche zu Maria Saal. Da dieselbe in ketzerischen Händen war, so wurde dem Dechante Dorn aufgetragen, darüber zu wachen, wie er sie diesen Händen entziehen könne. Sie hatte weder an das Aerar, noch an Private irgend welche Schulden, sondern vielmehr eine Forderung von 500 fl. an den Stadtmagistrat

Digitized by Google

für Aecker und Gärten, die zur Stadtgemeinde gezogen wurden. Das Geld sollte nach Anordnung des Erzbischofes von Salzburg zum Ankaufe eines andern Grundes oder einer Hube erlegt werden; weil aber zwischen dem Dechante und dem Magistrate noch keine Endrechnung gepflogen wurde, so ist dem ersteren aufgetragen worden, selbe möglichst bald zu bewerken.

In Maria Saal befanden sich vier oder fünf Utraquisten, welche keine Hoffnung zur Bekehrung gaben. Die weltliche Gerichtsbarkeit stand dem Erzbischofe von Salzburg zu. Es befand sich daselbst ein Schulmeister. Die Rechnungen der Pfarrkirchen und des Kapitels wurden dem Pfleger des Propstes, die der Kirche von Maria Saal dem Pfleger in Takenbrun, die der Propstei dem salzburgischen Vizedom in Friesach gelegt.

Dem Dechante wurde aufgetragen, aus den Einkünften der Propstei für die umliegenden, unter dem Propste stehenden Pfarreien Korporalien und Purifikatorien verfertigen zu lassen, und nach Straßburg zur Weihe zu senden; sie dann nach Gutachten zu vertheilen, und von den Pfarrern oder Kirchen bezahlen zu machen. Endlich wurde der Dechant angewiesen, alle Pfarrer und Kanoniker väterlich wegen des Empfanges des Abendmahles unter Einer Gestalt zu ermahnen, und diesfalls auch das Volk in den Predigten belehren zu lassen.

(Gurk. Konf. Archiv F. 13 L. R. Nro. 7.)

XII.

15. Dezember 1592.

(Aus dem Akte der auf Anordnung des Bischofes Christoph Andreas von Gurk durch Anton Mengin, Doktoren der Theologie und Dechanten in Friesach vorgenommenen Visitation der Propstei St. Magdalena in Völkermarkt.)

Zuerst wurde der Senior Sebastian Herchant einvernommen. Er war 52 Jahre alt, aus Kärnten, salzburg. Diözes gebürtig, studierte theils in Kärnten, theils auswärts, und zwar sieben Jahre in Salzburg, anderthalb Jahre in Dilingen, fünf Jahre und ein halbes in Ingolstadt, wo er Magister und Bacalaureus Biblicus wurde. Die mindern Weihen und den Subdiakonat erhielt er

Digitized by Google

zu Salzburg, die weitern Weihen mit Dispens des salzburgischen Erzbischofes zu Eichstädt. Er war bereits 19 Jahre Kanonikus in Völkermarkt, und mußte beim Antritte des Kanonikates das Glaubensbekenntniß ablegen. Er ging in geistlicher Kleidung und hatte die Tonsur. Sein Lebenswandel war unbescholten.

Er gab an: Der Propst habe im Jahre 1576 gegen den Willen des Kapitels gestattet, daß Moriz Welzer in der Kirche, und beinahe gleichzeitig ein adelicher Lutheraner, Ror, im Friedhofe, Siegelstorfer und Raitber aber, ebenfalls gegen den Willen des Kapitels, bei der St. Margarethenkirche, welche der Kollegiatkirche einverleibt war, beerdiget wurden. Vor 15 Jahren habe der Propst zu Teinach die Beerdigung des Windischgrazer, eines ketzerischen Adelichen, gestattet, und die Leichenrede selbst gehalten. In der Stadt Völkermarkt besitze der Propst zwei eigene Häuser. Die zur Propstei gehörigen Gebäude seien übertüncht, inwendig aber nicht so ausgebaut, daß sie gemächlich bewohnt werden könnten. — Der Dechant Aler Stocher sei viel abwesend, und habe sich im vorigen Jahre zweimal durch zwei Monate in Italien aufgehalten. Mit dem Adel lebe er in guter Kameradschaft, und bringe deshalb viel Geld an. Im Jahre 1590 habe er drei Pferde gehalten. Täglich werden zwei Offizien gesungen. Eines von der sel. Jungfrau, oder pro defunctis, das andere de tempore. Im Advent werde Rorate gesungen. An Sontagen werde die Prim und Terz, an andern Tagen die Sext und Non gesungen. Diese werden weggelassen, wenn Vigilien pro defunctis mit der Vesper und dem Completorium gesungen werden. An Festtagen werde eine Nokturn mit dem Hymnus, das Te Deum laudamus jedoch ohne Laudes gesungen. In der Kollegiatkirche werde von den Bürgern die Wahl des Stadtrichters vorgenommen, wobei es sehr unehrbar zugehe (exonerando interdum salvo honore ventrem). An Fest- und Apostelntagen wurde geprediget, und zwar seit Erkrankung des Dechantes zwanzig Wochen abwechselnd von den Kanonikern. Bei den Hochzeiten der Lutheraner werde auf Befehl des Magistrates auf dem Hingange und Rückzuge mit dem in der Kollegiatkirche befindlichen Horn geblasen. Der städtische Schulmeister Johann Rauter sei ein Lutheraner, der des Kapitels, Nikolaus Posenens, Magister der freien Künste, und stehe der Schule schon durch zwei Jahre vor. Die Einführung von Ministrantenbuben war ange-

Digitized by Google

ordnet. Der einzige Kirchenverwalter sei ein Lutheraner, er werde von dem Kapitel und dem Magistrate gewählt, dieser mache aber die Stimmenmehrheit. Von den zwölf Pfründen genieße die eine der Propst und zwar gegen die Statuten ohne Residenz, weshalb er jährlich 24 fl. vergüte. Eine Pfründe gebe gewöhnlich nicht mehr als 70 fl., alle zusammen beiläufig 300 fl. Von den acht inkorporirten Pfarrkirchen werden drei durch Vikare, die fünf andern an Festtagen durch Kanoniker excurendo versehen. In der Kollegiatkirche haben zwei Altäre eigene Pfründen. Die des Altars der 14 Nothhelfer genießt der Propst Lorenz von Gurnitz, welcher den Senior Sebastian substituirte, und ihm jährlich 20 fl. gebe, damit er zweimal in der Woche den Gottesdienst halte. Die Pfründe des Dreifaltigkeitsaltares genieße der Kanonikus Blasius von Maria Saal, welcher Niemanden substituirte. Die Pfründen des Propsten, des Dechantes, dann die des Jakob, Peter und die erledigte Pfründe haben eigene Häuser, welche unterhalten werden. Es bestehe auch ein gemeinschaftliches Kapitelhaus. An Steuern zahle das Kapitel dem Steuereinnehmer nach Klagenfurt 237 fl. 4 ß. 16 dl., und stelle ein Rüstpferd, wofür dem Adelichen, der es halte, 40 fl. bezahlt werden. Vom Kapitel erhalte der Kaplan 60 fl., der Schulmeister 60 fl., der Meßner 52 fl. und eben so viel der Organist.

Die Rechnungen der Kollegiatkirche und der Corporis Christi Bruderschaft werden auf dem Rathhause gemacht. Die genannte Bruderschaft habe fünf Unterthanen und acht Aecker, und erhalte für jeden 15 Kreuzer.

Wenige Katholiken kommuniziren unter beiden Gestalten, manchmal würde der Kelch zu den Kranken getragen. Die heil. Oehlung sei selten im Gebrauche, vor dem Allerheiligsten brenne aber fortwährend das Licht.

Die Kaplanei Obertriren, welche 11 oder 12 Unterthanen habe, besitzen die Erben des Hauptmannes Georg Keyenhiller, die zu Untertriren besitze Udalrich Gabriel.

Die lutherischen Bürger von Völkermarkt gehen außer dem Stadtbezirk nach dem Schloße Tachenstein, welches eine Viertelmeile entfernt sei, und dem Friedrich Paradeiser gehöre.

Die Firmelung werde von Vielen gewünscht.

Digitized by Google

Der lutherische Prediger kopulire öffentlich in der Ungnadischen Kapelle, taufe daselbst und halte die Trauungsreden.

Im Spitale werden wenige Arme unterhalten.

Die Kollegiatkirche habe jährlich beiläufig 300 fl. Einkünfte.

Im bürgerlichen Rathe befinde sich kein Katholik, der Stadtschreiber sei aber Katholik.

Der einvernommene Kanonikus Michael Rosiz war 30 Jahre alt, aus Kärnten, Aquilejer Diözese, gebürtig, besuchte die Schule zu Kapell und in Marburg, studirte die sechs Schulen von der Princip bis in die Humanioren in der Jesuitenschule zu Gratz. Die Minoren und den Subdiakonat erhielt er zu Udine, den Diakonat nach erhaltener Dimißion zu Triest, und den Presbyterat zu Oberburg. Als er vor zwei Jahren das Kanonikat erhielt, legte er ein Glaubensbekenntniß ab. Er gab an:

Der Propst habe bisher in Völkermarkt nicht residirt, im Generalkapitel am letzten Nikolaitage (6. Dez.) jedoch sich zur Residenz für das nächste Jahr bereit erklärt. Er halte einige Male den Gottesdienst.

Der Deponent bediene sich katholischer Bücher, beichte, so oft ihn das Gewissen beschwere, dem Mitkanonikus Jakob, und bethe, so viel es geschehen könne, die Horen.

An Festtagen werde eine Nocturne ohne Laudes, an Sonntagen die Prim und Terz, an andern Tagen die Sext und Non gesungen, die jedoch, wenn pro defunctis gesungen werde, wegbleiben. Die Vesper und das Kompletorium werden täglich gesungen.

Die üblichen Bittgänge werden gehalten.

Die Kirche habe einen einzigen Verwalter. Er sei ein Lutheraner und werde vom Kapitel und dem Magistrate gewählt.

Es gebe im Kapitel 11 oder 12 Pfründen. Eine habe der abwesende Propst, und ersetze hiefür jährlich 20 fl., die andere sei dem Prediger bestimmt, die dritte dem Schulmeister. Fünf Pfründenbesitzer residiren: Der Dechant, der Senior, dann die Kanoniker Michael, Jakob und Johann. Der Propst soll zum nächsten Georgi, ein Anderer nach einem Jahre zur Residenz kommen.

Das Kapitel habe sechs Gebäude: die Propstei, die Dechantei, das gemeinsame Kapitelhaus und drei andere Häuser. Das Dach der Dechantei sei im bedrohlichen Zustande.

Digitized by Google

Der Kollegiatkirche seien acht Kirchen inkorporirt: St. Veit, Georg, Margareth, Stephan, Rupert, welche von Kanonikern versehen werden. St. Martin, St. Agnes und die Kirche in Grafenbach werden vom Kapitel konferirt und von Vikaren versehen.

Die Kollegiatkirche habe zwei Altäre, den der 14 Nothhelfer und den des Bildhauerstiftes. Die Stiftung des ersteren genieße der Propst von Gurnitz, und den Gottesdienst verrichte der Senior. Die Stiftung des zweiten Altares genieße Blasius (Jasnig, Kanonikus) von Maria Saal, welcher jedoch keinen Substituten habe.

Das Kapitel habe einen Kooperator, Markus, der Mönch gewesen sein soll. Die Steuern werden jährlich bezahlt, den Betrag wußte Deponent nicht anzugeben. Die Vogtei spreche der weltliche Magistrat an, die Rechnung werde jährlich auf dem Rathhause in Gegenwart des Kapitels gelegt. Das Abendmahl werde in der Kirche und den Kranken unter beiden Gestalten gereicht, damit selbe es nicht von den Prädikanten erhalten. Ob der lutherische Prediger in der Ungnadischen Kapelle auch das Abendmahl reiche, wußte Deponent nicht anzugeben. Einige seien von dem Lavanter Bischofe gefirmelt worden, es gebe aber sehr Viele, die dieses Sakrament nicht empfangen haben. Wie viele Arme im Spitale erhalten werden, wußte Deponent nicht anzugeben.

Der Kanonikus und Oekonom Jakob konnte nicht einvernommen werden, weil er zu Klagenfurt bei Gerichte abwesend war. Der einvernommene Kanoniker Johann Scholer war 29 Jahre alt, ein geborner Görzer, Aquilejer Diözes. Er studierte zu Gratz bei den Jesuiten die sechs Schulen, hörte die Casus conscientiae und die Kontroverse. Die Weihen erhielt er in Aquileja. Das Kanonikat erhielt er vor drei Jahren, ein Glaubensbekenntniß wurde dazumal von ihm nicht gefordert. Er gebrauchte von Büchern den Thesaurus de tempore et sanctis, den Eck und Nasus a), beichtete einem Mönche in Griffen, wenn ihn das Gewissen beschwerte, und bethete täglich die Horen nach dem römischen Brevier. Nach seinen Angaben wurden in der Bittwoche die Bittgänge gehalten nach katholischem Ritus. Der Schulmeister ging im vorigen Jahre zur Beichte aber nicht zur Kommunion, und war zur Entlassung bestimmt. Von den Kapitelpfründen war eine der Prexstei, die andern dem

a) Wahrscheinlich Nauca,

Scholaster zugewiesen, die dritte besaß der abwesende Propst, und vergütete dafür 25 fl. Patron des Bildhauerstiftes war der Magistrat. Das Kapitel hatte einen Kooperator, Markus Bidmar, einen Benediktiner von Admont. In der Stadt waren 4 bis 5 Katholiken, beim Magistrat keiner.

Der einvernommene Markus Widmar war 42 Jahre alt, ein Illyrier aus Wippach, welches, wie er glaubte, zur Triester Diözes gehörte. Er studierte zu Rein und zu Wien, die Weihen erhielt er vom Bischofe Urban von Gurk zu Straßburg, wohin ihn der Abt von Admont schickte. Er war ein Jahr in Admont, kam dann auf die Pfarre Murau, wo er ein und ein halbes Jahr blieb. Nachdem er von seinem Abte die Erlaubniß erhielt, sich auf 12 Jahre zu entfernen, kam er nach Wolfsberg, wo er ein Jahr blieb, von dort nach Mahrenberg auf die Pfarre St. Michael, wo er ein Jahr verweilte. Von dem verstorbenen Dechante in Völkermarkt Kilian wurde er an die Kirche St. Agnes berufen, wo er zwei Jahre Vikar gewesen. Von hier ging er nach Völkermarkt, nach zwei Jahren nach Bleiburg, nach einem Jahre nach Lavamünd, nach zwei Jahren nach Wolfsberg, nach einem Jahre wieder nach Bleiburg, und nach einem Jahre wieder nach Völkermarkt, wo er nun vier Jahre war. Von Admont war er bereits 16 Jahre abwesend. Er ging in dem Kleide eines Weltpriesters und bethete die Horen, wenn er zu Hause war, abwesend unterließ er es.

Der Propst Gregor Latomus war fünfzig Jahre alt, ein Karnier aus der Aquilejer Diözese, studirte zu Hause, zu Salzburg und zu Wien, wo er auch den Baccalaureat erhielt. Die Weihen empfing er zu Laibach nach erlangter Entlassung aus der Aquilejer Diözes. Er beichtete dem Kooperator Peter, einem Minoriten, der die Erlaubniß hiezu von seinen Oberen erhielt. Er bethete die Horen, so viel ihm möglich war. Seiner Angabe zufolge gehörten zur Marienkirche in Teinach die Kirchen St. Michael, St. Aegyd, St. Nikolai, St. Rupert, St. Georg, St. Margareth, St. Martin, St. Jakob, St. Andreas, St. Agnes, St. Johann Bapt., St. Peter, St. Oswald, St. Bartlmä und St. Veit. In der Pfarrkirche wurde täglich Messe gelesen, an Festtagen gesungen und geprediget, an Sonntagen wurde die Vesper gesungen. Den Altar der heil. Barbara hatte der Kanonikus Michael Rositz, die Präsentation der Magistrat in Völkermarkt. Die Einkünfte betrugen

Digitized by Google

30 fl., der Gottesdienst wurde theils von Rositz, theils von einem Substituten gehalten.

Der Propst hatte drei Korporatoren. Sebastian Brezel, den Mönch Peter, und den Primus Orliz, welche fleißig waren und der Pfarrgemeinde genügten. An Steuern wurden jährlich 100 fl. bezahlt, die Einkünfte der Pfarre betrugen gegen 500 fl. Die Vogtei hatte der Propst, auch der Magistrat in Völkermarkt sprach selbe an; die Sache kam jedoch nie vor Gericht.

Die Pfarrkirche hatte nach Abzug der Steuern von 100 fl. höchstens eben so viele Gulden Einkünfte. Die Güter waren zum vierten Theile von dem Vorfahren, einem gewissen Lochner, verschenkt. Das Abendmahl wurde unter Einer Gestalt gereicht, die letzte Oehlung war üblich, die Firmung erhielten Einige zu Maria Saal, und vor Kurzem zu Griffen von dem Lavanter Bischofe.

(Acta cons. gurc Lit. R. Fesc. 13 Nro. 9.)

XIII.

16. und 17. Dez. 1592.

Von Völkermarkt begab sich die geistliche Visitations-Kommission nach Gurnitz, wo zuerst am 16. Dez. der Kanonikus Nikolaus Morchitz einvernommen wurde. Er war 38 Jahre alt, aus der Grafschaft Görz, Aquilejer Diözes, gebürtig, besuchte durch acht Jahre die Schule zu Wien, wurde in Udine zum Akolitus geweiht. Nach erhaltener Entlassung empfing er die übrigen Weihen im Laibacher Bisthume. Er las den Nausea a), Frichtius und Gabriel Biel. b) Er beichtete jährlich Ein Mal dem Propsten, und bethete täglich die Horen. Nach seinen Angaben predigte der Propst an Festtagen. Es waren in Gurnitz fünf Pfründen: Propstei, Dechantei, Scholasterei, Edelpfründe und das Kanonikat unter dem Stein. Die Einkünfte beliefen sich in gemeinen Jahre beiläufig auf 40 fl. Mit der Pfarrkirche St. Martin in Gurnitz war vereint die Kirche St. Peter und Paul, wo einige Mal im Jahre der Propst den Gottesdienst hielt. Das Residenzhaus war baufällig, einige Verbesserungen wurden vorgenommen. Das Kanonikat unter

a) Friedrich Nausea Bischof von Wien † 1552.
b) Gabriel Biel † 1495.

Digitized by Google

dem Stein besaß der Dechant von Maria Saal, Simon Dorn, dessen Haus im verflossenen Sommer abbrannte. Dorns Stelle vertratt der Propst. Die Steuern betrugen 8 fl. 1 kr. 15 Pf., und waren bis 1592 nicht rückständig. Die Vogtei hatte der Erzherzog, und von ihm die Wittwe Rorin. Rechnung wurde von dem Propste und den Kirchenpröpsten an bestimmten Tagen gepflogen. Der Propst spendete die Sakramente, das Abendmahl wurde in beiden Gestalten gereicht, zu den Kranken aber der Kelch nicht gebracht. Die letzte Oehlung war nicht üblich. Bei dem Hochwürdigsten wurde der geringen Einkünfte wegen nur zur Nachtzeit Licht gebrannt. Das Dekanat und die Edelpfründe waren dem Landeshauptmanne Georg Khevenhiller verpfändet, wurden aber durch den Propsten von den Erben um 700 fl. eingelöst. Zwei Unterthanen des Kanonikates des Dechantes von Maria Saal waren verpfändet, der eine durch den verstorbenen Propst Gregor Sar für 272 fl. an Herrn Mayer, der andere durch den Dechant selbst an einen gewissen Metnitzer für 120 fl. — Der Küster, obschon 40 Jahre alt, war noch nicht gefirmt, und mehrere Erwachsene und Jünglinge hatten dieses Sakrament noch nicht empfangen.

Am 17. Dez. wurde der Propst Lorenz Orlitz einvernommen. Er war 50 Jahre alt, ein geborner Kärntner, salzburger Diözes, besuchte die Schule zu Gurnitz und Salzburg. Zu Wien machte er einen Knabenlehrer, die Minoren erhielt er zu St. Andreä, die übrigen Weihen vor 26 Jahren zu Laibach ohne Entlassung und Tischtitel. Zu Salzburg legte er bei seiner Beförderung zum Propste das Glaubensbekenntniß ab. Er bediente sich katholischer Bücher, die lutherische Postill wurde ihm abgenommen. Er bethete die Horen, wenn er konnte, und beichtete, wenn sein Gewissen beschwert war, dem Sebastian in Völkermarkt. Die Gebäude waren wegen Alters baufällig. Die kanonischen Tagzeiten wurden nicht gesungen, sondern an Festtagen im Sommer in der Kirche gebethet, an Sonn- und Feiertagen wurde die Meße gesungen und geprediget. Die Propstei hatte an Einkünften sechs Maß Korn, 130 Heu, wovon selbe wegen der Vogtei 27 Heu und 2 Metzen Weizen zahlt. Die Dechantei und die Edelpfründe haben 26 Maß Korn und 30 Heu. Das Kanonikat unter dem Stein sollte eben so viel haben, wie die Propstei. Das Propsteigebäude war gut gedeckt, hatte aber Schricke; die Getreide- und Heuböden wurden im Jahre

Digitized by Google

1592 gedeckt. Die zur Propstei gehörige Kapelle St. Nikolai hatte 14 Maß Haber und 24 Heu Einkünfte. Stift und Steuer hatte der von Gera usurpirt, er hatte das Vogteirecht. In selber wurde wöchentlich zweimal Gottesdienst gehalten. Die Steuern gab der Propst an mit 41 fl. für die Propstei, mit 19 für das Dekanat und die Edelpfründe. Die Vogtei über die Kirche hatte der Erzbischof von Salzburg, die über die Propstei die Wittwe Ursula Norin. Aus dem Grunde der Vogtei wurden 50 Schultern, 50 Hendl, 310 Eier gegeben. Die Rechnungen wurden jedes zweite Jahr in Gegenwart des Propstes und der Kanoniker gelegt. Die Kirche hatte 12 fl. Einkünfte und zahlte als Steuer 11 fl. Das Abendmahl wurde in der Kirche unter beiden Gestalten, jedoch nur sehr wenig gereicht. Der Propst weigerte sich, den Kelch zu einem kranken Weibe zu bringen, was aber der Pfarrer von Flatschach, Johann Stangl, gethan. Ein zur Scholasterei gehöriger Unterthan war verpfändet, welcher für rückständige Steuer 50 fl. zahlte, die jährliche Gabe von einer Maß Weizen, drei Maß Haber und 7 Heu aber vorenthielt.

(Aus dem F. B. Gurker Konsist. Archive R Fasc. 13 Nr. 9.)

Mittheilungen
aus den kärntnerischen Lehensakten.

1. 2. Dez. 1307. Otto Herzog von Kärnten, Graf von Tirol und Görz, verleiht dem Konrad von Aufenstein das Marschallamt in Kärnten, welches diesem auch schon des Herzogs Vater verliehen hatte. Die damit verbundenen Rechte waren:

a) Wenn der Herzog in Kärnten zu Gericht saß, so mochte der Marschall einmal im Jahre einen Verbrecher, dem das Urtheil gesprochen worden ist, von dem Gerichte wegführen, ihn weg nehmen und frei lassen, oder mit ihm verfügen, was er will.

Digitized by Google

b) Der Herzog mußte nach des Marschalls Rathe den Hofmarschall in Kärnten einsetzen, dieser mußte von jenem den Stab empfangen, und wenn der Hofmarschall dem Marschall nicht anstand, so mußte der Herzog nach des Marschalls Rathe und Bitte einen andern Hofmarschall einsetzen.

c) Niemand ausser dem Marschall durfte das Geleite in Kärnten ausüben.

d) Er erhielt zu seinem Amte jährlich 300 Muth Haber und eine Mark Pfennige.

e) Wenn ein Verbrecher an dem herzoglichen Hofe ergriffen wurde, so mußte ihn der Hofmarschall dem Marschall mit dem Gürtel, wie er ergriffen wurde, ausliefern, und dieser hatte über den Ausgelieferten zu richten.

f) Wenn im Lande Kärnten ein Aufruf zu den Waffen erging, und der Marschall mit seinem aufgepflanzten Fähnlein diesem Aufrufe folgte, so mußte ihm alles Landvolk, arm und reich, nachfolgen, und wer dieses verabsäumte, mußte dem Marschall zur Strafe 60 Pfennige geben.

Zeugen: Heinrich von Rotenburg, des Herzogs Hofmeister, Albrecht von Fellenberg, Ulrich von Liebenberg, Peter der Liebenberger, Ortolf von St. Veit. (Geben in Tirol — nächsten Montag vor Luzientag.)

2. 8. Jänner 1331. Hartnid von Weissenegkh verkauft mit Willen seiner beiden Brüder Herdinß (sic) und Rudolf und seiner beiden ungenannten Schwestern dem edlen Manne Herrn Ulrich von Walsee und dessen Brüdern Friedrich und Hanslein, Hauptleuten in Steier, und deren Erben das Haus Hartneidstein als herzogliches Lehen, sammt dem dazu gehörigen Landgerichte, um vierthalbhundert Mark Silber, die Mark zu 66 böhmischen Pfennigen; — versiegelt mit dem Siegel Hartnid's, dann seines Vaters Ditmar von Weissenegkh, des Friedrich Freiherrn von Sonegkh und Hartnid's Bruder von Stadegkh. — Wien, Erchtag nach Perchtag (h. Dreikönig).

3. 27. Sept. 1382. Leopold Herzog von Oesterreich, Steier, Kärnten und Krain, Graf zu Tirol, Markgraf zu Tarvis (Treviso), verleihet das gehaiss zu Portendorf und das Prenambt in Kärnten an Hermann Portendorfer als ein Lehen,

Digitized by Google

welches ihm von dessen Vordern anerstorben ist. (Gratz, Samstag vor St. Michaelstag.)

4. 18. Juni 1400. Herzog Wilhelm von Oesterreich, Steier, Kärnten und Krain verleiht dem Hansen Alinger und dessen Hausfrauen, der Tochter des David's von Greiffenberg, einen Keller zu Greiffenberg und St. Katharina-Kirchen gelegen, und Heinsleins Wirths-Kasten daselbst, welche Lehen vom obigen David von Greiffenberg an die Belehnten gekommen. (Wien, Freitag nach St. Veitstag.) Aus dem Originale.

5. 26. März 1414. Ernst Erzherzog zu Oesterreich, Steier, Kärnten und zu Krain u. s. w. verleiht dem Mertl Mordar statt dessen Hausfrau Katharin das Prenambt des Erzherzogthums Kärnten, welches Amt ein Lehen war und von der genannten Mordar geerbt, von den Gatten derselben aber, als Erzherzog Ernst auf dem Stull bei Zoll gesessen, verweset wurde. (St. Veit, am Montag nach Judica in der Vahsten.)

6. 27. April 1437. Otto Mordar und sein Weib Barbara verkaufen dem Moriz Welzer und dessen Hausfrau Elisabeth den Antheil an dem niederen Haus zu Eberstein, daß man in dem Kirchhof nennt. — Siegel des Vetters Mörtl Mordar. — (Samstag nach St. Jörgentag.)

7. 29. April 1442. Friedrich Graf zu Cilli, zu Ortenburg und in dem Sager bestätiget die von seinem Sohne Ulrich geschehene Verleihung des Guetes und Schloßes Sommeregg sammt Burghuth an Andre von Graben, Hauptmann zu Ortenburg. (Cilli am Sonntag vor St. Philipp und Jakobstag.)

8. 4. Jänner 1444. K. Friedrich verleiht dem Caspar Mordar, als Aeltesten der Geschwister und Lehensträger, das Prenambt im Erzherzogthume Kärnten und das Gefäß zu Portendorf. (St. Veit, am Pfingstag nach dem neuen Jahrestag.)

9. 7. Nov. 1444. K. Friedrich verleiht dem Hans Ungnad, seinem Kammermeister, die Veste Sunegh als ein erbliches Lehen, welches Parzival von Sunegh, Wilhelms von Rabenstein Sohn, satzweise inne hatte und Ungnad für 3000 ungarische Dukaten einlöste. (Neustadt, Mittwoch nach Allerheiligen.)

Digitized by Google

10. 29. März 1457. Johann Pfalzgraf in Kärnten, Graf in Görz verleiht dem Peter Turkes den Thurn zu Winklern nebst dem Gefüß dabei. (Lienz, Erichtag vor dem Pangrazentag.)

11. 18. Nov. 1460. Sigmund Kreuzer, Landesverweser in Kärnten, antwortet in der Hoftheiding zu St. Veit dem Veit Hengstpacher die Güter ein, welche Bernhard Gradner verpfändete. Hierunter die Feste und das Haus zu Mittertriren mit Burgberg, Burgfried, Gütern und Kirchen. (Montag vor St. Elisabeth.)

12. 11. August 1465. K. Friedrich verleiht dem Hans Gradenegger die Feste Liebenberg nebst der zur Feste gehörigen Lehenschaft. (Neustadt, Sonntag nach St. Lorenzitag.)

13. 17. März 1468. Ebenderselbe verleiht dem Christoph Ungnad die von dem Bruder Görgen Ungnad ererbten Güter. Hierunter das Schloß Sunegh und die Feste Leunburg (Waßerleonburg) nebst Gericht, Stock, Galgen, Jagd, Vischwaid in der Gail, bis an das Görzer Gericht, das gen St. Steffen gehört, als Cillier Lehen. (Gratz, Pfinnztag vor dem Suntag Oculi in der Fasten.)

14. 1. Oct. 1469. Wilhelm oberster Schenk in Kärnten, Freiherr zu Osterwitz, verleiht für sich und statt seiner Brüder Georg und Wolfgang den Schenken dem Gregor Müllner acht Mad Wismad bei Klagenfurt. (Suntag nach St. Michaelstag des Erzengels.)

15. 26. Mai 1470. K. Friedrich verleiht dem Hans Gradnegg als Lehensträgern der von dessen Vater Konrad Gradnegger hinterlassenen Kinder die Feste Lienberg als Ortenburgisches Lehen. (Völkermarkt Samstag nach St. Urbanstag.)

16. 20. Nov. 1472. Ebenderselbe verleiht den Sigmund und Leonhard Gebrüdern Weydethen zwei von Balthasar Fresacher aufgesandte Güter zu Göfendorf im Gailthale als kärnt. Lehen. (Gratz, Freitag vor St. Kathareintag.)

17. 22. Nov. 1472. Ebenderselbe verleiht dem Ulrich Mondorfer ein Gut zu Flattach, welches Christoph Pondorfer

Digitized by Google

aufgesandt und zu den Lehen gehörte, die im letzten Kriege mit denen von Görz an den Kaiser gekommen sind. (Gratz, Sonntag vor St. Katharinatag.)

18. 29. Sept. 1474. Wolfgang von Erolzheim verkauft dem Veit Welzer seine Rechte an die öde Veste Eberstein. (St. Michaelstag.)

19. 21. Nov. 1474. Jakob von Ehrnau Pfleger zu Karlsberg und Vizedom in Kärnten antwortet dem Michael Schurian eine Hube in Teßendorf ein. (Montag vor Katharein der h. Jungfrau und Marterinn.)

20. 13. Mai 1478. K. Friedrich verleiht dem Lienhart Meirner den vom Hanns Kreuzer erkauften Rothenhurn unter dem Markte Spital. (Gratz, Mittichen in den h. Pfingstfeiertagen.)

21. 27. Febr. 1479. Derselbe verleiht dem Bartlmä Hallegger für ihn und dessen Brüder Jakob und Reimprecht die nach ihrem Vater Ernst ererbten Lehen. (Gratz, Samstag vor dem Sonntag Invocavit in der Vasten.)

22. 5. April 1480. Eberhard von Deuzensow, des Kaisers Gegenschreiber zu St. Veit und Anwald des Amtes Glaneg und Gurnickh (Gurnitz) verleiht in des Kaisers Namen dem Rueprecht Krampll eine Hube in Wumbiz. (Mittwoch in den Ostertagen.)

23. 29. Juni 1487. Wilhelm Graf von Schernberg, Pfleger zu Ratstatt, verkauft seinem Thurn zu Winklern und den Iselsberg im Kirchheimer Gerichte mit sammt dem Gefäß dabei dem Simon Khtel Pflegern zu Rottenstein und Traburg. Siegel des Verkäufers und des edlen vesten Conrad Stroheimer Pfleger und Wechsler in der Gastein. (Freitag vor St. Ulrichstag.)

24. 2. April 1491. K. Friedrich verleiht dem Jakob Hallegger für ihn und als Lehensträger statt den Söhnen seines Bruders Bartlmä Hallegger Konrad, Christoph, und Jakob die angefallenen Lehen. Hierunter des Hans Ratzenegg und ein Theil der alten Veste Moosburg. (Lienz Samstag dem h. Osterabend.)

Digitized by Google

25. 31. März 1492. Derselbe verleiht an Sewald Fewler als kärnt. von Franz Färber aufgesandtes Lehen den Sitz Drasing. (Lienz am Samstag vor dem Sonntag Lätara zu Mittervasten.)

26. 8. Juni 1493. Derselbe verleiht dem Hanns Ungnad die nach dessen Vater ererbten Güter. Hierunter das Schloß Sonegg und die Veste Leunburg an der Gail. (Lienz am Samstag nach Gotsleichnamstag.)

27. 1494. Marmilian römischer König verleiht zu Wien dem Christoph Mordar das Prenambt des Fürstenthums Kärnten, dann den Sitz Portendorf, 6 Huben daselbst, 3 Huben zu Plasendorf, 1 Gut an der Sulz.

28. 2. Sept. 1497. Ebenderselbe verleiht zu Insbruck dem Hanns Ungnad als Lehen das Recht, bei dem Schloß Sunnegk und auf den dazu gehörigen Gründen ein Halsgericht, Stock und Galgen aufzurichten, und ein Gericht von 12 vernünftigen Männern als Gerichtsleute und einen oberen als Richter zu bestimmen, dann den Pan über das Blut zu richten, worauf auch Ungnad Huldigung und Eid gethan.

29. 2. Febr. 1497. Ebenderselbe verleiht dem Michael Freiherrn von Wolkenstein seinem Rathe und Kämmerer das Schloß Grünburg sammt den zwei Stubenberger und Fresacher Aemtern im Gailthale versatzweise für 400 fl. Rheinisch. (Innspruk an Unser Lieben Frauentag Purificationis.)

30. 25. August 1497. Ebenderselbe verleiht dem Wolfgang von Kreig die nach dessen Vater Konrad von Kreig ererbten Güter: das Oberst-Druchsessenamt in Kärnten, die Mannschaft, die von denen von Ernfels an die Kreiger gekommen, ein Haus zu St. Veit im Winkel bei den Zwölfpotten und fest an der Ringmauer, die Aecker und Waiden, so zur öden Vesten Freiburg gehört haben, die Güter am Prunen und in Pirkach, ein Gut zu Projern und Karlsberg. (Freitag nach Bartlmä.)

31. 12. Juni 1500. Ebenderselbe verleiht zu Augsburg dem Lukas von Graben das Schloß Stein der Verdienste wegen in Eroberung der Landschaft die dem K. Maximilian von Weiland Leinharten von Görz zugestanden.

Digitized by Google

32. 3. Sept. 1500. Derselbe verleiht dem Christoph Vierthaler das Schloß Aichelberg.

33. 21. Febr. 1501. Simon Kröll Pfleger zu Goldenstein, Rottenstein, Püttersberg und Traburg verkauft dem Hanns Daniel und dessen Ehfrau Eva den Thurn zu Winklern unter dem Iselsberg und zwei oder drei Huben bei dem Thurm. Insigel des fürchsichtigen, weisen Jakob Sandtner Markt- und Landrichter zu Traburg. (Sonntag vor St. Petrstag des Stuhlfeirer.)

34. 1501. K. Max I. verleiht den Christoph von Aichelburg das Schloß Aichelburg.

35. 1503. Derselbe verleiht der Apollonia des Peter Schweinshaupt Hausfrau eine Mühle an der Reinitz unter Tanzenberg, ein Gut zu Holz, eines zu Döllach, ein Zulehen daselbst, ein Gut zu Surbitz, eines zu Plintendorf, eine Vogtei zu Zabelsdorf, ein Gut zu Racusal.

36. 1503. Katharina Seierlin verkauft dem Christoph von Aichelburg den gemauerten Stock und Sitz zu St. Stephan im Dorfe im Aichelburger Gerichte.

37. 1. Mai 1504. Ebenderselbe versetzt den Julian Grafen von Lodron, Appolonia der Ehfrau desselben und dessen Erben das Schloß Falkenstein, das Amt Kirchheim und die Mauth zu Vellach.

a) Für 4000 fl. Rheinisch, die sie dem Leonhard Wyrbrand abgelöst,

b) für 1000 fl, die sie dem Wolfgang Pauernfried abgelöst.

c) für 1000 fl., die zu Handen K. Maximilians bezahlt,

d) für 300 fl., so die Gräfinn von Lodron der Gemahlin K. Marens geliehen,

e) für 200 fl., die K. Maximilian der Gräfinn für ihre Hofgab schuldig geblieben,

f) für 500 fl. Baugeld, welches die Darleiher auf das Schlos Falkenstein mit Wißen des Veit Welzer, Verwesers in Kärnten und des Vicedoms Georg Waldenburger verhauen sollen.

Digitized by Google

38. 2. Mai 1505. Johann Siebenhüeter, Hochmeister des St. Jörgen Ordens verleiht dem Philipp Roucher statt des Sigmund von Keutschach Pflegers in Gmünd eine Holzmark jenseits des Gerichtes zu Gmünd. (Mulstat Freitag nach Gots Aufsarttag.)

39. Konstanz am 25. Juni 1507. K. Mar verleiht dem Leonhart Rauber, seinem Rathe und Pfleger zu Prugg an der Leitha die nach Absterben des Görgen Schenken von Osterwitz heimgefallene Veste Reinegkh oberhalb Waisenburg.

40. 6. Juli 1507. Johann Siebenhürter, Hochmeister des St. Jörgen Ordens verleiht dem Sigmund von Keutschach, Pflegern zu Gmünd einen Anger genannt Bukenigk bei Gmünd. (Montag nach St. Ulrichstag.)

41. Lindau 18. August 1507. K. Maximilian erklärt, daß er dem Julian Grafen von Lodron und seiner Hausfrau Appolonia Pfleger und Pflegerinn zu Pheyburg und Valkenstein auf letzteres 500 fl. zu verbauen aufgetragen, in der Folge aber gestattet habe, 100 fl. auf Valkenstein, 400 fl. aber auf Pleyburg zu verbauen. Da der Graf und die Gräfinn von ihrem Gelde noch weiter 200 fl. auf Pleyburg verbauten, so soll ihnen die Pflege so lange verbleiben, bis sie mit den 200 fl. befriediget sein werden.

42. Insbruck am 24. Mai 1518. K. Maximilian verleiht dem Wilhelm Freiherrn von Wolkenstein Landhofmeister in den In- und Vorderösterreichischen Landen das Schloß Grünburg mit Landgericht, und Amt, dann mit den Stubenberger und Fresacher Aemtern.

43. Augsburg 12. Febr. 1516. Ebenderselbe verleiht dem Kunrat Graf dann dessen Brüdern Christoph und Sigmund die nach ihrem Vater Wilhelm und der Mutter Veronika angefallenen Güter. Hierunter die Veste Groppenstein nebst Burgstall und Bauhof.

44. Ischl am 21. Nov. 1516. Ebenderselbe verleiht den Keutschachern Sigmund und Wolfgang, dann dem Sigmund Grafen zum Schermberg zu dem durch sie von ihm erkauften Schloße Tanzenberg ein Burgfried allweit einer von der

Digitized by Google

Mauer desselben Schloßes in eintausend Schritten rechten Mannsschritt allenthalben um das gedachte Schloß gemeines Ganges gehen mag.

45. 10. April 1518. Ebenderselbe verleiht dem Sigmund von Dietrichstein die zwei Gerichte und Aemter Feustritz und Stokenwoy in das freie Eigenthum.

46. Milstatt 1. Juni 1520. Johann Geumann, Hochmeister des St. Jörgenordens verleiht dem Rudolf Weinzieher Pfleger zu Gmünd statt des edlen, gestrengen Ritters Herrn Sigmund von Keutschach die Puchleiten und den Anger Bukhenik.

47. 1521. Schreiben des Veit Welzer Landeshauptmannes und des Andreas Rauber Vizdom in Kärnten an Hanns Manstorfer, Verweser der Hauptmannschaft Ortenburg und an Augustin Reinwald Anwald zu Milstat über die Beschwerde der Nachbarschaft Kirchbach wegen des Zinses von der Kirchbacher Alpe.

48. 24. Mai 1522. Stephan Schneeweis und seine ehliche Hausfrau Appolonia verkaufen ihren Hof zu Gedesdorf im Finkensteiner Gerichte an die edlen und vesten Christoph und Hanns Senußen Gebrüder. (Samstag vor St. Urbanstag.)

49. 9. Dez. 1522. Anna Maria Ungnadin Freiherrinn auf Sunegkh, geborne Gräfinn von Ledron bittet den Philipp Wichsenstein Ritter und Hofrath, den Andreas Rauber Vizthum in Kärnten, und den Hanns Monstorfer Verweser der Hauptmannschaft Ortenburg um Frist zur Befolgung eines kaiserlichen Mandates, weil ihr Gemahl wegen Bleiburg und andern Geschäften am kaiserlichen Hofe abwesend sei. (Sunegh Erchtag nach Unser Lieben Frauntag Conceptionis.)

50. 25. Juli 1522. Georg Khienburger zu Khienegg vertauscht an Hanns Mandorfer Verwalter der Pfleg Piters-berg und Goldenstein ein Gut zu Ratendorf im Grünburger Gericht und erhält dafür ein Gut am Moß in Höfling im Goldensteiner Gericht. (St. Jakobstag des Mehreren Apostels und Zwolfpottentag.)

Digitized by Google

51. Neustadt letzten Sept. 1522. Erzherzog Ferdinand verleiht dem Lukas von Graben das Schloß Stein.

52. Neustadt 27. Juni 1523. Derselbe verleiht dem Kaspar Lueger die Mannschaft und Lehen, so seine Eltern als Burggrafen von Lienz in Steier, Kärnten und Krain gehabt haben.

53. Müllstatt 1. März 1524. Johann Geumann, Hochmeister des St. Jörgenordens verleiht dem Christoph Herbst als Vormund und Lehensträger des Hanns und der Sibilla weiland des Anton Kulmer hinterlassener Kinder eine Hube zu Grosdombra und eine andere zu Egarten ob Mulstatt. (Erchtag nach dem Sonntog Oculi in der Basten.)

54. 2. Nov. 1524. Erzh. Ferdinand verleiht dem Leonhard von Lind den Hof und das Schloß Lind.

55. 21. Mai 1525. Hanns Mainhart Techant und das Kapitel U. L. F. im Saal sendet dem Erzh. Ferdinand eine Hube am untern Hart auf, welche sie von Gregor Neuschwert Schulden wegen eingelöst, jedoch, weil ihnen solches Lehen zu behalten nicht gebührte, an Blasien von Keutschach wieder verkauft haben. (Sontag vor Auffahrt Christi.)

56. 5. Febr. 1525. Ulrich von Ehrnau verleiht dem Urban von Glandorf ein Gut zu Glandorf kaufrechtlich. Für das Kaufrecht wurden acht Pfund Pfennige gegeben, und zu stiften war am St. Niclasentage nach Glanegk, wie von den andern Holden des Ehrnau. (Sontag nach St. Plasientag des h. Marterers.)

57. 17. Nov. 1525. Erzh. Ferdinand verleiht dem Rudolf von Liechtenstein von Murau das Marschallamt in Kärnten.

58. 1525. Christoph von Aichelburg verkauft dem Michael Neumann von Waßerleonburg eine Hube zu Vorderberg.

59. 1527. Hanns Manndorfer verkauft dem Leonhard von Lind einen Hof zu Lind.

Digitized by Google

60. 12. Mai 1527. Sigmund von Dietrichstein verleiht dem Christoph von Aichelburg mehrere Güter im Amte Stokemboi.

61. 5. Jänner 1528. Hanns Mandorfer Pfleger zu Pittersberg verkauft dem Wilhelm Neumann von Waßerleonburg vier Güter, zu Ratendorf, neben Ratendorf, zu Vorderberg, zu Hadersdorf um 150 Florin Rheinisch. (Sontag vor h. drei König.)

62. 7. August 1528. Ursula geborne Griming, Adam Egger Becken in Vellach ehliche Hausfrau verkauft dem Hanns Mondorfer Hauptmann der Grafschaft Ortenburg einen Hof hinter dem Egg und eine Hube nebst Schwaig in der Mallnitz. (Freitag vor St. Laurenzentag.)

63. Mulstatt 15. Oktober 1528. Johann Geumann Hochmeister des St. Jörgenordens verleiht dem Peter Sommer zu Pirtendorf eine Wiese genannt der Wirth im Pinzgau in der Stuelfelder Pfarre.

64. 15. März 1529. Derselbe verleiht dem Leonhard, Kasper, Andree und Martin Gebrüder den Malenteinern einen Weingarten in Mullstatt.

65. 9. Jänner 1531. Veit Welzer Landeshauptmann in Kärnten fertiget in der Hofthaidung zu Klagenfurt den Brüdern Georg und Andree Hornberger nachdem sie ihren vierten und letzten Tag gehabt, die Amortisationsurkunde über die ihnen in ihrer Wohnung untern Stein verbrannten Urkunden aus. (Montag nach St. Erhardstag.)

66. 27. Juni 1533. Thomas Propst von St. Andree zeigt dem Andree Rauber Vizdomb in Kärnten an, daß sich in seinem Erzpriesteramte nur die Pfarre Lavamünd und das Kollegium zu Tragburg befinden, die sich in das Land Kärnten zu versprechen haben, und daß der Abt von St. Paul im Erzpriesteramte St. Martin und St. Georgen besitze, und durch Konventualen versehen lasse. (Freitag vor St. Ulrich.)

67. 12. Sept. 1533. K. Ferdinand verleiht dem Ulrich von Ehrnau die Veste Moosburg und das Amt mitsammt dem

Gerichte daselbst zu Moosburg bei der Pfalz im Lande Kärnten gelegen, welche Stücke der Belehnte durch das Testament seines Bruders Leonhard von Ehrnau erhalten hat.

68. 23. Sept. 1533. Ebenderselbe verleiht den Brüdern Adam und Achaz den Jabornigh mehre nach ihrem Vater Niclas Jabornigh ererbte zu Gutenstein im Burgfried gelegene Güter.

69. 1. Mai 1534. Peter, Thomas, Primus und Erhard Brüder die Schlinder verkaufen ihrem Bruder Gregor Schlinder ihren Antheil an der Schlinderhube zu Traundorf mit Wellen und Wißen des Michael Hagen von Hagenekh Pfleger zu Stein im Jaunthale. (Freitag St. Philipps und Jakob Tag des h. Zwolfpotten.)

70. Wien 9. Okt. 1534. K. Ferdinand überläßt dem Ulrich von Ehrnau seinem Rathe und dessen Söhnen Jörg, Christoph und Hieronimus von Ehrnau auf ihr lebenslang das Schloß Glanek sammt Landgericht und allen Nutzungen pfandweise für sechstausend Gulden Rheinisch einen jeden Gulden zu fünfzehn Batzen oder sechzig Kreuzer zu raitten. — Die Pfandschuld wuchs auf folgende Weise: K. Maximilian gab obiges Schloß nebst Landgericht und Zugehör dem Ulrich von Ehrnau für ein Darleihen von 1500 Pfund Pfenningen und weiters 1000 auf Glanek zu verbauende Gulden. Ehrnau verlieh selbes seinem ältesten Sohne Johann, der in den St. Georgen zu treten Willens war. Da jedoch, wie K. Ferdinand sagt, die Aufrichtung des Ordens angestanden und nicht in endliche Ordnung gekommen, mittlerweile auch Johann von Ehrnau gestorben; so bath sein Vater den K. Ferdinand, da er die 1500 fl. noch auf Glanek hatte, dem Kaiser noch dazu drei Cordenzen im Werthe von 600 Pfund Pfenningen zugestellt und K. Maximilian ihm überdieß einen Sold von 800 Pfund Pfenningen schuldig geblieben, er über drittehalb tausend Gulden auch auf Glanek verbaute, und auch der Raitsold (Zinsen) von dreißig Jahren ausständig war, ihm das Schloß zu verleihen. Der Kaiser verglich sich auf 4500 fl. und Ehrnau erlegte noch überdieß dem Max Bekh von Leopoldsdorf kaiserlichen Rathe und Vizdom im Lande unter der Enns fünfhundert Gulden Rheinisch und versprach einige Teiche zum Nutzen von Glanek mit einem Aufwande von 1000 fl. machen zu lassen. — Das Landgericht

Digitized by Google

Glanek hatte ein eigenes Hochgericht und Richtstätte nachst von Feldkirchen an der Glan und hatte von Moosburg, Pregrad, Hafnerberg, Pach, Liebenberg, Tanzenberg, Zollergericht, Seltenheim und Leonstein die gefangenen Personen, wenn sie malefizig befunden worden, sonderbar aber vom Schloße Tentschach vorm Schloßthore zu übernehmen und zu berichten.

71. Müllstatt 15. Nov. 1534. Wolfgang Prandtner Hochmeister St. Jörgen Ordens verleiht seinem Hintersaßen Matien Hauer zu Obermüllstatt als Lehensträger der Obermüllstätter und ihrer Miterwandten eine Alm zum Viehauftriebe.

72. Spital 17. Mai 1535. Gabriel Graf zu Ortenburg Freiherr zu Freienstein und Karlsbach, oberster Erbkämerer in Kärnten, Untererbvogt des Stiftes Gurk, kaiserl. Kämerer und Hauptmann zu Görz verleiht dem Melchior Seraf zu Reisach ein Gut zu Reisach und die Hofstatt daselbst. (Montag in den Pfingstfeiertagen.)

73. Müllstatt 30. März 1536. Wolfgang Prandtner Hochmeister des St. Jörgenordens verleiht dem Hanns Hasenbichler die Aecker zu Gmünd enhalb der Liser.

74. 19. Juni 1536. Hanns Ungnad Freiherr zu Sonekh, römisch königl. Rath und oberster Fürschneider, Landshauptmann in Steier, Hauptmann und Vizdomb zu Cilli das von seinem Vater ererbte Schloß Liebenfels, welches in den alten ungarischen Kriegen eines Theils zerbrochen worden ist, nebst Gericht und s. w., wie selbes der Vater des Verkäufers von Bartlmä von Pernegh gekauft hat. Der Verkäufer behält sich das bevor, was zu seiner Herrschaft Gradenegkh gehörig ist. Sigille des Jörgen Neuhaus zu Greifenfels und des Wolfgang Pibrach von Piberstein. (Montag vor St. Johanes Gottstauferstag.)

75. 29. Juli 1537. Maximilian von Ehrnau zu Freydenberg verkauft dem Bartlmä Keller, Burger in der Kapell und dessen Ehfrau einen Acker ob dem Markt Kappel, und ein Angerl in der Arlitz.

76. Wien 23. März 1538. K. Ferdinand verleiht dem Hanns von Lueg die Mannschaft und Lehen, die er von seinen

Eltern als Burggrafen von Lienz in Steier, Kärnten und Krain erhalten hat.

77. 13. Sept. 1538. Derselbe verleiht dem Jakob von Malentein als Lehensträgern seiner Geschwistert einen Zehent zu Weysach im Greifenburger Gerichte.

78. 14. Dez. 1538. Derselbe verleiht dem Jörg von Lichtenstein zu Murau für ihn und dessen Bruder Otto von Lichtenstein zu Murau die Feste Treffen.

79. 14. Dez. 1538. Derselbe verleiht dem Jörg von Lichtenstein das nach dessen Väter Rudolf ererbte Marschallamt in Kärnten.

80. 10. Sept. 1539. Derselbe verleiht die vom Franz von Lueg aufgesandte Mannschaft und Lehen, so in der Herrschaft und Gerichte Isselsdorf, Greifenburg, Fellach, Stall, Groskirchheim, Materi, Virgen gelegen, an dessen Stiefbruder Oswald von Hohenburg.

81. Wien 1. März 1540. K. Ferdinand verleiht dem Georg von Ehrnau für ihn und dessen Bruder Jheronimus die nach ihrem Vater Ulrich von Ehrnau ihnen erblich angefallene Veste Moosburg und das Amt mit sammt dem Gerichte daselbst zu Moosburg bei der Pfalz.

Prag 15. Jänner 1541. K. Ferdinand verleiht dem Rathe Bernhard Khevenhüller von Aichelberg nach Ableiben des Pfandinhabers von Ehrnau das Schloß Glanegg sammt Zugehör pfandweise.

83. Wien 15. Juli 1541. Ebenderselbe verleiht dem Hanns Wucherer, seinem Rathe und Salzamtmanne zu Gmunden für ihn und dessen Brüder Christoph und Jörg, dann für dessen Mumen, die Töchter des Erasmus Wucherer Eufemia, Maria Magdalena, und Gertrud und für die Tochter des Leonhard Wucherer Margareth mehre von den Schenken von Osterwitz herrührende Lehen, als drei Huben in der Vorheu bei Völkermarkt, zwei Güter auf dem Dier, sieben Arl-Bau in dem Felde zu Hasbach, eine Wiese zu Waldschach, ein Häusl zu Thallsdorf, ein Wiesel in der Mesern, eines in Reybinkh,

Digitized by Google

fünf Huben ob St. Gandolf und Friedleinsaiche; ein Gut zu Franzendorf ob Hollenburg, eines zu Pernnig, einen Weingarten zu Thaldorf, ein Gut zu Landschach.

84. Wien 10. Juli 1542. Da nach Absterben des Wolfgang Prandtner Hochmeisters des St. Jörgenordens die Güter des genannten Ordens bis auf weitere Verordnung in die Kammer eingezogen wurden, trägt K. Ferdinand dem Landesverweser Moriz Welzer und dem Vizdom Bernhard Khevenhiller, Verwaltern der Ordensgüter auf, die Besitzer der rittermäßigen Lehen vor die Landschaft vorrufen zu lassen.

85. Wien 26. Sept. 1542. K. Ferdinand fordert auf die Belehnung mit den millstätter Lehen bei der k. Kammer anzusuchen.

86. 9. Juni 1543. Martin Hauser und seine Hausfrau Katharina verkaufen dem Leonhard von Mallentein einen Zehend, zweier Huben zu Grafendorf.

87. 5. August 1545. Hanns von Graben zum Stein sendet dem K. Ferdinand die hinter dem kaiserl. Schloße Waidenburg an der Gail und hinter dem Burgfried gelegene Alpe auf, die er dem Sigmund Khevenhiller zu Aichelberg kaiserlichen Rathe und Vizdom in Kärnten verkauft hat.

88. 3. Dez. 1545. Oswald von Hohenburg zu Rosenberg, welcher vom Franz von Lueg, Burggrafen zu Lienz und Erbmarschallen der Grafschaft Görz die Lehen, die dieser in Tirol, Salzburg und Kärnten gehabt hatte, kaufte, verkauft selbe an Veit Grafen und Freiherrn von Thurn und zum Kreuz, Erblandhofmeister in Krain, kaiserlichen Rathe, der königlichen Kinder obersten Hofmeister.

89. Wien 16. April 1546. K. Ferdinand verleiht dem Otto von Lichtenstein zu Murau ein Haus in St. Veit, das vordem den Hollenburgen gehört und Otto von Lichtenstein von seinem Veter Georg von Lichtenstein geerbt hatte.

90. Wien 16. April 1546. Derselbe verleiht demselben eine Holzstatt ob dem Kharnberg (Ulrichsberg) und ob St. Peter an dem Kharnberg, die Feste Treffen und das Marschallamt in Kärnten.

Digitized by Google

91. Augsburg 20. März 1548. Derselbe befiehlt, binnen zwei Monathen die ledigen Pfarren und Benefizien an taugliche Priester zu verleihen. Die Patrone, welche solche Pfarren weiters ledig lassen, die Einkünfte der Pfründen für sich benützen oder die Pfründen mit ungebührlichen Lasten beschweren, sollen vor die Reformationskommission beruffen werden, die mit Vorbehalt der Appellation an die n. öst. Regierung und Kammer zu entscheiden habe.

92. 6. Jänner 1550. Christoph Khevenhiller zu Aichelberg Landeshauptmann in Kärnten, Moritz Welzer zum Frauenstein, Wolfgang von Keutschach beide Ritter und Hanns Rhulkho berichten an die Regierung und Kammer, daß, obgleich Gunrat von Kreyg nicht geeignet sei, den Erbämtern vorzustehen, ihm selbe mit den andern Lehen doch bis an seinen Tod belassen werden sollen, und daß sohin diese Erbämter und Lehen nicht den Freiherrn von Kreyg, so in Böhmen sind, sondern der Schwester Barbara, Wittwe des Johann Grafen von Hardegg und ihren zwei Söhnen, wovon der eine, Julius in Ungarn im kaiserlichen Dienste abwesend war, und der Tochter nach ergangener Rechtsführung zufallen sollen.

93. Wien 8. Jänner 1550. Derselbe verleiht dem Wolfgang von Keutschach und Hanns Rulthe als Gerhaben des vom Wolfgang von Keeyg hinterlassenen ungevogten Sohnes Ghunrat von Kreyg auf weitere zwei Jahre, nachdem der frühere Termin mit fünfzehnten März ausging.

94. Wien 21. Mai 1550. Gutachten der kais. Regierung und Kammer, daß in die kreigerischen Erbämter weder die Grafen von Hardegg als von weiblichem Stamme herkommend, noch die Herren von Kreig in Böhmen, so länger als hundert Jahre mit den ausgestorbenen Herren in Kärnten und Krain keine Gemeinschaft hatten, nachfolgen, sondern selbe wegen Absterben des männlichen Stammes heimfallen sollen.

95. 1. Juni 1551. Christoph Kollmann verkauft der Wittwe des Wilhelm Neumann zu Waßerleonburg Barbara nunmehr des edlen, festen Hanns Senuß Hausfrauen einen Zehent zu Poetschach.

Digitized by Google

96. 30. Dez. 1551. Hanns Rulkho nach dem Tode des Wolfgang von Keutschach alleinigen Gerhab des Konrad von Kreig bittet um Belehnung auf weitere zwei Jahre nach Auslauf der vorigen zwei Jahre mit dem 15. März 1552. — Das Gesuch ist an die Regierung der n. öst. Lande gerichtet, am 30. Dez. präsentirt und an demselben Tage dahin vorbeschieden: Fiat ein Urlaub auf zwei Jahr lang zu fertigen.

(Werden fortgesetzt.)

Zur Geschichte der Fugger im bambergischen Kärnten.

Im Jahre 1495 verkaufte Abt Christoph von Arnoldstein den Brüdern Ulrich, Georg und Jakob Fugger von Augsburg einen Hubgrund und die Mühle an der Gailiz sammt den Waldungen. Wegen Erlangung des bischöfl. bambergischen Konsenses wurde zwischen Abt Christoph und Bischof Heinrich ein fünfjähriger Briefwechsel geführt. Wo die Hube gestanden, bauten die Fugger ein Schloß, die Fuggerau genannt, an der Gailiz aber einen Hammer und einen Schmelzofen. In jenem wurde Meßing geschlagen, inner den Schloßmauern wurde Gold geschmolzen. a) Nach einer andern Notiz b) ertheilte Bischof Heinrich III. von Bamberg den genannten Fuggern im Jahre 1495 die Erlaubniß, in der Gegend Arnoldstein, an der Gailiz ein Schloß nebst einem Schmelzofen zu bauen und Abt Christoph willigte in den Bau gegen einen jährlichen Zins von 6 fl. Der Bau des Schloßes, des Schmelz- und Scheideofens (officina conflationis et separationis metallorum) soll mehr als 45000 fl. gekostet haben. Das Erz soll aus Ungarn (?) und aus andern Gegenden herbeigeführt worden sein, und der reine Ertrag in Einem Jahre 45000 fl. betragen haben.

a) Ainethers Besch. von Arnoldstein. (Sieh oben S. 21.)

b) Ambros Eichhorn's Beiträge zur ältern Gesch. u. Topogr. des Herzogthumes Kärnten. 1819 II. S. 280.

Digitized by Google

Auch Silber und Kupfer wurde ausgeschieden und nach Rom und in andere Theile Italiens versendet. Die Hauptfactoren des Geschäftes waren Johann Turzi und dessen Sohn Georg, Bürger von Krakau. Als sich diese beiden mit Ulrich Fugger und dessen Brüdern des Handels wegen am römischen Hofe befanden, erlangten sie für den jeweiligen Aufenthalt der Fugger auf dem vorgenannten Hammer- und Schmelzwerke, dann für deren zwei Hauptfaktoren, die Dienst- und Arbeitsleute die Genehmigung eines eigenen Beichtvaters mit sehr ausgedehnten Dispesationsrechten und das Zugeständniß, für sich, die beiden Faktoren, die Arbeiter und Dienstleute auf einem tragbaren, in jedem beliebigen, anständigen, wenn auch nicht heiligen Orte aufzustellenden Altare in der Morgendämmerung, vor dem Eintritte des hellen Tages von einem eigenen oder einem fremden geeigneten Priester die Meße lesen, und andere gottesdienstliche Handlungen verrichten zu lassen. (Das diesfällige Indulgenzgesuch des Ulrich Fugger, der ungenannten Brüder desselben, dann der beiden Turzi aus Krakau, welchem obigen Umstande entnommen sind, ist in Urkundenform auf einem Pergamentblatte ziemlich geschrieben, ohne Datum und ohne Namen des Papstes, an den es gerichtet ist. Am Schluße des Gesuches folgt eine rubrikartige Wiederhollung der einzelnen erbettenen Indulgen und sowohl dieser Rubrik als dem Schluße des Gesuches ist die Signatur der Bewilligung: Fiat ut petitur beigefügt. Da der Eingang nicht uninteressant ist, so wird derselbe hier in Abschrift gegeben: BEATISSIME PATER Ut animarum saluti devotorum oratorum virorum Ulrici Fugger et eius fratrum Cinium Augustensium ac Joannis Tursz et Georgii Tursz eius filii Ciuium Craconiensium salubrius consulatur Supplicant humiliter Sanctitati vestre oratores prefati qui artem mercature in Romana Curia actu exercent, et in Carinthia superiori infra territorium Monasterii sancti Georgij Arnoltstein Aquilegien, dioc sub Jurisdictione dni Epi Bambergensis habent quandam fornacem sine Capannam nuncupatam in qua certam massam sive speciem metali fundi et purgari et argentum et cuprum inde diuidi facere procurant et ad urbem et alias Italie partes mittere consueverunt quatenus eijdem oratoribus et duobus eorum principalibus factoribus in dicta fernace pro tempore existentibus et eorum cuilibet specialem gratiam etc. etc.)

Digitized by Google

Der Ertrag jenes Werkes mag im Laufe der Zeit bedeutend geschmälert worden sein, denn der Meßingschlag wurde von den Fugger'schen Verwesern in der Fuggerau Ulrich Widmann und Wenzel Payer schon im Jahre 1530 aufgelassen und vierzig Jahre später, im Jahre 1570, verkauften die Brüder Marcus und Johann Fugger das Schloß Fuggerau sammt allem Zugehör, mit Hämmern, Schmelzöfen, Mühlen, Aeckern, Wiesen und Freiheiten dem Abte Peter von Arnoldstein für den Preis von 2500 fl., wovon überdieß nur 400 fl. sogleich zu erlegen waren, der Rest aber in vierjährigen Raten bezahlt werden sollte. Das Kloster ließ den Hammer und das Schloß, woraus die besten und brauchbarsten Sachen nach Arnoldstein geführt wurden, abkommen und von dem Schloße sogar einen Theil abtragen, damit der Kauf seine Richtigkeit habe und kein anderer Edelmann sich dort niederlasse. a)

Auch im bambergischen Lavantthale, in der Klieningbetrieben im Jahre 1530 Raimund, Anton und Hieronimus Fugger den Goldbergbau und auch diese Gewerkschaft hieß die Fuggerau. Noch am 28. August 1574 erscheint Melchior Ortner aktenmäßig als Fuggerischer Verweser. Bald darauf mag der Bergbau von den Fuggern weggekommen sein, da wir ihn nach Wolfsbergerakten im Jahre 1582 durch eine Gewerkengesellschaft betrieben finden. Der wahre Grund, warum die geschäftsklugen Fugger den Goldbergbau in der Klieningaufgaben, ist nicht schwer zu errathen, da zufolge eines Schreibens des Verwesers Daniel Legner ddo. Obergoldegg vom 31. März 1582 bis zum Jahre 1582 zwar jährlich bei 30000 fl. an Gold und Silber erbeutet wurden, jedoch jährlich eben so viel an Berg-, Wasch- und Schmelzwerkskösten aufging. Auch im Jahre 1582 konnte an die Gewerken kein Ueberschuß vertheilt werden, und die Gänge in der Tiefe zeigten sich nicht so goldreich als früher am Tage, auch setzten Wasserzuflüße und schlechtes Wetter viele Hindernisse. Im Jahre 1594 schildern der Bergrichter und der gewessene Knappe Sigmund Grundner den Klieningerbergbau als seinem Untergange nahe. b) Den Bergwerksantheil in

a) Ainether a. a. O.

b) Wir entnahmen diese Daten, den reichhaltigen Excerpten, welche der Herr Appellationsrath Franz Rauter, als vormaliger Land-

Digitized by Google

Bleiberg verkauften die Fugger im Jahre 1665. Im nicht bambergiſchen Kärnten betrieben die Grafen Fugger noch im Jahre 1646 die Dechanter Gruben im Möllthale. Nach einem Berichte des Oberſtbergmeiſter-Amtsverwalters Wilhelm Litzelhofen in Obervellach vom 19. Dez. desſelben Jahres an den Landesoberſten Bergmeiſter und Münzinſpektor von Kärnten, David Freiherrn von Neuhaus wurde dieſes göldiſche Silberbergwerk dazumal von den Grafen Fugger nur in geringer Belegung und gleichſam Einſtellung erhalten. Dasſelbe wurde wahrſcheinlich bald darauf aufgelaſſen, weil ſich ſeit dem Jahre 1646 keine Nachricht darüber vorfindet und dasſelbe im Jahre 1744, als es von der Staatsverwaltung unterſucht wurde, gänzlich zerfallen war. a)

Die Lichtenſteiner in kärntneriſchen Urkunden.

26. April 1145. Margareth die Gattinn des Roudbert von Salmanſtetten übergibt die Güter Wides Vitis und Moralſz in Krain, welche Biſchof Roman von Gurk von ihrem Gatten für 127 Mark gekauft hatte, in die Hand des Meginhard von Gurk mit der Beſtimmung für die Kirche von Gurk. Unter der Zeugen Dietmar von Lichtenſtein und ſein Sohn Otto. (Archiv für Geſch. u. ſ. w. 1821 Nro. 320.)

10. Juli b) 1202. Herz. Leopold von Oeſt. und Steier beſtätiget zu Holzbruck den Chorherren von Gurk die Vergabung des Miniſterialen Offo von Tiefenbach und der Gattinn desſelben Bertha an die Kirche von Gurk. Unter den Zeugen Dietmarus de

richter in Wolfsberg aus den dortigen Archivalien gemacht und in neueſter Zeit dem hiſtor. Vereine zur Benützung überlaſſen hat. Wir werden aus dieſer Sammlung zeitweiſe ſehr intereſſante Mittheilungen über die Geſchicke der bambergiſchen Herrſchaften in Kärnten liefern können.

a) Kärnt. Zeitſch. II. S. 127.

b) Vjto Idus Julij.

Digitized by Google

Lichtenstain. (Gurker Kopialb. — u. D. Meillers Regesten zur Gesch. d. Markgrafen u. Herzoge von Oest. aus dem Hause Babenberg. S. 88 Nro. 32.)

29. Nov. 1203. Ebenderselbe erneuert zu Friesach den Chorherren von Gurk die Mauthfreiheit in Steiermark für zwei große Weinfuhren. Unter den Zeugen Dietmarus de Liechtenstein. (Gurker Original.)

29. Nov. 1203. Ebenderselbe verkündet ebendort die Schenkung, welche sein Ministerial Leupold von Leuenstein und dessen Hausfrau Margareth dem Kloster Viktring, für das dortige Armenspital gethan haben. Unter den Zeugen Dietmarus de Liechtenstain. (Orig. Victoriense.)

17. Nov. 1227. Herzog Leopold von Oest. und Steier entscheidet zu Gratz als erwählter Schiedsrichter zugleich mit Erzb. Eberhard von Salzburg die Streitigkeiten zwischen Herzog Bernhard von Kärnten und Bischof Ekbert von Bamberg. Unter den Gegenwärtigen die Brüder Dietmar und Ulrich von Lichtenstein. (Aus dem Wolfsberger Kopialbuche. — D. Meiller a. a. O. S. 141 n. 223.)

4. Sept. 1232. Die Herzoginn Theodora (von Oesterreich) entscheidet im Streite des Stiftes St. Lambrecht mit den beiden Ministerialen Ulrich und Dietmar von Lichtenstein wegen den Besitzungen bei Lesnich zu Gunsten des Stiftes. (Saalbuch von St. Lamhrecht II f. 19.)

1. Juni 1247. Philipp der Erwählte von Salzburg verheirathet die Tochter seines Ministerialen Konrad von Goldeck, Kunigunde, an den jungen Ulrich von Lichtenstein und weiset ihr 10 Pfund Pfenninge jährlicher Einkünfte aus Hallein zur Aussteuer an. (Wiener Jahrbücher der Lit 1844 CVIII.)

10. August 1248. Ebenderselbe stellt zu Friesach dem Ulrich von Lichtenstein, welchem Philipps Vorfahrer Erzbischof Eberhard 270 Mark Pfenninge schuldig geblieben war, drei Bürgen, welche theilweise die Summe statt seiner zahlen sollen: Konrad von Breitenfurt 70 Mark zu Allerheiligen, Richer von Paierdorf 100 Mark künftige Fasten, und Wulfing von Molheim ebenfalls 100 Mark zu Pfingsten in Friesach. (Ebendort.)

Digitized by Google

12. Mai 1250. Ulfing von Traunstein verpflichtet sich dem Erwählten Philipp von Salzburg zur Hilfe mit 24 Bewaffneten auf jedesmaliges Verlangen und gegen Jedermann mit Ausnahme dessen, welcher rechtmäßig das Kaiserthum verwaltet, oder von der Kirche für den wahren Kaiser gehalten wird, dann mit Ausnahme dessen, welcher rechtmäßiger Herr in der Steiermark ist. Weiters verspricht er, für den Fall, als seine Frau, eine Tochter des (ältern) Herrn Ulrich von Lichtenstein sterben sollte, nur eine Ministerialin der salzburger Kirche ehlichen zu wollen (quae fuerit de familia Ecclesiae praefatae). Das Sigill hat mit Andern auch Ulrich von Lichtenstein angehängt. (Koch-Sternfeld Rückblicke auf Oest. Steierm. Kärnten, Krain u. Salzburg. S. 90 Nro. 2.)

12. Mai 1250. Ulrich von Lichtenstein verpflichtet sich dem Philipp Erwählten von Salzburg zu treuen Diensten auf Lebenslänge in folgender Weise. Er verspricht:

1. demselben und dessen Nachfolgern durch Steier und Kärnten mit hundert Bewaffneten gegen Friaul, Oesterreich und Baiern aber mit noch mehrern zu dienen, gegen Jedermann mit Ausnahme des rechtmäßig eingesetzten Herrn in Steiermark, ausgenommen sind auch die Bürger von Judenburg, welche Ulrich der Gunst des Erwählten wieder gewinnen will, die ausgenommen, welche dem Philipp einen besondern Schaden zugefügt, den sie auch zu vergüten haben.
2. dem Erwählten seine Schlösser zu öffnen und hierzu auch seine Söhne zu verhalten.
3. seinen Sohn Ulrich der Tochter des Konrad von Goldekke dem Gelöbniße gemäß sogleich zu verehlichen und seine Tochter mit Wulfing von Traunstein zu vermählen und selbe als Ministerialin der Salzburger Kirche zu übergeben.
4. bis auf das nächste Michaelisfest zu bewirken, daß auch der Sohn seines Bruders Gundacher nach dem Rathe des Sekauer Bischofes, des Konrads von Goldekke und nach seinem (Ulrichs) Rathe eine Ministerialin der Salzburger Kirche ehliche und dem Erwählten nach Kräften und nach Thunlichkeit beistehe, und daß, wenn eine der genannten Frauen

Digitized by Google

stürbe, die genannten Jünglinge andere Ministerialinnen der Salzburger Kirche ehlichen.

Ulrich von Lichtenstein verbindet sich zu dem Versprochenen bei Verlurst seiner salzburgischen Lehen und verpfändet sein Schloß Muran für 1000 Mark Silbers dem Erwählten zur Uebergabe an Konrad von Goldekke für so lange, bis Ulrich dem Erwählten andere Bürgen gestellt haben würde, die dem Erwählten für den Fall, als von dem Versprochenen etwas nicht zugehalten würde, die Erholung aus den 1000 Mark Silbers verschaffen. (Wiener Jahrb. der Lit. 844. Band VIII S. 161.)

1. Juni 1250. Die Grafen Bernhard und Heinrich von Pfannberg geloben in Vansdorf dem Erwählten von Salzburg Philipp und dessen Nachfolgern, ihr Leben lang treu zu dienen gegen Jedermann mit Ausnahme des Herrn in Steiermark, dagegen aber auch diesem keine Folge zu leisten, wenn er Philippen oder dessen Nachfolger ungebührlich beschweren wollte. Unter den Zeugen Ulrich von Lichtenstein. (Ebendort S. 162.)

21. Dez. 1260. Ottokar Herr des Königreiches Böhmen, Herzog von Oest. und Steier, Markgraf von Mähren bestätiget zu Gratz dem Kloster Viktring den demselben von dem Herzoge Friedrich von Oest. am 26. August 1240 ertheilten Schirmbrief. Unter den Zeugen Ulrich de Lychtenstein. (Aus Grüningers Notaten.)

3. Juni 1255. Ulrich der Sohn des Herzogs von Kärnten, Herr in Krain überläßt zu Radentein seinem Bruder (Philipp) Erwählten von Salzburg die Burg Neuenburg. Ulrich von Lichtenstein unter den Zeugen. (Koch-Sternfeld a. a. O. S. 93.)

22. August 1261. Ulrich Herzog von Kärnten schenkt dem Marienhospitale in Cerewald vier Mansen im Weiler Gravendorf, welche jährlich vier Mark zahlen. Unter den Zeugen dominus Ulricus de Lichtenstein. (Schmitz's Kollektaneen.)

14. August 1263. Bischof Bruno von Olmütz verkündet in der St. Egydenkirche zu Gratz das Erkenntniß der Schiedrichter Dietmar von Weißenegg dann Gerhard Grafen von Pfannenberch und Ulrich von Lichtenstein in der Streitsache des Bischofes

Berthold von Bamberg und der Brüder Wülfing und Ortlin von Trukenstein über den Weiler Rottenmann. (Aus einer Wolfsberger Kopie.)

13. Juli 1268. Ulrich Herzog von Kärnten, Herr in Krain vergleicht sich mit Ladislaus Erzbischof von Salzb. im Kirchhofe zu St. Radegund (an Hohenfeld) wegen Ersatzes für die Todtschläge und die besonders im Kampfe für seinen in den Bann gelegten Bruder Philipp verursachten Schäden. Unter den Zeugen Ulrich von Liechtenstein. (Wiener Jahrb. 1844 CVIII S. 181.)

13. Juli 1268. Ebenderselbe bittet ebendort dem Erzb. Ladislaus von Salzburg zum Ersatze für die im Kampfe für seinen Bruder Philipp, Erwählten von Salzb. der salzburger Kirche durch Brand, Raub, Manslacht und Beraubung der Leute bei Rastatt und durch greuliche Zerstörung der Veste zu Takenprunn und dadurch, daß er die nach Rom gesendeten fünfhundert Mark Silber dem erzbischöf. Bothen abgenommen hatte, zugefügten, die sich auf vierzig tausend Mark Silbers belaufen, die Stadt St. Veit, die Veste und den Markt Klagenfurt und die Veste St. Georgen im Jannthale als Entschädigung an. Unter den Zeugen Ulrich von Lichtenstein. (Das lateinische Original im k. k. Haus-, Hof- und Staatsarchiv in Wien.)

20. August 1269. Bruno Bischof von Olmütz, Hauptmann in Steier trägt im Gerichte zu Gratz dem Heinrich Rohast über seinen Anspruch auf die dem Stifte St. Paul gehörigen Güter zu St. Lorenzen (in der Wüste) das ewige Stillschweigen auf. Unter den Zeugen Ulrich von Liechtenstein. (Aus dem St. Pauler Original.)

31. Jänner 1270. König Ottokar von Böhmen u. s. w. bestätiget zu Wien die der Kirche in Cerwald von dem H. Ulrich von Kärnten gemachten Schenkungen. Unter den Zeugen Ulrich von Lichtenstein. (Aus Schmutz's Kollektaneen.)

6. Dez. 1270. Ebenderselbe bestätiget dem Kloster Viktring die demselben von den Herzogen Bernhard und Ulrich ertheilten Schenkbriefe und ertheilet dem Kloster die Zoll- und Mauthfreit zu

Digitized by Google

Mauthenberch (Hohenmauthen). Unter den Zeugen Ulrich von Lichtenstein. (Viktringer Original.)

29. Juni 1272. Abt Gerhard von St. Paul verkündet den Schiedsspruch über den Streit seines Stiftes mit Cholo von Saldenhofen und dessen Söhnen Cholo und Chunrad. Unter den Schiedrichtern Otto der jüngere von Lichtenstein. (Aus dem St. Pauler Originale.)

30. Oktober 1273. Meinhard von Hörenberch gibt zu Friedelosaiche (Friedlach im Glanthale) dem Kloster der Augustiner-Nonnen in Mährenberg die Einkünfte von acht Mansen zu Pach bei Lavamünd. Unter den Zeugen Otto von Liechtenstein. (Aus dem Johanneums Archive.)

4. Juni 1279. Otto von Liechtenstein als Landrichter (in Kärnten) ertheilt auf dem in St. Veit gehaltenen Gerichtstage dem Abte Hermann von St. Paul den Zeugbrief, daß dieser vor dem unter Ottos Vorsitze zu St. Veit gehaltenen Landesgerichte erwiesen habe, daß sein Stift die vom Cholo von Reichenvels angesprochene Gülte zu Gornzfeld durch dreißig Jahre und mehre Tage rechtmäßig und ruhig besitze. (Aus dem Johanneums Archive.)

25. Oktober 1279. In dem von K. Rudolf zu Retenmann dem Bischofe Berthold von Bamberg ausgestellten Lehens-Reverse unter den als Zeugen aufgeführten strenuis viris Otto de Liechtenstein. (Aus einer Wolfsberger Kopie.)

14. Febr. 1280. Ulrich von Silberberg tritt zu Silberberg der Aebtissinn Herburg von Göß die Vogtei über den dem Kloster Göß gehörigen unter dem Schloße Stein gelegenen Weiler Arbendorf ab gegen Erlaß der 100 Mark Denare, zu deren Zahlung er in dem Gerichte zu St. Veit in Kärnten als Entschädigung der den Leuten der Kirche von Göß durch Brand und Raub zugefügten Schäden verurtheilt wurde. Unter den spectabilibus viris, welche ihre Sigille angehängt haben Otto von Lichtenstein. (Diplom. sacra Styriae I. p. 99 et 100.)

(Wird fortgesetzt.)

Digitized by Google

Beiträge
zur kirchlichen Topographie von Kärnten.

(Aus dem Viktringer-Archiv.)

1701.

Abt Benedikt von Viktring wendet sich unterm 15. März 1701 sammt seinem ganzen Convente an den Papst mit der Bitte, für den Altar der h. Barbara in der Stiftskirche in Viktring die Ablässe zu erneuern, in welcher Bitte Erwähnung geschieht, daß 13 Priester im Stifte leben.

Maria Isabella, Gräfin von Dietrichstein, geborne Fürstin von Gonzaga, Kraft Testaments ihres verstorbenen Gemahls Sigmund Helfried, Administratorin der Freiherrschaft Hollenburg, gibt unterm 18. April 1701 dem Christian Stregl, damaligen Kaplan zu Köttmannsdorf, den Zehend bei fünf Unterthanen zu Purgradt, den Georg Carbonarius für die Kaplanei zu Köttmannsdorf mit gewissen Bedingungen gestiftet hatte, auf 10 Jahre zu Lehen.

1702.

Am 18. Februar 1702 wurde der Stiftsprofeß von Viktring, Johannes Moser, ob seiner Sittenreinheit, Wissenschaft und Geschäftstüchtigkeit hoch gerühmt, unter dem Vorsitze des Generalvikars des Cisterzienser-Ordens, Jakobus, Abtes zu Rein, und in Gegenwart der Aebte vom St. Paul und Ossiach, durch Stimmenmehrheit zum Abte des Cisterzienser-Stiftes Viktring erwählt, und vom Generalvikar des Cisterzienser-Ordens in dieser Würde bestätigt. — Johannes Moser war geboren in Klagenfurt den 12. Jänner 1674, hat das Ordenskleid erhalten am 25. Juli 1691, die Ordensgelübde abgelegt am 27. Juli 1692, die Priesterweihe empfangen am 21. Februar 1698.

Digitized by Google

1703.

Karl Ludwig Klies, Doktor der Theologie, Propst zu Völkermarkt, ertheilt als bevollmächtigter Bestandinhaber der Propstei Maria Saal, im Namen des Herrn Max Ernest, Grafen von Scherfenberg, Dompropstes in Salzburg und Propstes in Maria Saal, dem Stifte Viktring auf Anlangen des Abtes Johannes den Zehend bei St. Martin unter Carlsberg, welcher durch den Tod seines unmittelbaren Vorgängers, des Abtes Benedikt, wieder apert geworden war. Valentin Freismietl, Canonikus zu Völkermarkt und Pfarrer zu St. Stephan wird vom Stifte Viktring als Bevollmächtigter aufgestellt, um dieses Lehen in Empfang zu nehmen. Nebst dem Abte Johannes ist auch der Prior Constantin unterschrieben.

1704.

Am 4. Oktober 1704 verkaufte Maria Katharina von Apofteln, Wittwe von Petrus Lukretius von Apofteln, J. U. Dr. und gewesten kaiserlichen Bannrichter und Vicedom'schen Sekretär im Viertel Cilli, an den Abt Johannes und den Convent in Viktring auf immer als Eigenthum den Hof genannt Puchenschlag, sonst insgemein Waschigräth, der sammt seinen Zugehörungen im Edelthum Tiechern lag.

1707.

Am 20. August im Jahre 1707 stattete Papst Clemens XI. den Altar des h. Bernard mit einem Privilegium aus, vermöge welchem jeder Priester, der am Allerseelentage, oder an einem Tage während der Allerseelenoktav, oder auch an einem andern vom Ordinarius bestimmten Wochentage, an diesem Altare das h. Meßopfer darbringt, eine Seele aus dem Fegefeuer erlöset.

1709.

Am 17. August 1709 hat Johannes Abt zu Viktring einen Contrakt geschlossen mit Ignaz Lorenz Röder, Glockengießer in Villach, in welchem sich letzterer verbindlich machte, eine Glocke zu gießen von 32 Centner Schwere, den Centner zu 56 fl. gerechnet, und 6 Speziesthaler zum Leikauf, sie auf Stiftskosten hinab zu liefern, und Jahr und Tag dafür gut zu stehen.

Digitized by Google

Röder bescheinigt, daß er den 1. Juni 1710 völlig bezahlt worden sei. Indessen gibt der von Röder ausgestellte Conto das Gewicht der gegossenen Glocke auf 34 Centner und 55 Pfund an, und die vom Stifte zu bezahlende und bezahlte Summe mit Zurechnung der Mauthgebühren auf 1967 fl. 23 kr. an.

Am 23. September 1709 gelobt Hilarius Pischk, Kapellan zu St. Zeno in Kappel, und nun für die Pfarre St. Georgen in Silberegg präsentirt, dem Abte Johannes in Viktring die jährliche Vogteigebühr entrichten zu wollen.

Am 27. Mai 1709 schloß Abt Johannes einen Contrakt mit dem Steinhauermeister in Laibach Lukas Misli zur Herstellung eines Altars in der Bernardi-Kapelle.

Der Altar sollte im Frühlinge 1711 aufgestellt werden, aus Marmor gearbeitet sein, und zwar so, daß das obere Corpus, das Hauptgesimse, Fries u. Archintrav, das Postament u. Fußgesimse von schwarzem Marmor, die Säulen von rothem, die obern Wölkchen sammt den Engelsköpfen, wie auch die Dachung-Engel ober dem Blatt, die 2 termes im obern Corpus-Schild, Kapitäler und Schosgesimse, die Postamente und zween Statuen, zu welchen die Modelle vom Stift Viktring sollten eingeschickt werden, von schönem, flüßig gearbeitetem und polirtem genesischen Marmor verfertigt werden sollen.

Der ausbedungene Preis waren 1900 fl., welche das Stift laut Bescheinigung des Lukas Misli am 10. August 1810 bezahlte.

1710.

Im Jahre 1710 wurde durch Johann Klein, bürgerlichen Klampfermeister in Klagenfurt der Thurm im Kloster Viktring gedeckt, wofür Johann Klein vermög Contrakt vom Stifte die Summe von 902 fl. 58 kr. erhielt.

1711.

Unterm 5. Dezember 1711 wird von Graz aus dem Abte Johann Baptist in Viktring und dem Abte Christoph in Ossiach, der allerhöchste Unwille Ihrer Majestät, der damaligen Regentin, bekannt gemacht, weil sie sich zu Scrutatoren bei der Wahl der

Digitized by Google

Aebtissin zu St. Georgen am Längsee hatten verwenden lassen, welche die zwei Salzburgischen Commissäre ohne Anzeige (an die kaiserliche Regierung) und ohne Beisein der kaiserlichen Commissäre vorgenommen hätten. Es hätten nemlich die Subpriorin Maria Aloysia, geborne von Herberstein und der Convent unter dem 24. November um die Erlaubniß zur Wahl gebeten, und um die Commissäre, dann aber doch diesen die Wahl verschwiegen, seien schon am 13. November d. i. 23 Tage noch vor Verstreichung des zur Wahl von Rechtswegen bestimmten Termins oder dies fatalis zur Wahl geschritten, und hätten bei 24 Votantinnen mit 21 Stimmen ihre Priorin, die Maria Antonia, geborne Gräfin von Platz zur Aebtissin gewählt. Die Wahl sei nichtig, und eine neue von andern Salzburgischen Commissären nebst dem Landeshauptmann und einem andern Commissär vorzunehmen; ihnen aber, den beiden Prälaten, sei zur Strafe der Genuß des Landesfürstlichen oder Landschaftlichen Einkommens, das nur ihren Personen fließt, bis auf ein weiteres suspendirt und sequestrirt.

1714.

Im Jahre 1714 übergab Jakob Werthenpreis dem Kloster Viktring den Perlinghof, die hiezu gehörige Maierschaft, Gärten, Wiesen, dann die demselben eigenthümlichen fünf Keuschen sammt dem Wirthshause um eine Summe von 6000 fl. guter Währung, anderer wohl als Leikauf; das Inventarium aber sollte besonders abgelöst werden. Mit Einrechnung des Leikaufs und der Ablösungssumme für das Inventarium wurde der Kaufschilling auf 8739 fl. angesetzt.

1717.

Am 6. März 1717 wurde unter dem Vorsitze des Generalvisitators des Cisterzienser-Ordens in Steiermark, Kärnten, Krain und einem Theile Oesterreichs, des Abtes Placidus von Rein, der Stiftsprofeß und damalige Pfarrer in Viktring, Edmund Kamvertzer, durch Stimmenmehrheit zum Abte dieses Stiftes erwählt, und sowohl wegen seines anerkannt tadellosen Wandels, als wegen seiner wissenschaftlichen Bildung und Geschäftskenntniß vom Generalvisitator in dieser Würde bestättigt. Die Kosten dieser Abtenwahl betrugen 2680 fl. 30 kr.

Digitized by Google

1718.

Im August 1718 stellt Abt Edmund einen Paß aus, um mit demselben Früchte aus Italien in das Stift zum Feste des h. Bernard zu bringen.

Am 8. Juli 1718 hat Papst Clemens XI. unter Fischerring den Kreuzaltar in der Stiftskirche zu Viktring, unter der Bedingung, daß in dieser Kirche täglich sieben h. Messen gelesen werden, privilegirt; Kraft dieses Privilegiums erlöse jeder Stiftspriester durch ein h. Meßopfer, das er am Allerseelentage, oder an irgend einem Tage der Allerseelenoktav, oder auch an jedem Montage jeder andern Woche an diesem Altare darbringe, eine in Christo dem Herrn abgeschiedene Seele aus dem Reinigungsorte.

1719.

Im Jahre 1719 erhob sich ein Streit ob dem Vogteirechte über das h. Kreuz im Steinbruche bei Klagenfurt (Kreuzbergl), zwischen Johann Anton Freiherrn von Ottenfels, Propsten in Maria Saal, und dem Abte Edmund zu Viktring, welcher Streit auch unter dem Abte Benedikt fortdauerte.

Der Propst sucht sein Recht dadurch zu begründen, daß er hervorhebt, wie er Vogtherr der Pfarre St. Rupprecht sei, zu welcher als Filiale St. Martin gehört, welche sich noch weiter über das h. Kreuz hinaus erstrecke. Dann zeigt er, daß der Propst von Maria Saal von der Zeit an, als die Wahlfahrten zum h. Kreuz anfingen, als vom Jahre 1697 an, die Rechnungen über das Opfergeld als Vogtherr gefordert und bestättigt habe.

Der Abt, der zuerst als Kläger aufgetreten, führt an, daß es Jedermann wisse, daß der Grund, auf welchem das h. Kreuz stehe, eigenthümlich dem Stifte Viktring gehöre. Er sagt ferner, dieser Grund, beiläufig 15 Klafter im Umkreis, sei vom Stifte der löblichen Corporis Christi Bruderschaft in Klagenfurt gegeben worden, damit dieselbe einen Calvarienberg aufrichten könnte; weil aber Salzburg, in Folge des Protestes des Pfarrers in St. Rupprecht, dieses nicht zugelassen, so sei der Grund, nach Zeugniß des vorhandenen Reverses von der löblichen Bruderschaft wiederum an seine Herrschaft Viktring zurückgefallen, und von dieser weder an Maria

Digitized by Google

Saal, noch an St. Rupprecht, noch an St. Martin abgegeben worden. Es sei also unbegreiflich, wie sich Jemand auf fremden Grunde als Herrn geriren könne; und wäre nicht Skandal zu befürchten, so hätte schon sein Vorfahrer Abt Johannes, als auch er selbst (Abt Edmund) zum Beweise seines Dominiums das Kreuz wegnehmen lassen.

Daß der Propst von Maria Saal die Rechnungslegung über das dort gefallene Opfer verlangte, gibt der Abt zu; aber er behauptet und beweiset, daß von Viktring aus immer dagegen protestirt worden, und daß Viktring sowohl unter dem verstorbenen Pfarrer von St. Rupprecht als unter dem gegenwärtigen die Rechnunglegung verlangte. Auch habe der verstorbene Pfarrer Schludermann auf alle mögliche Weise vom Stifte den Grund zu kaufen gesucht, sogar einmal 100 Thaler dafür angebothen, in welches Ansinnen das Stift aber niemals eingegangen sei.

1720.

Am 8. Jänner 1720 starb Abt Edmund in Klagenfurt.

Am 2. März 1720 wurde unter dem Vorsitze des Abtes Placidus von Rein, als Generalvisitators des Cisterzienser-Ordens, und in Beisein der beiden Skrutatoren des Abtes von Ossiach und des Dompropstes von Gurk, durch Stimmenmehrheit Benedikt Mulz, Stiftsprofeß in Viktring zum Abte dieses Stiftes gewählt, und seiner ausgezeichneten Eigenschaften wegen vom Generalvisitator in dieser Würde bestättigt.

Unterm 27. Mai 1720 schloß Viktring und Frau Anna Maria von Tschabuschnigg, geborne von Goltperg, einen Contrakt, zufolge dessen Viktring ihr auf Lebenszeit den vor Jahren von den Linsischen, letzthin aber von der Frau Anna Maria von Goltperg genossenen, um die Stadt Klagenfurt liegenden Zehend übergibt, wogegen sich Frau von Tschabuschnigg aber verpflichtet, jährlich 50 fl. baar dem Stifte zu erlegen, und auch an die Propstei Maria Saal jährlich 4 Viertel Roggen, 2 Viertel Gersten, 2 Viertel Haiden, und 4 Viertel Haber abzuliefern.

Digitized by Google

1722.

Franz Anton Corroni, Commandator zu Rechberg ſtellt unterm 13. Jänner des Jahres 1722 einen Revers aus, vermöge welchem das Stift Viktring das Zehendrecht von jenem Grunde inne haben ſollte, den der ſogenannte Smrötſchnigg freiſtiftlich inne hatte.

1723.

Rupert Kolbeg, Kapellan in der Stadt St. Veit, und nun für die Pfarre St. Georgen in Silberegg präſentirt, gelobt dem Abte Benedikt in Viktring und dem ganzen Convente die jährlichen Vogteigebühren zu entrichten 11. Oktober 1723.

1724.

Im Jahre 1724 wurde in Viktring eine Glocke von 1095 Pfund, im Werthe von 657 fl. angeſchafft.

Papſt Benedikt III. verleiht unter dem Fiſcherringe am 22. Auguſt 1724 allen Gläubigen vollkommenen Ablaß, die am Feſte Kreuzerhöhung, insbeſondere am Abende bis nach Sonnenuntergang die Kirche am Calvarienberge in Feiſtritz (Diözeſe Aquileja) andächtig beſuchten, und mit aufrichtiger Reue ihre Sünden bekennen, das h. Abendmahl empfangen, und für die Eintracht der chriſtlichen Fürſten, die Austilgung der Häreſie und die Verherrlichung der katholiſchen Kirche fromme Gebethe verrichten. Und dieſes Ablaßbreve ſoll auf ſieben Jahre Geltung haben.

1725.

P. Andreas Margatſch, Profeß des Ciſterzienſer-Stiftes Viktring, gibt als geweſter Beichtvater des Matthias Halleger, verſtorbenen Pfarrers zu Köttmannsdorf das ſchriftliche Teſtament an, welches ihm genannter Halleger mündlich mitgetheilt hatte. Zufolge deſſen vermacht Halleger 1000 fl. der Kirche St. Johann im Roſenthal mit dem, daß dieſes Kapital bei der löblichen Landſchaft des Herzogthums Kärnten gegen 5 fl. Prozente angelegt und die davon entfallenden Interreſſen pr. 50 fl. jährlich dem Pfarrer dieſer Kirche eingehändigt werden ſollen, wofür er jährlich 52 Meſſen zu perſolviren hat.

Digitized by Google

Unterm 17. Jänner 1725 wurde Abt Benedikt in Viktring, so wie alle Gotteshäuser der österreichischen Erblande, welche in den letzten Kriegszeiten einiges Silber hergegeben, und dann durch die jährlich ganz richtig fallenden Interressen wenigstens schon soviel empfangen haben, als das Capital oder der Werth des Silbers zur Zeit des Darlehens betragen hatte, vom Kaiser Karl aufgefordert, über die Verwendung dieser Interressen bei den kaiserlichen dazu verordneten Beamten sich auszuweisen, welche Ausweise dem Kaiser einzusenden seien.

Abt Benedikt von Viktring hat bei seiner Majestät um die Erlaubniß angesucht, die Herrschaft Tentschach, deren Werth auf 31000 fl. geschätzt wurde, dem Stifte ankaufen zu dürfen; nachdem durch eine kaiserliche Commission die ökonomischen und finanziellen Zustände des Stiftes erhoben waren, war das Ergebniß, daß die Commissäre bei Seiner Majestät den Antrag stellten, dem Abte zum Ankaufe der Herrschaft den Consens zu geben.

1728.

Als Kaiser Karl VI. im Jahre 1728 die Erbhuldigung in Kärnten anzunehmen beschloß, so haben sich der Abt Virgilius von Ossiach und der Abt Benedikt von Viktring um die Verleihung einer Erblandshofkaplanei beworben. Die kaiserliche Resolution an Johann Sigmund Grafen von Thurn und Valsasina Burggrafen in Klagenfurt und an die Verordneten ging dahin, daß beim Akte der Erbhuldigung der Abt von Viktring als persona gratior das Hofkaplanei-Amt zu verrichten habe; zugleich werden sie aufgefordert, sich alsobald zu äußern, ob eine solche Stelle für Kärnten zu kreiren, und welchen von beiden Competenten dieselbe zu verleihen wäre.

Der Burggraf und die Verordneten äußerten sich unterm 5. Juni 1728 dahin, daß, obgleich bisher in Kärnten ein solches Amt nicht bestanden, doch die Creirung desselben für Kärnten eine große Auszeichnung wäre, und obgleich Ossiach das älteste Kloster in Kärnten sei, Viktring hierin vorzuziehen wäre, sowohl wegen seiner vielen Verdienste um das Vaterland, als auch weil es als exemtes Stift von der Salzburgischen Jurisdiktion ausgenommen sei, und in temporalibus nur vom Landesfürsten abhänge.

Digitized by Google

Unterm 22. März 1728 erneuert Viktring mit dem Cistercienser-Stifte (ad fontes B. M. V.) bei Landstraß dessen Abt damals Rudolph, und dessen Prior P. Carl war, die schon bestehende Conföderation mit der gegenseitigen Verpflichtung, daß für jeden abgeschiedenen Ordensbruder des andern Stiftes, beim Geläute der Glocken, die Vigil, eine Nokturn und die Laudes vom Officium defunctorum gebetet, und ein gesungenes Requiem gehalten werden sollen, jeder Ordenspriester eine Todtenmesse zu lesen, jeder Frater, der noch nicht Priester ist, das ganze Officium defunctorum, und jeder Laienbruder drei Rosenkränze zu beten habe.

1729.

Unterm 28. September 1729 protestirt das Stift Viktring gegen die vom Klagenfurter Magistrate dem Stifte angesagte Burgfriedbereitung wegen den dabei gewöhnlich sich ereignenden Excessen von der meistentheils betrunkenen Mannschaft, wobei das Landkärntnerische Burgfriedbereiten ein Ueberbleibsel des Faustrechtes genannt wird; dennoch hat am 28. September 1729 die Bereitung statt gefunden.

1730.

Kaiser Karl VI. erklärt unterm 31. August 1730 von Wien aus, auf eine ihm von geistlichen und weltlichen Ständen in Kärnten vorgelegte Beschwerde, daß, als er von ihnen im Jahre 1728 die Erbhuldigung empfangen, und ihre Rechte und Privilegien bestättigt habe, es seine Absicht keineswegs gewesen sei, die Mauthbefreiung ihrer eigen Bau- oder zur eigenen Nothdurft einzuführenden Weine bei den Kammeral-Mauthämtern aufzuheben, und daß also die von dem Chorstifte Gurk und dem Stifte Viktring von ihren durchgeführten Weinen unbefugt abgenommene Mauth wieder zurückgegeben, und die Landstände in ihren Privilegien und in ihrem alten Herkommen fürderhin nicht mehr gravirt werden sollten.

Unterm 1. Mai 1730 gibt Abt Benedikt von Viktring dem Franz Christoph Rueß den Weintaz der Stadt Windischgrätz, Weitensteiner Landgericht und Töplitzer Viertel gegen jährlicher 1400 fl. und 16 Dukaten in Gold Leikauf auf 3 Jahre in Bestand.

Digitized by Google

1731.

Unterm 21. April 1731 wird vom Stifte Viktring dem Herrn Georg Wolfgang von Tschabuschnigg auf seine ganze Lebensdauer jener Zehend übergeben, den bisher seine Ehegemahlin Anna Maria von Tschabuschnigg, geborne von Goltperg (selig) inne hatte, und unter denselben Bedingungen.

1733.

Unterm 7. November 1733 wendet sich Kaiser Karl VI. um ein Darlehen an Abt Benedikt von Viktring. In seinem Schreiben sagt der Kaiser: Da einerseits die unverhofft ausgebrochene Kriegsflamme das deutsche Reich und seine Erbländer bereits angegriffen, auch noch größere Gefahr drohe, andererseits es seine Pflicht sei, dem Uebel abzuhelfen, dazu aber ungeheuere Geldsummen erfordert werden, so gedenke er (der Kaiser) auch bei dem Prälatenstande in Kärnten ein Darlehen gegen sicheres Unterpfand auf einige Jahre zu werben; nun habe er zu ihm (dem Abte) das Vertrauen, das durch dessen so angerühmte Geschicklichkeit und besondere Devotion gegen seine (des Kaisers) Person erweckt worden, daß er durch seinen Rath und gutes Beispiel bei den übrigen Kärntner'schen Prälaten sein (des Kaisers) Anliegen unterstützen werde. Der zu diesem Zwecke nach Kärnten abgesendete Hofrath von Lüerwaldt würde ihm das Nähere mündlich vortragen. Uebrigens verspricht der Kaiser des Prälaten Diensteifer mit besonderer kaiserlicher Gnade anzuerkennen.

1734.

Vermög einem zwischen Abt Benedikt in Viktring und der Freiherrschaft Hollenburg unterm 18. Jänner 1734 geschlossenen Vertrag war man übereingekommen, nach Zell für immer einen Geistlichen zu setzen, weil die Zeller fünf Stunden nach Kappel hätten bei schlechtem Wege, im Winter des hohen Schnees wegen gar nicht zum Gottesdienste kommen könnten, überdieß so manche ohne Sterbsakramente sterben müßten. In diesem Vertrage heißt es, daß die Wohnung für den Beneficiaten bereits fertig sei, und daß die Gemeinde Steine, Kalk, Sand, Holz und Schindel dazu gegeben, und Roboth dabei geleistet hätte, und die Handwerker

Digitized by Google

mit dem Bruderschaftsgeldern bezahlt worden seien. Außerdem haben sich gesammte hollenburgische Unterthanen in perpetuum zu einem Beitrag herbeigelassen; ein Bauer von einer ganzen Hube einen Gulden; ein Halbhübler 30 kr.; ein Keuschler 24 kr., nebst der früher gereichten Collektur, die früher ein Kaplan in Kappel bezog. Die Kirche bewilligt auch jährlich 30 fl.; und so wäre das Einkommen für den Beneficiaten in Summa 200 fl.

Unterm 7. September 1734 schloß das Cisterzienser-Stift Sittich in Krain, dessen Abt Wilhelm und dessen Prior Maximilian war, mit dem Abte Benedikt in Viktring und seinem Convente geistliche Verbrüderung, in der sich diese beiden Convente gegenseitig verpflichteten, für jeden abgeschiedenen Ordensbruder des andern Stiftes beim Geläute der Glocken die Vesper, eine Nokturn und die Laudes defunctorum zu beten, und ein solennes gesungenes Requiem zu halten; außerdem habe jeder Priester eine Messe zu lesen; jeder Frater, der noch nicht Priester ist, das ganze officium defunctorum, und jeder Laienbruder drei Rosenkränze zu beten.

1737.

Auf das Anlangen des damaligen Stadtpfarrers Jakob Rohrmeister, der Präses der Corporis Christi Bruderschaft war, um dem dringenden Wunsche der Klagenfurter Gemeinde zu genügen, hat das Stift Viktring der Bruderschaft schon im Jahre 1696 einen Ort am Steinbruchberg ob Klagenfurt, an welchem der gewesste Landschaftliche Gränz-Zahlmeister, Christoph Anton von Leyersperg, schon eine große Crucifix-Statue aufgerichtet hatte, zur Errichtung eines Calvarienberges geschenkt; wegen des zwischen Viktring und Maria-Saal entstandenen Streites aber über das Vogteirecht ist diese Schenkung wieder rückgängig geworden.

Unterm 2. September aber des Jahres 1737 hat Abt Benedikt von Viktring, mit seinem Prior P. Joseph und dem ganzen Convente an die Corporis Christi Bruderschaft, zur Erbauung eines Calvarienberges, diese Schenkung eines Grundes von neuem gemacht, nämlich zur Erbauung einer Kirche, der Stationen und dazu gehörigen Stiegen, und persönlich in Gegenwart seines Priors P. Joseph, des Präses der Corporis Christi Bruderschaft, Stadtpfarrers Lorenz Klein, des Rektors Marx Anton Schurian, des

Digitized by Google

Assistenten Johann Joseph Edlen von Linser, der Consultoren Johann Michael v. Fresacher, Franz Matthias Hagenlocher und Franz Andree von Marconegg, und des Bruderschafts-Sekretärs Dr. Joh. Ernst v. Tschabuschnigg, den Grund dazu ausgezeichnet; jedoch hat Abt Benedikt die ausdrückliche Bedingung hinzugefügt, daß der gesammte Calvarienberg innerhalb des Stifts Viktringischen Grundes erbaut werden soll.

Die Vorstände der Corporis Christi Bruderschaft verpflichteten sich hingegen, dem Stifte Viktring den geschenkten Grund als eigenthümlich zurückzustatten, wenn der Bau des Calvarienberges nicht zu Stande käme; erklärten, daß diese Schenkung dem Stifte in Hinsicht des zwischen selbem und Maria Saal schwebenden Vogteiprocesses ganz unpräjudicirlich sein, und dem Stifte Viktring, in so weit die Schenkung gehe, das Patronatsrecht vorbehalten sein solle.

Joseph Oswald, Fürstbischof von Lavant, in pontificalibus und spiritualibus Salzburgischer Vicarius generalis in Ober- und Unterkärnten, Reichsgraf von Attems, ertheilt unterm 17. Dezember 1737 zur Errichtung des Calvarienberges den Ordinariats-Consens, erimirt den Boden, worauf das Beneficiaten-Haus, die Stationen, die Stiegen und die Kirche zu stehen kommen, cum ambitu circa ecclesiam gegen 4 Klafter breit von der Jurisdiktion des Pfarrers zu St. Rupprecht, und unterwirft diesen Ort der Jurisdiktion des Stadtpfarrers.

Eine gewisse Frau Schulzin schenkt (die Zeit ist nicht ausgedrückt) der Corporis Christi Bruderschaft in der Stadtpfarre 2400 fl. mit dem, daß 1100 fl. zum Kirchenbau bei dem zu errichtenden Calvarienberge verwendet, andere 1000 fl. als ewige dos des Calvarienberges hinterlegt, die übrigen 400 fl. aber an einem sichern Orte reponirt werden sollen, wovon 200 fl. das Gotteshaus St. Martin wegen überlassenen Opfers, 200 fl. aber der jeweilige Pfarrer in St. Rupprecht nächst Klagenfurt wegen Verzichtung auf das Pfarrliche Recht über den Calvarienberg als eine Anerkennung erhalten soll.

In diesem Jahre bewirbt sich Abt Benedikt sehr angelegentlich um die Hofkaplanei in Kärnten für sich und seine Nachfolger;

Digitized by Google

in einem Dekrete unterm 27. Mai 1737, von Laxenburg datirt, wird auch den Wünschen des Abtes, jedoch nur zum Theil entsprochen, und ihm von Seiner Majestät auf sein allerdemüthigstes Anlangen und Bitten, dann in Ansehung der Seiner Majestät sowohl als dem gemeinen Wesen mehrfach geleisteten nützlichen Diensten, als auch mit Rücksicht auf seine guten und rühmlichen Eigenschaften, die hohe Gnade erwiesen, und für seine Person das Erbland-Hofkaplanei-Amt im Herzogthum Kärnten verliehen.

1742.

Pabst Benedikt XIV. hat unterm 3. Jänner 1742 in einer besondern Verfügung bei Strafe der Exkommunikation die Clausur in den Männerklöstern angeordnet, und den Frauen jeglichen Eintritt untersagt.

Johann Richard Mailant, Abbas vallis dulcis und Cisterzienser-Ordens Generalvisitator, überschickt unterm 25. Mai 1742 dem Abte von Viktring Reliquien von den heil. Martyrern Donatus und Florianus, und eine echte particula vom Kreuze, an welchem der Heiland der Welt gehangen ist.

1743.

Pabst Benedikt XIV. erklärt sowohl den Altar des h. Bernard als den Marienaltar in den Klosterkirchen Cisterzienser-Ordens für privilegirt im Jahre 1743, seines Pontifikates im dritten.

Unterm 17. Juni 1743 verleiht Carl Albert Freiherr von Metnitz, Herr in Sagor, Trutendorf, Trieben, Liem- und Meiselberg dem Philipp Just, aus Ferlach in Kärnten Diözese Aquileja, Minoristen und Hörer der Canonen und der Moraltheologie den Tischtitel, welche Verleihung der Abt von Viktring bestättigt.

1748.

Abt Benedikt in Viktring appellirt unterm 16. Mai 1748 als Archidiaconus natus im Rosenthal wegen der nach dem Tode des Anton Massera, Weltpriesters, gewesten einfachen Beneficiaten in Leabl, und Administrators des dortigen Baron v. Benal'schen Pupillar-Vermögens, von der Landesverwaltung vorgenommenen Inventur des nachgelassenen Vermögens des Erblassers. Der Abt

Digitized by Google

beschwert sich, daß die Landesverwaltung ungeachtet seiner Protestation, unter dem Vorwande, daß Massera Administrator des Benalischen Pupillar-Vermögens war, in seine Rechte Eingriffe sich erlaubt, und die Inventur vorgenommen habe, überdieß noch die nachfolgende Verhandlung vorzukehren Willens sei. Er sagt, er sei Archidiaconus natus im Rosenthal, und in dieser Eigenschaft hätten sowohl er, als seine Stiftsvorfahren nach dem im besagten Archidiaconats-Bezirke erfolgten Absterben der Weltpriester und beneficiatorum simplicium das Inventur-Geschäft, wie auch die nachfolgende Verlassenschaftsverhandlung ungehindert nach der ausdrücklichen Vorschrift der h. Canonen und der allgemeinen Landesobservanz gepflogen; erbitte daher um Beschützung seiner Rechte. — Die Appellation ist an Ihre Majestät die Kaiserin stylisirt mit dem Beisatze an der Außenseite: Zu Handen einer hochlöbl. königl. Appellation-Kammer.

Durch königl. Appellations-Kammer-Dekret vom 25. Mai 1748 wird von der Landeshauptmannschaft in Kärnten hierüber Bericht gefordert. Weil dieser Bericht auch auf ein zweites Dekret der königl. Appellations-Kammer ausblieb, überreichte Abt Benedikt am 7. Jänner 1749 ein neues an Ihre Majestät gerichtetes Gesuch, mit dem Beisatz: Zu Handen einer hochlöbl. Regierung. Die Regierung fordert nun die Kärnt. Landeshauptmannschaft auf, den Bericht auf das schleunigste zu überreichen.

Unterm 27. Jänner 1749 erfolgt dann von dem Landesverwalter und den Landräthen in Kärnten der verlangte Bericht. Diese finden es wunderbar, daß der Abt zu Viktring Beschwerde führe, da ihm doch nicht verborgen sein kann, wie sorgfältig sie darauf bedacht waren, den erzpriesterlichen Gerechtsamen ja nicht vorzugreifen, indem sie dem zur Vorkehrung dieser Inventur abgeordneten Commissar Dr. Franz Ignaz Seidl ausdrücklich befohlen haben, sich von der Beschreibung dessen, was das Personale eines Priesters unmittelbar betrifft, und somit der erzpriesterlichen Jurisdiktion untersteht, zu enthalten; was dieser Commissär auch dem zur Inventur abgeordneten Pfarrer von der Kappel Adam Muden begreiflich gemacht habe, so daß er sich mit der Auslieferung der Leibeskleider und Bücher des Verstorbenen zufrieden stellte. Sollte aber der Abt zu Viktring glauben, es sei ihm dadurch nahe getreten

Digitized by Google

worden, daß in dem von Dr. Seidl errichteten Inventar auch die Beschreibung des villeicht ad personali gehörigen Schießgewehres aufgenommen wurde, so tragen sie kein Bedenken, solches auf allergnädigsten Befehl auszulöschen und dahin übergeben zu lassen.

Was weiter hierin geschehen ist, ist aus Mangel der Dokumente unbekannt.

In diesem Jahre wandten sich die gesammten Loibler mit einer Bittschrift an den Abten in Viktring, in der sie um einen Geistlichen anhalten, an die Stelle des verstorbenen Anton Massera. Sie berufen sich darauf, daß sie ja sämmtlich dem Herrn Abten als Erzpriester vom Rosenthal unterstehen, und jederzeit bemüht waren, als gute katholische Christen den göttlichen Geboten nachzuleben, ihr Seelenheil eifrigst abzuwarten, dieß aber wegen weiter Entfernung der Pfarre nicht immer geschehen kann; zugleich geloben sie, den Geistlichen, den er ihnen gnädigst senden wolle, mit möglichster Ehrenbezeugung und Reverenz aufzunehmen, und pro beneficio jährlich 70 fl. baar zu geben.

Aus einem beiliegenden Bericht erhällt, was das Beneficium simplex im Loibl sowohl in fixo als accidentim alljährlich trägt, wie solches der Abt Johannes seligen Angedenkens, als Archidiaconus natus in valle Rosarum, vor mehr denn 30 Jahren dem ehrwürdigen Herrn Anton Massera gnädigst verliehen, und zwar so, daß der Herr Beneficiat hingegen alle Sonn- und Feiertage in dem Gotteshause der allerheiligsten Dreifaltigkeit in dem Loibl das h. Meßopfer zu entrichten, und auch die dortigen Herrn Curates in einigen Funktionen secundum suum posse zu sublevіren verbunden sei.

Für dieses Beneficium aber hat der Herr Beneficiat mit Gutheißung des Hochwürdigsten Herrn Archidiacons jährlich zu empfangen gehabt:

Für Haltung der h. Messen sine ulla obligatione applicationis

1) Von den k. k. Herren Beamten in Loibl aus eigenem Vermögen jährlich 12 fl.

2) Von einer löblichen Landschaft gnädigst verwilligtes Contingent wegen der dortigen Herrn Beamten jährlich 15 fl.

Digitized by Google

3) Von den Hammerarbeitern, den Meistern, Heizern und Drahtziehern zusammen 14 fl.

4) Von den Holzknechten 7 fl. 30 kr.

5) Von den Kohlbauern 15 fl.

6) Zur h. Weihnachtzeit Opfer
Von der Nachbarschaft 6 fl.
Die bezahlten Messen nur von einem halben Jahr anzunehmen, betragen 60 fl. 40 kr.

7) Hat der ehrwürdige Herr Beneficiat sowohl bei der Pfarrkapelle als auch bei andern Vikariat- und Filialkirchen bei den Funeralien der Vermöglichern das Stipendium gleich andern Curatis allezeit überkommen.

8) Seien ihm die introductiones post partum, wie auch die Copulationes sammt dem Opfer delegirt und überlassen worden.

9) Ist ihm erlaubt gewesen, die h. Messen pro stipendiis zu lesen in allen Kirchen unsers Archidiakonaldistriktes.

Hierauf scheint ein sein sollender Beweis zu folgen, daß die Verlassenschaft eines Cerrici ad bona ecclesiastica, und daher ad forum ecclesiasticum gehören, und daß die weltliche Obrigkeit deßwegen, daß Massera Administrator des Banal'schen Pupillar-Vermögens war, das Recht der Inventur nicht gebühre.

1754.

Abt Benedikt überläßt der Nachbarschaft in Hundsdorf unterm 8. Mai 1754 zu Ebenau als Zehendherr den Klaubzehend, den sie sonst in natura verabreicht, auf ein Jahr mit dem in Bestand, daß ihm Hundsdorf dafür anticipando 40 fl. 20 kr. entrichte, und jährlich bei ihm oder seinen Nachfolgern von neuem um diese Zehendbestandverleihung bittlich anlange, und daß es ihm und seinen Nachfolgern frei stehe, nach freiem Belieben, diesen Klaubzehend wieder in natura zu beheben, d. i. je die zehnte Garbe zu klauben, oder andern Unterthanen in Bestand zu geben.

Abt Benedikt von Viktring überläßt unterm 8. Mai 1754 zu Ebenau für dieses Jahr als Zehendherr der Nachbarschaft zu Gans-

Digitized by Google

dorf den Garbenzehend, den sie an Viktring zu entrichten hat, mit dem in Bestand, daß ihm Gansdorf 18 fl. 20 kr. zahle, und jährlich bittlich um den Fortbestand dieses Contrakts bei ihm oder seinen Nachfolgern anhalte. Bis zum Jahre 1768 findet man die von Gansdorf jährlich gestellte Bitte immer bestättigt, und zwar immer zu Ebenau, und unterzeichnet vom P. Modestus bis in das Jahr 1760; für 1766, 1767, 1768 unterzeichnet P. Robert.

Abt Benedikt von Viktring überläßt unter dem nämlichen Datum, 8. Mai 1754, ebenfalls zu Ebenau, auch den Garbenzehend der Nachbarschaft zu Seellach mit dem, daß sie jährlich 26 fl. 20 kr. zahle, und jährlich bittlich um die Fortdauer dieses Contrakts anhalte. Bis einschließlich in das Jahr 1763 findet sich die jährliche Bitte bestättigt, und immer P. Modestus unterschrieben, nur im Jahre 1763 ist der Abt Sigismund von Viktring unterzeichnet.

1755.

Abt Benedikt zu Viktring, P. Cölestin, Prior, und der ganze Convent verkaufen unterm 4. Juni 1755 um 1500 fl. auf immer dem Georg Leeb, bürgerlichen Bäckermeister in Marburg, die eigenthümliche an dem Draufluß stehende Unterschöff-Mühle mit dem zugehörigen Zeug, sammt dem oberhalb erbauten Haus, Garten und Acker.

1756.

Abt Benedikt von Viktring wird mit dem Erzbischof von Görz in einen Streit verwickelt, weil er einen Seelsorger nach Zwetschach (Suetschach) stelle, ohne dem Erzbischof die förmliche Präsentation desselben vorzulegen, und die Confirmation von ihm zu verlangen.

In seinem unterm 5. Juni 1756 an den Erzbischof gerichteten Schreiben erklärt der Abt, daß in seinem ganzen Archidiakonal-Distrikt Unterrosenthal die einzige Pfarre Kappel von drei Päbsten seinem Stifte pleno jure unirt worden, und daß ihr als Mutterpfarre mehrere Filialgotteshäuser als Curatkaplaneien, nämlich, Suetschach, Bleiberg, Zell, Gleinach und St. Margarethen inkorporirt, und durch zwei an der Pfarre Kappel wohnende Hilfspriester schon seit mehreren hundert Jahren an gewissen Sonn- und Feiertagen mit allen heiligen Sakramenten stets versehen worden

Digitized by Google

seien. Da aber die Pfarrgemeinde sich allenthalben sehr vermehret, so habe er vor mehrern Jahren einen in Kappel wohnenden Kaplan mit denselben Collekturen und Intraden, die er vorher in Kappel genossen, jedoch ohne Schmälerung der pfarrlichen Rechte nach Suetschach übersetzt, so daß er nun als Curatkaplan seine frühern zur Pfarre Kappel gehörigen Erträgnisse bezieht. Die Filiale Suetschach sei demnach durch die Translocirung eines Kaplans nicht zu einer Pfarre erhoben, sondern unbestreitbar eine der Pfarre Kappel inkorporirte Curat-Kaplanei, wie denn auch der daselbst angestellte Priester noch immer Pfarrkaplan genannt und als solcher angesehen wird, und darum sammt seiner Gemeinde jährlich an gewissen Sonn- und Feiertagen beim Gottesdienste in der Pfarre zu Kappel zu erscheinen verbunden ist. Daraus ergebe sich nun von selbst der Schluß, daß, da das Stift Viktring in der Pfarre Kappel vermöge besitzender Union als parochus perpetuus von so vielen Jahren her steht, sich eine Vacation der Pfarre Kappel nie ergeben kann, weil kirchliche und politische Gesetze einhellig statuiren, quod beneficium monasterio pleno jure unitum nunquam vacare possit; — also ubi nulla vacatio, ibidem nulla praesentatio, et consequenter nulla quoque confirmatio locum habere valeat. Mithin können auch in der Pfarre Suetschach weder die Präsentation noch die Confirmation von Rechtswegen statt finden, cum sit ecclesia filialis parochiae Capellensis, quae est pleno jure unita monasterio Victoriensi. Daher habe er (der Abt), vermöge der an seiner Pfarre Kappel und den dazu gehörigen Filialen ersessenen Unionsgerechtsame, den über 6 Jahre lang in der Zell gewesten, durch beschwerliches Gebirgsteigen strupirt gewordenen Curat-Kaplan in Ansehung seines in der so beschwerlichen Seelsorge unermüdeten Eifers nach dem Ableben des Herrn Komarr, wiederum als Curat-Kaplan nach Suetschach übersetzt.

Der Erzbischof betrachtet indessen die vom Abte in den letzten Zeilen seines Briefes gemachte Angabe als eine förmliche Anzeige, und überschickt dem Vikarius zu Suetschach einen Revers zur Unterschrift, wodurch er sich respectu spiritualium und temporalium wie ein parochus verpflichtet; dem Abte aber zeigt er an, daß er es mit allen Kirchen, die zu Klöstern gehören, so mache, und daß er bei ihm keine Ausnahme machen könne.

Digitized by Google

Der Abt proteſtirt hierauf dagegen in einer langen Schrift, und lehnt das Einſchreiten des Erzbiſchofs wenigſtens in temporalibus ab.

Welchen Ausgang der Streit genommen, kann aus Mangel an Dokumenten nicht ermittelt werden.

1757.

Abt Benedikt zu Viktring gibt unterm 24. April 1757 dem Matthias Hummigg, hollenburgiſchen Unterthan an der Thomaſchen Hube zu Maria Rain am Seichbüchl den Zehend von ſeinen eigen Grundſtücken auf das genannte Jahr in Beſtand mit dem, daß Hummigg dem Stifte 7 fl. 30 kr. bezahle, dann 2 Hendl und 2 Pfund Haar (Flachs) in natura abliefere, und für die Zukunft jährlich beſonders bitte, wenn er wolle, daß dieſer Beſtandskontrakt ſeine Gültigkeit habe.

Abt Benedikt überläßt unterm 24. April 1757 dem hollenburgiſchen Unterthan Lukas Struger zu Maria Rain am Seichbüchl den Garbenzehend von ſeinen 3 Huben, nämlich Vudich-, Ambroſch- und Rohey-Huben, mit dem, daß er dem vom Abte zu Maria Rain aufgeſtellten Beneficiaten von 2 Huben 13 fl., von der dritten aber dem Thomas Khueß als freiſtiftlichen Inhaber eines ſogenannten Slibiacher Naturalklaubzehend 7 fl. zahle, und überdieß 2 Hendl und 2 Pfund Haar von jeder Hube zu entrichten ſchuldig ſei. Auch habe Struger jährlich um die Fortdauer dieſes Contraktes beim Abten bittlich einzukommen.

Bis in das Jahr 1764 kommt die Zahlung an den Beneficiaten P. Joſeph in Maria Rain urkundlich vor.

1759.

Unterm 16. April 1759 gibt Abt Benedikt zu Viktring dem Herrn Dominik Edlen von Werfenſtein auf 3 Jahre den Zehend in Beſtand, der jenſeits der Lend anfängt und ober der Zigulln endet.

1760.

Abt Benedikt, nicht zufrieden mit der von Karl VI. ihm ad dies vitae verliehenen Hofkaplanei, ſupplicirte um ſolche für alle

Digitized by Google

seine Nachfolger, und erhielt sie endlich durch ein unterm 20. Dez. 1760 von Wien datirtes Dekret, worin es heißt, daß Ihre Majestät ihm, dem Herrn Abten, auf sein allerdemüthigstes Anlangen, in Ansehung seiner beim Königlichen und Erzherzoglichen Hause als auch bei dem Kärntnerischen Publikum durch Beförderung der wahren Religion erworbenen ansehnlichen Verdienste, wie auch in Betracht der von ihm dem Herrn Abten sonst genießenden Prärogativen, die ihm von weiland Kaisers Karl VI. Majestät glorwürdigsten Andenkens seiner Person ad dies vitae verliehene Hofkaplans-Stelle in Kärnten, nun auch für seine Successores als ein Erbamt allermildest zu verleihen geruhet.

1761.

Als Abt Benedikt zu Viktring im vorigen Jahre die Erbhofkaplans-Stelle auch für seine Nachfolger erhalten, und bald darauf eine Tax-Note für diese Stelle pr. 1000 fl. anlangte, so machte er an die Kaiserin eine Einlage, in welcher er vorerst Ihrer Majestät dankt, daß Sie zu seiner am 8. Dezember vorigen Jahres fürgewesten zweiten Profession allerhöchst dero Repräsentations- und Kammerpräsidenten und Landeshauptmann in Kärnten Grafen von Sobeck pro Commissario abgeordnet, als auch seinen Nachfolgern die Erbhofkaplansstelle in Kärnten zu verleihen geruhet. Darauf spricht er seine Ueberraschung ob der nachgefolgten Taxnote aus, und dieß um so mehr, da diese Stelle gar keine Emolumente für sein Stift bringe, wohl aber Ausgaben veranlasse, daß der Erbhofkaplan an den Namens- und Geburtstagen Sr. Majestät, wie auch beim 40stündigen Gebete das Hochamt halten, den Ornat und die zu den erwähnten Funktionen erforderlichen Geistlichen und Bedienten mit sich bringen, und über Mittag verköstien, ferner bei Durchreisung der höchsten Herrschaften die h. Messe lesen, und bei der Tafel mit Benedicirung der Speisen, (falls kein Bischof gegenwärtig) seine Aufwartung machen müsse. Er bittet dann um Dispensation von dieser Taxbezahlung, da er bei andern großen Ausgaben diese große Taxe zu bezahlen nicht im Stande wäre.

Unterm 20. November von Wien datirt wird die Caes. regia Repraesentatio et Camera ducatus Carinthiae in Kenntniß gesetzt, daß, weil Abt Benedikt sich weigert, die Taxe zu bezahlen,

Digitized by Google

zwar ihm ad vitae dies die Hofkaplanei bleiben solle, nach seinem Tode aber der weitern Disposition Ihrer Majestät überlassen bleibe; weßwegen ihm auch das Dekret abgenommen und nach Wien zurückgesendet werden solle, durch welches seinen Nachfolgern diese Stelle verliehen wurde.

Abt Benedikt macht nun eine neue Einlage, in der er den Unwillen Ihrer Majestät zu beschwichtigen sich bemüht, und wo er unter andern sagt, wie er nicht Worte finde, um seinen Schmerz über die allerhöchste ungnädige Resolution auszudrücken, als wodurch ihm und seinem Stifte vor aller Welt so arge Prostitution angethan, da gerade dieser so merkwürdige und darum von allen Seiten so scharf beobachtete Umstand der Verleihung der Erblandhofkaplansstelle am Tage seiner zweiten abgelegten Ordensprofeß, in Gegenwart des allerhöchst hiezu abgeordneten Landesfürstlichen Commissärs Grafen v. Sobeck, vieler andern geistlichen und weltlichen Standespersonen und einer ungeheuern Volksmenge von öffentlicher Kirchenkanzel in besonders rühmender Weise verkündet, und durch die ohne sein Vorwissen in Druck gelegte Ehrenrede in ganz Kärnten sowohl als in den benachbarten Erblanden verbreitet worden sei; er bitte daher, ihn von einer so empfindlichen Schmach allergnädigst bewahren zu wollen; er werde, wenn nicht anders möglich, alle Mühe und Sorgfalt anwenden, einige Baarschaft außer Landes aufzutreiben und zu entlehnen, um die Taxe zu bezahlen.

1762.

Vermög einer unterm 30. Jänner 1762 von Wien dadirten Intimation wird dem Abte Benedikt bedeutet, daß die Erbhofkaplanei zwar auch seinen Nachfolgern bleiben soll, jedoch nur unter der Bedingung, wenn die Taxe pr. 1000 fl. bezahlt wäre.

Unterm 9. April 1762 wurde die Taxe pr. 1000 fl. dem Herrn Silvius Heinrich v. Siegroth, k. k. Repräsentations- und Kammer-Taxator übergeben.

Benedikt, Abt zu Viktring, cedirt unterm 1. Februar 1762 qua advocatus und patronus ecclesiarum dem Gotteshause St. Margarethen in Weitschach 300 fl. Kapital, welche die k. k. Contributions-Kasse in Kärnten dem Gotteshause St. Florian zu Stein

Digitized by Google

vermöge subsidii praesentanei Schuldbrief dat. 1. Juli 1741, und dann wieder 700 fl., welche die nämliche Kasse der Kirche zu Stein 1726 schuldig geworden, mit dem, daß diese Kapitalien der St. Margarethen-Kirche hinführo gehören solle.

1763.

Am 1. März 1763 starb Abt Benedikt von Viktring.

Am Schluße des Inventars, das nach dem Tode des Abtes Benedikt der kais. Commissär, Norbert Graf von Aicholt verfaßte, und nach welchem die Summa der jährlichen Einkünfte 16673 fl. 43 kr. betrugen, findet sich die den Verstorbenen ehrende Anmerkung, daß der verstorbene Herr Abt nebst gepflogener guter Wirthschaft die Foresterie, nebst dem Convent zu Viktring auch das Haus in der Stadt, großentheils mit Zuhilfenehmung der von den Candidaten hereingebrachten Gelder erbauet habe.

Am 8. Juni 1763 wurde unter dem Vorsitze des Abtes Marian von Rein, als Generalvikars des Cisterzienser-Ordens und in Beisein der Skrutatoren, des Abtes Roman von Ossiach und des Abtes Anselm von St. Paul, durch Stimmenmehrheit Sigmund Zopoth, Stiftsprofeß in Viktring und Professor der Theologie eben dort zum Abte gewählt, und vom Generalvisitator in dieser Würde bestättigt.

1764.

Dr. Joseph Baumgartner, des löbl. Stiftes Viktring und Gotteshauses St. Florian in Stein Gewaltträger, stellt an den k. k. Religionskonseß in Kärnten die Bitte, die Steiner Kirche von der Verpflichtung, jährlich 5 fl. Missionsbeitrag zu leisten, freizusprechen, indem ihr diese Verpflichtung auferlegt worden sei, weil sie 1000 fl. Patrimonial-Kapital besaß. Nun aber sei es bekannt, daß man diese Wahlfahrtskirche wegen des zu besorgenden Einsturzes fast von Grund aus hat erbauen, und wegen des allzugroßen Zulaufes der frommen Wahlfahrter erweitern müssen. Obgleich die benachbarten Christen zum großen Theil dazu die Fuhren umsonst geleistet, getagwerkt, und Anderes beigetragen haben, so mußte doch nicht blos alles ersparte Opfergeld, und das genannte Patri-

Digitized by Google

monial-Kapitel dazu verwendet, sondern auch noch baares Geld aufgenommen werden. Die Kirche bedürfe also jetzt selbst Allmosen.

Der Bescheid ex Cons. Caes. Reg. Consessus Religionis Ducatus Carinthiae, vom 3. Feb. 1764 datirt lautet negativ.

Johann Baptist Graf v. Gaisruck, Doktor der Theologie und Probst in Maria Saal verleiht dem Abte Sigmund von Viktring, dem Nachfolger des Abtes Benedikt, der das Lehen auch schon inne hatte, unterm 9. Jänner 1764 den Zehend bei St. Martin unter Karlsberg zu Lehen.

Am 13. März 1764 starb Abt Sigmund von Viktring.

Am 23. September 1764 wurde unter dem Vorsitze Marians Abtes von Rein als Generalvisitators des Cisterzienser-Ordens und in Beisein zweier Skrutatoren, des Abtes Roman von Ossiach und des Abtes Anselm von St. Paul, P. Bernard Wintherl, Stiftsprofeß in Viktring und Küchenmeister eben dort durch Stimmenmehrheit zum Abte gewählt und vom Generalvisitator in dieser Würde bestättigt.

Unterm 26. Oktober 1764 erklärt Carl Michael, Erzbischof von Görz, Graf von Attems dem Maria Bernard, Abt zu Viktring vom exemten Cisterzienser-Orden, daß er aus dem von ihm erhaltenen Schreiben ersehen habe, daß die Aebte in Viktring vom apostolischen Stuhle das besondere Privilegium empfangen hätten, alle ihrem Stifte inkorporirten Kirchen nicht blos zu benediciren, sondern auch feierlich zu konsekriren, sofern sie sich dabei vom Diözesanbischofe konsekrirten Oeles bedienten; zugleich bedeutet er dem Abte, daß er dieser Gepflogenheit vorläufig seinen Consens gebe, wenn anders der Herr Abt sich die Bestättigung des uralten Privilegiums von neuem erwirken werde.

Unter 1. November 1764 wird eine Zehendreluition vorgenommen. Johann v. Thys, Ihrer Majestät Commercial-Rath hatte seinem aus 4960 Quadrat-Klaftern bestehenden Acker theils mit Bäumen besetzt, theils für seine Fabrik verwendet, so daß in Zukunft kein Klaubzehend mehr behoben werden konnte; daher vergleicht sich Thys mit dem Stifte Viktring, und zahlt dem Stifte 105 fl. baar aus, und das Stift erläßt für immer den Zehend von jenem Acker.

Digitized by Google

1765.

Ein aus Rom vom 17. Februar 1765 datirter Brief an den Abt von Viktring sagt, wolle er nur für seine Person das Privilegium consecrandi altaria et ecclesias, so könne er es von der Dataria um 220 Römische Studi erhalten, wolle er es aber auch für seine Nachfolger, also in perpetuum, so könne er es um 450 Römische Scudi erhalten.

1766.

Karl Michael, Erzbischof von Görz, Graf v. Attems ernennt den Andreas Zepitz, Stiftsprofessen von Viktring und Pfarrer bei St. Zeno in der Kappel zum Rural-Dechant für den Viktringer-Archidiakonal-Distrikt Unterrosenthal, und zeigt es den Geistlichen des Unterrosenthales an.

Unterm 13. Mai 1766 genehmigt das mittere Kreisamt von Kärnten die Bitte des Abtes Bernard, den bisherigen jährlichen Missionsbeitrag pr. 5 fl., welcher dem Gotteshause St. Florian zu Stein zurepartirt gewesen, von diesem abzunehmen, und dem Pfarrgotteshause St. Georgen zu Köttmannsdorf zu übertragen.

1768.

In diesem Jahre erneuert P. Marianus, Stiftsprofeß in Viktring vor dem Abte Bernard seine vor 50 Jahren abgelegte Ordensprofeß.

Franz Joseph Schnediz Pfarrer zu Silberegg sagt unterm 3. Februar 1768 in seiner Einlage an eine hochlöbliche in milden Stiftungssachen geordnete k. k. Hofkommission in Kärnten, daß sein Pfarrhof vor beiläufig 33 Jahren unter seinem Vorfahrer abgebrannt, und bei der Dürftigkeit desselben nicht auferbaut worden sei, mit Ausnahme eines einzigen Wohnzimmers, welches aber bereits auch schon den Einsturz drohe. Von dem Hinterlasse seines Vorfahrers konnte zu diesem Behufe nichts zurückbehalten werden, weil sein Passiv-Stand größer war, als der Aktiv-Stand. Die Kirche selbst habe nicht viel, und sei ohnehin so eng, daß eine Erweiterung derselben sehr nothwendig wäre. Die Pfarrleute seien bekanntlich sehr arm, und der Pfarrer habe für seinen Unterhalt

Digitized by Google

nicht einmal das Nöthige. Da aber der Aufbau des Pfarrhofes nothwendig sei, habe ihm der Bischof befohlen, der hochlöblichen Commission sein Anliegen zu eröffnen: er (der Pfarrer) glaube, es müsse Viktring als patronus parochiae dazu verhalten werden: überließe aber Viktring das Patronat der Herrschaft ganz oder alternativ, so erkläre sich diese zur gänzlichen oder halben Bestreitung der Unkosten.

Von der genannten Commission, gezeichnet von Niklas Grafen v. Lodron, wird die obgenannte Einlage dem Maria Bernhard, Abten des Stiftes Viktring, zur Aeußerung zugesendet. Der Abt antwortet der Commission, die geistliche Lehenspflicht hätte es erfordert, daß der Pfarrer dem Stifte Viktring die Anzeige zuerst gemacht hätte, lehnt alle in der Einlage angezogenen Gründe ab, und sagt am Ende seiner sehr langen Antwort: Uebrigens genießt mein Stift solches jus patronatus schon eine längere, als 200 Jahre fortdaurende Frist als eine pur favorable donation, und hat auch diese ganze Zeit hindurch ohne alle andere Obligation, oder onerosen Convention das Jus praesentandi in dieser Silberegger Pfarre ganz frei ausgeübt . . . Endlich beruft er sich auch auf die allerhöchste Hofverordnung vom 10. Jänner 1733.

Joseph, Bischof zu Lavant, berichtet unterm 18. August 1768 an die obgenannte Commission, daß ihm der Archidiaconal-Coadjutor zu Friesach einen Ueberschlag des Reparationskosten des Pfarrhofes zu Siberegg pr. 240 fl. 10 kr., und den Ueberschlag der Baukosten eines neuen Pfarrgebäudes pr. 752 fl. 30 kr. überschickt habe. Er (der Bischof) halte nur eine Reparation für nöthig; und da man den neuen, erst vor einigen Wochen angestellten Pfarrer mit seinem schmalen Gehalte zur Tragung der Kosten nicht anhalten könne, so wenig als die Kirche, die arm ist und nur einen Ausstand pr. 253 fl. bei den Unterthanen hat, so glaube er, daß der patronus und advocatus dazu verhalten werden müßten.

Die Commission übersendet unterm 24. August 1768 diesen Bericht dem Abten von Viktring zur Aeußerung.

Der Abt drückt in seiner Aeußerung sein Befremden aus, wie der Bischof von Lavant sich dieser Sache annehmen könne. Denn sollte das geistliche Ordinariat hierin etwas thun, so müßte er es

Digitized by Google

als einen Eingriff in die weltliche Vogtei- und Lehensgerechtsame betrachten und zurückweisen; wollte man sich aber etwa wohl gar die diesortige Mitvogtei oder Lehensherrschaft anmassen, so könnte er es um desto weniger gleichgültig ansehen. Er sagt, da seit seiner ersten Aeußerung drei Viertel Jahr verstrichen seien, so habe er glauben müssen, daß dieselbe den gehörigen Eindruck gemacht habe, und der letztabgetretene Pfarrer Schnediz zur Gebäudeverbesserung verhalten worden sei . . . . . Der Abt erklärt sich jedoch bereit zu den Reparationskosten, wenn die Kirchenvogtherrschaft Silberegg bei sich ergebenden Aenderungsfällen die Erhebung der Inventurstaxen und Installationsgebühren, die sie bisher immer wider allgemeine Landesgewohnheit bezogen hatte, dem Stifte Viktring mittelst einer Verzichtungsurkunde auf immer überlassen wolle.

1769.

Unterm 1. Mai 1769 wird zwischen Viktring und dem Jesuiten-Collegium zu Klagenfurt ein Klaubzehend-Bestandvertrag geschlossen. Das Stift Viktring überläßt dem Collegium den Klaubzehend von allen zur sogenannten Zigulln eigenthümlich gehörigen Gründen, und den dahin dienstbaren Keuschlern und Mühlfeldern; dieses gibt aber dem Stifte dafür jährlich 54 fl. 12 kr.; und der Vertrag hat zu gelten, bis ein Theil aus erheblichen Gründen aufkündet, bei Verbindung des allgemeinen Landschadenbundes in Kärnten.

Maria Scholastika Augustina, Aebtissin auf dem Nonnberg in Salzburg versichert unterm 16. Jänner 1769 dem Abte Bernhard zu Viktring, daß sie die suffragia für die Viktringer immer fort verrichten lasse, und bittet um dasselbe.

1771.

Unterm 9. Februar 1771 ertheilt Franz Leopold v. Dreer, Probst und Archidiakon von Teinach dem Johann Hallegger, den der Abt Maria Bernhard von Viktring für die dem Stifte Viktring inkorporirte, durch den Tod des Weltpriesters Joseph Sablattnig vakant gewordene Pfarrei St. Georgen in Keutschach ernannt, und zur Erlangung der Jurisdiktion präsentirt hatte, die Jurisdiktion.

Digitized by Google

1774.

Unterm 10. Jänner 1774 wird von Seite des Stiftes Viktring dem Simon Valentin der Ehrungsbrief auf den Klaubzehend zu Layblach im Traa Amt, welchen sein Vater Peter (selig) den 12. April 1755 überkommen, ausgestellt. Simon Valentin verpflichtet sich jährlich dafür dem Stifte ein Bestandgeld von 21 fl. 20 kr. zu bezahlen.

1775.

Maria Bernhard, Abt zu Viktring, gibt unterm 1. Jänner 1775 dem Georg von Scherenberg unter gewissen Bedingungen den Klaubzehend jenseits des Landgraben, bis ein oder der andere Theil vierteljährig aufkündet.

In diesem Jahre hat P. Amandus Cernigei Stiftsprofeß in Viktring vor dem Abte Bernard seine vor 50 Jahren abgelegte Ordensprofeß erneuert.

1776.

Unterm 1. Februar 1776 wird der zwischen Viktring und der Corporis Christi Bruderschaft schwebende Streit über das Patronatsrecht rücksichtlich des auf dem Kreuzberge anzustellenden Beneficiaten und über das Inventirungsrecht nach dem Ableben desselben durch Vergleich dahin beigelegt, daß

1) Die Benennung und Präsentirung eines jeweiligen Beneficiaten alternativ sein sollte,

2) die Inventirung aber von den zwei transagirenden Theilen kumulativ vorzunehmen sei mit Theilung der Taxen.

1777.

Ein zwischen Thomas von Justenberg und dem Stifte Viktring über Zehend entstandener Streit wird auf eine gründliche Vorstellung einer löbl. Commission unterm 31. Dezember 1777 gütlich beigelegt. Justenberg gibt dem Stifte auf immer den ihm eigenthümlichen Klaubzehend von Gößnig, sammt den von fünf Zehendholden vermög Stift-Register vom Jahre 1739 jährlich zu

Digitized by Google

entrichtenden Kleinrechten. Viktring verpflichtet sich dagegen, dem Justenberg, seinen Erben, oder dem Inhaber dieses Zehends jährlich 40 fl. zu geben.

1779.

In dem auf kaiserlichen Befehl im Jahr 1779 entworfenen Status pro praesenti et futuro des Stiftes Viktring werden 30522 fl. 1 3/4 kr. als Gesammterträgniß angeführt. Bei dem entworfenen Status pro futuro heißt es:

Die Mayerschaft zu Viktring verlangt der Convent selbst zu behalten, und zu bearbeiten, hiemit auch das hiezu erforderliche Personale zu unterhalten, wird also angeschlagen auf 700 fl.

Die zu Ebenau befindliche Mayerschaft will der Herr Abt auf eine Probe bearbeiten lassen, und der Stiftsmasse dafür von seiner Verordneten-Besoldung jährlich 200 fl. verabreichen. Ingleichen will derselbe die kaufrechtliche Alpe (da in Bezug auf diese der Verkauf vorgeschlagen ist), bis ein Abkäufer sich findet, zu der Mayerschaft Ebenau behalten, und von dem hierauf liegenden Kaufschilling pr. 900 fl. das 4percentige Interresse dem Stifte vergüten pr. 36 fl.

Die Mayerschaft am Perlinghofe wird der ehedem dort gewesten geistliche Verwalter P. Modestus auf Rechnung administriren, und gedenkt davon sichern Nutzen zu stellen 200 fl. Außerdem werden noch manche Verbesserungen von den bisherigen Einkünften beantragt, so daß pro futuro das Gesammterträgniß 33173 fl. 33 1/2 kr. sein soll.

Die Ausgaben pro praesenti, mit Ausschluß der Ausgaben zum Unterhalte der Geistlichen und mit Ausschluß der Hospitalitätsausgaben, betragen in Summa 29219 fl. 33 1/4 kr.

Bei der Rubrik der Ausgaben auf Hospitalität steht in diesem Ausweise die Bemerkung: Da die Hospitalität gegenwärtig zwar in etwas eingezogen, bisher aber so stark war, daß sie an der Verwendung der Aktiv-Kapitalien, und Aufnahme so vieler Passiven die meiste Schuld trägt, so kann hier nicht füglich etwas ausgesetzt werden.

In dem Statu pro futuro werden die gesammten Ausgaben auf die Hospitalität auf 580 fl. beantragt.

Digitized by Google

Wenn nun von den jährlichen Einkünften pr. 30522 fl. 1 3/4 kr.
die jährlichen Ausgaben pr. . . . . 29219 „ 33 1/4 „
abgezogen werden, so bleibt zum Unterhalte
der Geistlichen ein Ueberschuß pr. . . . . 1302 fl. 28 1/2 kr.

In Statu pro futuro wird nach vorgeschlagenen Reduktionen die Summe von 26783 fl. 59 1/4 kr. für die Ausgaben ausgesetzt.

Die Zahl der Professen sammt dem Abte wird in diesem Ausweis auf 26 Individuen angegeben.

Ein k. k. Hofkanzleidekret datirt von Wien den 30. Oktober 1779 enthält die allerhöchsten Maßregeln, welche über die letztveranlaßte Temporalien-Untersuchung des Stiftes Viktring, und die zu dessen künftiger Verwaltung gemachten Vorschläge beobachtet werden sollen.

Von Ihrer Majestät wird der Landhauptmannschaft im Herzogthum Kärnten auf ihren Bericht vom 30. September 1779 angezeigt: Es sei befremdlich zu entnehmen gewesen, daß bei dem dortigen Cistercienser-Stift Viktring ein weit gewaltsamerer Anfang als bei jenem zu Ossiach, dessen gänzlicher Verfall mit diesem in keinem Vergleiche steht, mit wirklicher Sequestrirung und gänzlicher Ausschließung des Obern und Conventes gemacht worden, wozu sie (die Landeshauptmannschaft) ohne allerhöchstes Vorwissen eben so wenig, als zur eigenmächtigen Beangenehmung der von dem Commissär v. Ankershofen vorgeschlagenen Mittel berechtigt war, weil durch derlei Vorgänge und Sequestrationen ein Stift oder Dominium in die größte Verlegenheit gesetzt, und dadurch nur die etwa noch ruhig gebliebenen Gläubiger auf einmahl zum Andringen auf ihre Bezahlung aufgefordert werden. In diesem Anbetracht befehlen Ihre Majestät die über das Stift verhängte Sequestration sogleich wieder aufzuheben; in Ansehung der vom gedachten Commissär gemachten weit anständigern Vorschläge aber haben Allerhöchst dieselben gnädigst beschlossen, daß

ad 1. Die Besorgung des gesammten Wirthschaftsgeschäftes unter des Abtens Miteinsicht, nicht aber nach dessen eigener Willkühr, dem P. Modestus und P. Joannes als dazu tauglich befundenen Individuen anvertraut,

Digitized by Google

ad 2. Das Contributionale, Kastenamt und die Unterthans-Angelegenheiten dem dermaligen Rentmeister P. Robert mit dem Stiftsanwalde, welch letzterem nebst dem Gehalte, Accidentien anstatt 200 fl. abzureichen wären, ohne Beihilfe eines Schreibers, aufgetragen.

ad 3. Vorzüglich die bei Privatis anliegenden, sondern aber auch die in fundis publicis befindlichen Kapitalien, in so weit solche zulangen, zur Abzahlung der Schulden nach der Priorität alsogleich verwendet;

ad 4. Die Mayerschaft in Perlinghof und Ebenau zerstückt, das Mayerschaftsinventarium verkauft, und das daraus erlöste Geld ebenfalls zur Tilgung der Passiven gewidmet; wenn aber sothane Zergliederung wegen des allzuweitschichtigen Mayerschaftsgebäudes am Perlinghofe gar nicht thunlich wäre, die Verbestandung oder berechnete Wirthschaftsführung veranlasset;

ad 5. Die von der Herrschaft Hollenburg kaufrechtlich besitzende Alpen in Anbetracht der die Einnahme davon übersteigenden Auslagen wiederum weiters vergeben;

ad 6. Die bisherige allzugroße Gastfreiheit eingestellet, und der Abt meistens mit dem versammelten Convent zu speisen angewiesen;

ad 7. Die übersetzte Zahl der Dienstleute, Chorknaben und Pferde mit Anfang des neu eintretenden Jahres namhaft restringirt;

ad 8. Die vielen Pensionen zum Theile eingezogen, den höchst Bedürftigen aber vielmehr im Gelde, als in der Naturalkost abgereichet;

ad 9. Die herrschaftlichen Rechtsangelegenheiten durch einen einzigen Rechtsfreund vertreten;

ad 10. Der nicht vortheilhafte Wildbahn in Bestand verlassen werden;

ad 11. Sei noch erst in Ueberlegung zu nehmen und ein besonderes Gutachten zu erstatten, wie die Besorgung der Weingüter zu Marburg am nützlichsten und wirthschaftlichsten geschehen könne, und ob die anzutragenden 300 fl. für einen weltlichen Beamten

Digitized by Google

nicht zuviel seien. Indessen sei der daselbst befindliche Geistliche in das Stift zurückzurufen, und keiner mehr dahin anzustellen;

ad 12. Soll sowohl das dem Stifte angehörige Haus in der Stadt, als der Weintaz in Steiermark in eine größere Erträgniß zu bringen getrachtet werden.

ad 13. Werde der Landeshauptmannschaft verordnet, nicht nur von der Pfarre in der Kappel, sondern auch von allen andern Stiftspfarren die Erträgniß zu beheben, solche individualiter auszuweisen, und zugleich sich gutächtlich zu äußern, auf welche Art die Einkünfte dieser Pfarren zum Nutzen des Stiftes verwendet, und wieviel dem Pfarrer und Kaplan im baaren Gelde jährlich ausgeworfen werden könne.

ad 14. Sei unter schärfster Ahndung zu verbieten, daß von nun an auf die Stiftsgüter oder deren Einkünfte in keinem Lande einige Gelder ohne der Landeshauptmannschaft Vorwissen weder aufgenommen, noch auch ein Aktivum veräußert werde;

ad 15. Komme wegen den zwar in guter Ordnung stehenden Stiftungen von ihr, der Landeshauptmannschaft, ungesäumt zu veranlassen, daß die annoch beim Stifte haftenden Stiftungskapitalien auf die betreffenden Stiftungen umgeschrieben, oder in die in größerer Summe bestehende ständische Schuldbriefe die Stiftungsschuldigkeiten in der dortländigen Buchhalterei indossirt, besondere Kirchenkassen nach der bestehenden Vorschrift errichtet, in solchen die Stifts- und Kapital-Briefe, Baarschaft und alle andern Einflüße verwahrt, folglich die Interressen von dem Vogtverwalter erhoben werden;

ad 16. Wollen Ihre Majestät, daß wegen der bisher unterlassenen Stiftungen die natürliche Untersuchung gepflogen, und hierüber der Befund anher angezeigt werden soll;

ad 17 u. 18. Könne dermalen weder der angetragene Entwurf des Vermögensausweises, noch der Befund und Erforderniß, wie solchen der Commissär v. Ankershofen entworfen, um so weniger angenommen werden, als es vorzüglich auf den individuellen Ausweis ankommt.

Digitized by Google

1780.

Am 17. August 1780 ist zu Mittag am plötzlichen Schlagfluß der Abt Maria Bernhard gestorben.

Am 28. August 1780 wurde von Johann Michael Freiherrn v. Herbert und dem Landeshauptmann-Sekretär Franz Wimmer im Stifte Viktring die Inventur vorgenommen.

Vinzenz Joseph, Fürstbischof zu Lavant, durch Ober- und Niederkärnten in Pontifikal- und geistlichen Sachen Salzburgischer Vicarius generalis und Vicedom zu Friesach erklärt unterm 31. August in einem Erlaß an den P. Prior und den ganzen Convent zu Viktring, daß, da Keutschach, welches vor 400 Jahren dem Stifte überlassen worden, jetzt 1600 Seelen zähle, eine ziemlich größere Seelenanzahl also, als zur Zeit der Inkorporirung, ein beständiger Hilfspriester nothwendig sei; wozu, weil des Vicarius Einkommen kaum die Congrua gebe, nun das Stift einen Beitrag zu machen aufgefordert werde.

Die beiliegende Aeußerung der Aufgeforderten unterm 9. September 1780 lautet negativ, indem es zwar richtig wäre, daß die genannte Pfarre dem Stifte mit der Verbindlichkeit inkorporirt worden sei, einen Seelsorger darauf zu unterhalten, aber es wäre der Genuß aller übrigen Einkünfte dem Stifte überlassen. Zudem hätten schon ihre Vorfahren uneigennützig und mildthätig alle Einkünfte derselben Pfarre dem Vicarius daselbst belassen.

Unterm 15. September 1780 stellt der Convent v. Viktring sein Gesuch an den Kaiser, eine neue Abtenwahl vornehmen zu dürfen, und motivirt dasselbe durch die Nothwendigkeit eines neuen Abten in Rücksicht des Stiftes, damit die Zucht nicht verfalle; durch die von dem jeweiligen Abten zu Viktring zu bekleidenden Aemter, nemlich eines Hofkaplans Ihrer Majestät und jenes eines Erzpriesters im Rosenthal; durch die getroffenen Unterrichtsanstalten für die Jugend, da auch zu Viktring eine Normalschule errichtet wurde, deren immer frequenterer Besuch dem Eifer des verstorbenen Abten zugeschrieben werden muß.

Was den Vermögenszustand betrifft, so sei es zwar wahr, daß unter dem verstorbenen Abten das Stiftsvermögen durch die

Digitized by Google

vorgenommenen vielen Gebäu und durch seine den Bedürftigen erwiesenen vielen Gutthaten geschmälert worden; aber eines Theils sei noch immer ein hinlängliches Vermögen zur Erhaltung des Stiftes vorhanden, andererseits wird das Stift auch viele Jahre von großen Bauunkosten befreit bleiben, nachdem der verstorbene Abt die nothwendigen Gebäude hergestellt hat.

Der Kaiser willfahrt unterm 30. November dem Bittgesuche.

1781.

Am 18. Jänner 1781 wurde unter den Vorsitze des Abtes Gerard von Rein, als Generalvikars des Cisterzienser Ordens und in Beisein zweier Skrutatoren, des Abtes Anselm von St. Paul und des Abtes Gottfried von Griffen, Constantin Rabitsch, Stiftsprofeß von Viktring und derzeit Weingärtenverwalter in Marburg durch Stimmenmehrheit zum Abte des Stiftes Viktring erwählt, und seiner ausgezeichneten Eigenschaften wegen vom Generalvikar in dieser Würde bestättigt.

(Wird fortgesetzt.)

Notizen
zur Geschichte von Wolfsberg.

(Gesammelt von Joseph Wagner.)

Der sogenannte Kolomani-Markt zu Wolfsberg, gehalten am 13. Oktober, gründet sich auf den Willbrief Johann Gottfried's Bischofs zu Bamberg ddtto. 20. August 1612, und der Schönsonntag-Markt, gehalten am ersten Sonntage nach dem Frohnleichnamsfeste, gestiftet von Melchior Otto, Bischof in Bamberg in Kraft einer Urkunde vom 3. Juni 1651.

Digitized by Google

Kaiser Leopold I. räumte dem Lothar Franz, Churfürsten und Erzbischof zu Mainz und Bischof zu Bamberg, laut Orig. Urk. ddtto Wien am 22. Februar 1701 die Bewilligung ein, für seine in Kärnten gelegene bamb. Landgerichte, soweit sich deren Bann und Acht erstreckt, einen eigenen Bann- und Scharfrichter auf eigene Kosten zu halten, und daß sich der kais. Bann- und Scharfrichter nicht einzumengen habe. Jedoch soll der bamb. Bannrichter vor seiner Anstellung dem Kaiser oder der J. O. Regierung zur Approbation und Eidesablegung vorgestellt werden, und von ihm nach üblichem Recht und Gewohnheit in Kärnten gerichtet werden.

Zwischen Leopold I. und Bamberg wurde wegen der peinlichen Gerichtsbarkeit ein ewiger Vergleich geschlossen am 20. Dez. 1674, und von Leop. ratifizirt am 24. April 1675.

Vom Jahre 1649 — 1650 war der bamberg. Status zu Wolfsberg:

Vicedom	2100 fl.	—	ß.
Leonhard Scherer, Kanzler,	437 „	—	„
Dr. Heinrich Herzfeld, bamb. Rath, Gehalt sammt Kostgeld	258 „	4	„
Rentmeister Wurzer, Gehalt	277 „	—	„
Wohnung	20 „	—	„
David Rauch, Rathschreiber	130 „	—	„
Kostgeld	58 „	4	„
Adam Lorber, Registrator	50 „	—	„
Kostgeld	58 „	4	„
Christoph Ebner, Kanzellist	28 „	—	„
Kostgeld	58 „	4	„
Klement Jaritz, Kanzellist	28 „	—	„
Kostgeld	58 „	4	„
Christoph Weiß, Kanzleijunge, Bestallung	12 „		

1792 brannte die Stadt Wolfsberg, und damals auch die hölzerne Fleischbrücke über die Lavant ab, die anno 1793 gemauert und anno 1814 im August unterwaschen wurde. Die gemauerte kostete á 1793, 3400 fl.

(Werden fortgesetzt.)

Digitized by Google

Verzeichniß

patriotischer Geschenke, welche dem kärntnerischen Geschichtvereine im ersten Halbjahre 1850 zugelangt sind.

A. Bücher.

1. Sitzungsberichte der kais. Akademie der Wissenschaften, 6 Hefte, für Mai, Juni, Juli, Oktober, November und Dezember 1849.

2. Archiv für Kunde österreichischer Geschichtquellen. Herausgegeben von der zur Pflege vaterländischer Geschichte aufgestellten Kommission der kais. Akademie der Wissenschaften, Jg. 1849; des 2. Bandes 1., 2., 3. und 4. Heft, dann Jg. 1850, 1. Band, 1. und 2. Heft.

3. Fontes rerum austriacarum — österreichische Geschichtquellen. Herausgegeben von der historischen Kommission der kais. Akademie der Wissenschaften in Wien. 2. Abtheilung. Diplomataria et acta. 1. Band. Diplomatarium miscellum seculi XIII. (Die Nummern 1 — 3 Gesch. der k. k. Akademie der Wissenschaften.)

4. De veterum clypeis Blasii Caryophili opusculum. Lugdun. Batav. 1751. (Geschenk des Herrn Martin Krabath, Kaplans zu St. Stefan am Krapfelde.)

5. Genealogische Tafeln der vorzüglichsten europäischen Regentenhäuser und ihrer Nebenlinien älterer und neuerer Zeiten, von 340 nach Chr. Geb. angefangen; nebst einem Anhange in 5 Blättern Geographie der Geschichte, als Anleitung zu größeren Ausführungen für Liebhaber dieser Wissenschaft. Zusammengestellt von J. C. Hofrichter. Graz 1847. (Geschenk des Herrn Verfassers.)

6. Libellus majores maternos Rudolfi I. R. R. in Gottfrido duce Alemaniae proavo Hildegardae conjugis Caroli M. subsistentes exhibens. Scripsit P. Trudpertus Neugart, O. S. B. sacerdos jubil. S. Pauli, in valle Lavantina. 1816. Edidit P. Ludovicus Weber, capitularis Monasterii ad S. Paulum; 1850. (Geschenk des Herrn Herausgebers.)

Digitized by Google

7. Edito politico di navigazione mercantile austriaca in data di Vienna, 1774. Ristampato 1816, in Trieste.

8. Raccolta delle sovrane patenti dei regolamenti e delle istruzioni relative all' amministrazione dei comuni nelle provincie dipendenti dal governo di Milano. Parte I. 1816.

9. Untersuchung über die Natur und Ursachen des Nationalreichthums; von Adam Smith. 3. Ausgabe. Breslau 1810. 3 Bände.

10. Beschreibung der Feierlichkeiten bei der Wahl und Krönung der römischen Kaiser. Mit illuminirten Kupfern. Wien 1790. 2 Hefte.

11. Dramatische Werke von Emanuel Schikaneder. Salzburg 1782. I. Band.

12. Sidronii Hosschii Elegiarum sex; et Gulielmi Becani Idillia et Elegiae. Norimbergae 1697.

13. Allerhand so Lehr- als geist-reiche Brieff, Schrifften und Reis-Beschreibungen, welche von denen Missionariis der Gesellschaft Jesu aus Indien und andern weit entferneten Ländern bis Anno 1726 in Europa angelangt seynd. Verteutscht und zusammengetragen von Josepho Stöcklein. Der zehende Theil. Augsburg und Grätz 1727. (Die Nummern 7 — 13 sind Geschenke von Ungenannten.)

14. Regesten zur Geschichte der Markgrafen und Herzoge Oesterreich's aus dem Hause Babenberg. Von Andreas von Meiller. Veröffentlicht auf Kosten der kaiserl. Akademie der Wissenschaften. Wien 1850. (Geschenk des Herrn Verfassers.)

B. Aeltere und neuere Handschriften.

15. Ausführliche Beschreibung der v. Ainetherischen vor Alters Weissenwolf et Ungnad genannten Familie und Stammen, wie auch Schäderischen Freundschaft. (Geschenk der Freiin Antonia v Silbernagl zu Ferlach.)

16. Schilderung des vierfachen Jubelfestes Seiner Excellenz des Herrn Franz Reichsgrafen von Enzenberg, Präsidenten des k. k. inneröstrr. Appellations- und Kriminal-Obergerichtes zu Klagenfurt, gefeiert am 8. Mai 1821. (Geschenk des Herrn Kaspar Hönigschmid, k. k. Oberlandesgerichts-Sekretärs zu Klagenfurt.)

17. Copie der von weiland Simon Jexe, Pfarrer zu St. Margarethen bei Wolfsberg, gemachten Sammlung geschichtlicher und antiquarischer Daten, vorzüglich das Lavanttbal betreffend. (Geschenk des Herrn Franz Rauter, jubil. k. k. Appellationsrathes zu Klagenfurt.)

18. Abschrift des Manuskriptes von Philipp Vonend: die Herrschaften des ehemaligen Hochstiftes Bamberg in Oberkärnten. Sammt bezüglichem Nachtrage von Josef Heller. (Geschenk des Herrn Appellationsrathes Franz Rauter.)

Digitized by Google

C. Urkunden.

19. Original-Kaufbrief über den Verkauf einer Mühle und Rohrschmiede zu Ferlach; von Georg Mollefeldt an Thomas Hubmerhofer. (Aus dem 18. Jahrhunderte; Geschenk der Freiin Antonie von Silbernagl zu Ferlach.)

20. Original-Schreiben des bamberg. Vicedoms zu Wolfsberg, Hornek von Weinheim, ddo. Bamberg 29. April 1757. (Geschenk des jub. Herrn Appellations-Rathes Franz Rauter.)

21. Fehde-Einstellungs-Erklärung Conrad's des ältern von Purgstall, welcher kund thut, daß er und sein Gegner Friedrich von Traburg sich bezüglich ihres Streites um zwei Höfe und drei Eimer Bergrecht am „Zewing-Berg" dem Schiedspruche Ulrichs des Chornberger's unterworfen haben. Datum Montag vor St. Michaels-Tag 1357. (Original mit 2 Siegeln.)

22. Schirmbrief, ausgestellt von Eberl von Cholnitz an seinen Vetter Mörtlein von Cholnitz, bezüglich der diesem von ihm gegebenen acht Bergrechte am Vasoltzberge. Datum Cholnitz am St. Petronellen Tage 1314. (Original mit anhängendem Insiegel.)

23. Die Pfarrgemeinde zu St. Michael an der Gail beurkundet, daß sie den ihr von Papst Urban dem Sechsten vorgesetzten Pfarrer, Hanns den Plümel, welcher ungerechter Weise vertrieben und seiner Briefe (Dokumente) beraubt worden, nach wie vor als in seinen Rechten, und bei seiner Kirche verbleibend anerkenne. Gegeben im Jahr 1380. (Original.)

24. Schuldbrief über siebenzig Mark Silber Görzer Gewichts, „wiennisch Gelötes"; ausgestellt von Graf Ulrich von Pfannenberg an seinen Oheim Friedrich von Sailenberg. Datum 1302. (Original mit anhängendem Siegel des Grafen von Pfannenberg.)

25. Lehenbrief von Friedrich von Walsee, ausgestellt an Friedvom Graben, dann an Friedlein Hrn. Ulrichs Sohn, und Heinrich Hrn. Otto's Sohn vom Graben. Datum Pfingsttag vor dem Palmtage 1360. (Original mit anhängendem Siegel des Friedrich von Walsee. Die Nummern 22 — 26 Geschenke von Freiin von Königsbrunn zu Klagenfurt.)

26. Kaiser Ferdinand der Dritte bestätigt dem Leonhardt Herzog zu Pfaffendorf, Bauer am Stuhl zu Zoll in Kärnten, die Freiheiten, welche Herzog Ernst von Oesterreich dem Gregor Sebaißter und seinen Erben auf zwei Huben, eine zu Portendorf, die andere zu Plesendorf (Blasendorf), verliehen. Datum Gratz den 20. Dezember 1644. (Original.)

27. Confirmations-Urkunde, gegeben von der Kaiserin Maria Thereſia an Johann Herzog, Bauer am Zollfelde in Kärnten, über die von ihren Vorfahrern der Familie desſelben verliehenen Freiheiten. Datum Wien den 29. August 1747. (Original mit anhängenden k. Insiegel. Die Nr. 26 und 27 Geschenke des Herrn Med. Doktors Johann Gottfried Kumpf zu Klagenfurt.)

Digitized by Google

28. Wappenbrief des Sigmund Sanndt; 1531. (Original; Geschenk des Herrn Andreas Koffler zu Obervellach.

29. Wappenbrief des Alexander Steinperger, Stadtgerichts- und Kanzleirathes zu Innspruk; 1770. (Original. Geschenk des Herrn Jakob Scheließnigg, insgemein Hafner zu Ratzendorf)

30. 138 Nummern Auszüge aus dem kärntnerischen Lehenbuche. (Geschenk des Herrn Landgerichts-Rathes Franz M. von Jabornegg Altenfels.)

D. Münzen und Medaillen.

a) Antike Münzen.

31. 1 antike Kupfermünze (Claudius Gothicus.) Fundort Ferlach. (Geschenk des Herrn Andreas Ritters v. Moro zu Klagenfurt.)

32. 1 antike Kupfermünze (Marc. Aurel.) (Geschenk des Herrn Andreas Koffler zu Obervellach.)

33. 2 Bronce-Münzen (L. Verus u. Marc. Aurel.), jedoch mit Kennzeichen der Unechtheit. (Geschenk des Herrn Karl Raunacher, Chirurgen zu Arnoldstein.)

34. 5 antike Kupfermünzen von Aquileja. (Geschenk eines Ungenannten.)

b) Neuere Münzen.

35. 4 Silbermünzen und 3 Kupfermünzen (Geschenk des Herrn Paul Freiherrn von Herbert zu Klagenfurt.)

36. 1 Silber- und 1 Kupfermünze der prov. Regierung von Venedig vom Jahre 1848 und 1849. (Geschenk des Herrn Michael Franz v. Jabornegg-Altenfels, k. k. Landesgerichts-Rathes zu Klagenfurt.)

37. 3 Silber- und 2 Kupfermünzen der prov. Regierung von Venedig von 1848 und 1849; dann 1 Görzer Soldo von 1788. (Geschenke zweier Ungenannten.)

38. 10 Silbermünzen; darunter neu für die Münzsammlung des Geschichtvereines eine sehr gut erhaltene Nürnberger Stadt-Münze de anno 1748. (Geschenk des Herrn Karl Raunacher, Chirurgen zu Arnoldstein.)

39. 1 Kupfermünze von Lucca und Piombino. (Geschenk einer Ungenannten.)

40. 4 Silbermünzen (ungarische und venetianische) von 1848 und 1849; dann 1 Kupfermünze P. Pius VII. de anno 1802. (Geschenk des Herrn Theodor Ritters von Moro zu Klagenfurt.)

41. 1 Silber- und 1 Kupfermünze der prov. Regierung von Venedig de 1848 und 1849; 1 polnische Silbermünze de 1601 und 1 tirolische Kupfermünze de 1809. (Geschenk des Herrn Johann Follius, k. k. Oberfeldwundarztes.)

Digitized by Google

42. 1 Kupferſtück zu 5 Centeſimi der prov. Regierung von Venedig 1846; dann ein 1/2 Görzer Soldo de 1788. (Geſchenk des Herrn Joſeph Schwab, k. k. Landesgerichts-Rathes zu Görz.)

c) Medaillen.

43. 1 Medaille auf den Fürſt Biſchof Bernhard Gallura. (Geſchenk des Herrn Johann Kometter, Beichtvaters der wohlehrw. Frauen Urſulinen zu Klagenfurt.)

44. 1 Medaille (vergoldetes Bronce) auf Martin Gerbert, weil. Fürſtabt zu St. Blaſien im Schwarzwalde. (Geſchenk des Herrn Ludwig Weber, Capitularen von St. Paul und k. k. Profeſſors zu Klagenfurt.)

45. 1 Medaille (Meſſing) auf den Congreß zu Wien 1814. (Geſchenk eines Ungenannten.)

46 Medaille auf die Grundſteinlegung zum engliſchen Parlamentshauſe. (Geſchenk des Herrn Gollner, Studirenden.)

47. Die große ausgezeichnet ſchöne Bronce-Medaille auf die Grundſteinlegung zum Eiſenbahnhofe zu Trieſt im Mai 1850, durch Se. Majeſtät Kaiſer Franz Joſeph I.

Den Advers dieſer ſchönen Münze ſchmückt das ſprechend ähnliche Bildniß des jungen ritterlichen Kaiſers mit der Umſchrift:

IMP. REX. FRANCISCVS. IOSEPHVS. PIVS. FELIX. VICTOR. AVGVSTVS.

Die Rückſeite weiſet die Ceremonie der Grundſteinlegung, und trägt die Umſchrift:

CONSTITVTOR. AVSTRIAE. ADSERTOR. LIBERTATIS. PORTVS. TERGESTINI.

LAPIDEM. AVSPICALEM. VIAE. FERRATAE. TERGESTINAE. IPSE. POSVIT. AN. MDCCCL.

(Geſchenk des Herrn Alfred Barons v. Hingenau, k. k. Landgerichts-Rathes zu Trieſt.)

E. Antike Lapidar-Monumente.

48 — 49. Herr Lorenz Deutſchmann, Pfarrer zu Schwabegg und Vereins-Gaukorreſpondent, überſendete dem hiſtoriſchen Vereine zwei im Juni 1848 bei Benk im Jaunthale aufgefundene wohlerhaltene Römerſteine mit Inſchriften, deren nähere Beſchreibung der zweite Jahrgang des „Archives für vaterländiſche Geſchichte und Topographie" liefern wird.

Digitized by Google

F. Anticaglien.

50. Ein kleiner Topf aus schwarzer Thonerde, bauchig mit vereugtem Halse und 4 kleinen Henkeln; aufgefunden zu Thorda in Siebenbürgen auf dem Gute des Freiherrn Banfy Miklós. (Geschenk der Frau Josefine von Hánko.)

G. Waffen.

51. Ein Stoßdegen. (Geschenk des Herrn Ferdinand Wuzella, Studierenden.)

H. Curiositäten.

52. Ein Stück einer Granate, welche im Oktober 1848 bei dem Bombardement Wien's in die Stadt geflogen war. (Geschenk des Hrn. Franz Magistris, Handelsmannes zu Klagenfurt.)

53. Ein Schildchen aus Zinn mit dem französischen Adler; von einer französischen Grenadier-Mütze. (Geschenk des Herrn Gottlieb Hanisch, bürgl. Posamentirers zu Klagenfurt.)

54. Ein silbernes Kreuz mit Basreliefs auf beiden Seiten, deren eines die Gottesmutter mit dem Jesukinde, mit der Ueberschrift: Crux victorialis, das andere (auf der Kehrseite) eine Schlachtscene darstellt, unter deren Hauptfiguren ein Mann zu Pferde, im bischöflichen Ornate, mit dem Kreuze in der Hand, gegen die Feinde, welche der Kleidung nach Osmanen zu sein scheinen, anfsprengend bemerkbar ist. (Geschenk des Herrn Julius Wodley, Gewerksinhabers zu Grünburg.)

55. 2 ungarische Geldnoten á 10 fl. und á 15 kr. aus dem Jahre 1849. (Geschenk des Herrn Theodor Ritters v. Moro zu Klagenfurt.)

56. 3 Wiener Stadt-Bankozettel á 2 fl., 5 fl. und 50 fl.; dann 1 ungarische Geldnote á 10 fl. von 1849. (Geschenk des Herrn Karl v. Webenau zu Klagenfurt.)

57. 1 Stück Moneta del Commune di Venezia pr. 1 Lira, und 2 Stück Buoni di Fiume a 3 kr. (Geschenk des Herrn Joseph Schwab, k. k. Landesgerichts-Rathes zu Görz)

58. Eine ungarische Geldnote von 1849. (Geschenk des Herrn, Franz Mich. v. Jabornegg-Altenfels.)

59. Eine Gypsbüste. (Geschenk des Herrn Richard Meglitsch Studierenden.)

I. Gemälde und Portraits.

60. 2 Kupferstiche, Les conseils maternels, und La mère indulgente, nach Gemälden von P. A. Wille, von L. Lempereur gestochen. (Geschenk des Herrn Bartholomäus Santner, Realitätenbesitzers zu Pulst.)

61. Die Portraits zweier bambergiſchen Vizedome zu Wolfsberg; Oelgemälde. (Geſchenk des Herrn Franz Rauter, jubil. k. k. Appellations-Rathes.)

K. Sigille, Siegelabdrücke.

62. Das Amtsſigill des Vicariat général de Villach vom Jahre 1809. (Geſchenk des Herrn Haniſch zu Klagenfurt.)

63. 128 Stück Siegel-Abdrücke. (Geſchenk eines Ungenannten.)

Zur Erklärung der beigegebenen Tafeln I und II.

Die Tafel I bringt die Abbildung der im Jahre 1849 dem Geſchichtvereine von ſeinem Ausſchußmitgliede Herrn Med. Dr. Joh. Gottfried Kumpf zum Geſchenke gegebenen antiken Bronce-Figur, ein ſitzendes Panther-Weibchen darſtellend. (Siehe „Archiv für vaterländ. Geſchichte und Topographie"; Nr. 302 der dortigen Geſchenk-Verzeichniſſe.)

Dieſes antike vortrefflich gearbeitete Kunſtwerk wurde im Jahre 1823 auf dem Zollfelde gefunden. Es wiegt 8 Pfund, und mißt 10" Höhe und 13" Länge. Leider iſt es an zwei Stellen bedeutend beſchädigt.

Auf der Tafel II erhält der geneigte Leſer in Nr. 1 die Abbildung des im Aufſatze Nr. 1 des vorliegenden 2ten Jahrganges des Archives für vaterländ. Geſchichte und Topographie, erwähnten thönernen Relief-Bildes, welches ohne Zweifel den Kopf der Iſis vorſtellt. Das Original, hier en face wiedergegeben, mißt 9" Höhe und 8" Breite.

Die Figur 2. dieſer Tafel iſt eine Abbildung der in dem 1ten Jahrgange des Archives, Seite 185 Nr. 300 beſprochenen antiken Steinbüſte. Das Original hat Lebensgröße, iſt von vorzüglicher Schönheit, leider aber an der Naſe ſehr beſchädigt. Es mißt 2' Höhe.

Das Reliefbild und dieſe Büſte wurden im Jahre 1849 in der Nähe der gräfl. Göeß'ſchen Maierei Hohenſtein nächſt der Malth. Ordens-Kommende Pulſt im Glanthale auf einem Acker ausgegraben, und wurden mit Einwilligung des Herrn Grundbeſitzers von dem Finder, dem Maierei-Pächter Herrn Joſeph Wiggiſer, dem kärnt. Geſchicht-Vereine überlaſſen.

Digitized by Google

Zur Berichtigung.

In Folge eines unterlaufenen Versehens enthält die Abbildungs-Tafel **I.** auch die für die Tafel **II.** als Figur 1. bestimmte Zeichnung des Isis-Bildes, und bringt sonach die Tafel **II.** nur die als Figur 2. für selbe bezeichnete Abbildung der antiken Steinbüste. —

Die auf dem Titel dieses Jahrganges angegebene dritte lithographirte Tafel wird der 2ten Hälfte desselben beigelegt werden.

Digitized by Google

Digitized by Google

Die römischen Hohensteiner Altarsteine,

betrachtet von

Richard Knabl,

Ausschußmitgliede des steiermärkischen und Ehrenmitgliede des kärntnerischen Geschichtsvereines.

Der an Alterthümern so reiche Boden Kärntens liefert von Jahr zu Jahr neue Beiträge zur Aufhellung der römischen Vorzeit. Erst wieder im Herbste 1849 sind zu „Hohenstein" im Glanthale, eine Stunde westlich von St. Veit, „zwei" antike Altarsteine ausgegraben worden, welche sich jetzt in der Lapidarsammlung des historischen Vereins zu Klagenfurt befinden. Ich sah sie am 17. Juni 1850, und will es versuchen sie zu erklären, völlig ungewiß, ob ich den wahren Sinn ihrer Inschriften treffe, und mich darauf beschränkend, die Regeln der Epigraphik nicht ausser Auge zu lassen, indem ich es Andern anheim gebe, aus den gegebenen Fingerzeigen eine vielleicht bessere Erklärung zu liefern. Doch halte ich einen vorläufigen Erklärungsversuch nicht für überflüssig, weil Inschriften, welche Schwierigkeiten bieten, wie es bei einer dieser beiden der Fall ist, nicht genug besprochen, und von ihnen genug Meinungen und Ansichten einvernommen werden können, um endlich das Wahre herauszufinden.

I.

Ich beginne vorerst mit der schwierigeren. Höhe — ° 1′ 9 ¼″ Br. — ° — ′ 8 ″ Sie lautet:

ISIDI · NOREI
V . S . L . M
PRO . SALVTE
Q . SEPTVEI

Digitized by Google

CLEMENTIS
CON. FER. N. P. D
ET. TI. CL. HERACLÆ
ET. CN. OGI. SECVNDI
PRO. FER Q. SEPTÆI v
VALENS. PRO. FER. R

Schon aus dem flüchtigen Ueberblicke dieſer Inſchrift, dann aus der theilweiſen Betrachtung der 1., und noch mehr der 6., 9. und 10. Zeile ergiebt ſich, daß die darin vorkommenden Siglen genau erwogen werden müſſen, um ſie richtig zu löſen.

Vor Allem bietet eine nicht unbedeutende Schwierigkeit die Löſung des Sigls **NOREI** gleich in der 1. Zeile. Was ſoll es bedeuten? Soll es hier als „Attribut" der Iſisgöttin gelten, oder das „Land" bezeichnen, wo ſie eine eigenthümliche Verehrung erhielt? Wenigſtens eine auf dem „Ulrichsberge" bei Klagenfurt befindliche Inſchrift ſcheint das zu beſtätigen, welche lautet:

NOREIAE ISIDI
FECIT. A. TREBONIUS a)

dann auch das Fragment einer Inſchrift zu „Feiſtritz" an der Glantſchach, mit den noch vorhandenen Siglen:

NOREIA. I
AV . . . . . ;
DE . . . . . .
AVG . . . . .
P . . . . . b)

Aber — kann man da fragen: Worauf gründet ſich denn die Vermuthung, daß die Provinz „Noricum" eine Göttin Iſis mit „eigenthümlicher" Verehrung hatte? So viel bekannt iſt, hatte dieſe Göttin wohl in Egypten eigenthümliche Verehrung; als aber ihr Cult nach Griechenland, und von da nach Rom, und endlich in die

a) Eichhorn Beitr. II. S. 37.

b) Eichhorn Beitr. II. S. 41. Jahrb. d. Lit. 46. D. Bl. S. 41.

Digitized by Google

römischen Provinzen verpflanzt ward, näherte er sich mehr den griechischen und römischen Religionsbegriffen und Gebräuchen an, und diese waren in allen von den Römern eroberten Ländern so ziemlich gleich. Wenigstens führt diese Göttin auf Inschriften keine Beinamen, welche auf eine „landesthümliche" Verehrung schließen ließen. Stets führt sie die Appellativnamen: **Isis Augusta, Triumphalis, Dea que est omnia, Domina, Exorata, Fructifera, Invicta, Myrionyma, Pelagia, Salutaris, auch Bivis, Trivis, Quadrivis** u. s. w. Nur auf Münzen, und einigen Inschriften a), hat sie den Namen: **Isis Faria**, wahrscheinlich von der kleinen Insel „Pharus" bei Alexandrien, wo sie, wie bekannt, nach egyptischer Anschauungsweise ihre, von der occidentalischen abweichende, besondere Verehrung hatte. Oder soll das öftere Vorkommen ihres Namens auf norischen Votiv-Inschriften etwa andeuten, daß sie von den Norikern „vorzugsweise" verehrt ward? Doch, ausser ihr treffen wir auf Gelübdesteinen auch andere Gottheiten, welchen sie Verehrung bezeugten, und das war zumal die von ihnen verehrte Landes- und Stadtgottheit **NOREIA**.

Auf einem Cillier-Clypus lesen wir die Inschrift: b)

MARTI
HERCVLI
VICTORIAE
NOREIAE

Wer diese bloß dem „Mars" und „Herkules" für einen „norischen Sieg" geweiht, und daher nur „zwei" Gottheiten gewidmet glauben möchte, der würde sich irren; denn dieser Stein ist nicht „zwei" sondern „vier" Gottheiten: dem „Mars", dem „Herkules", der „Siegesgöttin" und der „Noreia" gewidmet.

Ingleichen ist auch die Ulrichsberger Inschrift nicht „einer" Gottheit, etwa der „norischen Isis", sondern „zweien Gottheiten" gewidmet, nämlich: der Göttin „**NOREIA**" und der Göttin *ISIS*, und wir ersehen daraus, daß die Landesgöttin das Vertrauen des norischen Volkes so gut in Anspruch nahm, und auf Gelübdesteinen so vielfältig uns entgegen trete, als die „**ISIS**." Geht man

a) Gruter Pag. 85, 1.
b) Gruter Pag. 56, 2.

Digitized by Google

alſo von der Anſicht aus, daß das Sigl unſerer „Hohenſteiner Inſchrift“ **NOREI**, ergänzt für **NOREIæ** geleſen werden müſſe, ſo kann es nach der Analogie, der „Cillier“ und „Ulrichsberger“ Inſchrift, nicht für die Bezeichnung einer landesthümlichen Iſisverehrung, ſondern nur für eine neben der Iſis verehrte Gottheit gelten, und in dieſem Falle iſt dann die Inſchrift „zwei“ Gottheiten: der „Iſis“ und der „Noreia“ gewidmet, welchen der an ihrem Schluße ſich nennende Q. Sept. Valens ſein Gelübde löſet.

Aber es läßt dieſes Sigl auch noch eine andere Deutung zu, und kann als Abkürzung für **NOREI**enses gedacht werden, wobei es nichts auf ſich hätte, daß dieſe Form der Nationalitätsbezeichnung von der ſonſt üblichen Form „**NORICVS**“ abweichend ſcheint; denn dieß iſt auf Inſchriften a) nicht ohne Beiſpiel, und daher ganz wohl ſtylmäſſig. Für dieſen Fall iſt dann unſer Votiv-Denkmal nur „einer Gottheit“ nämlich der „**ISIS**“ geweiht, welcher ſofort nicht „eine“, ſondern „mehrere“ Perſonen, nämlich die Bewohner Noricums, und Q. Sept. Valens die Gelübde löſen.

Ich will mich aber vorderhand weder für die eine noch für die andere Erklärungsart ausſprechen, ob **NOREI**æ oder **NOREI**enses geleſen werden ſoll, und ſchreite daher zur Erklärung der Siglen in der 6. Zeile **CON. FER. N.** — Vielleicht ergiebt ſich aus ihrer Beſchaffenheit von ſelbſt, welche Leſeart vorzuziehen iſt.

Was das Sigl „**CON**“ anbelangt, ſo kann es wegen des darauffolgenden **FER. N.** entweder für **Conſector**, oder für **Conductor ferri norici** genommen werden. Ein **Conſector ferri norici** kömmt bei „Bertoli“ b); und ein **Conductor ferri norici** bei „Muratori“ c) auf einer Aquilejer Inſchrift vor, welche die Legende hat:

PRO. SALVTE
TIBERI. CLAVDI
MACRONIS: CON
FER NOR. SER
VIL. SPELEIVM. CVM
OMNI. APPARATV. FECIT

a) Grut Pag 544‘ 5.
b) Bertoli Pag. 2.
c) Muratori Pag. 28, 3.

Digitized by Google

Unter einem „Conſector ferri“ kann nach der Wortbedeutung nichts Anderes verſtanden werden, als ein gewöhnlicher „Eiſenarbeiter“, und unter einem „Conductor ferri“ muß man entweder einen „Pächter von Eiſengruben oder Erzeugniſſen“ oder einen „Lieferanten der Eiſenerzeugniſſe“ verſtehen, welcher ſie an andere Orte verſchließ oder verſendete. Letztere Ueberſetzung dürfte darum vorzuziehen ſein, weil auf Inſchriften auch **Conductores Armamentorum** a) vorkommen, (falls nach **Gudius** nicht richtiger „**Armentorum**“ zu leſen iſt); denn es gab auch **Conductores gregum Oviaricorum.** b) Iſt nun erſtere Leſeart die richtigere, dann kann man einen ſolchen Conductor ſich nicht als „Pächter“ denken; denn was würde das ſagen wollen: „Waffengeräthe zu pachten!“ Mehr annehmbar iſt daher der Begriff der „Lieferung“ von in Eiſenwerkſtätten erzeugten „Waffen“, und daher möchte auch das Sigl „**CON“ FER, N.** füglicher mit Lieferant“ noriſcher Eiſenerzeugniſſe zu geben ſein.

Bleiben wir nun bei der Anſicht, daß das Sigl der 1. Zeile **NOREI** für **NOREIæ** geleſen, und der am Ende der Inſchrift genannte „Q. Sept. Valens“ als der allein Gelübde löſende gedacht werden müſſe; dann iſt es zweifelhaft, wie das Sigl **CON. FER. N.** zu leſen iſt, ob **CON**ſector oder **CON**ductor **FER**ri. Norici. Anderſt verhält es ſich aber, wenn man **NOREI** ergänzt für **NOREI enses** lieſt; denn es iſt dann doch wahrſcheinlicher, daß hier ein Conductor und kein Conſector ferri Norici zu verſtehen iſt, weil es nicht annehmbar wäre, daß die induſtriellen Bewohner eines Landes für das Wohl eines ſchlichten „Eiſenarbeiters“ ihr Gelübde gelöſt hätten, während ſie dieſes nicht füglicher für einen auf ihre Betriebſamkeit mehr Einfluß nehmenden „Lieferanten“ (Conductor) gethan hätten. Die Erklärung der Siglen in der 9. und 10. Zeile, wird dieſes in ein noch helleres Licht ſetzen.

Wenn ſofort die Auslegung der Siglen **CON. FER. N.** keine allzugroße Schwierigkeit bietet, ſo ſind doch die folgenden **P. D.** nicht ſo leicht zu erklären.

Sie haben, wenn ſie einzeln, ſo wie hier, auf Inſchriften ſtehen, eine gar verſchiedene Bedeutung, und daher kann nebſt ihrer dem

a) Gruter Pag. 34, 10.
b) Gruter Pag. 331, 1.

Digitized by Google

Geiste des Alterthumes sachgemässen Erklärung nur der Zusammenhang der Inschrift, oder der Contert entscheiden, wie sie zu nehmen sind. Haben wir bei dem Sigl **CON. FER. N.** einen „norischen Eisenlieferanten" im Auge; so liegt es nahe daran zu denken, für welches Land, oder welche Provinz die Lieferung stattgefunden habe. So wie diese Siglen dastehen, könnte der „Lieferant" Q. Septuejus Clemens entweder die Provinz „Dacien" oder „Dalmatien" mit norischen Eisenerzeugnissen versehen haben, und deßhalb könnten sie entweder für **CONductor FERri Norici Provinciæ Daciæ**, oder **Dalmatiæ** genommen werden. Allein da bekannt ist, daß „Dacien" ein metallreiches Land war, welches ähnliche Lieferungen, wenigstens hin bis zu Galliens Zeiten, wohl nicht von dem weiter entfernten Lande „Noricum" herbezogen haben würde, während die Provinz „Dalmatien" von diesem nicht so weit entfernt lag, und weniger metallreich wie Siebenbürgen war, so werden diese Siglen **P. D.** wahrscheinlicher mit **Provinciæ Dalmatiæ** übersetzt werden müssen.

Daß hier ein **Conductor** und kein **Confector ferri norici** anzunehmen ist, erhellt ferner auch aus der Charakter-Bezeichnung der beiden nachfolgenden Personen: „**Tiberius Claudius Heracla**" und „**Cnejus Ogus Secundus**", welche hier **PRO. FER.** genannt werden. Darunter sind aber offenbar zwei **PROcuratores FERri** d. i. „Eisengewerks-Verwalter" zu verstehen, welche dem „**Quintus Septuejus Clemens**" in der Rangordnung nachgesetzt werden. Nun würde dieses nicht Statt finden können, wenn dieser blos ein **Confector ferri norici** gewesen wäre, sondern er muß in seiner gewöhnlichen Stellung mehr als diese Bewaltungsbeamten, folglich ein **Conductor ferri**, also ein „Eisenlieferant" gewesen sein.

Nun kömmt in der 9. und 10. Zeile noch ein Name, und zwar in der Nominativ-Endung vor, nämlich **Q. SEPTVÆIVS VALENS a)**, dessen Charkter mit **PRO. FER. R.** bezeichnet wird.

a) Blos hier scheint mit dem „Teisendorfer" Denkmale Nro. XXXI (Siehe, Jos. v. Hefner's röm. bair. inschriftliche und plastische Denkmale) das V mit L und E verschmolzen zu sein, und „**SEPTVLEIVS**" gelesen werden zu sollen, weil der Mann mit diesem Namen kein „Norifer" sondern ein „Rhätier" war. Sonst ist auf steiermärkischen und kärntnerischen Inschriften bei diesem Namen von einem Verschmolzensein des V mit E und L genau gesehen, keine Spur vorhanden, wie dieses aus dem ähnlichen Namen auch in dieser Inschrift ersichtlich ist. Es scheint also dieser Geschlechtsname „nach Verschiedenheit der Nation" verschieden geschrieben und ausgesprochen worden zu sein.

Digitized by Google

Daß auch Dieser ein Eisengewerks-Verwalter gewesen sein müsse, ist aus der Parallele des vorhergehenden Sigls **PRO. FER.** einleuchtend. Aber sein Charakter wird zum Unterschiede von den vorher genannten Fachmännern mit **PRO. FER. R.** gegeben, und somit muß dieser Verwalter von dem Eisengewerke eines anderen Landes, als der Provinz „Norikum", gewesen sein. Weil nun das an die Provinz Norikum grenzende, Eisen erzeugende Land mit der Initiale „R" kein anderes als „Rhätien" sein kann; so werden die letzten Siglen der Inschrift mit **PROcurator FERri Rhætiæ** zu geben sein, und auch daraus dürfte hervorgehen, daß in vorliegender Inschrift nicht „eine" sondern „mehrere Personen" der „Isis" ihr Gelübde lösen, nämlich die „Noriker" für das Wohl des „Eisenlieferanten „Quintus Septuejus Clemens", und „Quintus Septulejus Valens" für das Wohl seiner benachbarten Collegen; denn da diese ihn mit seinem rhätischen Beitrage an dem Absatze ihrer norischen Eisenerzeugnisse Theil nehmen ließen, so erklärt es sich, warum er aus Dankgefühl, für ihr Wohlergehen, an der Gelübdelösung der industriellen Noriker Theil nimmt. Uebrigens hat es auf die Deutung der Inschrift keinen Einfluß, ob man bei dem Sigl **NOREI** in der ersten Zeile die Lesart „**NOREIæ**" oder „**NOREIenses**" vorzieht. Im ersten Falle wird sie lauten:

I S I D I. (et) NOREIæ
Votum. Solvit. Libens. Menito
P R O - S A L V T E
Q u i n t i. SEPTVEI
C L E M E N T I S
***Conductoris.* FERri Norici Provinciæ. Dalmatiæ**
ET. TIberii. Claudi. HERACLÆ
ET. CNeji OGI. SECVNDI
***PROcuratorum.* FERri Quintus. SEPTVEIvs**
VALENS. *PROcurator.* FERri Rhaetiae.

d. i.

„*Quintus* Septulejus *Valens*, Eisengewerks-Verwalter der Provinz *Rhätien*, hat der *Isis* (und) Noreia für das Wohl des Liefe-ranten **norischer** Eisenerzeugnisse, Quintus Septuejus Clemens, und jus Quintus Secundus sein Gelübde nach Gebühr willig gelöst."

Im zweiten Falle wird sie lauten:

ISIDI. NOREIenses
Votum. Solverunt. a) Libentes. Merito
PRO. SALVTE
Quinti. SEPTVEI
CLEMENTIS
Conductoris. FERri. Norici. Provinciæ. Dalmatiæ.
ET. TIberii. Claudii. HERACLÆ
ET. CNeji. OGI. SECVNDI
PROcuratorum. FERri. Quintus SEPTVLIus
VALENS. PROcurator. Ferri. Rhætiæ.

„Die (industriellen) Noriker haben der Isis für das Wohl des Quintus, Septuejus Clemens, Lieferanten norischen Eisens für die Provinz Dalmatien, und Quintus Septulejus Valens, Eisengewerks-Verwalter der Provinz Rhätien, für (das Wohl) der Eisengewerks-Verwalter Tiberius Claudius Heracla und Cnejus Ogus Secundus ihr Gelübde nach Gebühr willig gelöst."

Was nun mich betrifft, so gebe ich letzterer Auslegung den Vorzug, erstens weil sich sogestaltig, wie ich nachgewiesen habe, die einzelnen Siglen besser erklären lassen, und zweitens weil sie dem besseren Lapidarstyle mehr zusagt.

Bei Votivinschriften soll nämlich in der Regel der das Gelübde Lösende der Gelübdeformel V. S., oder V. S. L. M. vorangehen, mag entweder „eine" oder mögen „mehrere" Personen das Gelübde lösen. Sind es, wie hier mehrere Personen, welche das Gelübde lösen, dann muß bei guter Styl-Haltung wenigstens die „Hauptperson" der Gelübdeformel vorangehen, und die „Nebenperson" kann ohne Beeinträchtigung guten Styles der Formel nachfolgen. So finden wir bei Gruter unter der Aufschrift: Diis Dedicatorum, mehr als 130 Inschriften, in welchen der Name des Gelübdelösers

a) Es verschlägt nichts, daß die Gelübdeformel nicht mit V. S. S. L. M. gegeben ist, indem doch mehrere Personen das Gelübde lösen. Unter 13 ähnlichen Beispielen bei Gruber, nämlich: Pag. 4, 1, Pag. 6, 1, Pag. 13, 14, Pag. 25, 14, Pag. 40, 11, Pag. 54, 9, Pag. 55, 10, Pag. 104, 2 und Pag. 111, 2 sind nur zwei, nämlich Pag. 46, 12, und Pag. 13, 10, wo die Gelübdeformel V. S. L. M. mit doppeltem S vorkömmt.

Digitized by Google

der Formel V. S. oder V. S. L. M. vorangesetzt ist, während nur bei 6 Inschriften a) der entgegengesetzte Fall Statt findet.

Mag man schlüßlich einer, oder der anderen Erklärungsart beipflichten, und dieses „Hohensteiner" Denkmal der „Isis" allein, oder der „Isis" und „Noreia" geweiht glauben, wichtig bleibt es jedenfalls für die Culturgeschichte der damaligen Zeit. Es läßt uns einen ziemlich deutlichen Blick in die industriellen Verhältnisse Noricums zur Zeit der Römerherrschaft werfen, wie ihn ausser dem oberwähnten „Aquiläer" Denkmal meines Wissens kein zweites gewährt.

Wenn schon „Ovid" b) die Härte des dortigen Stahls besingt, da er sagt:

„Durior ferro, quod Noricus excoquit ignis."

Und wenn „Horaz" c) die norischen Klingen anrühmt, da er sagt:

— — — — quas neque noricus deterret ensis, nec mare naufragum.

und im Buche Epodon d):

Voles modo altis desilire turribus, modo ense pectus norico recludere;

so sind das nur allgemeine Andeutungen über die montanistischen Bestrebungen dieses Eisenlandes. Damit werden wir weder über die bei der Eisenproduction betheiligten Personen, noch über die Art und Weise des Verschleißes einer so wichtigen Erwerbsquelle belehrt. Aber mittelst dieses Steines werden wir nach seinem Fundorte a. mit der Gegend bekannt, wo zur Römerzeit verläßlich Eisenindustrie betrieben wurde, wenngleich auch an anderen Orten des Landes Spuren römischen Bergbaues vorhanden sind e). b. Wir erfahren,

a) Grut. Pag. 13, 9, Pag. 38, 7, Pag. 52, 3, Pag. 53, 2, Pag. 63, 5 und Pag. 115, 1.

b) Metamorph. Lib. 14 v 112.

c) Lib. 1. Ode 16.

d) Lib. 1. Epodon 17.

e) In der Nähe von »Friesach« und in der Umgegend findet man aufgelassene Eisengruben, in welchen das Roherz noch mit dem Hammer gebrochen wurde. (Siehe: »Stadt Friesach.« Von Hohenauer. Klagenfurt

Digitized by Google

daß außer dem Arbeitspersonale (Confectores ferri norici), auch Aufsichtsbeamte und Geschäftsleiter (Procuratores ferri) und endlich c. auch Eisengewerkspächter und Lieferanten (Conductores ferri Norici) vorhanden waren, welche den Bergwerks-Inhabern und ihrem Personale Verdienst verschafften, indem sie vielleicht ihre Gruben gegen Entrichtung eines Pachtschillings in Selbstbetrieb nahmen, oder ihnen die Eisenerzeugnisse abnahmen, und an andere Orte lieferten oder verschließen.

Ob ferner die Eisenwerke, aus welchen diese Pächter oder Lieferanten das Eisen bezogen, „Staats-" oder Privateigenthum" waren, wird zwar in der Inschrift nicht gesagt; aber vermuthen läßt es sich, weil die damaligen Regierungen so gut wie in unseren Tagen sich dieses wichtigen Industriezweiges, wenigstens theilweise, und zur Sicherung des Kriegsbedarfs werden bemächtiget haben. Indessen für den vorliegenden Fall mag es ziemlich gleich viel gelten, ob jene Norejenses „Privat" Eigenthümer von Eisengruben, oder Arbeitsleute eines Staatsindustrie-Gutes waren; immerhin steht nach Inhalt der Inschrift fest: daß die Eisenindustrie Noricums unter der römischen Periode blühend sein mußte, und dem Lande zum Wohlstande verhalf.

Innere Anzeichen über das Alter des Steines liegen keine vor. Die darauf vorkommenden Namen haben keinen das öffentliche weltgeschichtliche Leben berührenden Klang. Nach der Schrift zu urtheilen, gehört er in die 1. Hälfte des 3. Jahrhunderts.

II.

Der zweite im Herbste 1849 zu „Hohenstein" im Glanthale ausgegrabene Altarstein ist zwar wegen des Inhaltes seiner In-

---

1847.) Eine Stunde davon in „Michelsdorf" nennt eine Römerinschrift mehrere bei der Eisenbearbeitung verunglückte Personen. Sie lautet:

DRIPPONIO. MAXIMO. E
IVNIAE. C. F. BATEIAE VXORI
C MAXIMIO. C. FIL I. IVNIANO
DECVRIONI. VIRVNIENSIVM
DEFVNCTORVM. AENIFACTIONE
ANN. XXX.
FI.DRIPPONIAE.MAXIMI.F.SVADRAE.ANN.XXXIII.

Digitized by Google

ſchrift weniger wichtig, als der vorhergehende, aber doch noch immer intereſſant, weil er der Landes- und Stadtgöttin **NOREIA** „allein“ gewidmet iſt. Die Inſchrift lautet:

Höhe — ° 3 ′ $10\frac{1}{4}$ ″ Br. — ° — ′ $8\frac{3}{4}$ ″

NOREIAE
AVG. SACR
Q FABIVS
MODESTVS
DOMO ROMA
DEC. AL I. AVG
THRACVM
PHIALAM
ARGENT. P. II
EMBL. NOREIAE
AVREA
VNCIAS. DVAS
D . D

Der Stein hat oben der Inſchrift eine kugelförmige Baſis, auf der wahrſcheinlich die Statuette der Göttin ſtand, weil in die Baſis eine Oeffnung eingeſtemmt iſt, in welcher das Standbild befeſtigt ſein mußte. Leider iſt dieſes nicht gefunden worden, und auch anderſtwo findet ſich, ſo viel mir bekannt iſt, keine Spur einer bildlichen Darſtellung dieſer auf noriſchen Inſchriften mehrmals, und auch anderwärts *) genannten Göttin.

---

*) Zu „Weichmörting“ Landgerichts „Rothalmünſter“ in „Niederbaiern“ (Siehe J. v. Hefner's römiſch baier. inſchriftliche und plaſtiſche Denkmäler Nro. XXXIII. p. 221) ward 1808 aus den Ruinen der Martinskirche bei „Weichmörting“ ein Votivſtein ausgegraben, welcher die Legende hat:

NOREIÆ	**aug**
SACRUM	**Sept**
TIMIUS	**Gor**
DIANVS	**Vetera**
NVS. CO	**hortis**
BRVG.P.F	**dedic**
AN PROS	**s. se et Suis**
V. R. L. F.	**Votum redidit**

Digitized by Google

Von der hochbrüſtigen „Iſis“, welche neben ihr eine bei den „Norikern“ gleichfalls beliebte Gottheit war, finden ſich unter den plaſtiſchen Denkmälern ſowohl „Steiermarks“ als „Kärntens“ mehrere bildliche Darſtellungen; aber von der **NOREIA** kam mir noch kein Exemplar eines Standbildes zu Geſichte, obwohl dieſes wünſchenswerth wäre, um die Attribute kennen zu lernen, welche man der Göttin beilegte, und deren Kenntniß zur vollſtändigern Erklärung vorliegender Inſchrift, wie ſich ſpäter zeigen wird, Vieles beitragen würde.

Daß auf der Baſis das Standbild geſtanden haben mußte, verbürgt auſſer der Aufſchrift: „**NOREIAE. AVG. SACR.**“ auch die Aufſchrift „**NOR**“ von einem anderen in der Lapidarſammlung zu Klagenfurt befindlichen Altarſteine, in deſſen Baſis oberhalb der Inſchrift ebenfalls eine Oeffnung zur Befeſtigung der Statuette angebracht iſt. Seine Inſchrift iſt in dem erſten Hefte des Archives für Kärnten S. 95 veröffentlicht worden.

Der dieſer heimiſchen Landes-Gottheit ſeine Verehrung Bezeigende iſt ein Ausländer mit Namen: **Q. FABIUS MODESTUS. DOMO. ROMA**; alſo von „Rom“ ſelbſt zu Hauſe, und ſein Offiziersrang wird mit: **DEC. AL. I. AVG. THRACVM** bezeichnet, was ſo viel ſagen will, als daß er das Commando über 10 Mann des erſten kaiſerlichen Reiterflügels der Bundesgenoſſen aus thraciſcher Truppenleſe, oder vielleicht über den ganzen Flügel hatte. Er ſcheint derſelbe zu ſein, deſſen Name auch auf einem in derſelben Lapidarſammlung befindlichen Fragmente vorkömmt, wovon die Inſchrift ihrem Reſte nach lautet:

Höhe — °1 ′ 4½ ″ Br. — ° 1 ′ 2 ″ Tiefe — ° 1 ′ — ″

CA O
IVS MOD
DEC. COH
THRAC

Zwar erſcheint er hier nicht als **DEC. ALAE** ſondern als **DEC. COH**ortis. Allein obwohl jede Legion in zehen Cohorten eingetheilt war, und jede Legion gewöhnlich 300 Mann Reiter (justus Equitatus oder Ala genannt) bei ſich hatte, woraus zu ſchließen wäre, daß dieſer **DEC. COH** zur Fußtruppe gehört habe; ſo iſt doch wegen Gleichlaut des Zunamens und des Ranges eine

Digitized by Google

Versetzung von da zur Reitertruppe, und umgekehrt, leicht denkbar: auch bestanden die Alæ der Bundesgenossen sowohl aus Reiterei als aus Fußvolk, daher treffen wir auf Inschriften auch **Equites Cohortium** a).

Diese Alæ, und **Cohortes Thracum** finden wir inschriftlich in verschiedenen Ländern und Orten verlegt: in „Deutschland" b), in Frankreich" c), in „England" d), und endlich in „Italien" e). Seine Verehrung für die Göttin **NOREIA** bezeigt der **Decurio**, durch ein Doppelgeschenk, indem er ihr eine **PHIALAM.ARGENTeam. Pondo. II.** (duarum Librarum) d. i. eine zweipfündige silberne Schaale, und **EMBLemata. NOREIAE. AVREA. VNCIAS. DUAS**, d. i. zwei Zwölf-Theile eines römischen „**AS**" oder Pfundes, also nach unserem Gewichte beiläufig etwas mehr als 3 Loth wägende Verzierungen von Gold opferte, welche die Attribute der Göttin anzeigten.

Aehnliche Embleme oder Verzierungen wurden an verschiedene Gegenstände, an Vasen, Trinkgeschirre und Statuetten so angehangen und befestigt, daß sie nach Belieben wieder herabgenommen werden konnten f). Wären also diese bei der Ara noch nachgefunden worden, so hätten sie uns den Verlurst der Statuette noch ersetzt, weil sie uns über das Wesen und Eigenthümliche des „Noreia" Kultus einigen Aufschluß gegeben hätten. So aber können wir uns hiervon durchaus keine Vorstellungen machen, bis es nicht gelingt, ein Standbild der **NOREIA**, oder etwas auf sie Bezug habendes aufzufinden g), was, bei der regen Theilnahme der Bewohner Kärntens für Funde des classischen Alterthums, allerdings in Aussicht stehen dürfte.

---

a) Grut. Pag. 526, 8. Pag. 539, 9. Pag. 548, 8. Pag. 365, 6. Pag. 560, 4.

b.) Grut. Pag. 14, 8.

c.) Grut. Pag. 1090, 21.

d.) Grut. Pag. 73, 5.

e.) Grut. Pag. 359.

f.) Cicer. Verr. IV, 23. Juvenal. I, 70, Martial. VIII, 51. 9. —

g.) An dem sogenannten „Prunner-Kreuze" am Zollfelde ist ein Steinbild ohne Inschrift eingemauert, worauf einige Opfergeräthe, als Vasen, Krüge, Schaalen, und unter andern auch ein „römischer Schlüssel" abgebildet sind. — Fände sich doch ein Oedipp, der uns sagte, welchem Gegenstande diese Opferinsignien angehörten!!

Digitized by Google

Ueber das Alter dieſer Ara liegen ſo wenig, wie bei der vorigen, innere Anzeichen vor. Der Schrift nach zu urtheilen, mag ſie wie die vorige in das dritte Jahrhundert gehören.

Ergänzt wird ihre Inſchrift zu geben ſein:

NOREIAE
AVGustæ. SACRum
Quintus. FABIUS
MODESTUS
DOMO. ROMA
DECurio. ALæ. I. (primæ). AVGustæ
THRACVM
PHIALAM
ARGENTeam. Pondo. II duarum librarum
EMBLemata. NOREIAE
AVREA
VNCIAS. DVAS
Dono Dedit

d. i.

„Quintus Fabius Modeſtus, von Rom gebürtig, Decurio des erſten kaiſerlichen Reiterflügels der Thracier hat der (Göttin) Noreja eine zweipfündige Silberſchaale und auf ihre Gottheit Bezug habende Goldzierathen im Gewichte von zwei Unzien zum Geſchenke gegeben.“

Digitized by Google

Verzeichniß

der von dem historischen Vereine bisher gesammelten Urkunden, Urkunden-Abschriften und Auszüge.

Zweite Abtheilung.

Bis zum Schluße des 12. Jahrhunderts.

(Fortsetzung von Seite 83 des ersten Jahrganges.)

193. Nicht nach dem 4. Dez. 1122. a) Herzog Heinrich II. von Kärnten gibt dem Erzbischofe von Salzburg mehrere Allode am Berge Piswich (Pißweg) in Kärnten, welche dieser dann dem Stifte Admont gibt. (Muchar's Geschichte v. St. IV. S. 34.) Sieh Nro. 235.

194 Nicht nach 1122. Graf Heinrich (der Sohn des Stifters von St Paul) gibt nach St. Paul das Gut Bischolfsdorf (Pischelsdorf im Gratzer Kreise) (Saalbuch von St. Paul Nro. X.)

195. Nach 1122. Heinrich Herzog von Kärnten schenkt nach St. Paul sein Gut Mochlich (Möchling) am Drauufer im Jaunthale (junensi territorio) am Fuße des Karnbtenus mons (Obir). weiter aufwärts an demselben Ufer den Weiler Gestidorf, in der March jenseits des Waldes (in Marchia transilvana) fünf Weinberge und Äcker im Weiler Gaminitz (Gamlitz im Marburger Kreise), zwischen den Bücheln den Weiler Petznitza am Flüßchen Petznitz (im Marburger Kreise), in der March jenseits der Alpen (Marchia transalpina) die Weiler Gomilnitz und Potbane (Gomilsko und Podlana im Cillier Kreise), in Friaul, im Weiler Vinar sieben Huben, im Weiler Dominik zwei Huben und einen Eigenmann. (Archiv 1820 Seite 341. Neugart Hist. mon. S. Pauli I. p. 48.)

196. 1123. Ernst, einer aus den Leuten des Markgrafen Liupold des Jüngern gibt nach Garsten das Gut Grazlup in Kärnten (in

a) Sieh Regesten zur Geschichte Kärntens in dem Archive für Kunde der österr. Geschichtquellen Nro. CCIII.

Digitized by Google

Carinthia situm) (Kurz Beit. zur Geschichte des Landes ob der Enns II. Seite 491).

197. 1123. Rundschreiben des Bischofes Otto von Bamberg an die Äbte und Pröpste der von ihm gestifteten oder wieder hergestellten Klöster mit der Ermahnung zur Erfüllung ihrer Amtspflichten. Unter den Aebten Abt Ingram von Arnoldstein (Ussermann Ep. Bamb. Cod. prob. p. 73. Nro. 77.)

198. 30. März 1124. Graf Bernhard (Sohn des Stifters von St. Paul) bestätiget dem Abte Bruno (von St. Paul) den Besitz der Kirche St. Martin (bei Osterwitz im Cillier Kreise), des Hofes Glazindorf in der March und des Gutes Schirndorf (im Marburger Kreise) (Saalb. v. St. Paul Nro. IX.)

199. 1124. Bischof Hiltebold von Gurk gibt den Chorherren in Gurk die Regel des h. Augustin. (Eichhorn's Beitr. II. S. 116).

200. 1125. Erzb. Konrad von Salzburg gibt nach St Peter (in Salzburg) sechzehn Huben theils aus dem Besitzthume, welches ihm Herzog Heinrich (von Kärnten) auf dem Todtenbette hinterlassen, theils aus anderweitigen Erwerbungen und zwar zehn auf dem Berge Pisuih (Pißweg), zwei ad Pladinichi (Glodnichi, Glöonitz?), zwei ad Hollin (Lollin, Lölling?) zwei im Krapfelde bei Pahirih) Nov. Chron. mon. S. Petri p. 209.)

201. 1124. Gräfin Richkart (Tochter des Stifters von St. Paul und Gattin des Poppo Markgrafen in Istrien) schenkt nach St. Paul einen Hof an der Gurk. (Saalb. v. St. Paul Nro. 25.)

202. Um 1124. Ein edler Mann Engelbert gibt nach St. Paul das Gut Liutoldispruck jenseits der Glan (Saalb. von St. Paul Nro. 11).

203. 20. Nov. 1125. K. Lothar schenkt dem Stifte St. Florian mehrere Güter. Unter den Fürsprechern Herzog Engelbert von Kärnten. (Archiv 1819 S. 186).

204. 18. Oktober 1130. Ebenderselbe bestätiget der Kirche von Gurk die Besitzung ihrer Güter. (Original).

205. 1130 Ebenderselbe bestätiget die Stiftung des Chorherrnstiftes Undendorf. Unter den Zeugen Engelbert Herzog von Kärnten (Hund. Metrop. Salisb. III. p. 303).

206. 1130. Amelbert von Kolnitz stiftet die Pfarre St. Martin im Granitzthale. (Neugart Hist. m. S. Pauli II. c. II. M. S.)

207. Vor dem 16. Juli 1131. Erzb. Konrad von Salzburg dotirt das von ihm in Friesach zu Ehren der heil. Maria Magdalena erbaute Hospital für Reisende und Arme. (Cod. diplom. Aumont. Pez. Thes. Tom. P. III. p. 651. Nro. XIV.)

208. 16. Juli 1131. Ebenderselbe bestimmt die Grenzen des Gurker-Bisthumes (Eichhorn's Beit. I. S. 210.)

Digitized by Google

209. Nach dem 16. Juli 1131. Ebenderselbe vermehrt die Dotation des Hospitals in Friesach. (Cod. Diplom. Admont. I. c. p. 692. Nro. XV.)

210. 1131. Bischof Hiltebold von Gurk gibt seiner Ministerialin Sichburg, welche den Dienstmann Starhand ehlichte, einen kleinen Hof bei St. Martin in Kraßnitz als Heirathsgut. (Archiv 1820 S. 377.)

211. 29. Juni 1132. Papst Innozenz II. bestätiget dem Patriarchen Peregrin von Aquileja die Patriarchalgewalt über die Abtei Obiach. (de Rubeis. Col. 564.)

212. Nach 1132. Bischof Roman von Gurk bestätiget die Widmung eines Zinspflichtigen durch Landfried von Hawartesdorf. (Gurker Kopialbuch Fol. 33.)

213. 2. Dez. 1134. Reformation des Nonnenklosters St. Georgen am Längsee durch Erzb. Konrad von Salzb. (Original.)

201. 2. Dez. 1134. Erzb. Konrad von Salzb. verkündet die Stiftung der Kirche St. Margarethen in Ottmanach. (Gurker Kopialbuch Fol. 5.)

215. 17. März 1835. K. Lothar bestätiget den zwischen dem Abte Epo von Madelhardesdorf und dem Herzoge Heinrich von Baiern über die Güter Steinkirchen und Leuthardsdorf geschlossenen Vergleich, Unter den Zeugen Udalricus Filius Engelberti ducis. (Hund. Metrop. II. p. 319.)

216. 1135. Hartwig und Perchtold von Albeke geben zu Aquileja durch die Hand des Poppo Grafen von Celsach der Frau Diemoud das Gut im Weiler Tigrih (Tigring). (Archiv 1820. S. 381.)

217. 27. Dez. 1135. Konrad Erzb. von Salzburg bestätiget auf Bitte des Bischofes Roman von Gurk dem Kloster St. Peter in Salzburg die Schenkungen seiner Vorfahrer. (Nov. Chron. mon. S. Petri p. 218.)

218. 27. Febr. 1136. Vergleich zwischen Konrad dem Erzbischofe von Salzburg, Pilgrim, dem Patriarchen von Aquileja, und Hezelin dem Abte von Obiach bezüglich der Zehente. (Archiv 1820 S. 381. Ann. Mil. Ossiac. p. 62.)

219. 29. Sept. 1136. Markgraf Leopold von Oesterr. bestätiget seine Stiftung von Klosterneuburg bei der feierlichen Einweihung durch Erzb. Konrad von Salzburg im Beisein der Bischöfe Regimar von Paßau und Roman von Gurk. (M. Fischer's Klosterneuburg II. S. 124.)

220. 6. Dez. 1136. Bischof Roman von Gurk verkündet die Stiftung der Pfarre Tigring durch die erbenlose Matrone Diemud und ihren Gatten Gotebolt von Osterwitz, und übergibt den Ort Tigring, nebst der von Diemud erbauten Kirche und Zugehör nach dem Willen der Diemud nach Gurk als künftige Chorherrenpfründe. (Archiv 1820. S. 382.)

Digitized by Google

221. 58. Sept. 1137. Erzb. Konrad überträgt auf Bitte der Frau Diemud, des Propstes Hartmann von Salzb., des dortigen Kapitels, des Propstes Pabo von Gurk und des dortigen Kapitels die Pfarrrechte in Tigring, dann die Verwaltung der Kirchen St. Georgen bei Prewarn (Projern), St. Martin im Krapfelde, St. Margarethen in Ottmanach, St. Stephan in Grafenstein, und St. Martin in Osterwitz den Chorherren in Gurk. (Archiv 1820 S. 522).

222. Nicht nach 1137. Erzb. Konrad von Salzburg übergibt das Hospital zu Friesach dem Stifte Admont, dessen Abt Wolvold mehrere Mönche unter der Leitung des Bruders Marquard nach Friesach sendete. (Muchar's Gesch. v. St. IV. S. 357).

223. Wahrscheinlich 1137. Abt Otto von Milstat und der Vogt Graf Engelbert vertauschen an den Erzb. Konrad den Stadelhof in Bachelwan sammt Zugehör gegen den Zehent auf den Stiftsgütern in der Pfarre Liserek und in dem Weiler Longinhol mit dem Rechte zur Taufe und zu dem Begräbniße der zu diesen Gütern gehörigen Leute (Eichorn's Abschrift aus dem Johanneum's-Archive.)

224. 1137. Die Chorherren von Salzb. geben den Mönchen von Milstat das Gut Zelsach (in der Pfarre Liserek) gegen ein Gut im Pinzgaue am Erilbach, Hartwigesbach und Steinbach. (Archiv 1820 S. 526).

225. Wahrscheinlich 1137. Erzb. Konrad von Salzburg, Roman Bischof von Gurk, Engelbert von Eberstein, Wolfrad von Treffen, Dietrich und seine Brüder, Meginard und viele Andere verpflichten sich zur Zehentleistung an den Patriarchen von Aquileja (Muratori SS. Rer. Ital. XVI. Col. 41).

226. 6 Jänner 1138. Erzb. Konrad von Salzburg gibt zur Custodie, von Gurk den Zehent von den Weingärten bei Osterwitz in Launstorf. (Archiv 1820 S. 526.)

227. 22. Febr. Ebenderselbe verkündet die Stiftung der Abtei Rain in Gegenwart des Roman Bischofs von Gurk und erzbischöflichen Vikars. (Frölich Dipl. Sacra Stiriae II. p. 7.)

228. Um 1138. Patriarch Peregrin von Aquileja vergleicht sich mit Grafen Meinhard von Görz, wodurch Görz und Moosburg als Aquilejas Lehen anerkannt werden. (Muratori SS. Rer. Ital. XVI col. 41.)

229. Zwischen 22. und 28. Mai 1138. K. Konrad bestätiget die Privilegien des Klosters St. Blasien (im Schwarzwalde). Unter den Zeugen Udalrich Herzog von Kärnten. (Frölich Archont, II. p. 40.)

230. Vor 13. März 1139. Ebenderselbe gibt seinem Domkapitel die Pfarre in der Stadt Salzburg mit den dazu gehörigen Kirchen und Nutzungen. Unter den Zeugen Bischof Roman von Gurk. (Hansiz Germ. S. II. p. 236.)

231. Vor 22. März 1139. Ebenderselbe bestätiget dem Kloster St. Peter in Salzburg die Begräbniß- und Zehentrechte, welche

Digitized by Google

ſich ſelbes von der Pfarre vorbehalten. Unter den Zeugen Biſchof Roman von Gurk, Otto Abt von Milſtat, Engelſchalk von Frieſach, Gottfried von Wieting, unter den Pröpſten Hedericus de Gurscha (Heinrich von Gurk?) (Nov. Chron. mon. S. Petri. p. 214 — 216.)

232. 13. April 1139. Papſt Innozenz II. nimmt das Kloſter Admont in Schutz und Schirm. Unter Anderem wird dem Kloſter das Hoſpital in Frieſach beſtätiget. (Cod. Diplom. Admont. Nro. II. in Pez. Thes. Anecdot P. III. T. III. p. 662.)

233. Vor 13. Mai 1139. Kunegund die Frau des jüngern Heinrich von Kolnitz gibt bei Ablegung der Gelübde im Kloſter von St. Paul dieſem zwei von dem ältern Grafen Sigfried (von Liebenau) eigenthümlich erhaltene Manſen in Legerde (Legerbach bei St. Paul) nebſt einigen Aeckern, und der jüngere Graf Sigfrid der Sohn des Grafen Otto (des Sohnes des ältern Grafen Sigfrid) beſtätiget dieſe Übergabe. (Saalbuch von St. Paul Nro. 89.)

234. 13. Sept. 1139. Rhia, ein unterthäniges Weib des Friedrich von Pettau, verkauft mit Willen ihres Gatten Richer und mit Zuſtimmung ihrer Söhne von ihrem Gute eine Hube perge um fünfzehn March an die fünf Brüder: Gottfried den Prieſter, Perchtold, Heidenreich, Wicmann, Hermann, Söhne des freien Mannes Wicmann in Perge jene im Weiler St. Marx. (Kopialb. von Eberndorf.)

235. 10. Oktober 1139. Konrad Erzb. von Salzburg beſtätiget die Abtei Admont in ihren Beſitzungen und Rechten. Unter jenen in Kärnten zehn Manſen, welche dem Erzb. Herzog Heinrich von Kärnten auf dem Todtenbette gegeben, und die auf dem Berge Pißwich gelegen; ſechs Manſen, welche dem Erzb. Herzog Engelbert von Kärnten gegeben, wovon drei bei Glödnitz, zwei bei Melach und einer auf dem Zozzen gelegen, einen Hof zu Frieſach, das dortige Hoſpital, einen Manſus auf dem Zozzen und eine Mühle dortſelbſt und Alles, was der Vorfahrer des Erzbiſchofes Gebhard in Lelin und in Altenhofen dem Kloſter gegeben. Der Erzb. gab dem Kloſter drei Manſen zu Purgſtal bei Aquileja gegen drei andere bei Mosburg, ferners eine Hofſtatt zu Arnsdorf (Arndorf bei Maria Saal) und einen Knecht Adilbert ſammt Kindern. (Cod. Diplom. Adm. l. c. col. 684 — 689.)

236. 10. Jänner. Ebenderſelbe beſtätiget mit Beiſtimmung der Biſchöfe Reginbert von Brixen und Roman von Gurk die Stiftung des Chorherrenſtiftes Feiſtritz (Seckau). (Diplom. sacra Styriae I. p. 139.)

237. 7. April 1140. Peregrin Patriarch von Aquileja beſtätiget die dem Kloſter Oberburg durch Dyebald, einen Edlen von Chagere und der Gattin desſelben, Truta, gemachte Schenkung. Unter den Zeugen Comes Bernhardus Carinthiae. (Diplom. s. Styriae II. p. 286.)

238. 26. April 1140. Markgraf Ottokar von Steier inveſtirt zu Frieſach das Stift Rain mit mehreren durch den Erzb. Kon-

Digitized by Google

rad von Salzburg abgetretenen Zehenten. Unter den Zeugen Engelschalch von Friesach (Muchar Gesch. v. St. IV. S. 380.)

239. 1. Mai 1140. K. Konrad bestätiget zu Frankfurt der Kirche in Gurk die derselben von seinem Vorfahrer ertheilten Geschenk- und Freibrife und das ihr zuerkannte, von Hermann (dem Bruder des H. Heinrich von Kärnten) angefochtene Schloß Weitenstein (im Cill. Kreise). (Archiv 1821 S. 237.)

240. 23. Oktober 1140. Papst Innozenz II. gestattet dem Kloster St. Paul, keine im Namen des Papstes oder seiner Legaten geforderten Gelder zu zahlen, wenn nicht die Vollmacht zur Einsammlung vorgewiesen würde. (Neugart aus dem St. Pauler Kopialbuche.)

241. 24. Nov. 1140. Ebenderselbe bestätiget dem Abte Werner von St. Paul den Schirmbrief des Papstes Urban II. (Archiv 1821. S. 238.)

242. 1140 — 1142. Notiz über die Stiftung der Abtei Viktring durch Bernhard Grafen in Kärnten und dessen Gattin Kunegund. (Cod. trad. mon. Victor. im IV. Bande der Kopialbücher von Viktring Fol. IX u. X.)

243. 22. Mai 1141. Erzb. Konrad von Salzburg verkündet in Friesach die Wahl des ersten Propstes von Feistritz in Gegenwart des Bischofes Roman von Gurk und des Propstes Pabo von Gurk. Unter den Zeugen Wilhelm von Huneburg und sein Bruder Oudalrich. (Dipl. s. Styriae I. p. 141.)

244. 28. Juli 1141. Ebenderselbe bestätiget dem Kloster St. Peter in Salzburg dessen Besitzungen auf eine Ansprache des Bischofes Roman von Gurk und des Propstes Pabo von Gurk. Unter den Gütern zehn Mansen, welche Herzog Heinrich der Sohn des (Grafen) Engelbert (Stifters von St. Paul) auf dem Sterbebette dem Erzbischofe überließ, und sechs Mansen, welche der Bruder des Herzogs, Markgraf Engelbert dem Erzb. gab. (Nov. Chron. m. S. Petri p. 218, 219.)

245. 20. Nov. 1141. Papst Innozenz bestätiget die Freibriefe des Bisthumes Freising, besonders das von dem Erzbischofe Konrad von Salzburg anerkannte Recht, die Priester in den Klöstern und Kirchen, welche auf bisth. Freising'schen Grunde in was immer für einer Diözes erbaut sind, zu bestellen. (Hansiz Germ. S. II. p. 230.)

246. 1141. Erzb. Konrad von Salzburg vergleicht sich mit Hemma der Tochter des Markgrafen Starchand und Gattin des Grafen Wolfrad wegen des Gutes Cest. (Hormeyer's Archiv für Süddeutschland II. p. 247 Nro. XXIV.)

247. Um 1141. Graf Bernhard (von Kärnten) und seine Gattin Chun(egund) geben Vrezen (Fresen unter Mährenberg) in Trawalt an der Tra sammt Zugehör dem edlen Heinrich Pris zur Uebergabe an St. Paul. (Cod. trad. mon. S. Pauli Nro. XX).

Digitized by Google

248. 20. April 1142. Abt Heinrich von Villars sendet eine Mönchskolonie nach Viktring. (Cod. trad. mon. Victor. l. c. Fol. X.)

249. 1142. Dotirung des Klosters Viktring. (Cod. trad. mon. Vict. Nro. X., XII. u. XIII.)

250. 1142. Des Erzbischofes Konrad von Salzburg Zehentverleihung an das Chorherrenstift Feistritz in Gegenwart des Bischofes Roman von Gurk, des Herzogs Udalrich, des Gottfried von Witingen, des Godepold von Osterwitz. (Dipl. l. S. Styriae I. p. 143.)

251. 1142. Uebertragung des Stiftes Feistritz nach Seckau in Gegenwart der Obigen. (Dipl. S. Styriae l. c.)

252. 23. Mai 1143. Erzb. Konrad von Salzburg bestätiget dem Kloster St. Peter dessen Besitzungen und Rechte. Unter den Gegenwärtigen Roman Bischof von Gurk, Heinrich Propst von Gurk, Otto Abt von Milstat, Engelschalch von Friesach, Gottfried von Wietingen, Friedrich dessen Neffe. (Chron. mon. S. Petri p. 219 — 221.)

253. 12. Juni 1143. Derselbe gibt auf Antrag und mit Bewilligung des Bischofes Roman von Gurk dem Kloster St Peter in Salzburg das Benefizium in Pongau und Hegelin und einen Baugrund in der Stadt (Salzburg). (Nov. Chron. mon S. Petri p. 217.)

254. 1143. Markgraf Ottochar (von Steier.) bestätiget und vermehrt die Stiftung des Klosters Garsten. Unter den Zeugen Colo von Truchsen (Jul. Aquil Caesar Annal. I. p. 748. n. 10.)

255. Um 1143. Graf Bernard (von Kärnten.) und Gräfin Kunegund geben nach Viktring sieben Huben in Mulbach, fünf in Glandorf, dann Neuenhofen, insgemein Holzgras (St. Michael im Zollfelde) genannt, ferners einen zum Baue eines Schloßes geeigneten Hügel, welcher zur einen Hälfte dem Grafen, zur andern dem Mengoh von Hardek gehörte, und diesem von dem Grafen abgelöst wurde. (Cod. trad. mon. Victor. l. c. Fol. 13)

256. 1143. Graf Bernard und seine Gattinn Kunegund stellen das von ihnen erbaute Kloster Viktring unter den Schutz des Erzb. von Salzburg. (Ebendort Fol. 13 u. 14.)

257. Wahrscheinlich 1143. Graf Bernard gibt nach Viktring den Weiler Lonch (Laak im Marb. Kreis) bei Brunnen in der March (Brunn im Marb. Kreise), Gräfin Kunegund ihre Besitzungen in Brunn und in derselben March Hunoldsdorf und Rogor (Rogeis im Marb. Kreise). Ebenso geben nach Viktring Hildebrand von Pulst, ein sehr reicher Mann und Ministerial des Grafen Bernard, zwei und eine halbe Hube unter dem Carinthus mons. (Ulrichsberg) im Orte Lintb, Gotwald von Finkenstein drei Mansen zu St. Stephan im Krapfelde und die drei (dort) ansäßigen Knechte, Swiker der Jüngern von Hollenburg vier Mansen im Weiler Golbranich, Rud-

Digitized by Google

bert von Raß (Roſſegg) drei Huben im Weiler Dulach, am Ende des Werdſee, Abraham von St. Veit, ein Miniſterial des Herzoges von Kärnten, eine Hube und Hofſtatt in Pach bei Tigring, Heinrich von Dovernich einen Manſus in Feldkirchen, Amelrich von Corbe einen Manſus in Rochendorf, Hartmann, von Takenbrunn eine Hube bei Gurk, Dietrich von Globasnitz im Jaunthale eine Hube in Letoychvilla, Heinrich von Grach (Gratz?) zwei Huben in Luchwich für ſiebenzehn March, Percrot von Truchſen, zwei Manſen in Luchwich, einen in Wrdruch, Rudolf von Rah (Ras, Roßegg?) eine Hube bei Glanek im Weiler Fußen, Roman von St. Veit eine Hube in Wesbich, Walter von Malentin zwei Manſen in Norich (Nöring), Karl von Stein zwei Huben in Glan, Berthold der Kleriker von Raß zwei Huben und zwei Weinberge am Werdſee, Sophie von Rauersburg zwei Huben in Scalla. (Cod. trad. m. Victor. Fol. 14 u. 16.)

258. Um 1143. Kunegund Gräfin von Kärnten gibt nach Admont ihren Dienſtmann Deginhart ſammt deſſen Gute bei Vallenbach. (Cod. Dipl. Adm. bei Pez. Thes. III, III, col. 795.)

259. 1144. Erzb. Konrad von Salzburg verleiht dem Biſchofe von Gurk das Zehentrecht in deſſen Bisthume. (Archiv 1821. S. 239.)

260. Wahrſcheinlich 1144. Ebenderſelbe gibt dem Kloſter Viktring die demſelben nahegelegene Kirche Maria Schalach (Maria Rain). (Cod. trad. m. Vict. Fol. 14.)

261. 11. Feb. 1145. Schirmbulle des Papſtes Lucius II. für den Propſt Heinrich von Gurk und die dortigen Chorherren. (Gurker Kopialbuch.)

262. 2. April 1145. Erzb. Konrad von Salzburg übergibt dem Abte Wernher von St. Paul die dem Kloſter nahe gelegene Kirche St. Martin (im Granitzthale), welche ſammt allen Gütern im Lavantthale Amelbert von Kollnitz dem Erzb. übergeben hatte. (Eichhorn's Abſchrift aus dem Johanneum's-Archive.)

263. 26 April 1145. Uebergabe der von dem Biſchofe Roman von Gurk in Krain erkauften Güter Wides Vitis und Moraylsz. (Archiv 1821. S. 320.)

264. Um 1145. Gotfried von Wietingen übergibt dem Erzb. Konrad von Salzburg das Gut Mukernau in der March für das Kloſter Admont. (Cod. Dipl. Adm. bei Pez. a. a. O. col. 693.)

265. 3. Auguſt 1145. Erwerbungen des Prieſters Wernher für ſeine Taufkirche St. Andreä (im Lavantthale). (Archiv 1821. S. 320 u. 343.)

266. 23. Oktober 1145. Erzb. Konrad von Salzb. verleiht dem Stifte Reibersberg mehrere Zehente in Gegenwart des Biſchofes Roman von Gurk, des Herzoges Heinrich von Kärnten und des Bruders desſelben, Ulrich. (Hund. Metrop. Salisb. III. p. 150.)

Digitized by Google

267. 1145. Derselbe verleiht dem Chorherrenstifte in Seckau alle bischöfl. Zehente in Niederjabring. Unter den Zeugen Roman Bischof von Gurk. (Muchar Gesch. v. St. IV. S. 391.)

268. 29. Jänner 1146. Schirmbrif des Papstes Eugen III. für das Kloster Viktring. (Viktringer Kopialb. I. p. 530.)

269. 10. Mai 1146. Erzb. Konrad von Salzb. verkündet die Zurückstellung der vorenthaltenen Kirche St. Martin am Krapfelde durch Rüdiger von Krapfeld an die Kirche von Gurk. (Archiv. 1821 S. 343.)

270. 1146. Derselbe entscheidet in Gegenwart des Bischofes Roman von Gurk und des Herzogs von Kärnten einen Streit zwischen Rudolph von Buzenberg und dem Kloster Admont wegen des Gutes Gundachering im Oberennsthale. (Muchar a. a. O. IV. S. 397.)

271. 5. Juni 1146. Ebenderselbe überträgt die Cisterzienser-Abtei Schultzing nach Raitenhaslach. Unter den Gegenwärtigen Roman Bischof von Gurk, Heinrich Propst von Gurk, Engelbert Markgraf von Istrien, Volkmar von Liechtenstein, Engelschalk von Friesach, Gottfried von Wietingen. (Hund. Metrop. Salisb. III. p. 134.)

272. 22. August 1146. Markgraf Ottokar von Steier vermittelt einen Gütertausch zwischen den Klöstern St Lambrecht und Rain. Unter den Zeugen Cholo von Truchsen und sein Bruder Gottfried. (Dipl. Sacr. Styriae II. 12.)

273. 27. Sept. 1146. In der Sinode von Hall wird die Stiftung des Chorherrenstiftes Seckau bestätiget. Gegenwärtig Bischof Roman von Gurk. (Dalham p. 71.)

274 1146. Schutz- und Schirmbrief des Papstes Eugen IV. für den Abt Eberhard von Viktring und dessen Kloster. (Viktringer Kopialb. IV. Fol. 24.)

275 1146. Patriarch Pelegrin von Aquileja verkündet den Gütertausch mit Grafen Bernhard von Kärnten und der Gräfin Kunegund. (Archiv 1821. S. 344.)

276. 13. Feb. 1147. K. Konrad bestätiget die Freiheiten des Klosters Oberburg. Unter den Zeugen Herzog Heinrich von Kärnten. (Dipl. Sacr. Styriae. II. p. 290.)

277. 20. April 1147. Bernard Graf von Kärnten und seine Gattin Gräfin Kunegund tretten dem Stifte St. Paul Völkermarkt ab mit Vorbehalt des lebenslänglichen Fruchtgenußes für die Gräfin Kunegund. (Cod. trad. mon. S. Pauli Nro. VII.)

278. Nach dem 20. April 1147. Eberhard Erzb. von Salzburg bestätiget den zwischen Ottokar Markgrafen von Steier und dem Stifte Reichersberg geschlossenen Vergleich. Unter den Zeugen Heinrich Herzog von Kärnten und Walterieus de Malentine. (Hund. Metrop. II. p. 162.)

Digitized by Google

279. 16. Juni 1147. K. Konrad bestätiget die Besitzungen und Rechte des Klosters Viktring. (Viktring. Kopialb. IV. Fol. 21.)

280. 4. Juli 1187. Erzb. Eberhard von Salzburg vergleicht mit Beirath des Bischofes Roman von Gurk und des Propstes Heinrich den Streit zwischen dem Abte von St. Lambrecht und den Klerikern zu St. Michael (Maria Hof). Unter den Zeugen: Engelschalch Scholasticus ecclesiae Frisacensis. (Saalbuch von St. Lambrecht I. n. 256.)

281. 1147. Bischof Roman von Gurk überläßt dem Kloster Admont eine diesem nahe gelegene Saline beständweise mit der Bedingung, jährlich 60 Metzen Salz nach Straßburg oder Metnitz auf Kosten des Klosters zu stellen (Archiv 1821 S. 370.)

282. 1147. Erzb. Eberhard von Salzburg verkündet, daß der salzb. Ministerial Gotefried mit Einwilligung seines Weibes Adela seine Güter und Hörigen, mit Ausnahme von acht Huben und fünfzehn Hörigen, dem Kloster St. Peter mit der Bedingung übergeben habe, daß nach seinem Tode und dem seines Weibes in Wietingen, dem Hauptorte der geschenkten Güter, ein Kloster gebaut oder wenn dieses unthunlich wäre, in anderer Weise das für das Seelenheil des Geschenkgebers Ersprieslichste angeordnet werde. (Nov. Chron. S. Petri p. 231.)

283. Nicht vor 1147. Ebenderselbe bestätiget dem Kloster Viktring die Verleihung der Kirche Maria in Schalach (Maria Rain). (Cod. trad. m. Viet. Fol 20.)

284. Vor 1148 Heinrich der Jüngere (von Kolnitz) gibt nach St. Paul ein Gut bei Pustritz für seine Söhne G(odefrid) und D(ietrich), welche er zum Mönchsleben darbrachte. (Cod. trad. mon. S. Pauli Nro. 56.)

285. Vor 1148. Derselbe gibt, als er mit seinem Weibe in das Kloster St. Paul tritt, diesem vier Mansen und drei Baugründe in Lebniz. (Ebendort Nro. 58.)

286. Vor 1148. Heinrich der Vater des Heinrich von Kolnitz gibt nach St Paul das Gut Nuzperch in Gegenwart des Grafen Bernhard von Kärnten. (Ebendort Nro. 547.)

287. Vor 1148. Heinrich von Kolnitz gibt bei der Beerdigung seiner Mutter nach St. Paul ein Gut in Hohenwart. (Ebendort Nro. 10.)

288. 13. April 1148. Des Papstes Eugen III. Schutz- und Schirmbulle für das Kloster Göß. Unter den namentlich aufgeführten Besitzungen die Kirche St. Martin in Soriche (Sörg). (Dipl. Sacra Styriae I. p. 123.)

289. 1148. Eberhard Erzb. von Salzburg entscheidet den Streit des Klosters St. Lambrecht mit dem Pfarrer Rüdiger von Pöls wegen der Pfarreien Scheifling und Scheiben. Unter den Zeugen Wil-

Digitized by Google

helm Erzpriester von Völkermarkt, Walker Prior von St. Georgen. (Saalbuch von St. Lambrecht I. Nro. 256.)

290. 3. Mai 1149. Schirmbrief des K. Konrad für das Kloster Mosach. Unter den Zeugen die Grafen Wolfrad von Trevin, Walter von Malentin, Megenard von Soneberch, (de Rubeis col. 570.)

291. 14. Mai 1149. K. Konrad bestätiget die Verfügung des Patriarchen Poppo von Aquileja, welcher die Abtei Osciach (Obiach) dem Patriachen von Aquileja unterordnete. (Annus Millessimus Ossiac. p. 63.)

292. 15. Mai 1149. Derselbe beschenkt in Friesach die Abtei Mosach. (Böhmers Regesten F. 120.)

293. 1149. Derselbe bestätiget ebendort die von Adalram und Richenza zu Gunsten des Stiftes Seckau gemachten Schenkungen. Unter den Zeugen Heinrich Herzog von Kärnten, Graf Wilhelm und sein Bruder Dudalrich von Hunnenburch, Heinrich Graf von Ortenburg, Walter von Glaneke. (Archiv 1821 S. 371.)

294. 18. Mai 1148. Ebenderselbe bestätiget zu Salzburg die Rechte des Klosters St. Lambrecht. Unter den Zeugen Roman Bischof von Gurk und Heinrich Herzog von Kärnten. (Geschichte von St. Lambrecht M. S.)

295. 30. April 1150. Patriarch Peregrin von Aquileja vergleicht sich mit dem Vogte Grafen Engelbert. Dieser tritt Jenem 30 Mansen in Kärnten und das Schloß Moosburg ab; letzteres mit Vorbehalt des lebenslänglichen Fruchtgenußes. (Rubeis col. 571.)

296. 27. Sept. 1150. Erzb. Eberhard von Salzb. bestätiget die von seinen Vorfahrern dem Gurker Bisthume ertheilten Urkunden. (Gurker Kopie.)

297. Um 1150. Burkhard von Murek schenkt nach St. Lambrecht vier in der Umgebung von St. Georg in Graglup gelegene und ihm von dem Bürger Wilhelm von Friesach verpfändete Mansen. (Geschichte von St. Lambrecht M. S.)

298. 19. März 1151. Erzb. Eberhard von Salzb. vergleicht die Herzogin Frau Sophie von Sclach und deren zwei Söhne die Grafen Heinrich und Siegehart mit dem Kloster St. Lambert. Unter den Zeugen Roman Bischof von Gurk, Abt Otto von Milstat, Wernher von Lavand (St. Paul), Hecilo von Obiach, Propst Roman von Gurk, Herzog Heinrich von Kärnten, Wolfrad Graf von Treven, Gottfried von Wietingen, Sigfried von Friesach. (Handschriftliche Geschichte von St. Lambrecht.)

299. 1151. Derselbe bestätiget auf Einrathen des Bischofes Roman von Gurk dem Stifte Seckau die Schenkung der Kirche in Kobenz vor den Zeugen: Bischof Roman von Gurk, Ulrich Graf von Hunenburg. (Dipl. Sacra Styriae I. p. 148.)

Digitized by Google

300. 1151. Pelegrin Patriarch von Aquileja erläßt den Chorherren von Salzb das Mauthgeld für ihre Saumpferde an der Klause im Kanalthale. Unter den Zeugen Leo Propst von Jun (Eberndorf), Graf Wolfrad (von Treven). (Archiv 1827 S. 711.)

301. 1152 — 1168. Die Chorherren von Reichersberg vertauschen an den Erzbischof Eberhard von Salzburg das Fischrecht im Orte Chrouat in Kärnten gegen den dritten Theil des Zehentes von den Neubrüchen in Kärnten von der Mayerei Crune. (Mon. boica III. p. 451.)

302. 15. Sept. 1152. Erzb. Eberhard übergibt den Wald Seliessen dem Stifte St. Georgen am Längsee (Original).

303. 24. Sept. 1152. Ebenderselbe schenkt dem Stifte Admont Güter zu Eberstein, zu Gutaring, und zu Stadele am Fuße des Berges Zezzen. (Muchars Gesch. von St. IV. S. 418.)

304. 1153. Pertold von Andechs widmet seine Tochter dem Nonnenkloster in Admont, und gibt mit ihr dem letztern fünfzehn Mansen bei Moseburch in Kärnten. (Archiv 1822. S. 375.)

305. 1153. Erzb. Eberhard von Salzburg bestätiget dem Stifte Admont die Widmung einer Saline bei Salzburg, welche letztere Perthold von Andechs zu Villach in Gegenwart des Erzb., des Bischofes Hartmann von Brixen, des Bischofes Roman von Gurk, des Herzogs Heinrich von Kärnten und des Grafen Pertold von Pogen als von ihm, von seinem Bruder Otto und seiner Frau geschehen bestätigte. (Cod. Dipl. Admont. bei Pez III. III. col. 702.)

306. Um 1153. Ebenderselbe gibt auf seinem Schloße zu Friesach die Hälfte des Hofes Planchinowe dem Domstifte in Salzburg und die andere Hälfte dem Stifte Admont. Unter den Zeugen: Roman Bischof von Gurk, Eberhard Abt von Viktring, Propst Roman von Gurk. (Cod. Dipl. Admont. bei Pez l. c. col. 715.)

307. 20. Dez. 1153. Ebenderselbe vergleicht das Stift Suben mit Engelbert Markgrafen von Chrayburg. Unter den Zeugen Roman Bischof von Gurk, Roman Propst von Gurk, Gottfried von Wietingen, Rudolf von Duonesberg. (Deinsberg.) (Hund. Metrop. III. p. 256.)

308. 1153. Ebenderselbe gibt zu Friesach die Kirche in Lungau sammt Zugehör und Filialen dem Domstifte in Salzburg. Unter den Zeugen Roman Bischof von Gurk, Abt Wernher von Lavant (St. Paul), Heinrich Herzog von Kärnten, Engelbert Markgraf von Istrien. (Muchar's Geschichte von St. IV. S. 420.)

309. 12. März 1154. Bischof Roman von Gurk verkündet die Ausgleichung der Brüder Perthold und Gottschalk von Erbendorf (Arndorf) und deren Widmung ihrer Erbtheile zum Armenspitale in Gurk. (Archiv 1821 S. 414.)

Digitized by Google

310. 1. April 1154. Pilgrin Patriarch von Aquileja gibt dem Abte Eberhard von Viktring und dem dortigen Kloster die Kirche Neuenhofen (Höflein in Krain), drei Mansen derselben Kirche, einen Bauer Chasnut sammt Söhnen und Töchtern und eine andere zur vorigen gehörige Kirche in Tupalizhe (bei Höflein). (Cod. trad. mon. Vict. p. XXII.)

311. 20. Okt. 1154. Ebenderselbe führt in Erndorf die Chorherren-Regel des hl. Augustin ein, und bestätiget auf die Bitte des Propstes Roman die zum Unterhalte der Chorherren geschehenen Vergabungen. (Eichhorn's Beitr. I. S. 223.)

312. 28. Nov 1154. Johann der Pfarrer von St. Peter (bei Osterwitz?) sein Bruder Sigboto und dessen Eheweib Imma widmen die von ihnen erbaute Kapelle St Donat dem Stifte Gurk. (Eichhorn's Kopie aus dem Gurker-Archive.)

313. 1154. Bischof Roman von Gurk verkündet den Kauf des Gutes Ternberg an der Sawe. (Gurkercopialb. Fol. 35.)

314. 1154. Der Patriarch von Aquileja spricht dem Abte Otto von Milstat einige Aeker und Weiden ad S. Focatum zu (Aus den Notaten des Superior's Coronius von Milstat.)

315. 1154 — 1156. Notiz über die Erwerbungen in Neuenhofen (Höflein in Oberkrain) und anderorts in Krain und Kärnten durch das Stift Viktring. (Original.)

316. 18. Jänner 1155. Papst Adrian bestätiget dem Kloster St. Lambrecht in Kärnten dessen Besitzungen. Hierunter der Weiler St. Salvator, und Güter im Weiler Friesach. (Handschrift. Gesch. von St. Lambrecht.)

317. 27. März 1155. Uebergabe des Gutes Dobern (Doberna im Cillier Kreise) nach Gurk. (Archiv 1821 S. 415.)

318. 1156. Heinrich Bris (Preis) übergibt das Gut Ternberg an der Sawe der Gurker Kirche. (Gurker Kopialb. Fol. 35.)

319. 25. Febr. 1156. Erzb. Eberhard von Salzb. befreit das Stift Rain von allem Zehente in Gegenwart des Bischofes Roman von Gurk. Unter den Zeugen Ludwic und sein Bruder Hartwic von Glanekke. (Dipl. Sacra Styriae II. p 13.)

320. 3. Mai 1156. Ebenderselbe endet den Streit zwischen Adelram von Waldek, dem Stifte Seckau und zweien Schwestern Hildegard der Gemahlin des Rudolf von Tunsberg, und Fromuda der Witwe von Sibidat, und der Söhne beider wegen den Besitzungen um Striganz. Unter den Zeugen Bischof Roman von Gurk, Heinrich Graf von Ortenburg, Rudolf von Tunsberg und seine Söhne Heinrich und Rudolf, Sigfried der Kastelan von Friesach, und sein Sohn Sigfried, Adalbert der Richter von Friesach. (Jul. Aquil. Caesar Annal. Duc. Styriae I p. 798 Nro. 82.)

321. 17. Sept. 1156. Friedericianischer Freiheitsbrief für Oesterreich. Unter den Zeugen Herzog Heinrich von Kärnten. (Schrötter I. Abhandlung aus dem österr. Staatsrechte Beil. 18.)

Digitized by Google

322. 15. März 1157. Bestimmung der Pfarrgränze der Pfarre Griffen im Gurkenthale. (Archiv 1821 S. 416.)

323. 20. Mai 1157. Bischof Roman von Gurk verkündet den Verkauf eines Gutes auf dem Berge Teberhow durch die Ministerialinn Walburga an den Kleriker Heinrich für vier March Friesacher Landmünze. (Archiv 1821. S. 416.)

324. 20. Juni 1158. Bischof Roman von Gurk belehnt den Herzog Heinrich von Kärnten mit dem Schloße Grafenstein und mit der Kirchenvogtei über die bischöfl. Güter und die der Chorherren. (Archiv 1822 S. 110.)

325. 18. Sept. 1158. Erzb. Eberhard von Salzburg verleiht dem Bischofe von Gurk und den dortigen Chorherren die Pfarre Vlaez. (Gurker Kopialb. Fol. 9.)

326. 22. Jänner 1159. Heinrich von Kolnitz gibt nach St. Paul gegen einen Hof in Winklern (unter Wolfsberg) vier Mansen bei Houne (Heundorf oder Mühldorf unter St. Andrä) und Neubrüche bei Semich und auf dem Nußberge. (Saalb. von St. Paul Nro. XVIII.)

327. 18. Febr. 1159. Berzo der Hofrichter des K. Friedrich und Roger Cuterato entscheiden den Streit zwischen Bischof Albert von Freising und Ezelin von Romano wegen des Besitzes von Gudaga. Gegenwärtig: Heinrich Herzog von Kärnten. (Meichelb. Hist. Frissing I. p. 353.)

328. Um 31. Mai 1159. Erzb. Eberhard von Salzburg bestätiget dem Stifte Admont Güter bei Eberstein und Houmberg (Hornburg?) in Kärnten. (Muchar's Gesch. von St. IV. S. 428.)

329. 1159. Pilgrim Patriarch von Aquileja ertheilt dem Kloster Oßiach unter Abt Scilenus (Hezilo) die Befreiung von dem Zolle an der Klause im Kanalthale für zehn Saumpferde. (Ann. mil. mon. Ossiac. p. 64.)

330. Vor 1160. Dietmar von Siegersdorf gibt bei seinem Eintritte in das Kloster St. Paul dahin den Weiler Radech (Rudiga bei Arnfels im M. K.). (Saalb. v. St. Paul Nro. XXXVI.)

331. 5. März 1160. Papst Alexander III. trägt dem Abte von Viktring auf die Entscheidung des Streites zwischen dem Kloster St. Georgen in Kärnten und Heinrich von Welsberg. (K. k. Haus-Archiv O. P.)

332. 15. Febr. 1160. K. Friedrich schenkt dem Patriarchen Pelegrin von Aquileja das Bisthum Belluno mit der Grafschaft und dem Zugehör. Unter den Zeugen Herzog Heinrich von Kärnten. (Frölich archont. I. p. 46.)

333. 16. April 1160. Derselbe bestätiget dem Erzb. Bido von Ravenna die Freibriefe der Kirche desselben. Unter den Zeugen

Digitized by Google

Hermann Markgraf von Verona, (Heinrich) Herzog von Kärnten. (Frölich Archont. p. I. p. 46.)

334. 20. — 22. April 1160. Erzb. Eberhard von Salzb. bestätiget die Vergabungen seiner Vorfahrer Gebhard, Thiemo und Konrad nach Admont. Unter den Zeugen Bischof Roman von Gurk, Rapoto Graf von Ortenberch. (Cod. Dipl. Admont. bei Pez. I. c. III. III. p. 705. — 709.)

335. 5. Juni 1160. Derselbe bestätiget dem Stifte Reichersberg die Zugestehung der Kirche Bramberg. Unter den Fertigern Bischof Roman von Gurk. (Hansiz Germ. Sacra II. p. 261.)

336. 6. Sept. 1160. Synode zu Friesach. Unter den Gegenwärtigen Bischof Roman von Gurk, Roman Propst von Gurk Hecilo Abt von Osiach, Pilgrim Abt von St. Paul, Hademar Erzpriester und Pfarrer von Friesach, Engelram Archidiakon von Maria Saal. (Dalham. Salisb. p. 74.)

337. 3. Okt. 1160. Vergleich zwischen Roman Bischofen von Gurk und Poppo von Pekach. (Gurker Kopialb. Fol. 34.)

338 1160. Eberhard Erzb. von Salzb. verkündet den Vergleich zwischen Gottfried von Wietingen und dem Abte Gottfried von Admont wegen des Gutes Mukernau in Steiermark. (Cod. dipl. Admont. bei Pez. I. c. III. III. p. 709.)

339. 1160 Auf einer Versammlung zu Hofkirchen im Krapfelde löst Erzb Eberhard von Salzburg ein Dienstgut seines Dienstmannes Rudolf von Dunesberg auf dem Berge Zezzen ein und spendet sel bes nach Admont, und Gottfried von Wietingen gibt dahin ein Alod auf demselben Zezzenberge. (Muchar's Gesch. a. a. O. 434.)

340. 1160. Erzb. Eberhard von Salzb. verpfändet dem Stifte Seckau den Weiler Huntesdorf an der Undrim nebst Fruchtgenuß für 30 March Bergsilbers. Unter den Zeugen Propst Roman von Gurk. (Muchar a. a. O. 434.)

341. Um 1160. Herzog Heinrich von Kärnten übergibt nach Admont fünf Mansen bei Schovvenburg und zwei Fuhrten in der Drau, die ihm sein Verwandter Perthold Graf von Andechs zur Uebergabe anvertraut, er aber längere Zeit vorenthalten hatte. (Cod. dip. Adm. bei Pez. I. c. III. III. p. 714.)

342. Um 1160. Erzb. Eberhard von Salzb. gesteht dem Stifte St. Paul die Zehentfreiheit von den Zehenthöfen Pischelsdorf, Fremrich, St. Koloman bei (Griffen) und St. Philippen (bei Reineck) auch für den Fall zu, wenn diese Höfe in Mansen umwandelt würden. (Archiv. 1822 S. 160.)

343. nach 1159. Otto Ungnade schenkt nach St. Paul zwei Huben zu Bach bei Dicherich (Tigering). (Archiv 1822 S. 160.)

Digitized by Google

344. 13. Jänner 1161. Roman von Gurk verkündet den Vergleich zwischen Sigmar von Leibnitz und dem Stifte St. Georgen. (Eichhorn's Kopie aus dem Gurker-Original.)

345. 13. Febr. 1161. Bischof Roman von Gurk gibt seinem Kochen Meingot einige Neubrüche in Sawelach auf dessen Lebensdauer. (Eichhorn's Kopie aus dem Originale).

346. 3. Juni 1161. K. Friedrich wiederholt die dem Hochstifte Paßau am 29. Jänner desselben Jahres gemachte Schenkung des Marienstiftes zu Paßau mit Vorbehalt der Vogtei. Unter den Zeugen Heinrich Herzog von Kärnten. (Hund. Metrop. I. p. 247.)

347. 23. Juli 1161. Abt Pilgrim von St. Paul gibt dem Herzoge Heinrich von Kärnten auf dessen Lebensdauer den Weiler Privates gegen einen jährlichen Zins eines Goldstückes. (Archiv 1822 S. 414.)

348. 28. Dez. 1161. Erzb. Eberhard von Salzb. verleiht zu Friesach dem Erpzom, einem Getreuen des Walchun de Machlant das Benefizium des Grimon de Trecentis, des Vaters des Erpzom. (Gurkerkopien.)

349. 1161. Reimbert von Mureck, erkennet an die dem Stifte St. Paul in Lavant zustehende Mauthfreiheit zu Feistritz. (Archiv 1822 S. 414.)

350. 1161. Erzb. Eberhard von Salzb. erhebt über den Beirath des Bischofes Roman von Gurk die Kirche Dechantskirchen (im Gratzer Kreise) zur Pfarre. (Jul. Aquil. Caesar. Annal Ducat. Styriae I. p. 753.)

351. Um 1161. Reimbert von Mureck gibt auf seinen Todesfall den Weiler Oberhag (im Gratzer Kreise) nach St. Paul. (Cod. trad. mon. St. Pauli Nro. 43.)

352. 15. Juli 1161 — 1172. K. Friedrich befiehlt dem Herzoge Hermann von Kärnten, den Bischof E(berhard) von Bamberg klaglos zu stellen. (Lang's Regesten I. S. 269.)

353. 25. Febr. 1162. Markgraf Ottokar (VII. von Steier.) vollzieht zu Friesach in Folge der letztwilligen Anordnung seiner Tante Kunegund, der Gattin des Grafen Bernhard von Kärnten, die Spende von Gütern in Zidilaren und Werchendorf an der Drau an das Salzburger Domkapitel. (Muchar Geschichte von Steier. IV. S. 445 und 446)

354. 6. April 1162. Ebendesselben Schutz- und Konfirmationsurkunde für Gurk mit Bestätigung der Urkunde K. Heinrich des IV. über die Errichtung des Bisthumes Gurk und der diesfälligen Bestätigungsurkunde der Kaiser Lothar III. und Konrad II. (Original.)

355. 3. Mai 1162. Roman Bischof von Gurk verkündet die Uebergabe des Schloßes Hohenwart an die Gurker Kirche durch Herzog Hermann von Kärnten gegen achtzig Mark Friesacher Münze. (Archiv 1822 S. 415.)

Digitized by Google

356. 25. Mai 1162. Ebenderselbe verkündet die zwischen den Chorherren von Gurk und dem Ministerialen der Gurker Kirche (des Bisthumes Gurk) Poppo von Albeck getroffene Ausleichung. (Gurker Kopialb. Fol. 44.)

357. 1162. Erzb. Eberhard von Salzburg bestätiget die von dem Erzb. Konrad verfügte Wiederherstellung der Klosterzucht in St. Georgen am Längsee und bestätiget die Rechte und Zehente des in der Gottesfurcht verharrend befundenen Klosters. (Original.)

358. 1162. Ulrich Patriarch von Aquileja erneuert dem Kloster St. Paul die Mauthfreiheit für zwanzig Saumpferde. (Archiv 1822 S. 416.)

359. 1162. Erzb. Eberhard von Salzburg verkündet die Schenkung eines Gutes zu St. Stephan bei Friesach von fünf Mansen auf dem Berge Zozzen, und von zwei Weinbergen bei Osterwitz nach Salzb. durch Adalbert den Richter von Friesach. (Eichhorn's Kopie aus dem Johanneum's-Archive.)

360. 1162. Roman Bischof von Gurk verkündet die Uebergabe zweier Schwestern seines Marschalls Otto in die Zinspflichtigkeit an die Kirchen von Gutaring und St. Johann in Gurk (Eichhorn's Kopie aus dem Originale.)

361 1 Jänner 1163. Erzb. Eberhard von Salzburg entscheidet den Streit des Friedrich von Pettau und des Friedrich von Lonsperch mit ihrem Oheime Gottfried von Wietingen wegen Wietingen. (Nov. Curon. mon. S. Petri p. 232.)

362. 13 Mai 1163. Zeugbrief des Herzogs Hermann von Kärnten über die Uebernahme der Vogtei der Kirche von Gurk. (Hermann's Kopie.)

363. 20. Dez. 1163. Erzb. Eberhard von Salzburg bestätiget die durch Erzb. Konrad (am 16. Dez. 1137) erfolgte Uebertragung der Patronatsrechte über die Kirchen in Tigring, St. Georg in Prewarn (Projern), St. Martin im Krapfelde, St. Margarethen in Ottmanach, St. Peter in Grafenstein, und St. Martin in Osterwitz an die Chorherren in Gurk, und verleiht diesen über die ihnen vermöge Stiftrecht zugehörige Kirche St. Georg in Grazlup das Stifter- und Patronatsrecht und die Zehente im Weiler Sachsenwalde in der Pfarre Lanzenkirchen. (Eichhorn's Kopie aus dem Originale.)

364. Um 1163. Ebenderselbe gibt nach Admont einen Mansus zu Pusarniz unter Hohenpurch (ob dem Lurnfelde), welchen er hernach über die Bitte der Mönche von Admont zurücknahm und dem Kloster dafür einen andern Mansus zu Priedorf (im Bezirke Spital, Pfarre Kolbnitz) gab. (Cod. Dipl. Admont bei Pez. Thes. III., III. p. 713.)

365. Um 1163. Derselbe übergibt in Admont das von dem Grafen Engelbert von Görz dahin gegebene Gut bei Kirchheim (Gros-

Digitized by Google

kirchheim im Möhlthale), in Sagritz, einen Viehhof auf dem Berge mit einem Alpentheile. (Cod. Dipl. Admont l. c. p. 716.)

366. Um 1163. Derselbe gibt ebendahin das Dienstgut des Ministerialen Rudolf von Dunesberg, nämlich eine Wiese auf dem Berge Zezzen, und Gottfried von Wietingen übergibt den ihm von Herrmann Vinche zur Uebergabe anvertrauten Mansus auf dem Berge Zozen. (Cod. Dipl. Admont. bei Pez l. c. p. 713 und 714.)

367. 31. Mai 1164. Bischof Roman von Gurk fertiget über die Stiftung der Pfarre Grifen vom 15. März 1157 die Urkunde aus. (Sieh oben Nro. 322.)

368. Vor 22. Juni 1164. Erzb. Eberhard von Salzb. vertauscht an Abt Gottfried von Admont für Güter zu Baierdorf bei Katsch im obern Murthale Besitzungen zu Gutaring, zu Stadel und am Zezzenberge. (Muchar's Gesch. von Steierm. IV. S. 460.)

369. 20. Oktob. 1164. Markgraf Ottokar von Steierm. und seine Gattin Kunegund geben die Güter ihres Dienstmannes Griucke im Lavantthale bei dem Weiler Edelinge, bei Hove und bei Kirnberg gelegen, nach St. Paul und erhalten dafür den lebenslänglichen Genuß der Güter in Gamnitz, in Melnik und der sieben Mansen in Pulzga, dann das Eigenthum zweier Mansen unter dem Schloße Marburg. (Eichhorn's Kopie aus dem Johanneum's-Archive.)

370. 1. Nov. 1164. Bischof Roman von Gurk bestätiget dem Chorherrenstifte in Gurk die demselben vom Bischofe Hiltebold gegebene canonische Einrichtung und die von dem Bischofe Hiltebold gemachten Schenkungen. (Eichhorn's Kopie aus dem Gurker Originale.)

371. 6. März 1167. Erzb. Eberhard von Salzburg beendet den Streit mit dem Stifte Admont über das Testament der Mathildis, einer Tochter des Richters Albert von Friesach und Frau des erzbischöfl. Kämmerers. (Cod. Diplom. Admont. bei Pez. l. c. p. 467.)

372. 11. August 1167. Bischof Roman von Gurk vertauscht die Neubrüche aus dem Walde Timnich an die Chorherren von Gurk. (Eichhorn's Kopie aus dem Gurkeroriginale.)

373. Nicht nach 1167. Zeugbrief des Bischofes Roman von Gurk über die Widmung eines Eigenmannes zur Zinspflicht an Gurk durch Landfried von Hawartesdorf. (Gurker Kopialb. Fol. 331.)

374. 1167 — 1174. Reginher von Tavernich schenkt dem Stifte Admont ein Grundstück zu Chronke vor Heinrich dem Bischofe von Gurk, dem Dompropste Roman von Gurk, dem Herzoge Herrmann von Kärnten, dem Abte Pilgrin von St. Paul. (Cod. Dipl. Admont. bei Pez c. l. col. 748.)

375. Vor 1168. Als Heinrich von Tanne seinen Sohn Dietrich in die Studien nach St. Paul gab, gab er dahin einen Mansus bei St. Thomas mit dem Vorbehalte des lebenslänglichen Fruchtgenußes. (Cod. trad. mon. S. Pauli Nro. XLVIII.)

Digitized by Google

376. 30. August 1168. Konrad Erzb. von Salzb. verkündet den Vergleich zwischen dem Stifte St. Paul und dem salzburgischen Ministerial Sigmar wegen des streitigen Gutes auf dem Berge Pustritz. (Eichhorn's Kopie aus dem Johanneums Archive.)

377. 1168 — 1174. Die Kirche von Gurk unter Bischof Heinrich vertauscht an St. Paul fünf Mansen zu Trahofen (Pfarre Teinach), acht bei Zensdorf (bei Drauhofen) gegen einen Stadelhof bei Kulm (im Amte Drauhofen), acht Mansen und ebenso viele Weinberge bei Osterwitz und zwei Mansen bei St. Michael nächst St. Veit. (Cod. trad. mon. S. Pauli Nro. 70.)

378. Um 1168. Vergleich zwischen Abt Pilgrim von St. Paul und Udalrich von Huonenburch. (Cod. trad. mon. S. Pauli Nro. 29.)

379. Um 1168. Der strenge Ritter Mainhalm gibt auf Verwendung des Abtes Pilgrim von St. Paul dahin sein Patrimonium zu Glatschach (bei Greifenburg). (Cod. trad. mon. S. Pauli Nro. 30.)

380. Um 1168. Das Kloster St. Paul vertauscht an Mulving von Zwakach siebenzig Mansen im Saumthale gegen dreißig in Pogenfeld und sieben in Purchdorf. (Cod. trad. mon. S. Pauli Nro. 33.)

381. 1168. Ulrich Patriarch von Aquileja und dessen Aeltern Wilfrad und Emma geben dem Patriarchate die Schlösser Treffen und Tiefen nebst allen Besitzungen in der Umgegend von Osiach, im Treffnerthale, Villanich, Quarzach und Taurich. (Bellonius bei de Rubeis col. 502.)

382. 14. März 1169. Ulrich Patriarch von Aquileja bestätiget den Chorherren von Gurk den ihnen vom Patriarchen Pilgrim zugestandenen und gefreiten Hof am Markte zu Aquileja, dann die Mauth- und Zollfreiheit an der Klause und die Kapelle in Remsnik. (Eichhorn's Kopie aus dem Gurkerarchive.)

483. 1169. Ebenderselbe übergibt die Kirche St. Johann im Weiler Gostendorf (Gansdorf), welche von der Pfarre Kapell (im Rosenthale) ausgeschieden wurde, dem Kloster Viktring. (Grüninger's Kopie aus dem Viktringer-Originale.)

385. 1169. Heinrich Bischof von Gurk verkündet, daß der edle Mann Dietrich von Leonstein mit seinem Sohne Luipold einen seinigen Knecht mit dessen Weibe Hemma und deren Kindern Berthold, Bertha, Mechtyild, Adelheit und deren Nachkommen der Pfarrkirche St. Johann im bischöfl Sitze gegen drei Mark und ein halbes Talent abgetreten habe. (Eichhorn's Kopie aus dem Gurker-Originale.)

386. 1169. Ulrich Patriarch von Aquileja gibt für seine Lebensdauer einen Mansus von dem Gute der Aquilejerkirche im Walde Gnesow dem Stifte Admont für sechs Mark Friesacher Denare. (Cod. Dipl. Admont bei Pez. l. c. p. 683.)

Digitized by Google

387. Derselbe überläßt dem Abte Kadloch von Arnoldstein den Zehent von den Neubrüchen, welche Abt Kadloch und dessen Vorfahrer Abt Hingram ausroten läßt, oder Kadloch würde ausroten lassen. Weiters scheidet der Patriarch die nicht weit vom Kloster gelegene St. Andreaskapelle (Thörl) von der Pfarre St. Johann aus, welche hiefür von dem Abte einen halben Mansus in dem Weiler Bruk erhielt (Kopie aus dem Archive von Arnoldstein). Die Pfarre St. Johann und der Weiler Bruck gehören zu den bei dem Bergsturtze im Jahre 1348 verunglückten Ortschaften. An der Stelle der Pfarrkirche wird jetzt das Johannesbrünnel gewiesen.

388. 1169 — 1171. Graf Engelbert von Görz gibt nach Admont ein Gut in der Gegend von Gnesau, und durch seine Vermittlung kömmt Admont in den Besitz der Güter von Talingen auf dem Zammelsberge. (Muchar's Gesch. v. St. IV. S. 473 und 474.)

389. 10. Febr. 1170. Papst Alexander III. bestätiget die Besitzungen und Rechte des Stiftes Admont. Hierunter als Geschenk des Erzb. Konrad I von Salzb. die Kirche Maria Magdalena und das Hospital in Friesach, als Geschenk des Reinher und der Petrisa (von Tovronich) und anderer Verwandten des Admonter-Mönches Liutbold die Alode Tovernik und Chirchaim, die Hälfte der Kirche St. Jakob mit dem Gute Cholmenzi (Kolbnitz), die von dem Erb. Gebhard geschenkten Zehente in Tiefen, Flatschach, Krapfeld und Michelsdorf, der von Erzb. Konrad geschenkte Zehenthof zu Werthsee mit dem Gute Rapotendorf, Gutenbrunnen, die Kirche St Michael mit dem Gute Zezzen, die Kirche St Johann mit dem Gute Zozzen und das von Erzb. Konrad geschenkte Gut Radlach. (Cod. Dipl. Admont bei Pez l. c. p. 766.)

390. 3. März 1170. Kaiser Friedrich bestätiget die Stiftung und die Rechte des Klosters St. Lambrecht. Unter den Zeugen Heinrich Bischof von Gurk, Hermann Herzog von Kärnten. (Dipl. Sacra Styriae II. p. 278.)

391. 19. März 1170. Schirmbrief des K. Friedrich für St. Paul. (Eichhorn's Kopie aus dem Originale.)

392. 1170. Erz. Adalbert von Salzb. schenkt zum Kirchenbaue in Vorau einen Mansus auf dem Berge Zozzen. (Jul. Aquil. Caesar Annal. ducat. Styriae l. p. 697.)

393. Ulrich Patriarch von Aquileja verkündet den zwischen seinem Vater Grafen Wolfrad von Treffen und dem Abte Berthold von Oßiach geschlossenen Vergleich. (Annus milles. Ossiac. p. 65.)

394. 1170. Bischof Heinrich von Gurk, bestätiget den zwischen Roman Propsten von Gurk und einem Lehnsmanne des Bisthumes, Woltrand, geschlossenen Vergleich. (Eichhorn's Kopie aus dem Gurker-Originale.)

Digitized by Google

395. 1170. Eine Hörige wird auf dem Altare der hl. Maria in Gurk zu einem jährlichen Zinse von drei Denaren geopfert. (Hermann's Kopie.)

396. 1170. Endlicher Vergleich zwischen den Brüdern Arbo und Meginhard eines und dem Stifte Admont anderen Theiles wegen des Gutes Puchelen. Unter den Zeugen Rudolph von Wietingen. (Cod. Dipl. Admont. bei Pez. l. c. p. 749.)

397. 10. Febr. 1171. Bischof Heinrich von Gurk gibt nach Admont einen Hausgrund zu Michlendorf (bei Friesach), worauf eine Wittwe Hailka saß, nebst einer Wiese und zwei Aeckern. (Cod. Dipl. Admont bei Pez. Thes. III. III. p. 747 und 748. Muchar a. a. O. S. 481.)

398. 10. Febr. 1171. Schirmbulle des Papstes Alexander III. für das Stift Seckau. Unter den Stiftsgütern in Kärnten werden aufgezählt: Ein Gut bei St. Stephan, ein Hof mit zwölf Mansen, ein Gut bei Juon (im Jaunthale) und ein Berg, wo nach Silber und Blei gegraben wird, an der Glan sechs Mansen. (Diplom. Sacra Styriae l. p. 157.)

399. 9 März 1171. Papst Alexander III. verordnet, daß in den Nonnenklöstern St. Georgen am Längsee, zu Berg und Neuburg in Baiern Niemanden erlaubt sein soll, ohne Wissen und Zustimmung des Abtes und Kapitels in Admont Güter zu veräußern oder auch in jene Stiftsgemeinden aufzunehmen. (Muchar a. a. O. 481.)

400. 15. Juni (1171?). Derselbe bestätiget dem Abte Pilgrim von St. Paul und dessen Stifte die Kirche St. Martin (im Granitzthale). (Eichhorn's Kopie aus dem Johanneums-Archive.)

401. 16. Juni 1171. Derselbe bestätiget dem Bischofe Heinrich von Gurk die Grenzen des Bisthumes und den Vikariat der Salzb. Kirche. (Kopialbuch von Gurk Fol. 21.)

402. Oktober 1171. Bischof Heinrich von Gurk gibt der St. Nikolauskapelle nördlich von dem bischöfl. Sitze ein Gut im Forste (Eichhorn's Kopie aus dem Gurker-Originale.)

403. 1171. Derselbe gibt zum Spitale nach Gurk einen Neubruch am Drachselbache. (Eichhorn's Kopie aus dem Gurker-Originale.)

404. 1171. Albert der Sohn des Berthold Grafen von Bogen und seine Mutter Liucardis schenken mit Rath einiger ihrer kärnt., krainer. u. baierischen Ministerialen der Marienkirche und dem Kloster Vitrin eine Hube an der Lanquart (Glanfurt). (Cod. trad. mon. Viet. Fol. 20.)

405. 1171. Udalrich Patriarch von Aquileja gestattet dem Abte Berthold von Ozziac den Besitze der St. Peterskirche unter dem Jakobsberge, das ist, unter dem Schloße Rase (Roßegg). (Annus Milles. Ossiac. p. 65.)

Digitized by Google

406. 14. Sept. 1172. Bischof Heinrich von Gurk vertauscht an Propst Roman von Gurk und dessen Kapitel das Gut Laskenberch gegen das Gut Chulme, welches das Stift vormahls von dem Kloster St. Paul eintauschte. (Eichhorn's Kopie aus dem Gurker-Kopialbuche.)

407. 27. Mai 1173. Herzog Hermann von Kärnten vergleicht zu Friesach den Bischof Heinrich von Gurk mit Otto von Arnekke. (Eichhorn's Kopie aus dem Gurker-Originale.)

408. 24. August 1173. Bischof Heinrich von Gurk bestätiget einem gewißen Konrad die von diesem zu Gunsten der Kirche St. Johann Bapt. und Magdalena gemachten Erwerbungen. (Eichhorn's Kopie aus dem Gurker-Originale.)

409. 1173. Ulrich Patriarch von Aquileja gibt der Karthause Seitz die bei Seitz gelegenen Weingärten und Felder. Unter den Zeugen Otto Propst von Jun. (Dipl. Sacra Styriae II. p. 60.)

410. 13. Sept. 1173. Heinrich Bischof von Gurk verkündet die Ausgleichung eines Streites mit dem Propsten Roman von Gurk und dessen Kapitel wegen der Flatnitzalpe. (Gurker-Kopialbuch. Fol. 49.)

411. Vor 1174. Siegfried von der Alpe gibt seinen Bruder Ortlieb in die Studien nach St. Paul und hierzu einen Mansus in Godlingen (Göding unter Wolfsberg) (Cod. trad. mon. S. Paul Nro. XLI.)

412. 6. Jänner 1174. Abt Meinhard von Viktring verkündet, daß die von Gottfried von Wieting dem Kloster Viktring gegebenen, nach dessem Tode aber von dem Salzburger-Abte angesprochenen sechs Mansen in Kapell auf dem Gerichtstage in St. Veit von dem Herzoge Hermann von Kärnten dem Kloster Viktring zuerkannt worden seien. (Cod. trad. mon. Victor. Fol. 18.)

413. 17. Febr. 1174. Gerichtsversammlung des Markgrafen Ottokar von Steier zu Gratz. Unter den Anwesenden Hartwik und Ludwik von Glanekke. (Muchar's Geschichte von St. IV. S. 486.)

414. 22. April 1174. Papst Alexander III. bestätiget der Aebtissin Bertha von St Georgen am Längsee die damaligen und künftigen Besitzungen. (Original.)

415. 1174. Herrmann Bischof von Bamberg bestätiget den Abt Berthold von Osiach in dem Besitze der von Meginholm von Pregrad geschenkten vier Mansen in Flitsch. (Annus mil. Ossiac. p. Ob.)

416. 1174. Derselbe spricht dem Kloster Arnoldstein das Recht zu auf das Lösegeld der Eigenleute des Klosters. (Eichhorn's Kopie aus dem Originale.)

Digitized by Google

417. Um 2. Juni 1174. Papst Alexander III. bestätiget die Stiftung der Karthause Geyrach in der March durch den Bischof Heinrich von Gurk. (Diplom. Sacra. Styrae II. p. 135.)

418. 6. Juli 1174. K. Friedrich bewilliget dem Stifte St. Lambrecht auf Erz zu bauen. Unter den Zeugen Bischof Heinrich von Gurk, Roman Propst von Gurk, Hermann Herzog von Kärnten. (Kopialbuch von St. Lambrecht I. n. 69.)

419. 9. August 1175. Bischof Roman (II.) von Gurk bestätiget den dortigen Chorherren die Zehente von einigen zur bischöflichen Kammer in Straßburg gehörigen Einkünften. (Eichhorn's Kopie aus dem Originale.)

420. 27. Oktober 1175. Derselbe schenkt zur Kustodie in Gurk zwei Mansen in Dolz. (Eichhorn's Kopie aus dem Originale.)

421. Nach 1175. Der Ritter Volpert gibt nach St. Paul fünf Mansen bei Krivich. (Cod. trad. mon. S. Pauli Nro. 34.)

422. Nach 1175. Pilgrim Abt von St. Paul vertauscht an Heinrich von Brange ein Gut bei Wintpozingen und bei Edeling für ein Gut bei Sirnikau (an der Drau). (Cod. trad. mon. S. Pauli Nro. 49.)

423. Nach 1175. Siegbard von Loschenthal gibt nach St. Paul den Wald bei Loschenthal und zwei Eigenleute. (Cod. trad. mon. S. Pauli Nro. 69.)

424. 12. Febr. 1176. Ulrich Patriarch von Aquileja bestätiget das Marktrecht von Cividale. Unter den Zeugen Wolfrad von Treffen. (De Rubeis col. 597.)

425. 1176. Hermann Bischof von Bamberg verleiht dem Herzoge Hermann von Kärnten die Vogtei über die Einkünfte bei Dietrichstein und von dem Benefizium des Markgrafen Engelbert in der Umgegend von St. Veit. (Eichhorn's Kopie aus einer Wolfsberger Kopie.)

426. 6. April 1177. Papst Alexander III. bestätiget dem Abte und Kloster von Milstat die damaligen und künftig zu erwerbenden Güter. (Grüninger's Kopie aus dem Milstäter Kopialbuche.)

427. 6. April 1177. Schirmbulle des Papstes Alexander III. für Abt Pilgrim von St. Paul. (Eichhorn's Kopie aus dem Originale.)

428. 4. Juni 1177. Papst Alexander III. ertheilt dem Abte Pilgrim von St. Paul und dessen Nachfolgern das Recht der Inful. (Eichorn's Kopie aus dem Originale.)

429. 20. Juli 1177. Derselbe trägt dem Bischofe von Paßau auf die geistlichen Censuren wider zwei Grafen, welche die den Mönchen von St. Georgen in Kärnten gehörigen Güter vorenthielten. (Original.)

Digitized by Google

430. 30. Juli 1177. Derselbe trägt dem Erzb. von Salzb. das gleiche Verfahren wider den Kleriker Reinold auf, welcher den Nonnen von St. Georgen die Kirche St. Donat vorenthielt. (Original.)

431. 3. August 1177. Derselbe bestätiget das Erkenntniß des Erzb. von Salzburg über den Streit des Propstes Erard von Maria Saal mit einigen Priestern über einige zur Propstei gehörige Kapellen. (Kopialbuch von Maria Saal S. 1.)

432. 1177. Markgraf Ottokar von Steier schenkt seine Güter in Wellendorf nach Seckau. Unter den Zeugen Wilhelm Graf von Huneburg, Dietmar von Liechtenstein, Rudolf von Rase (Roseck). (Muchar's Gesch. von Steierm. IV. S. 494.)

433. Um 1177. Eufemia von Friesach bringt ihre Tochter Mathilde als Nonne nach Admont und opfert einen Theil ihrer Güter bei Friesach. (Muchar's Gesch. von St. IV. 498.)

434. 1. März 1178. Konrad Erzb. von Salzb. spricht dem Stifte von Gurk und den dortigen Chorherren die Kirche St. Martin in Sörg als eine Filiale von Glantschach zu. (Gurkerkopialb. Fol. 8.)

435. 29. März 1178. Otto Bischof von Bamberg verkündet die Beilegung des Streites zwischen Otto von St. Maria (Marein?) und dem Stifte St. Paul wegen dreien von jenem vorenthaltenen Mansen. (Eichhorn's Kopie aus dem Originale.)

436. 21. Juli 1178. Roman Bischof von Gurk, im Begriffe nach Jerusalem zu ziehen, beschenkt die Kirche St. Egyden (in Weinitz?). (Eichhorn's Kopie aus dem Originale.)

437. 12. April 1179. Papst Alexander III. bestätiget dem Erzbischofe Konrad von Salzburg das Recht, den Bischof von Gurk zu ernennen. (Hansiz Germ. Sacra II. p. 299.)

438. 18. Juli 1179. Bischof Roman von Gurk verkündet das zwischen seinem Ministerialen Engelschalk von St. Egyden und den Chorherren von Gurk geschlossene Darlehensgeschäft. (Eichhorn's Kopie aus dem Gurker-Originale.)

439. 15. Sept. 1179. K. Friedrich bestätiget das Erkenntniß, daß weder der erwählte Bischof von Gurk, noch ein anderer Bischof Lehen seines Bisthumes früher verleihen dürfe, bevor er von dem Urheber seines Bisthumes investirt worden wäre. (D. v. Meilers Regesten. S. 57. Nro. 9.)

440. 25. Jänner 1180. K. Friedrich bestätiget dem Patriarchate von Aquileja das Schloß Treven, wie selbes der Patriarch Ulrich mit seinem Vater Wolfrad und seiner Mutter der Kirche von Aquileja geschenkt hatte. (De Rubeis col. 590.)

441. 3. April 1180. Ulrich Patriarch von Aquileja führt in seiner Kirche das Fest der hl. Maria Magdalena ein. Unter den Zeugen Hermann der Erwählte von Gurk. (De Rubeis col. 620.)

Digitized by Google

442. Anfangs Mai 1180. Ulrich Patriarch von Aquileja bestätiget die dem Kloster Mosach von dem Bernard von Treven, einem Ministerialen des Patriarchen und dem Vater desselben, Wolfrad, gemachte Schenkung. (De Rubeis col. 621.)

443. 1180. Albert Bischof von Freising und Heinrich Abt von hl. Kreuz, als päpstlich delegirte Richter, erkennen dem Erzbischofe von Salzburg das Recht zu, den Bischof von Gurk zu wählen. (Hansiz Germ. Sacra II. p. 301.)

444. 1180 oder 1181. Der Bischof von Tusculum und der Kardinalpriester P. de bon. verkünden dem Erzb. Konrad von Salzburg und dem Bischofe Hartmann von Brixen die Bestätigung des vorstehenden Erkenntnißes. (Eichhorn's Kopie aus dem Johanneums-Archive.)

445. 3. März 1181. Bischof Dietrich von Gurk verkündet die Uebergabe des Gutes Arbendorf (Arndorf bei Maria Saal) an den Propsten von Maria Saal durch den Propsten Hartneid von Gurk. (Eichhorn's Kopie aus dem Originale in Gurk.)

446. Wahrscheinlich 3. März 1181. Derselbe verkündet das zur Zeit seines Vorfahrers, des Bischofes Roman, zwischen den Chorherren von Gurk und dem Engelscalc von St. Egyden geschlossene Darlehensgeschäft. (Gurker-Kopialbuch Fol. 46.)

447. 1181. — 1184. Heinrich von Zoure (Zeyer in Krain?) gibt nach Viktring ein an der Gränze des Werthsee's gelegenes Gut Crangi zunsdorf, wo die Kirche St. Johann ist. (Cod. trad. mon. Vict. Fol. 177.)

448. Vor 6. Juni 1181. Ulrich Patriarch von Aquileja bewirbt sich bei dem Propsten von Jun (Eberndorf) wegen Verehlichung des H. von Villa alta mit der Nichte des Propstes. (De Rubeis col. 625.)

449. Vor 6. Juni 1181. Ebenderselbe ladet den Propst O. (Otto) von Jun (Eberndorf) zur Reise nach Trient ein. (De Rubeis col. 624.)

450. Vor 6. Juni 1181. Herzog Hermann von Kärnten gibt auf dem Todtenbette dem Domstifte in Salzburg ein Gut von zwanzig Mansen in Lungau. (Hormayer's Archiv für Süddeutschland II. S. 255.)

451. Wahrscheinlich im Dez. 1181. Die Herzogin Agnes (von Kärnten) gibt mit ihren im kindlichen Alter befindlichen Sohne Ulrich nach St. Paul ein Gut in Drauhofen, ein Gut in alta ripa (Ob der Drau bei Völkermarkt?), und ein Gut in Sacca (Sagan bei Fahl im Marb. Kreise). (Cod. trad. mon. S. Pauli Nro. 46.)

452. 1181 — 1196. Die edlen Ritter Cholo und Gottfried, dann ihre Brüder, Söhne des Herrn Heinrich von Trüchsen geben nach Viktring drei Mansen bei Eberstein. (Cod. trad. mon. Victor. Fol. 19.)

Digitized by Google

453. 29. Nov. 1182. Freibrief des Herzogs Ottokar von Steier für das Stift Seckau. Unter den Zeugen Peppo von Albeck, Heinrich von Trüchsen. (Diplom. Sacra Styriae I. p. 166.)

454. 1. Jänner 1183. K. Heinrich VI. meldet dem Erzbischofe von Salzburg, daß er dem Bischofe von Gurk aufgetragen habe, die Regalien von dem Erzbischofe zu empfangen. (K. k. Staatsarchiv S. E. 10.)

455. 10. April 1183. Konrad Erzb. von Salzb. bestätiget die Widmung eines Mansus bei Ettweg (Eitweg am linken Ufer der Lavant bei St. Andreä) für die Kirche St. Andreä im Lavantthale durch einen Salzb. Ministerialen Meinhard. (Trudp. Neugart Episcop. Lavant. Cod. prob. Nro. II.)

456. 1183. Chunrad Bischof von Sabina, Verwalter des Erzb. Salzburg und päpstl. Legat, entschädiget das Chorherrenstift Gurk für den Zehent in Saikenwerde. (Eichhorn's Kopie aus dem Originale in Gurk.)

457. 28. Oktober 1183. Reimbert von Mureck schenkt dem Stifte St. Lambrecht seine Güter zu Mingolstal. (Kopialb. von St. Lambrecht. I. Nro. 49.)

458. 1183. Herzog Ottokar von Steier schenkt nach Milstat einige Besitzungen im pagus Nayn (Portenau). (Aus den Aufschreibungen des milstäter Superiors Coronias.)

459. 1183 — 1187. Das Stift Viktring verkauft an den Bruno von Tumarsdorf ein Gut zu Aich, welches vom Albuin von Moosburg herrührte und dem Stifte nach einem gewißen Reinhard anfiel. (Viktringer Kopialbuch I. Nro. 188.)

460. 18. Febr. 1184. Papst Lucius III. bestätiget dem Prior Wilhelm von Gayrach und den dortigen Karthäusern die Zehente, welche ihnen Bischof Dietrich von Gurk von den aus dem Gute Peilstein zu beziehenden Lebensmitteln geschenkt hatte. (Hermann's Kopie.)

461. 1. März. 1184. K. Friedrich erneuert dem Bischofe von Gurk und den dortigen Chorherren die schon unter Bischof Heinrich verliehenen Rechte auf alle Erz- und Salzgruben, welche auf ihren Grundstücken gefunden wurden oder noch werden gefunden werden, oder welche sie sonst erhalten würden. (Gurker Kopialbuch Fol. 89.)

462. 1184. Bischof Otto von Bamberg befreit den Abt Pilgrim von St. Paul von der Mauth in seiner Burg Villach. (Eichhorn's Kopie aus dem Originale.)

463. 22. Juni 1184. Bischof Dietrich von Gurk vertauscht eine Mühle bei Micheldorf nebst dem dortigen Mühler an die Kirche St. Lorenzen gegen acht Joch in Micheldorf. (Hermann's Kopie.)

Digitized by Google

464. 6. Juli 1184. K. Friedrich ertheilt dem Kloſter St. Lambrecht in Kärnten das Bergregal auf deſſen Beſitzungen. (Geſch. von St. Lambrecht v. J. 1184. M. S.)

465. 13. Sept. 1184. Papſt Lucius III. beſtätiget dem Kloſter St. Paul die dieſem durch Erzb. Konrad von Salzb. verliehene bei dem Stifte gelegene Kirche St. Martin (im Granitzthale). (Eichhorn's Kopie aus dem Johanneums-Archive.)

466. 21. Sept. 1184. Schirm- und Beſtätigungsbulle des Papſtes Lucius III. für St. Paul. (Eichhorn's Kopie aus dem Original.)

467. 3. Dez. 1184. Papſt Lucius III. beſtätiget dem Erzbiſchofe Adalbert von Salzb. das Recht, den Biſchof von Gurk zu wählen. (Hansiz Germ. Sacra II. p. 303.)

468. 3. März 1186. Biſchof Dietrich von Gurk beſtätiget dem Kloſter Gayrach den Bezug des Zehentes von den Bezügen des Schloßes Peilſtein. (Eichhorn's Kopie aus dem Gurker-Originale.)

469. 17. Auguſt 1186. Vertrag zwiſchen Herzog Ottokar von Steier und Herzog Berthold von Oeſterr. wegen des Anfalles von Steiermark an Oeſterreich. Es wird den Leuten des Herzoges geſtattet, unter andern in die Klöſter Viktring, St. Paul und Oßiach einzutretten und ſelben Vergabungen zu thun. (Jul. Aquil. Caes. Annales. I. p. 783. Nro. 66. Muchar's Geſchichte von St. IV. S. 511. (Unter den Zeugen Wichart von Karlsberg.)

470. 20. März 1186 u. 1187. Papſt Urban III. nimmt den Biſchof Dietrich von Gurk in ſeinen Schutz. (Gurker-Kopialbuch Fol. 27.)

471. 23. Jänner 1187. Papſt Urban der Dritte ertheilt dem Abte Wolric von Milſtat die Schirmbulle. (Kopialbuch von Milſtat.)

472. 22. Febr. 1187. Dietrich Biſchof von Gurk genehmiget die Schenkung des Beneſiziums Rohrbach durch Wülfing von Kapfenberg an die Karthauſe in Seitz (Diplom. Sacra Styriae II. p. 66.)

473. 1187. Papſt Urban III. trägt dem Propſten von Salzb. auf, dem Kloſter Milſtat die widerrechtlich veräußerten Güter zurück zuverſchaffen. (Aufſchreibung des Superiors Coronius.)

474. 1. Okt. 1187. Herzog Ottokar von Steier beſtätiget dem Kloſter Göß das Patronatsrecht über die Kirchen St. Veit in Prelap und St. Dioniſen. Unter den Zeugen Rudolf von Raſe, Howart von Jun, Heidenreich von Grifen. (Diplom. Sacra Styriae I. p. 28.)

475. 15 Dez. 1187. Erzb. Adalbert von Salzburg beſtätiget dem Stifte Admont das Patronatsrecht auf die Kirche Walpurgen. Unter den Zeugen: Perthold Abt von Oßiach, Ekkehard Propſt von Maria Saal, Hermann Archidiakon von Ortenburg, Mein-

Digitized by Google

halm Archidiakon von Völkermarkt, die Pfarrer Perthold von St. Andreä, Heinrich von Lavant, Wernhard von St. Ruprecht (bei Völkermarkt). (Dalham Concil. Salisb. p. 87.)

476. 1187. Das Kloster St. Paul gibt zum Behufe des Kreuzzuges dem Otto von Truchsen fünfundsechzig Mark für das Gut in Zekozen und bestimmet dieses zum Almosen. (Cod. trad. mon. S. Pauli Nro. 85.)

477. 1187 — 17. Jänner 1190. Der Priester Lutold von St. Veit löst dem Kloster Viktring ein für drei Mark verpfändetes Gut ein mit der Bestimmung, daß hievon jährlich zur Adventzeit Oel in die Klosterküche geschafft werden soll. (Viktringer Kopialbuch 1. Nro. 156, II. S. 22.)

478. 30. März 1188. Erzb. Adalbert von Salzburg eximirt die Neubrüche am Fuße der Freilantsalpe mit der dortigen auf erzbischöfliche Kosten erbauten Kirche von der Gerichtsbarkeit der benachbarten Pfarre. (Eichhorn's Kopie aus dem Gurker-Originale.)

479. 14. April 1188. Derselbe verkündet die Ausgleichung zwischen Abt Ulbarich von Milstat und dem Pfarrer Albert von Liserecк wegen einigen Zehenten und Kapellen. (Eichhorn's Kopie aus dem Johanneums-Archive.)

480. 11. Mai 1188. Luitold von Gutenberg schenkt vor seiner Kreuzfahrt seiner Tochter Ottilie, Aebtissinn von Göß, das Patronatsrecht über die Kirche St. Dionisen zu Bruck an der Muhr. Unter den Zeugen Graf Ulrich von Hunnenburg und sein Sohn Wilhelm. (Muchar's Gesch. von St. VI. S. 540.)

481. 1188. Gottfried Patriarch von Aquileja verkündet den zwischen Abt Witmar von Bellinum und Stefan von Duino wegen des Eigenthums der Eigengüter im Weiler Melaretum geschloßenen Vergleich. Unter den Zeugen Bernhard und Heinrich von Treven. (De Rubeis col. 633.)

482. 20. April 1189. Dietrich Bischof von Gurk gibt einige Aecker zum Altare des hl. Johann Evangelist. (Eichhorn's Kopie aus dem Gurker-Archive.)

483. 20. Mai 1189. Herzog Ottokar von Steier ertheilt den Kolonen der Milstäter Kirche in Nuun dasselbe Recht auf Holzschlag und Weide wie selbes seine Unterthanen gehabt haben. (Jul. Aquilin Caesar Annales I. p. 752.)

484. 1189. Derselbe schenkt dem Kloster Milstat den Weiler Nayn, da er früher nur einige Besitzungen und sechs Mansen dahin gegeben hatte. (Aufschreibung des Superiors Coronius.)

485. 25. Juli 1189. Albert Graf von Bogen verpfändet dem Erzbischofe Albert von Salzburg das Schloß Gurkenfeld (in Krain). Unter den Gegenwärtigen: Bischof Dietrich von Gurk, Abt Pilgrim

Digitized by Google

von St. Paul, Hartnid Propst von Gurk, der Dekan und Archidiakon von Friesach Meginhalm, der Archidiakon Hermann von Ortenburg, Ortlieb der Archidiakon von Visshuba, Ekehard der Propst von Maria Saal, Ulrich Graf von Hunnenburg, Poppo von Albeck, Wichard von Karlsberg, Heinrich von Friesach, Bertbold und Ebraft von Metnitz, Engelschalch von Straßburg, Heinrich von Truchsine und seine Söhne Eholo und Gotefried. (Hormayer's Archiv f. Südd. II. S. 256.)

486. 5. Sept. 1189. Papst Klemens III. trägt dem A(dalbert) Erzb. von Salzburg, dem D(ietrich) Bischof von Gurk und dem P(erthold) Abten von Oßiach auf, über den Streit zwischen den Nonnen von St. Georg und dem dortigen Prior eines, und dem Propsten E(kehard) von Maria Saal anderen Theiles wegen der Kapelle St. Donat zu entscheiden. (Original.)

487. 6. Sept. 1189. Derselbe trägt dem Erzbischofe von Salzburg auf das Kloster St. Georgen gegen die Richter (Amtleute) des Herzogs von Kärnten und gegen andere Frevler zu schützen. (Original.)

488. 12. Sept. 1189. Ebendesselben Schirmbulle für die Aebtissinn Gertrud von St. Georgen. (Original.)

489. 1189. Albert Erzb. von Salzb. verleiht dem Kloster Nonnberg das Patronatsrecht über die Pfarre Titmaning. Unter den Zeugen Hartneid Propst von Gurk, Ekkehard Propst von Maria Saal. (Chronik des Stiftes Nonnberg. Salzb. 1821. S. 208.)

490. Nach 12. Sept. 1189. A(dalbert) Erzb. von Salzb. verleiht nach der Resignation des Magisters Reinold die Kapelle St. Donat dem Prior und dem Kloster St. Georgen. (Original.)

491. 20. April 1190. Abt Rudolf von Admont versetzt die Renten aus den Stiftsbesitzungen zu St. Stephan bei Kraubath, am Zezzenberge, und zu Hecholdisberg in Kärnten zum Ankaufe von Grundstücken und Weinbergen zu Vischoch in Oesterreich. (Muchar's Gesch. v. St. IV. S. 245.)

492. 10. August 1190. Heinrich Graf von Malei (sic) ein Tochtermann des Wolfrad Grafen von Treven opfert auf dem Marienaltare zu Viktring das an ihn übergegangene Gut des Bernhard und der Schwester desselben Hiltigund de Loneh. (Eichhorn's Kopie aus dem Johanneums-Archive.)

593. 1190. Ottokar Herzog von Steier bestätiget die von seinem sel. Vater gemachte Schenkung der Kapelle St. Jakob in der Provinz Rase (Rosenthal) an das Kloster Oßiach. (Annus Mill-simus Ossiacensis p. 67. Wiener Jahrbücher der Lit. LV. Anzeigeblatt S. 6.)

493. 1190. Erzb. Adalbert von Salzburg bestätiget dem Stifte Admont den Bezug des halben Zehentes von den Silber- und

Digitized by Google

sonstigen Erzadern auf dem Zezzenberge, Cosin und Rasin und den sonstigen in der Pfarre Guttaring gelegenen Stiftsgründen dann der Hälfte des Schutzgeldes, der Gerichtsgebühren, des Bergrechtes, des Spitzrechtes, der Huthschicht und des Gurenrechtes. (Juvavia S. 358 u. F.)

495. 1190. Derselbe gibt dem Stifte Seckau zwei Theile der Zehente von seinen Villen Aerbendorf und Prodindorf an der Raab. Unter den Zeugen: Ekkehard Propst von Maria Saal, Ortlieb Archidiakon von Viscah, Meinhalm Dekan und Archidiakon von Friesach, (Diplom. sacra Styriae I. p. 168.)

496. 1190. Bischof Dietrich von Gurk verkündet die Ablösung des dem Poppo von Albeck verliehenen Lehens. (Eichhorn's Kopie.)

497. 1190. Otto Graf von Ortenburg erklärt, von seiner Schwester, der Frau Gertrud Aebtissn zu St. Georgen, zwei Mansen in Chrowat am Milstätersee (Kraut) auf seine Lebensdauer verliehen erhalten zu haben. (Original.)

498. 1190. Adalbert Erzb. von Salzburg verkündet den Loskauf eines gewißen Konrad. (Original.)

499. 1190. Weriand, ein Kleriker, erläßt dem Kloster Viktring alle Geldschuld mit Ausnahme von 6 Mark, welche er auf zwei Mansen am Seichbüchel geliehen. (Vikt. Kopialb. III. S. 214.)

500. 5. Jänner und 10. Feb. 1191. Rudolf von Albeck übergibt der Gurker Kirche sein gesammtes Vermögen. (Eichhorn's Kopie aus dem Gurker-Originale.)

501. 11. April 1191. Der Erzb. von Salzburg scheidet die von den Brüdern, dem Erzpriester Hermann und Otto Grafen von Ortenburg, auf ihrem eigenthümlichen Grunde erbaute Kapelle nebst dem zum Unterhalte der Armen mit Grundstücken dotirten Hospitale von der Gerichtsbarkeit der Mutterkirche aus. (Apostelen IV. Fol. 35.)

502. 25. Mai 1191. Das Kloster Admont unter Abt Rudolf vertauscht an das Kloster Milstat unter Abt Udalrich ein Gut, welches drei Solidi bairische Denare zahlte, gegen ein Gut in Lungau bei Paiersdorf. (Eichhorn's Kopie aus dem Johanneums-Archive.)

503. 15. Nov. 1191. Gotefried Patriarch von Aquileja gibt dem Kloster St. Paul die Kirche St. Lorenzen zu Radmilach (St. Lorenzen in der Wüste im Marburger Kreise zur vormaligen St. Pauler-Herrschaft Fabl gehörig), welche das Kloster auf seinem Grunde und in seinem Walde erbaute. (Eichhorn's Kopie aus dem Johanneums-Archive.)

504. 1191. Dietrich Bischof von Gurk, beendet den Streit zwischen Hartneid dem Propsten von Gurk und Otto Vipper wegen einer Wiese im Orte Rudenich. ((Gurker Kopialb. Fol. 49.)

Digitized by Google

505. Nach 24. April 1191 oder 1192. Herzog Ottokar von Steier verleiht den Chorherren von Seckau Güter in Waltendorf und die Seealpe. Unter den Zeugen Wilhelm Graf von Haymburg, Rudolf de Rase. (Dipl. Sacca Styriae I. p 163.)

506. 10. Jänner 1192. K. Heinrich VI. bestätiget das von dem Bischofe Wolfker von Paßau mit Wichard von Seueld geschloßene Tauschgeschäft. Unter den Zeugen Herzog Ulrich von Kärnten. (D. v. Meiler's Regesten S. 68. Nro. 50.)

507. 27. Mai 1192. Dietrich Bischof von Gurk vertauscht an den Propsten Hartneid von Gurk und das dortige Kapitel den Zehent von den Neubrüchen seines Gutes bei Mirinsdorf gegen ein in Witansdorf (Weitensdorf bei Klagenfurt) zwischen den Viktringer Grundstücken gelegenes Grundstück, welches er nach Viktring gibt. (Kopialb. von Gurk Fol. 48.)

508. 30. Mai 1192. Bischof Dietrich von Gurk gibt auf die Bitte des Mahlers Heinrich dessen Dienstgut dem Hospital in Gurk. (Eichhorn's Kopie aus dem Gurker-Originale.)

509. 9. Juni 1192. Erzb. Adalbert von Salzburg bestätiget der Gurkerkirche die Gabbriefe der Vorfahrer Gebhard, Chonrad und Eberhard. (Eichhorn's Kopie aus dem Gurker-Originale.)

510. 1192. Zeugbrief des Herzogs Ulrich von Kärnten, daß Volbert Lienberg dem Kloster St. Paul sein Gut in Mura geschenkt habe. (K. k. Staatsarchiv O. R.)

511. 1192. Herzog Leopold von Oesterr. und Steier übernimmt auf seinem ersten Gerichtstage in Gratz die Vogtei über das Stift Seckau. Unter den Zeugen Gero et Wilhelmus Comites de Huenburch (D. v. Meiler's Regesten S. 69. Nro. 32.)

512. 1192 Otto Graf von Ortenburg verleiht mit eigener Hand und der seiner Brüder, des Archidiakons Herrmann, und des Grafen Heinrich, seiner Gattin Gräfin Brigida und seiner Söhne Heinrich und Hermann, zwei Manjen auf den Hünersberge nach Viktring. (Original.)

513. 7. Juni (1193). K. Heinrich bestätiget den zur Zeit des Kaisers Friedrich zwischen der bamberger Kirche und dem Herzoge Berthold von Meran wegen den Ehen der beiderseitigen Ministerialen in Franken, Baiern und Kärnten geschloßenen Vergleich. (Mon. boica. T. XXIX. P. I. p. 476. Nro. 557.)

514. 6. Oktober 1193. Papst Cölestin III. bestätiget dem Abte Berthold von Viktring und dem dortigen Kloster die Kirche St. Florian in Stein. (Original.)

515. Um 1193. Ausgleichung des Streites zwischen Abt Pilgrim und dem Kloster von St. Paul eines und dem Grafen Otto von Liubenau andern Theils wegen der Erzgrube auf dem Kornberge. (Eichhorn's Kopie aus dem Johanneums-Archive.)

Digitized by Google

516. Nach 1193. Abt Ulrich von St. Paul verkündet die Widmung eines Mansus auf den Marienaltare in Viktring durch den Ritter Alger von Seldenheim. (Kopialb. von Viktring IV. Fol. 17.)

517. Um 1193. Erzb. Adalbert von Salzburg gibt nach Admont die Pfarren Liesnich und Palthe. Unter den Zeugen Eckhard Propst von Maria Saal, Meinhalm Archidiakon von Völkermarkt. (Cod. Diplom. Admont. bei Pez III. III. col. 727. Nro. CXLV.)

518. 3. Jänner 1194. Dietrich Bischof von Gurk übergibt auf Ansuchen des Dechantes Wodalric von Gurk der Marienkirche in Gurk eine Magd seiner Kirche nebst der Tochter derselben. (Eichhorn's Kopie aus dem Originale in Gurk.)

519. 13. Jänner 1194. Schutz- und Schirmbrief des Papstes Cölestin III. für die Kirche St. Georg von Godmaresdorf (Köttmannsdorf), welche Erzb. Adalbert von Salzburg dem wegen Unfruchtbarkeit des Bodens armen Kloster Viktring zur Unterstützung geschenkt hatte. (Original.)

520. 27. April 1194. Gottfried Patriarch von Aquileja verkündet die Ausgleichung des Streites zwischen Ebelo und seinen Bruder Heinrich (von Truchsen) eines und Hawarb von Jun anderen Theiles wegen der Vogtei über die Propstei Jun (Eberndorf). (Eichhorn's Kopie aus dem Johanneums-Archive.)

521. 7. Oktober 1194. Papst Cölestin III. trägt dem Erzb. Adalbert von Salzburg auf die Weihe der zu Friesach gestifteten und dem Kloster Viktring gehörigen Kapelle. (Grüninger's Kopie aus dem Viktringer-Originale.)

522. 1194. Dudalrich Herzog von Kärnten vergleicht den Streit zwischen dem Abte Dudalrich von St. Paul und dessen Kloster mit Heinrich von Liben wegen des Gutes Pustritz. (Eichhorn's Kopie aus dem Johanneums-Archive.)

523. 1194. Stiftung eines Jahrtages in Viktring durch den Kleriker Acelinus. (Original.)

524. 1194. Gottfried Patriarch von Aquileja bestätiget dem Abte Wolric von St. Paul den von seinem Vorfahrer Wolric dem Abte Pelegrim ertheilten Freibrief wegen der Mauth zu Aquileja und an der Klause. (Eichhorn's Kopie.)

525. Vor 31. Dez. 1194. Abt Ulrich von St. Paul verzeichnet die von ihm gemachten Auslagen bei seiner Benediktion und am Hofe des Herzogs Leopold des ältern von Oesterr. und Steiermark. (Cod. trad. mon. S. Pauli Nro. XCVI.)

526. 15. Juni 1195. Gero und Wilhelm von Gottes Gnaden Grafen von Huninburg vergleichen den Streit mit Gertrud der Aebtissin von St. Georgen und dem dortigen Kloster wegen eines von Albero von Mineinberg dem Kloster verliehenen Gutes. (Original.)

Digitized by Google

527. 8. Oktober 1195. Papst Cölestin III. ertheilt dem Abte Ulrich von St. Paul das Recht, die Inful und den Ring zu gebrauchen und die gottesdienstlichen Kleider zu weihen. (Trudpert Neugart Hist. mon. S. Pauli II.)

528. 19. Nov. 1195. Erzbischof Adalbert von Salzburg verkündet, daß er die Kirche St. Maria Magdalena in Friesach, welche von seinem Vorfahren dem Stifte Admont verliehen worden, von dem Abte Isenric mit Beirath der ganzen Congregation zurückerhalten und an die Chorherren von Friesach geschenkt, dafür aber an Admont die Pfarre Ließing und im Palthenthale verliehen habe. Ferners bestätiget der Erzbischof die auf dem Klostergrunde gelegene Taufkirche auf dem Berge Zozzen. (Dalham Cocilia Salisb. p. 90 — 92. Muchar's Geschichte v. St. V. S. 15 — 19.)

529. 19. Dez. 1195. Wernher Bischof von Gurk verkündet, daß Arnold tobchazze von Kraßnitz von dem damaligen Kämmerer der Gurkerkirche in Kraßnitz, Heinrich, einige der Kirchenkammer gehörige Aecker gegen einen jährlichen Zins von vierzig Denaren nach Zinsrecht und ohne Dienstpflicht verliehen erhalten habe. (Eichhorn's Kopie aus dem Gurker-Originale.)

530. 16. Jänner 1196. Ekkehard, Bischof von Gurk, verkündet, daß Rudolf, ein Diener der Gurkerkirche, seine mit einer im Stande der Ministerialität befindlichen Mutter erzeugte Tochter Richarda mittelst eines Pfundes Friesacher Münze von der Dienstbarkeit loskaufte und als Zinspflichtige nach Gurk opferte. (Eichhorn's Kopie aus dem Gurker-Originale.)

531. 8. Oktober 1196. Derselbe vertauscht an Wichard von Karlsberg ein von den Chorherren eingetauschtes Gut gegen ein anderes bei Albeck. (Eichhorn's Kopie aus dem Gurker-Archive.)

532. Nicht vor 1196. Eppo von Oßiach entsagt zu Villach zu Gunsten des Stiftes Neustift (bei Brixen) für sieben March Friesacher-Münze dem vermeinten Rechte auf die Güter längst dem Schloße (Chiemburc (am Ilsfluße, Herrschaft Lienz) bei der Kirche St. Johann im Walde. (Hormayer's Beiträge zur Gesch. Tyrol's im Mittelalter II. S. 145. Nro. 49.)

533. 1. Oktober 1197. Ekkehard Bischof von Gurk verkündet den mit Pertold dem Herzoge von Meran über die zwischen den beiderseitigen Ministerialen in Kärnten, Windischgratz, und ganz Krain zu schließenden Ehen. (Eichhorn's Kopie aus dem Gurker-Originale.)

534. 1197. Otto Graf von Ortenburc tritt, als er sich mit dem Kreuze bezeichnete, dem Kloster Viktring das früher behaltene Recht auf die an das Kloster geschenkten zwei Mansen auf dem Hünnersberge ab. Einverständlich mit seiner Frau der Gräfin Brigida und seinen Söhnen Heinrich, Hermann und Woldaric. (Eichhorn's Kopie aus dem Johanneums-Archive.)

Digitized by Google

535. 1197. Erzb. Albert von Salzburg vertauscht an das Kloſter Milſtat gegen fünf Manſus bei Purchpach, einen andern bei St. Michael im Lungaue, zwei in Malentein und einen in Polan beim Schloße Chasse (Rauchenkatſch), den Wald in Kirchheim mit dem Rechte daſelbſt eine Kirche mit dem Tauf- und Begräbnißrechte zu bauen. (Aus den Notaten des Superior's Coronius.)

536. 25. Sept. 1198. Ekkehard Biſchof von Gurk vergleichet den Streit zwiſchen Ortolf dem Sohne des Egelof von St. Egyden (in Zweinitz) mit den Chorherren von Gurk wegen des Gutes Timnich. (Eichhorn's Kopie aus dem Gurker-Originale.)

537. 1198. Erzb. Adalbert von Salzburg widmet dem Kloſter St. Georgen in Kärnten 20 Talente von der erzbiſchöfl. Saline in Tubal. (Original.)

538. 1198. Abt Ulrich von St. Paul widmet die Einkünfte des von Otto von Truchſen um 60 Mark erkauften Gutes Zecapem an der Traa zur Austheilung eines Almoſens bei dem im Juli jährlich zu haltenden Jahrtage, wozu auch Otto von Truchſen noch zwei Huben aus Eigenem gab. (K. k. Haus-, Hof- und Staats-Archiv O. R.)

539. 31. März 1199. Ulrich Herzog von Kärnten und ſein Bruder Bernhard beſtimmen die Leiſtungen des Kloſters St. Georgen am Längſee von den zur Vogtei der Urkunden-Ausſteller gehörigen Manſen. (Aus der Original-Confirmations-Urkunde des Herzogs Albert von Oeſterreich, Steier und Kärnten vom 11. Auguſt 1338.)

540. 27. Juni 1199. Ekkehard Biſchof von Gurk vergleicht ſich mit Sigmar von Saldenberbe in Betreff der Lehengüter des Letzteren. (Eichhorn's Kopie aus dem Gurker-Originale)

541. 5. Juli 1199. Albert Erzb. von Salzb. gibt auf die Bitte des Biſchofes Ekkehard von Gurk der Propſtei der Gurkerkirche das Recht nach Erz zu graben, und geſteht derſelben zehn Pfund von ſeinen Salinen in Tuval zu. (Eichhorn's Kopie aus dem Gurker-Original.)

542. 15. Feb. 1200. Schutz- und Schirmbrief des Papſtes Innozenz III. für das Kloſter Milſtat. (Eichhorn's Kopie aus dem Johanneums-Archive)

543 2. April 1200. Wolric Herzog von Kärnten beſtimmt in Verbindung mit ſeinem Bruder B(ernhard) und mit Beirath ſeiner Miniſterialen die Leiſtungen von den der Kirche gehörigen, dem herzogl. Gebiethe unterworfenen Huben. (Original.)

544. 14. April 1200. Ekkehard Biſchof von Gurk verweiſet die Verwaltung der Karthauſe Geyrach an die Chorherren von Gurk. (Eichhorn's Kopie aus dem Gurker-Originale.)

545. 14. April 1200. Derſelbe ſchenkt den Zehent von dem Amte Metnitz zur Pfründe der Chorherren in Gurk. (Eichhorn's Kopie aus dem Originale von Gurk.)

Digitized by Google

546. 2. Juli 1200. Chunrad Propst von Gurk verleiht dem Ritter Ulrich einem Ministerialen von Aquileja den Fruchtgenuß eines Mansus bei Schweinbach. (Eichhorn's Kopie aus dem Gurker-Originale.)

547. 1. Oktober 1200. Derselbe verkündet den Uebertritt der Iringard, der jüngsten Tochter des Heitvolgus, eines Dieners des Otto von Draklinberch, in die Dienstpflicht gegen die Marienkirche von Gurk. (Eichhorn's Kopie aus den Gurker-Originale.)

548. 1200. Hegno ein Freigelassener von Gorinach (Görtschach in der Pfarre Obermilstat) gibt sein Alod dem Kloster Milstat, damit sein Neffe daselbst eine Pfründe erhalte. (Eichhorn's Kopie aus dem Gurker-Originale.)

549. 1200. Engelbert Graf von Görz bestimmt die Pferddienste der nach Milstat gehörigen freien und unfreien Leute. (Eichhorn's Kopie aus dem Johanneum's-Archive.)

550. Um 1200. Gottfried Patriarch von Aquileja verkündet, daß Ulrich von St. Georgen dem Abte von Milstat drei Mansen gegeben habe. (Eichhorn's Kopie aus dem Johanneum's-Archive.)

551. 1200. Vergleich zwischen Wolric dem Pfarrer von St. Ruprecht (bei Villach) und dem Abte H(ildebard?) von Osiach wegen der Kapelle in Gratschach. (Eichhorn's Kopie aus dem Originale in Feldkirchen.)

Einige Worte

über in den Sammlungen des kärntn. Geschicht-Vereines befindliche Alterthümer, und deren möglicherweise keltischen Ursprung.

(Vom Vereins-Sekretär Gallenstein. — Hiezu die Tafel III.)

Die Aufdeckung der Leichenäcker zu Fridolfing, zu Nordendorf in Baiern (1843 — 1845), zu Oberflacht in Würtemberg (1845), und der Gräber bei Hallstadt in österreichischen Salzkammergute, hat den Urbewohnern der mittel- und süddeutschen Länder die gesteigerte Aufmerksamkeit der Geschichtforscher zugewendet.

Diese wichtigen Funde, welche einen, früher vergeblich gesuchten, klaren Einblick in die Kultur und Lebensweise, in die religiösen, sittlichen, häuslichen und öffentlichen Zustände der alten deutschen

Digitized by Google

und keltischen Volksstämme gewähren, nehmen das erhöhte Interesse aller jener Länder in Anspruch, welche einst ganz oder zum Theile, durch längere oder kürzere Perioden, von keltischen Stämmen oder Stammgenoßen bewohnt waren.

Dieß gilt auch für Kärnten, da die, uns durch die Geschichte bekannten, ältesten Einwohner unsers Heimathlandes Kelten waren, also jenem ältesten europäischen Urvolke angehörten, dessen Herrschaft in der Urzeit über fast sämmtliche jetzt österreichischen Staaten sich erstreckte.

Freilich führt kein großartiges Todtenfeld den Kärntner in die grauen Tage zurück, wo die heiligen Altäre der Druiden dampften in den Hainen seines Alpenlandes. Auch darf man nicht übersehen, daß die Unterjochung und Colonisirung Noricum's durch die Römer allmählich die Spuren der Urbewohner verwischte, wie der Cultus der römischen Mythe an die Stelle der keltischen Gottheiten trat, und die alte Kraft und Einfachheit schrittweise unterging in den verfeinerten Genüßen und vervielfachten Bedürfnissen, welche die Eroberer aus dem fernen Süden in unsere felsumgürteten Thäler brachten. Mit der veränderten Lebensweise fanden natürlich auch Wohnungen, Hausgeräthe, Waffen ꝛc. eine gänzliche oder doch theilweise Umstaltung. Wir dürfen daher kaum erwarten, in den zerstreuten Ueberresten, die aus jenen fernen Jahrhunderten ein günstiges Verhältniß uns bewahrte, noch den Ur-Typus einer Zeit zu finden, auf welche unmittelbar so mächtige, tief eingreifende Umwälzungen gefolgt waren.

Diese Folgerungen schließen jedoch die Möglichkeit nicht aus, daß auch Kärnten keltische Alterthümer aufzuweisen haben könnte, die durch die selbe Gunst des Zufalles erhalten wurden, welche die Schläfer von Fridolfing, Nordendorf und Hallstadt mit ihrem Leichenschmucke dem zerstörenden Einfluße der mit so vielen Kämpfen, mit all' ihren gewaltigen Umwandlungen über sie hin gerauschten Jahrhunderte entzog.

Weit entfernt von der Anmaßung, meine Ansichten als für irgend Jemanden oder irgendwie maßgebend hinstellen zu wollen, beschränke ich mich darauf, die mir zu Gebothe stehenden Hilfsmittel zu Vergleichungen der in Kärnten aufgefundenen Anticaglien mit wirklich als keltisch anerkannten Alterthümern zu benützen, es der

Digitized by Google

gereifteren wissenschaftlichen Erfahrung überlassend, die der Alterthumskunde, und namentlich der Geschichte unserer Heimath, vielleicht frommenden Schlüße daraus zu ziehen.

Nebst den Schriften und Abbildungen über die am Eingange berührten antiken Begräbnißstätten, welche die Bibliotheck des kärntnerischen Geschicht-Vereines durch die freundliche Sorgfalt seiner Ehrenmitglieder, — der Herren Verfasser dieser Abhandlungen — erhalten hat, besitzt der Verein durch die Güte des nunmehrigen k. k. Universität-Professors, früheren Custos des hiesigen naturhistorischen Museums, Herrn Friedrich Simony, einige Fundstücke aus dem Todtenfelde bei Hallstadt.

Diese Originalien und Abbildungen an der Hand wollen wir eine Umschau halten in der Antiken-Sammlung des Geschicht-Vereines, und die Aehnlichkeiten hervorzuheben versuchen, welche allfällig zu der Muthmaßung berechtigen könnten, es seien Einige der im Eigenthume des Vereines befindlichen Alterhümer keltischen Ursprunges.

Ich habe schon oben bemerkt, daß größere antike Begräbnißplätze bis jetzt in Kärnten nicht aufgefunden worden sind. Die einzeln entdeckten Grabstätten tragen unzweifelhafte Merkmale römischer Bestattungs-Weise und religiöser Gebräuche. Antike Grab-Inschriften mit Eigennamen, welche durch ihre Endlaute auf keltische Abstammung hindeuten, sind allerdings auch in unserem Heimathlande hie und da vorgekommen. Ich glaube aber nicht, daß man diese im engeren Sinne zu den keltischen Alterthümern zählen könnte.

Unter den antiken Waffen und Rüstzeug, welche der Geschicht-Verein besitzt, halte ich einen eisernen Spieß, und eine Wurflanze (Spitze) für erwähnenswerth, welche bei St. Peter im Holze (dem alten Teurnia) gefunden worden sind. Gleichfalls von dorther erhielt der Verein mehrere Rüstzeug-Stücke aus Eisen, das Bruchstück eines Helmes und einige (muthmaßlich) Schildbukel (Schildnabel, umbo).

Wir geben auf der Tafel III unter den Nummern 1, 2 und 3 Abbildungen hievon.

Diese Anticaglien sind ziemlich roh gearbeitet, die Höhe des Originales zu Nro. 1, beträgt 1' 8¾", jene der Lanze Nro.

Digitized by Google

2. 10½ ". — Den Schildbukel Nro. 3 haben wir im Drittheile zur Größe des Originals wiedergegeben.

Herr Ritter von Koch-Sternfeld ſchildert in ſeiner Schrift: „Zur bairiſchen Fürſten-, Volks- und Kultur-Geſchichte, zunächſt im Uebergange vom V. in das VI. Jahrhundert nach Chriſtus" — München 1837, — „das Beinfeld bei Fridolfing" im bairiſchen Landgerichte Titmaning, einen Begräbnißplatz aus grauer Vorzeit, welcher die Ueberreſte von — vielleicht — 3 bis 4000 in einem blutigen Kampfe gefallenen Kriegern birgt, und wo, mit den Gebeinen der dort Beerdigten, Waffen, Ueberbleibſel ihrer Kleidung, Geſchmeide ꝛc. zu Tage gefördert wurden.

Herr v. Koch-Sternfeld hat ſeiner Schrift auch einige Tafeln mit Abbildungen beigegeben, deren erſte die Zeichnungen von zwei, bei Fridolfing ausgegrabenen Anticaglien enthält, welche der Figur 3 unſerer Tafel III außerordentlich ähnlich ſind.

Herr v. Koch-Sternfeld bezeichnet dieſelben als Pikelhauben, welche, nach Art der den Herulern zugeſchriebenen Kopfbedeckung, nur den Scheitel deckten, während der übrige Kopf in Leder gehüllt war, das an dem breiten eiſernen Reife des Bukels mit den großen, flachköpfigen Eiſennägeln befeſtigt geweſen ſeyn mochte. Ich begebe mich, einer auf ſo vielbewährter Erfahrung gegründeten Behauptung gegenüber, gerne der von mir über dieſe alterthümlichen Waffenſtücke gehegten Muthmaßung, obgleich ich auch dieſe für nicht gerade verwerflich halte.

Sei dem aber wie immer, ſo bleibt die Aehnlichkeit der bei St. Peter im Holze (Teurnia) gefundenen Rüſtzeugſtücke mit den Pikelhauben von Fridolfing jedenfalls beachtenswerth, und für die Geſchichte Kärntens, und namentlich Teurnia's, intereſſant, wenn gleich keltiſcher Urſprung denenſelben mit allem Grunde abzuſprechen ſeyn dürfte.

Die Geſchichte Teurnia's iſt, gleich jener Virunum's, wenigſtens bezüglich ihres Entſtehens und ihrer früheſten Schickſale, großentheils in Dunkel gehüllt. In ſpäterer Zeit als feſter Ort gegen die Oſtgothen, und als eine Schutzmauer gegen die von Rhätien und dem weſtlichen Ufer-Norikum eingedrungenen Alemannen a)

a) Handb. der Geſch. von Kärnten, von Gottlieb Freih. v. Ankershofen I. Seiten 303, 307 u. 515.

Digitized by Google

bekannt, hielt Teurnia (Tiburnia) im fünften Jahrhunderte nach Christus eine hartnäckige Belagerung der Ersteren aus, und hatte es sich auch gegen die Streifzüge der Letzteren zu vertheidigen.

Im letzten Jahrzehende des sechsten Jahrhunderts fielen die Bajoarier unter ihrem Herzoge Taßilo zwei Mal (595 und 596) in das dazumal von den Slawen bewohnte heutige Oberkärnten ein, wo im letztern Jahre die große Schlacht auf dem Lurnfelde geschlagen wurde, in welcher die Bajoarier eine gänzliche Niederlage durch die vereinigte Macht der Slawen und der von diesen zu Hülfe gerufenen Awaren erlitten. — —

Nach diesen geschichtlichen Daten haben wir also hinreichende Gründe für die Vermuthung, daß unsere Umbones oder Pikelhauben von Teurnia, wenn auch nicht keltischen, doch jedenfalls germanischen Stammgenoßen angehört haben mochten, und wahrscheinlich aus beiläufig derselben Zeit herrühren dürften, welcher Herr v Koch-Sternfeld die Waffen auf dem Beinfelde von Fridolfing zuzuschreiben scheint.

Noch interessanter wird die Vergleichung dieser beiden Fundorte durch den Umstand, daß das mehrhundertjährige Grab dieser Waffenstücke, wie bei Fridolfing, so auch bei Teurnia einst ein Kampfesplatz gewesen zu sein scheint, welche Vermuthung ich bereits im 1. Jahrgange des Archives für vaterländische Geschichte und Topographie, Seite 125, wo die Funde aus den Ruinen von Teurnia zum ersten Male beschrieben wurden, ausgesprochen, und zu begründen versucht habe.

In eben dem Maße, wie die besprochenen Rüstzeugstücke von Fridolfing und Teurnia sich gleichen, sind die Waffen, Figuren Nro. 1 und 2 auf unserer Tafel III, den Picken und Spiessen ähnlich, welche Herr von Koch-Sternfeld auf der seiner früher erwähnten Schrift angehängten 5. Tafel, gleichfalls als Funde vom Beinfelde bei Fridolfing bezeichnet, zur Schau gibt. Herr v. Koch-Sternfeld erkennt in diesen Stoßwaffen die leichten eisernen Piken der nordischen und mittelländischen Völker, und bemerkt, daß diese leichten Picken und Spiesse noch im 12. Jahrhunderte die wesentlichste Bewaffnung des baierischen Volkes waren. — Auch bei Hallstadt wurden eiserne Wurfspiesse gefunden, welche mit denen von Teurnia große Aehnlichkeit haben.

Digitized by Google

Diese Wurflanzen und Spiesse ähneln übrigens auch den, aus Sculpturen und Malereien uns bekannten, römischen so sehr, daß sie nicht mit so völliger Bestimmtheit für germanische Waffen zu erklären seyn möchten, wie dieß bei dem vorbeschriebenen Rüstzeuge der Fall seyn kann, — besonders wenn man dasselbe für Pickelhauben nehmen will, — da die Helme römischer Krieger eine von diesen augenfällig verschiedene Form hatten. — —

Erwähnenswerth ist als ein, — wenn auch nicht keltisches, doch höchst wahrscheinlich germanisches Alterthum, ein in der Waffensammlung des Geschicht-Vereines befindliches Schwert, welches vor einigen Jahren auf einem Acker in der Umgebung von Griffen ausgegraben wurde. Dasselbe mißt 2' $4\frac{3}{4}$", ist ganz aus Eisen, zweischneidig, mit kunstlosem einfachen Kreutzgriffe, der wahrscheinlich mit Holz oder Leder umgeben war. Allem Anscheine nach ist diese Waffe vom sehr hohen Alter, und dürfte vielleicht aus dem 5. — 7. Jahrhunderte herrühren. Daß selbe nicht römischen Ursprunges sey, möchte mit ziemlicher Bestimmtheit anzunehmen seyn. —

Unter den keltischen Alterthümern von Hallstadt, welche Herr Simony dem Geschicht-Vereine überließ, befindet sich auch ein Streitmeißel — **Framea** — aus Erz (Bronce). Mit diesem Namen bezeichnete Herr Simony sein Geschenk, unter dem selbes auch den Vereinssammlungen einverleibt worden ist.

Ich habe im 1. Bande des „Archives für vaterländische Geschichte und Topographie", unter Nro. **VII**, Seite 56 — 62, drei durch zwei Tafeln (**I.** und **II.**) mit Abbildungen illustrirte „antike Beile" beschrieben und besprochen, welche der Geschicht-Verein besitzt. Die auf der Tafel **I.** unter Figur Nro. 2 und 3 abgezeichneten Instrumente, deren eines bei Neuhaus in Unterkärnten, das andere im Ober-Lavantthale gefunden worden ist, gleichen vollkommen der ersterwähnten keltischen **Anticaglie**. Auch die Figur Nro. 1 der Tafel **I** (vom Gurina-Berge im Ober-Gailthale) hat viele Aehnlichkeit mit dieser keltischen Waffe, nur ist erstere bei weitem sorgfältiger und eleganter gearbeitet.

Ich habe schon in obiger Notiz die Ansicht ausgesprochen, daß ich es für schwer halte, mit Bestimmtheit zu erklären, diese (dem

Digitized by Google

Vereine gehörigen) Instrumente seien a. nur keltischen oder germanischen Ursprunges, und b. selbe seien überhaupt nur kriegerischen Zwecken gewidmet gewesen.

Die verschiedenen Meinungen, welche von Alterthumsforschern über ähnliche Anticaglien aufgestellt wurden, deren einige ich in meiner kleinen Abhandlung zitirt habe, bestärkten mich in meinen Zweifeln.

Daß das vom Herrn Simony dem Vereine geschenkte antike Instrument keltischer Abkunft sei, möchte sich, nach dem Fundorte zu urtheilen, wohl nicht in Abrede bringen lassen, da nach allen erhobenen Merkmalen kaum zu bezweifeln ist, das die Hallstädter-Gräber keltisch sind. Ich verweise dießbezüglich auf die höchst interessante Abhandlung „über die Gräber bei Hallstadt" von Josef Gaisberger, regulirtem Chorherrn von St. Florian, k. k. Professor der Geschichte und Philologie, Ehrenmitgliede mehrerer alterthumforschenden und historischen Vereine, darunter auch des kärnt. Geschichtvereines, in welcher der Herr Verfasser seine Ansichten über die Nationalität der dort Beerdigten ausgesprochen, und durch eine sehr belehrende Gegenüberstellung der für keltische, germanische, oder römische Abstammung sprechenden Kriterien begründet hat.

Dieser gelehrte Geschichtforscher hält nun ebenfalls die Werkzeuge, von denen eben die Rede ist, nicht für die Framea, (welche wohl nur eine deutsche Original-Waffe war) da die Schilderung, welche Tacitus von dieser gibt, nicht wohl auf selbe paßt, und die Worte des Klassikers: „breve et angustum ferrum" durch die Form und den Stoff der uns vorliegenden Instrumente nicht gerechtfertigt sind.

Herr Gaisberger bezeichnet diese vielmehr als die Kelte, eine Art Meißel, welche bei den Kelten als Waffe (Streitmeißel) galt, nach meinem Dafürhalten aber ursprünglich und vorzugsweise zu industriellen Zwecken, namentlich zum Bergbaue, mit welchem die Kelten nach Caesar, Plinius und Anderen sehr vertraut waren, gebraucht worden sein mag.

Ich habe in meiner Notiz im 1. Bande des Archives, deren ich früher gedachte, mich für die Meinung des Benediktiners von St. Maurus, Montfaucon, erklärt: daß diese beilförmigen Instru-

Digitized by Google

mente eine Art Meißel, und vorzugsweise zu Architektur-Zwecken bestimmt gewesen seien, ohne die Annahme zu verwerfen, daß dieselben, oder ihnen ähnliche Fabrikate, auch als Waffen gedient haben mochten. Ich muß überhaupt gestehen, daß ich diese Kelte für eine besonders wirksame Waffe nicht halten kann, da die Richtung der Schneide gegenüber der Schäftung für die Schlagwaffe nicht zu zu paßen scheint, — der Kelt als Stoßwaffe aber, mit der, — wenn auch sehr scharf zugeschliffenen — breiten Schneide, gegen nur einigermaßen geschützte Körpertheile nicht sehr erfolgreich gewesen sein mochte. Die im Besitze des kärnt. Geschicht-Vereines befindlichen drei Exemplare glaubte ich für römisch halten zu sollen.

Ich möchte diese letztere Ansicht, wenigstens bezüglich des am Gurinaberge im Gailthale aufgefundenen Instrumentes, vorzüglich seiner besonders zierlichen Form und sorgfältigen Arbeit wegen, welche den römischen Manufakten in anerkannt hohem Grade eigen ist, nicht aufgeben; — ich glaube aber gegen Folgerichtigkeit nicht gerade zu verstoßen, wenn ich rücksichtlich der beiden anderen, bei Neuhaus und im Oberlavantthale entdeckten antiken Werkzeuge (Archiv Jahrgang 1849, Tafel I. Fig. 2 u. 3) die Möglichkeit, daß selbe keltische Originale seien, nicht in Abrede stelle, für meine Person jedoch bei der Muthmaßung stehen bleibe, daß sie römische Produkte, jedoch in der auch den Römern wegen ihrer Anwendbarkeit zu bergmännischen Zwecken so wie für Skulptur und Architektur beliebten keltischen Urform, seien, da ich die Annahme: es seien dieß echt keltische Alterthümer, weder durch andere hiefür sprechende Funde, noch durch besondere darauf hindeutende Beschaffenheit der Fundorte, sondern nur durch die, — den Römern jedoch gleichfalls nicht unbekannte und ungewohnte Form — gerechtfertiget fände.

Wollte man endlich dennoch, — etwa gerade in Berücksichtigung der Oertlichkeit, den im Steinbruche am Preßingbache gefundenen Meißel Fig. 2 für urkeltisch halten, so würde hinwieder eben diese Fundstelle für meine Ansicht sprechen, daß die Kelte nicht bloß als Waffen, sondern auch als Industrie-Werkzeuge gebraucht worden seien.*)

a) Nachdem ich diese Zeilen bereits geschloßen hatte, erhielt der Geschicht-Verein den »combinirten Jahresbericht des historischen Kreisvereines zu

Digitized by Google

Was hier für und gegen die keltische Herkunft dieser drei Meißel gesagt wurde, möchte, theilweise mindestens, auch auf eine andere Anticaglie anzuwenden seyn, in deren Besitz der Geschicht-Verein erst unlängst durch die Güte seines Mitgliedes, des Herrn Pfarrers zu Rinkenberg im Jaunthale, Joseph Parian, gelangte. Wir geben eine Abbildung dieses Fundstückes unter Fig. Nro. 5 unserer Tafel III. — Es ist aus geflecktem Serpentin, welche Steinart namentlich in den Gräbern bei Hallstadt zu Waffen (Streithämmern, kurzen Keilen u. dgl.) verarbeitet vorkömmt, ohne allem Kunstaufwande verfertigt, polirt, und am unteren Ende ziemlich scharf zugeschliffen. Besondere Mühe scheint auf das Stiel-Loch verwendet worden zu sein, welches sehr rein und genau kreisrund ausgebohrt ist.

Herr Gaisberger berichtet über die Auffindung eines ganz ähnlichen Werkzeuges — gleichfalls aus Serpentin bestehend — zu Hallstadt, und bezeichnet selbes als Streithammer.

Diese Bestimmung dürfte auch unserem Instrumente Fig. 5. zuzuerkennen seyn. Daß selbes aus der keltischen Periode herstamme, ist meines Dafürhaltens zwar möglich, aber keinesfalls zweifellos. Gebohrte Steine, besonders in ähnlicher kunstloser Bearbeitung, kommen auch unter germanischen Alterthümern nicht selten vor.

Johann Georg von Eckhard beschreibt in seinen „Commentariis de rebus Franciae orientalis et episcopatus Wirceburgensis (Würzburg, 1729) I. Seite 892 mehrere in Holstein, im Lüneburgischen, in Westphalen ꝛc. aufgefundene deutsche Alterthümer, und liefert auf der beigehefteten Abbildungen-Tafel die Zeichnung einer unserer Fig. 5 ganz ähnlichen Anticaglie, zu welcher

---

Augsburg für 1849 und 1850", welcher auf der Seite 9 „Bemerkungen über einen sogenannten broncenen Celt" oder Streithammer enthält, deren Verfasser, Herr Vereinssekretär Greiff, sich gleichfalls für die ausschließliche Verwendung der Kelte als Waffen ausspricht. Ich finde mich hiedurch veranlaßt, wiederholt auf das ebenerwähnte, auf der Tafel I. unserer Jahresschrift von 1849 unter Fig. 2. abgebildete Instrument hinzuweisen, welches — abgesehen von dem Fundorte, — und zwar mit viel größerer Deutlichkeit, als sich im Bilde darstellen läßt, zu erkennen gibt, daß selbes auf die, der schneidig zugeschliffenen entgegengesetzte, Seite sehr oft und kräftig mit einem Hammer o. d. g. geschlagen, und somit ganz nach Art eines Stemm-, Brecheisens, oder Meißels gehandhabt worden sei.

Digitized by Google

er die Erklärung gibt: **Hic et sequens in Fyonia insula** (J. Fünen) **inventi, baculis affixi fuerunt, formamque mallei bellici, Streithammer vulgo dicti, habent.**“ —

Doctor Gustav Klemm schildert in seinem „Handbuche der germanischen Alterthumskunde“, Seiten 157 und 158, unter den Steinarbeiten der alten germanischen Völker die **gebohrten Keile**, welche gewöhnlich als Streitärte, Opferhämmer, Thorhämmer bezeichnet werden. Die auf der dazu gehörigen Tafel **XI.** abgebildeten gebohrten Keile oder Hämmer Fig. 1 und 3 haben große Aehnlichkeit mit unserem Streithammer vom Jaunthale. Herr Klemm berichtet, daß diese Aexte und Hämmer in verschiedenen Größen, von wenigen Lothen bis zu 7 und 8 Pfund schwer, gefunden worden; daß einige schön ausgebohrte, andere ganz unförmliche Löcher haben, worin kein Stiel haften konnte. Von den dort abgebildeten Steinhämmern sind nach Klemm's Angabe zwei aus Serpentin, deren der eine auf dem Normannsteine bei Treffurth, der andere zu Töplinolde in Schlesien gefunden ward.

Der in Rede stehende gebohrte Stein aus dem **Jaunthale** hat 1 Pfund 15½ Loth im Gewichte. —

Wie ich schon im Eingange bemerkt habe, dünkt mir aus den in **Kärnten** entdeckten antiken Findlingen, welche ich **bisher** zu Gesichte bekam, oder durch Beschreibung kennen lernte, — namentlich aber aus den Anticaglien, die der Geschichtverein besitzt, das Vorkommen **keltischer Originalien** in unserem Heimathlande schwer **erweislich**. Jedenfalls aber ist Kärnten in antiquarischer Beziehung noch viel zu wenig durchforscht, als daß man über diesen Punkt mit Entschiedenheit absprechen könnte, und es mag vielleicht einer spätern Zeit und weiteren Funden vorbehalten seyn, **für** denselben positive und probehältige Beweise zu führen.

Bis dahin bin ich geneigt, unseren Serpentin-Hammer für ein **germanisches** Alterthum aus dem 4. bis 6. Jahrhunderte zu halten. —

Was der kärnt. Geschichtverein an antiken **Schmuck-Gegenständen** und Hausgeräthschaften besitzt, stammt größtentheils aus dem **Zollfelde** oder vom **Helenenberge**, und trägt offenbar **römischen** Typus. Darunter befinden sich auch einige — ganz einfache — Fingerringe aus Bronce, eine ebenfalls ganz schmucklose Haar-

Digitized by Google

nadel mit einem Knopfe, und eine andere mit Oehr, beide aus Bronce. Ich möchte jedoch nicht bezweifeln, daß sie römische Producte sind.

Zwei Fibeln, von auffallender, von der gewöhnlichen abweichender, Form, — beide auf dem mehrgenannten Gurinaberge gefunden — geben wir auf unserer Tafel III unter Fig. 6, 7 und 8 (Profil der Fig. Nro. 7) abgebildet. Beide sind aus Bronce; das runde Blatt der kleineren schmückt ein recht zierliches Email in rother, blauer und weisser Farbe. Ich halte beide für römisch.

Es erübrigt mir noch, einer — allerdings interessanten — Species keltischer Alterthümer, — der Münzen, — zu erwähnen, und zu bezeichnen, was der Geschichtverein allfällig hieher Einschlägiges besitzt.

Es sind noch nicht viele Jahre her, seit man angefangen hat, diesem Zweige der Numismatik größere Aufmerksamkeit zu widmen. Aeltere Werke über Münzkunde machen von keltischen Münzen, so viel mir bekannt ist, keine Erwähnung. Gegenwärtig zählt man zu diesen die von J. Ekhel in seinen numismatischen Werken als „Plagia Barbarorum numismatica" bezeichneten Münzen, für welche er namentlich in seinem „Catalogus musei caesarei vindobonensis numorum veterum" (Wien 1779) die Erklärung gibt: Huc revoco numos typi alieni, quos barbari manifeste ex numis seu Graecorum, seu Romanorum mutuati sunt, imitationi servi pecoris ingenio respondente. Animadverto praeterea, numos similes in Transilvania, quae vetus Dacia fuit, copiosissimos effodi, quae regio una cum vicino tractu harum quisquiliarum vera esse patria videtur." —

Hieher gehören ferner die bis in die neueste Zeit unter dem Namen „Regenbogenschüsselchen" bekannt gewesenen Hohlmünzen, welche früher von Einigen den Alemannen oder Gothen zugeschrieben, von dem gelehrten Herrn Professor Dokt. Schreiber zu Freiburg aber für zuverläßig keltische Münzen erklärt worden sind.

Eine bedeutende Anzahl solcher als keltisch bestimmter Münzen ist auf den dem Jahresberichte des historischen Vereines für Schwaben und Neuburg für 1849 und 1850 beigegebenen Tafeln II und III abgebildet, und auf den Seiten 104 — 108 dieser Schrift erläutert, welche sich in den Sammlungen des Antiqua-

Digitized by Google

riums und des historischen Kreisvereines zu Augsburg, und in einigen Privatsammlungen befinden.

Als Merkmale der keltischen Münzen sind in dieser Abhandlung angegeben:

a. Daß das Pferd, — gewöhnlich springend, ohne Reiter, und ungezäumt, mit Verzierungen dargestellt, das National-Sinnbild der Kelten, das Symbol der Freiheit gewesen sei (man findet jedoch auch Reiter auf keltischen Münzen); —

b. daß keltische Münzen aber auch mit anderen Thier-Bildern, welche auf die Wohnsitze der Kelten, oder auf die Namen und Thaten ihrer Anführer Bezug haben, geschlagen wurden, und

c. daß sehr viele Darstellungen auf keltischen Münzen sich auf den gestirnten Himmel beziehen, daher auch Asterisken genannt werden. Diese Münzen tragen das Bild der strahlenden Sonne, oder mehrerer mit Ringen umgebenen Sterne, Bilder von Mondhörnern ꝛc. — Unter diese Asterisken rechnet Herr Dokt. Schreiber auch die vorerwähnten Regenbogen-Schüsselchen. —

Ueberhaupt war der Kreis mit und ohne Centralpunkt ein sehr beliebtes Ornament der Kelten, wahrscheinlich im Zusammenhange mit dem Sonnendienste, welchem dieses Volk eifrigst anhing.

Ebenso gehören zur keltischen Ornamentik, die auch auf Münzen angewendet ist, vorzugsweise die parallel oder schräge gegen einander laufenden Linien- und Punkt-Verzierungen.

Die keltischen Münzen findet man in Gold, Silber und Bronce, selten nach Art der römischen Subaerati — von Gußeisen mit Silber oder Gold plattirt.

In der numismatischen Sammlung des kärnt. Geschichtvereines befinden sich 8 Silbermünzen (zweiter Größe), welche — nach den ebengedachten Andeutungen —, für keltische Münzen zu halten sind. Ihre Kehrseiten tragen durchgehends das springende Pferd, mit und ohne Reiter; einige derselbe haben als Verzierung einfache und doppelte Kreise mit und ohne Centralpunkt.

Digitized by Google

Sie gleichen den in dem obenerwähnten Jahresberichte des historischen Vereines für Schwaben und Neuburg abgebildeten keltischen Münzen vollkommen.

Sämmtliche 8 Stücke sind in Kärnten, die Mehrzahl derselben ist auf dem Zollfelde oder in dessen Umgebungen gefunden worden, was jedoch, nach meinem Dafürhalten, gegen die keltische Originalität derselben nicht verschlägt, da solche Münzen, wenn auch nicht im Verkehre, doch möglicherweise als Beutestücke, Kuriositäten ꝛc. leicht in die Hände der Virunenser gekommen seyn konnten.

Auf unserer Tafel III sind unter Fig. 9 und 10 zwei aus diesen dem Vereine gehörigen Münzen, in der Größe der Originalien, auf der Stirn- und Kehrseite abgebildet. Beide Exemplare sind vom Zollfelde. Von Asterisken oder Regenbogen-Schüsselchen ist dem Geschichtvereine bis jetzt noch kein Exemplar zugekommen.

Ich schließe meine Zeilen mit dem Wunsche, das selbe den einzigen Zweck, den sie haben, erfüllen, nämlich: auf die bezeichneten Anticaglien die Aufmerksamkeit der Geschichtfreunde, deren dieselben jedenfalls nicht unwerth sind, — lenken, und Materialien zu Forschungen über das Vorkommen keltischer Alterthümer in Kärnten an die Hand geben mögen.

Sollte die — bis jetzt im Vaterlande leider sehr beschränkte — Theilnahme an der Jahresschrift des Geschichtvereines deren Fortsetzung in weiteren Jahrgängen ermöglichen, so werde ich nicht versäumen, allfällige neue, hieher einschlägige Funde anzuzeigen und zu besprechen.

Digitized by Google

Mittheilungen

aus und über Grabschriften aus kärntnerischen Gotteshäusern.

(Vom Herrn Anton Edl. v. Benedikt.)

Klagenfurt.

1. Der edel und gestrenge Herr Hanns Jochamb Weinzieher zu Lantschach der Letzte des Namens und Stammes der Landschaft in Kärnten gew. General-Einnehmer. etc. ist gestorben den 9. Nov. 1612. um 7 Uhr Vormittag.

2. Der wohledlgeb. Herr Ignaz v. Fresacher † 2. Juli 1783 im 76. j. Alters.

3. Der wohlgeb. Herr Hanns v. Windischgraz auf Silberegg u. Grienberg Freih. zu Waldstein, Thal, u Kaitsch Erbl. Stallmeister in Steier † 31 Dzbr. 1589. zu Silberegg. Also auch seine Frau Gemal Frau Elsbet geb. v. Ernau. Ihre Kinder: Sigmund. Cristof. Georg. Sigmund. Jakob. Paul. Bartlmä. Katharina Elis. u. Regina. —

4. Illustrissimus D. D. Vitus Balthasar L. B. a Griming. Dominus in Welzengg. Liebenberg et Traunsperg. Sac. Cæs. Majestatis nec non inclitorum statuum Carinthiae urbis hujus Collonellus, supremus Militiae Commisarius ac secundo Deputatus obiit Clagenfurti 23. Maji 1664. ætat. 52 ann. 2m. 10 dies. Juliana Sussana nata Baronissa de Jobstelsberg Conjux möstiss. posuit.

Digitized by Google

5. **P. M. Excell. & Illust. DD. Georgii Nicolai S. R. I. Comitis ab Ursinis & Rosenberg Intimi Cæsarum Consiliarii & Carinthiæ Burgravii Aræ hujus fundatoris munificentissmi defuncti 28. Aprilis 1695 ætat. 72. et Conjugis ejus D. D. Mariæ Sydoniæ a prosapia Comitum de Herberstein denatæ 29. Aprilis 1701. ætat. 72 Parentum dulcissimorum monumentum hoc Filius posuit Exell. & Illustrmus D. D. Joan. Fridericus S. R. I. Comes ab Ursinis & Rosenberg Carinthiæ Burgravius Cæsaribus Lepoldo Josefo ac Carolo ab Intimis Consiliis obiit 18· Nov. 1723. ætat. 71.**

6. Der wohlgeb. Herr Paul Freih. v. Thanhausen Erbjägermeister in Steier u. Erbtruchses des Erzstifts Salzburg. fürstl. Durchl. Erzh. Carls zu Oesterr. höchstg. seliger Gedächtniß hinterlassener Rath u. Landesverweser in Kärnten † 8. Juli 1593. also auch seine liebe Frau Ehegemahl Frau Amalia Freiin v. Thanhausen eine geb. v. Tachsberg † 5. Okt. 1608.

7. **Illustrmus D. Maximil. Ant. L. B. a Waidmannsdorf Dominus in Meran, Lamprechtsburg, Seebach, Forchtenegg, Vasoldbsberg & Payerhoffen Inclytæ Provinciæ Archid. Carinthiæ Questor & Deputatus obiit 30. Octobris 1729. ætatis suæ 74.**

8. Der wohlgeb. Herr Julius Reidhart Freih. v. Staudach Herr zu Freienthurn, Ehrnegg u. Razenegg E. Löbl. Landschaft des Erzh. Kärnten Verordt. des grossen Ausschußes † 20. Aug. Nachmittags um 3 Uhr im J. 1675 seines Alters 61 Jahr, so auch die wohlgeb. Frau Barb. Elis. v. Staudach geb. Herrin u. Freiin v. Kronegg † 2 Mai Abends zwischen 7 u. 8 Uhr 1647 ihres Alters 28 J.

9. Anna Kath. Marquisin von Deville geb. Freiin v. Seebl geb. 12. März 1647. † 15. Dez. 1779.

10. Der wohledlgeb. Herr Ignaz Mäderer des h. r. Reichsritter v. Ehrenreichskron geb. im Schlosse Würning unweit der l. f. Stadt Wels in Oesterr. ob der Enns nachdem er 3 röm. Kaisern: Leopold, Josef u. Carln von Jugend auf im Feld unter deren Miliz dann unter dero Kriegskomissariatamt 33 Jahr gedient † als kais. Feldkriegskommissär dieses Landes Kärnten zu Klgft. 24. Aug. 1724. 53 J. a. dann Herr Joh. Georg Hollner v. Friedenzweig gew.

Digitized by Google

Handelsmann zu Linz in Oesterr. ob der Enns † in der Durchreiß nach Italien zu Klagenfurt am 18. Sept. 1724. ſ. Alters 53 J. u. iſt bei ſ. Schwager beigeſetzt.

11. Der wohledle Herr Franz Dominik Buttolo v. Werfenſtein † 7. Nov. 1775. ſ. Alters 70 J. der wohledle Herr Dominik Buttolo des innern Raths Verwandter u. Handelsherr alda † 9. Aug. 1721. 63. J. alt. ſamnt ſeiner Ehefrau der wohledlen Frau Maria Buttolo geb. Perſchmann † 20. Mai 1709. wie auch deren Schwiegertochter die wohledle Frau Thereſe Conſtanzia Buttolo geborne v. Schurian † 17. Juli 1736 ihres Alters 27 J.

12. Der wohledlgeb. Herr Franz Claudi Schneeweis Freih. zu Arnoldſtein u. Fiegen Herr auf Waiſenberg u. Ehrenhauſen Einer hochlöbl. Landſchaft dieſes Erzherzogth. Kärnten General-Einnehmer u. Verordneter † 21. Nov. 17... im 59. J. ſ. Alters.

Dieſes Gedächtnis hat 1720 ſeine Ehefrau Frau Maria Eliſ. geb. Stampferin v. Walchenberg aufrichten laſſen. ſie ſtarb 7. Juni 1727.

13. **Hici n domino quiescit decus nobilitatis Maria Elisabeth Amor conjugis A Dietrichstein longe illustrissimæ splendor prosapiæ a Herberstein. 1710.**

14. Der edelgeſtrenge Herr Leonhard Welzer zu Eberſtein Kaiſers Ferdinandi auch fürſtl. Durchl. Erzh. Caroli zu Oeſterr. beider hochlöbl. Gedächtniß hinterlaßener Rath etlich Jahr Verwalter der Landshauptmannſchaft u. Einer Erſamen Landſchaft des Erzherzogthums Kärnten 10 Jahr geweſter Burggraf zu Klagenfurt † 24. Tag des Monats Dez. 1601 Jahrs alſo auch ſeine geliebte Frau Gemahl Suſanna geborne von Obdach die Letzte ihres Namens. Kinder: Gebhard. Hans Sigmund. A. Katharina. Roſina. Maria u. Margareth.

† †

15. Der wohlgeb. Herr Adam Seifrid v Grotta zu Grottenegg Herr auf Kreig Herr zu Obertriren u. Reinegg Einer hochlöbl. Landſchaft in Kärnten Verordneter, welcher den 2. Mai des Morgens zwiſchen 5 u. 6 Uhr im J. 1652 im 47 Jahr ſeines Alters geſtorben iſt.

16. **Excell. D. D. Clemens Ferdinand S. R. I. Comes a Kaiserstein Dnus in Tentschach. Pach. Reideben. Aichlberg. et Tantschach S. C. Majestatis Camerarius et Consiliarius**

Digitized by Google

obyt æt. 75 ann. Dolet jam ablatum sibi caput illustrissima Familia, obtuscatum splendorem inclyta provincia, bonum publicum suum justitiæ promotorem abysse sede at dolor utque juxta vitæ quam coluit 75 annis merita adeptus est præmia pueros innocentes secutus in ipsorum die. 1719.

17. Der edl und gestrenge Herr Peter Dominik Corazini von Waltendorf † 29. Juli 1663. 60 J. a.

18. Ludwig von Grotta zu Grottenegg Freih. auf Finkenstein u. Kreig Herrn auf Obertriren, W. Reinegg u. Gradenegg röm. kais. Maj. Ferdinand II. Rathes, Camerers u. Landesverwalters in Kärnten gewese Frau Ehegemahlin eine geborne Seenussin von Freidenberg, welche am 30 Jänner 1634 verstorben.

19. Theotrudinatæ Baronissæ a Saurau Sigismundi Fride rici Baronis ab Herberstein Honorii Comitis a Saurau, Joannis Andreæ Comitis a Rosenberg Conjugi et Viduæ Georgius Nicolaus Comes a Rosenberg Sac. Cæs. Mtis Consiliarius actualis intimus gener et filius posuit Monumentum. Obdormit Clagenfurti 2. Decembris 1657 vixit annos 57. mens. 6.

20. Perillustris ac Clarissimus Dominus Joannes Josefus de Linsee J, U. D. Sac. Rom. Imp. Eques. Sac. Cæs. Regiæque C. M. Caroli VI. Consiliarius. Archiduc. hujus provincialis et inclytum statuum primarius Secretarius pu. jubil. obiit Clagenf. 26 Januarii a. 1749 aetatis 68. Patri amantissimo filia et gener möstissimi de Werfenstein monumentum hoc doloris et gratitudinis posuere.

21. Prænob. et clarissimus Dnus Math. Franciscus de Passberg Juris Consultus. Sac. Cæs. Regiæque Mstis Diaetarum et incliti Archid. Charinth. Capitaneatus Secretarius Cæs. Notarius publ. indefessus Clientum per 50 annos Advocatus. obiit 21 Decemb. 1731. ætat. 84.

22. Der edel hochgelehrte Herr Joh. Mich. Angelo Andrioli Philosofiæ ac Medicinæ Dr Einer löbl. Landschaft alda gewester Phisikus ein geborner Venetianer † 8. Febr. 1712. 73 J. a.

23. Der wohledl u. gestreng Herr Jakob Neuß v. Neussenföls der röm. kais. Maj. Rath u. gew. Bürgermeister alhier zu Klagenfurt † 5. Sept. 1699. 69 J. a.

Digitized by Google

24. Der edl vest Herr Tobias Reidler v Bernhausen gewester röm. kais. Maj. Hofdiener Bürgermeister u. Apotheker alhier auch von Erhebung dieses Klosters a) bis auf sein Ableben geistlicher Vater deren Herren Franziskanern † 26 März 1629. Kinder. Ulrich. Tobias. Hans. Vinzenz. Urs. Barb. Luzia. Judit. Maria Kath. u. Anna.

25. Dr. Joh. Georg Edler v Pirkhenau 33 J. gew. Advokat † 1755. 62 J. a.

26. Der wohlgeb. Herr And. Ludw. v. Windisch Graz Freih. zu Waldstein u. Thal Herr auf Höchbergen u. Stein Erbl. Stallmeister in Steier u. der Landschaft in Kärnten bestellter Land-Oberst † 22. Dez. 1660 51. J. a. u. die wohledle Frau Frau Anna Siguna Freiin v. Windisch Graz eine geb. Herrin v. Welz † 3. März 1645. 19 Jahr alt.

27. Kath. Ursenpekhin Freiin Landeshauptmannin geb. v. Neuhaus † 18. Dez. 1626.

28. Mariæ Felicitati Gschwindin de Pökstein Deo devotæ virgini, solidæ virtutis, bonorum morum, et in perpessis per 5 menses acutissimis doloribus raræ patientiæ exemplari Clagenf. 15. Martii 1688 defunctae dolor fraternus et amor Joannis Martini Gschwind monumentum posuit.

29. Adam Kolnig Burger u. Baumeister des Franzisk. Klosters † 28. März 1632.

30. Excell. & Illustrmus D. D. Wolfgang Andræ Ursinus S. R. I. in Franconia Comes a Rosenberg Comitis Joannis Andreæ Archid. Carinthiæ hæredit. supremi Aulæ Præfecti et Deputatorum Præsidis perpetui et Joannæ Baronissæ a Kulmer Filius paternæ ut virtutis hæres ita in Officium successor, ut ad altiores honorum gradus fundamenta jaceret a pietate auspicatus est.

Dum eum Eva Regina Baronissa a Welz lectissima Conjuge communibus expensis sacellum hoc Divo Ind. Apostolo Xaverii b) honoribus e fundamentis construxit anno 1660

---

a) Franziskaner-Klosters.

b) Die Xaverii-Kapelle in der Domkirche, der vormaligen Jesuiten-Kirche.

Digitized by Google

magni Leopoldi Cæsaris subinde Camerarius. Consiliarius intimus Aulicæ Cameræ supremus Præses et aurati Velleris Eques creatus Exemplo suo probavit, pietatem in superos nobili animo junctam ad omnia etiam Summa perutilem esse.

31. Conditur hoc marmore virtutum omium compendium altera Rachel Eva Regina, quem locum, dum tabulis suis ipsa expetit, idem consors fatum secuturus sibi determinati ut qui junctis animis in vita laborabunt vita cuncti una quiescant. Charissimæ suæ et sibi inconsolabilis Consors Wolfgang Andreas Comes Rosenberg P.

32. Excells. et Illustrissimus D. D. Franc. Andreas S. R. I. Comes ab Ursinis & Rosenberg Lib. Baro in Lerchenau et Grafenstein Dnus in Sonegg. Stain etc. S. C. Mstis actualis intimus Consiliarius et Camerarius nec non Archid. Carinthiæ supr. hæred. aulæ præfectus pius justus optimus, qui uti unice Deo et patriæ vixit ita hac lugente illo præmonente obiit ipsa ut prædixit parasceves die 28. Martii anno 1698 ætat. suæ 45. posuit möstiss. conjux Theresia Amalia nata S. R. I. Comitissa de Lewenstein et Wertheim rarum conjugalis fidei exemplar quia charissimum conjugem fidelissima conjux etiam in tumulum secuta est anno 1701.

33. Illustrissimus D. D. Carolus Josefus Ursinus S. R. I. Comes a Rosenberg Francisci Andreæ ex Theresia Amalia S. R. I. Comitissa de Lewenstein Wertheim filius natus Clagenf. a. 1695 Juvenis supra ætatem, ingenium infra merita præcocem Fortunam nactus vix e provinciis rediit Austr. Regiminis Consiliarius designatus est; sumo familia eum luctu maximo apud bonos omnes sui desiderio relicto e vivis obiit Viennæ die 11. Feb. anno 1718.

34. Memoriæ unicæ ac unice dilectæ filiæ Joannæ Elisabethæ tam morum virtutumq. fragrantia quam forma ac gentilitio nomine Rosæ möstissimi Parentes p. p. Obiit Clagenf. IV. Jd. Martii 1670 ætat. 15. mens 4. dierum 22. Vinc. Ferrerius C. Ursinus a Rosenberg Franc. I. Imp. et. Mariæ Theresiæ Imperatricis nec non Jos. II. Imp. ab intim. Consil. suprem. Ducatus Carinth. hæreditarius præfectus qui munus Consiliarii in variis Dicasteriis interioris Austriæ per 25

Digitized by Google

annos aliquot menses obiit Carnioliæ tamquam suprem. Capitaneus per 15 menses et in eadem qualitate Carinthiæ per 7 annos 9 menses præfuit tandem officiis suis summa integritate et indefesso labore peractis introducto novo sistemate de anno 1782 dimissus reliquos vitæ dies Deo sibi suisquæ seposuit vixit annos 72 mens. 6. dies 8 obiit 1794. die 3. Julii. Monumentum a defuncto ipso positum.

35. Anno dmni 1500 Jar starb der edl. vest Herr Hans Gober, 1497 jar aber dessen Ehegemahel Margaretha geborne von Silberberg, welche die Kaplanei und Kapelle von den 14 Nothhelfern alda gestiftet im J. 1479. am st. Bartlme's Tag.

36. Hans Palve des innern Raths u. Handelsmann zu Klagenfurt starb 1562.

37. Dr. Ulrich Reidler ständ. Phisikus 1563.

38. Thomas Fertig 1565.

39. Die edl erntugendhafte Frau Anna Maria von Ernau † 1570.

40. Der edlvest Hans Paradeiser zu Neuhaus † 1578.

41. Der edlvest Herr Wilhelm v. Ernau zu Mosburg und Pregrad, Pfandherr zu Glanek Einer ersamen Landschaft in Kärnten verord. Bau und Zeugmeister † 1582. 9. Jäner.

42. Mathias Prugger ständ. Bauzahlmeister † 1585.

43. 1587. Der edl wohlgeborne Herr Viktor Welzer und Frau Elsbeth seine Hausfrau eine geborne Khevenhillerin

44. Frau Barbara Leitnerin gew. ständ. Hebame † 1588

45. Der edl und vest Balthasar Geigkofler E. Ersamen Landschaft in Kärnten gewester Münzmeister und Buchhalter welcher am 14. tag Marty ao 1592 in Gott entschl.

46. Des ernvest fürnemen Tobiasen Reidler Rathsburgers u. Apothekers alhier Frau Mutter Maria Reidler geb. Prunner † 25. April 1605.

47. Der ernvest weiß fürnemb Herr Andre Stockher des innern Raths alda zu Klagenfurt geb. am 11. Sept. 1571 † am Freitag nach Pauli Bekehrung 28. Jänner 1618. 47 J. alt.

Digitized by Google

Villach.

1. Aus ewiger Stiftung der Hoch- und Wohlgebornen: Als nämlich Herrn Herrn Martini Widmann dannauch Frauen Frauen Susanna von Grotta gebornen Widmannin Schweſter, beider Grafen und Gräfin von Ortenburg ꝛc. iſt das würdige Convent hieſigen Kloſters St. Margaretha zu Villach u. alle Ihre Nachkömmlinge verpflicht, wochentlich und zu allen ewigen Zeiten folgende h. Meßopfer zu verrichten: am Montag, Erchtag und Mitwoch für gedachten Herrn Grafen, Pfingſtag und Freitag aber für die Frau Gräfin ſo lang ſie leben um ein glückſeliges Sterbſtündlein, nach ihrem Tode um die ewige Ruhe durch Seelmeſſen zu bitten. Am Samſtag für die Seele des Wohlgebornen Herrn Antoni von Grotta Freiherrn ingleichen ein Seelmeß zu halten und zwar ſolch wie obenvermelt zu ewigen Zeiten im 1666 Jar.

2. In monumentum honoris divini et sancti Antonii de Padua Illustriss. D. D. Martinus Widmann Comes in Ortenburg Liber Baro ad S. Paternianum et Sommeregg Vicemareschalcus Carinthiæ hoc Sacellum a fundo erexit formavit et exornavit Anno 1664.

3. Hier ruht in Gott ſelig vom Schlag berührt am h. Kreuz zu Pernau betend Frau Maria Neidieſerin geborne Seidnerin 1729.

4. Hie ligt begraben der erber Hans Reiſchko des alten Hans Reiſchko Sun dem got genad. 1427.

5. 1587 den 3 März ſtarb in Gott der edle Herr Criſtof Kevenhiller zu Aichlberg auf Landskron und Sommeregg röm. kaiſ. Maj. Rath, Camerer u. Landeshauptmann in Kärnten, welcher alhie begraben ligt.

6. Sigismundo Lib. Bar. a Dietrichstein D. in Finkenstein. Hollenburg & Thalberg Archid. Carinthiæ Pincernæ hæreditario. Duorum maximorum atq. invictissimorum Maximiliani Ferdinandique Romanorum Imperatorum Secretioris Consilii non postremo consiliario et apud utrosque in multis ac magnis magistratibus summa cum integritate versato ac Cognito viro Sigismundus Adamus et Carolus post se impubures relicti filii Ester et Anna necdum nubiles Filiæ Barbara Georgii

Baronis a Rottal Filia hujus conjux et patri et conjugi summa pietale hoc monumentum posuere. qui vixit annos 53. men. 3 dies 6. mortuus vero in arce sua Finkenstein anno a nato redemptore nostro Christo 1533. die 19. mensis Maji.

7. Der edl gestrenge Herr Andrä Seenus zum Freidenberg der fstl. Durchl. Erzh. Carls zu Oest. gew. N. Oe. Regierungsrath starb zu Klagenfurt 1587. 19. April.

8. Der edl und vest Herr Georg Seenus, welcher am 9ten Tag Octobris des 1545 Jars mit Tod verschieden.

Die edl erntugenthafte Frau Barbara seine Hausfrau geb. v. Ernau zu Glanegg † 24 März 1528.

9. 1553. starben die edlen vesten Hans und Andrä Seenus zu Freidenberg.

10. 1587 Georg Khevenhiller zu Aichlberg Fh. in Landskron u. Wernberg, Erbherr auf Hohen-Osterwitz Oberhauptmann und Pfandherr der Grafschaft Mitterburg und der Herrschaft Gmünd und Carlsberg † 9. Sept. 1587 seines Alters 54. Jar.

11. In Gott dem Herrn ruhet dreier römischen Kaiser auch zu Hungarn und Böhmen Königen ꝛc. Ferdinand I. Maximilian des andern und Rudolfi ꝛc. Rath, auch des durchlauchtigsten Fürsten und Herrn Carls Erzh. zu Oesterreich Herzogen zu Burgundi ꝛc. geheimer Rath Oberster Hofmeister, Kämmerer, Obersterbland-Stallmeister und Landeshauptmann in Kärnten, der wohlgeborne Herr Georg Khevenhiller zu Aichlberg Freiherr auf Landskron und Wernberg Erbherr auf Hohenosterwitz Oberhauptmann und Pfandherr der Grafschaft Mitterburg Herrschaft Gmünd und zu Carlsberg aufgerichtet zu Lebzeiten im 1579 Jar. Dabei ruhen auch seine geliebte Ehegemalin Frau Sibilla geborne Weitmoserin, welche am 6. Nov. 1564. und die andere Frau Anna geborne Turzin Freiin starb.

12. Der Herren Khevenhiller Freiherrn Begräbniß. Hie ligt der edl Herr Cristof Khevenhiller.

Diese Gedächtniß hat lassen machen Herr Cristof Khevenhiller v. Aichlberg auf Landskron u. Sommerek dazumalen des römischen zu Hungarn u. Böhmen Königs Erzh. Ferdinanden v. Oesterreich Rath, Kammerer und Landeshauptmann in Kärnten und ist gestorben den 3ten Tag des Monats April 15 . . Jar.

Digitized by Google

Avia paterna ex gente Baronum a Lindek. Avia materna ex Familia de Zilnhardt. Siguna ex Familia de Weissbriach mater Christofori Khevenhiller.

13. Elisabeth Filia Joannis Mondorferi ab Aich uxor prima.

14. Anna Maria Filia Mauritii Welzer a Frauenstein uxor secunda.

15. Bona Lengwalderorum Familia posteaquam immundi exuvias huc deposuisset beatam cum ceteris sanctificatis in Cristo Jesu expectat regenerationem 1561.

16. Dieſe Capell hat gepaut vnd geſtifft dy Hochgeborne Fürſtin Frau katherina phaltzgräfin in Kärndn Gravin zu Görz und zu Tyrol. etc. Grauen Heinrichs zu Görz Gemal 1462.

17. Anno 1456 am Sambſtag nach Egiditag iſt geſtorben Herr Gaſpar Probſt ein Burger von Wien.

18. Leonhard Praunſperger von Laibach ſtarb 1510 Jar.

19. Pia et strenua Domina Maria Joſefa Knauer geboren zu München ſtarb zu Villach. Maria Joſefa Gugler v. Eſchenbach u. Train † 28. . . . 1730. 37. J. alt.

20. Horatius Caccia Bergamens. obiit 16. ætatis suæ anno. A Gabriele fratre in memoriam positum est hoc monumentum. 22. März 1617.

21. Der hochedlgeb. Herr Heinrich von Cockhmann, des h. r. Reichsritter unter dem löbl. G. F. M. Gfen Harrach Inf. G. Regimente geweſter Volontair † 21. Jäner 1753. 20 J. a.

22. Die edl erntugendreiche Frau Anna Caſparin geborne Ehegartnerin v. Roſenau ſamt ihrem Töchterlein, welche beide am 25. Februar 1659 geſtorben.

23. Paul Dorn hat ſeinem lieben Enkl Paul Dorn, der am 15. März 1569. und ſeinem Vater Oswald Dorn ſtarb 16. Dez. 1595 den Grabſtein geſezt.

24. Johannes Chevenhüller Castellanus in Veteronno. miseremini mei. Anno dni 14 . . .

Digitized by Google

25. Anno dni **1491** iſt geſtorben der edl und veſt walter Harbrandt am Erchtag vor ſand Agnestag.

26. Walburga v. Egkh des Sigmund Tumer Bürgers zu Villach Hausfrau † 1553.

27. Die edl erntugendhafte Frau Veronika v. Egkh geb. Scheittin weiland des edl und veſten Moriz v. Egkh zu Villach nachgelaſſene Wittib, welche 43 J. Wittib geweſt u. den 8. April 1597 geſtorben. Den Grabſtein hat der edl veſt Criſtof Egkh zu Villach ſeiner obvermeldten lieben Frauen Mutter aufrichten laſſen anno **1600**.

28. Der edl veſt Herr Matthäus Eſchey † 1566. und die edl erntugenthafte Frau Margaret geb. Straub obgedachts Eſchey gelaſſne liebe Hausfrau † 1551.

29. Anno dni 1553 den 11. Tag Juni und alsdann im 1554 Jar den andern **Marcy** ſind hiebeiliegend in Gott entſchlaffen die edlen veſten erſtlich Hanns und nachmals Andre die von Egkh Gebrüder.

30. Hans Adam Falkh ſtarb 1683.

31. Der hochwürdige hochgelehrte Herr Joh. Jakob Gerber aquilej. Erzprieſter u. 11 J. geweſter Stadtpfarrer hier in Villach † 28. Apr. 1726. 66. J. a.

32. Der edl und veſt Herr Peter Gſtettner † 12. Dez. 1625.

33. Der edl veſt Criſtof v. Görtſchach der ältere — (ohne Jahrzahl.)

34. Wilhelm Grittner Burger in Villach † 1621.

35. Joh. Gruber Burger daſelbſt zu Villach † 1626. und Maria geb. Lang ſeine Hausfrau ſtarb 1628.

36. Weiland Herr Math. Gruber gew. Rathsburger in Villach † 27. Aug. 1613. u. Margaret ſeine eheliche Hausfrau und Wittib geb. Fiechterin † 15. Mai 1618. Von ihren hinterlaßnen Kindern zum Gedächtniß aufgerichtet am 5. Dez. 1619.

37. Franz Gruber Burger alhie in Villach † 31. Juli 1626. u. ſeine ehliche Hausfrau geb. Langin † 4. Aug. 1628.

38. Franz Gruber weiland Matheſen Grubers geweſten Rathsfreundes alhie ſeeligen hinterlaßener Sohn ſtarb am Oſter Erchtag 1617. Zu brüderlicher Gedächtniß hat der edl und veſt Herr Georg Otto dieſen Grabſtein machen laſſen.

Digitized by Google

39. Rochus Hofer Rathsburger in Villach u. derzeit Kirchenmeister daselbst starb 10. August 1590. W.

40. Gabriel Hofer † 1617.

41. Der erntugenthaften Frau Felizitas Herbstin geb. Mikaschin, welche am 16. Dez. 1626 im 36 Jahr ihres Alters in ausgestandener Kindgeburt gestorben, hat ihr Ehewirt Hans Herbst den Denkstein gesezt.

42. Erhardi Hedeneccii villacensis Medici Physici Carinthiæ Ordinarii et Ursulæ ex honesta Grundnerorum Familia conjugis pudicissimæ corpora requiescunt, anno 1582.

43. Der durchlauchtige hochgeborne Sigmund Friedrich des h. r. Reichs Fürst zu Khevenhiller Metsch und Aichlberg Graf zu Hohenosterwitz, Frankenberg und Hardegg, Freiherr auf Landskron u. Wernberg Erbherr auf Carlsberg, Herr zu Ladendorf, Neubau und Kammerburg Großkreuz des k. ung. St. Stefansordens, k. k. wirkl. geh. Rath, Kämmerer, Obristerblandstallmeister in Kärnten, Obersthofmeister des Erzherzogthumes Oesterreich unter der Enns geb. 22. Feb. 1732 starb zu Klagenf. auf seiner Durchreise von Venedig nach Wien am 15. Juni 1801. Er diente durch mehr als 40 Jahre dem Durchlauchtigen Erzhause Oesterreich als k. k. Gesandter an den Höfen von Lissabon und Turin, war Obersthofmeister Sr königl. Hochheit Erzherzogs Ferdinanden, Generalkapitain in der österreich. Lombardie, endlich Prinzipal-Kommissair über die Reichslehen in Italien. Seine erste Gemalin war Amalie des h. r. Reichsfürstin zu Lichtenstein u. Nikolsburg Herzogin zu Troppau u. Jägerndorf welche 1787 starb. Die 2te Gemalin Josefa des h. r. Reichsgräfin v. Strassoldo, die er trostlos hinterließ, u. sein Sohn erster Ehe Franz Reichsgraf zu Khevenhiller Metsch u. Aichlberg Herr zu Thalheim u. Nassing k. k. wirkl. Kämmerer, des Terzy. Inf. Reg. Obrister und Regiments Comandant haben ihm das Monument gesezt.

44. Der edl Her Sigmundt Khevenhüller zu Aichlberg der röm. königl. Majestät Rath und Landesvizedom in Kärnten starb 15. Tag Septembris 1552. Jars und der edl gestreng Herr Sigmund Khevenhüller zu Wernberg röm. kaiserl. Majestät Rath starb 20. Oktobris 1561.

45. Der ersam und weise Wolfgang Klozt Burger von Salzburg starb Pfinztag nach sand Pauls Bekehrungstag. 1514.

Digitized by Google

46. Epitafio hoc reverendssmo et amplssmo dno Ernesto Kunet Archidiacono patriarchali parocho villacensi eccliæ hujus benefactori senatus populusque villacensis 1685 parentavit.

47. Antonius de Grotta in Grottenegg Lib. Baro in Finkenstein et Kreig, Dominus in Schneegg et Treffen Augusti mensis die 25. ætatis 60. seculi hujus anno 1662. pie in dno supremum diem obyt. Susanna a Grotta posuit monumentum 1664. Susanna a Grotta nata Vidmann Comitissa ab Ortenburg consortis sui hic in dno quienscentis vivens moestissimo funeri pie parentat et quæ fidissima in vivis thori socia fuit defuncta mensis Maji die 5. ao 1668 ætat. 62 perpetui conjugalis amoris monumentum eodem tumulo voluit inhumari.

48. Prænob. ac generosus dnus Joannes Petrus Knips Ordinis senatorum ecclesiæ hujus benefactor qui pridie Calend. Septembris 1695 devixit cum filia Anna Maria Nadmessnig et nepote Anna Theresia quibus et domina vidua Anna nata Jovin cupit olim sociari.

49. Der Leyninger Begrebniß. Anno 1490 ist gestorben Wolfgang leyninger am Freitag vor Margareten. Anno 1487 am sambstag post Margareten ist gestorben der edl vest hieronymus leyninger.

Herr Georg Leyninger v. Hardekh.

50. Der edlvest Herr Georg Lassacher Raths u. Handelsmann in Villach hat diese begrebniß für sich und seine Freundschaft auserkoren, und ist er und dessen Tochter Elisabet den 24. Mai 1650 alhie bestattet worden.

51. Der wohl edl und veste Herr Adam Leitner v. Leitenau des innern Raths u. Handelsherr in Villach wie auch Hammergewerk zu Poitschach, Puchscheiden u. Rogg mit Agnes seiner ersten vielgeliebten Ehefrau gebornen Petschnig † 28. Febr. 1706. 78 J. alt.

Dies Epitafium hat sein hinterlaßener Herr Sohn Christian v. Leitenau u. die Frau Tochter Frau Maria Luzia Jovin geb. Leitnerin den 1. März 1707 aufrichten lassen.

52. Pacem defunctis Leitneri cineres et conjugis ossa quiescunt. Sit sibi sitque suis hic locus alma quies. Decessit e vita 28. Febr. scpultus 2. Martii ætat. suæ 78 anno 1706.

Digitized by Google

53. Hans Musauer von Grenberg Pfleger † 1514.

54. Der ernvest und fürnemb Joachim Magerl gewester Rathsburgeralhie samt zweien seiner ehelichen Hausfrauen und Kindern welcher gestorben ist am 8. April im 1584 Jar.

55. Der edl und vest Herr Magerl † 25. Febr. 1597 und seine Schwester Felizitas ist gestorben 3. Juni 1602.

56. Hans Nechl gewester Bürger alhie † 14. Mai 1626. u. seine liebe Hausfrau Agnes kurz zuvor am 14. April mit 5 ihrer ehelich erzeugten Kinder. Andre und Dionys Nechl seine Söhne haben den Gedechtnißstein setzen lassen.

57. Der edlvest Andre Puggl Burger zu Villach † am 28. August 1590. siene erste Gattin Elisabet geborne Egger; die 2te Ursula geborne Magerl; die 3te Barbara geb. Zeit; und Susanna geb. Reinwald seine 4te Gattin u. nachgelaßene Witib hat ihnen das Epitafium setzen lassen.

58. Der erbar und weise Peter Puggel Burger in Villach † 5. Jänner 1567 mit samt seinen drei ehlichen Hausfrauen: Barbara Windischin † 1548, Agnes Klemen † 1563 u. Amalie Stangl † 1569.

59. Der edl und wohlgelehrte Herr Cristof Pugkhl † 17. Jäner 1590.

60. Der wohledl u. veste Herr Sigmund Robinig des innern Raths in Villach † 3. Juni 1747 62 J. alt u. die wohledl erntugendreiche Frau Kath. Elisabet geb. Allesch seine Gattin † 15 Jäner 1744 64 J. a.

61. Leonhard Rambser Raths u. Handelsburger in Villach † 1629. 9 Mai Abends 5 Uhr 53 Jahr alt.

62. Der ernvest weise Herr Leonhard Rambser gew. Raths u. Handelsburger in Villach † 14. Nov. 1680 64 J. a.

63. Die erntugendreiche Frau Eva Reisacher des edlen vesten Cristofen Stadler von Gstienern damal gewesten fürstl. bamb. beider Mäut Einnehmers alhie, anjezt (1610) aber der r. k. Maj, u. fürstl. Durchl. Erzh. Carls zu Oesterr. u. der Oberösterr. Landen Kammermeister ehel. Hausfrau † 19. Aug. 1602.

64. Der erbar hans reitschko der gestorben ist am Montag vor sand görgentag 1497 jar. der edl vest Hans Reyschko des alten hans Reischko Son dem gott genad.

Digitized by Google

65. Nach cristi gepurt 1510 jar am 9ten tag septembris ist gestorben die edel Fraw Sibilla Füllerin Bartlmeen Seenussen eheliche haus-Fraw.

66. **Nobilis ac clarissimus vir Martinus Sibenburger Marci Filius ac Medicinæ Dr. Procerum Archiducatus Carinthiæ Medicus Physicus ordinarius cum annis circiter 15 in hac provincia Medicinam magna cum laude fecisset immatura morte oppressus suorum mörore decessit anno 1570. 3 nonis Martii annos natus 46 menses 6.**

67. Der edl gestreng Herr Andre Seenus von Seegg zu Freidenberg fürstl. Durchl. Erzh. Carls zu Österr. Reg. Rath derselben Erbfürstenthum u. Landen etc. und sein Bruder der edl gestreng Herr Melchisedek Senus v. Seegkh zu Freidenberg höchstgedachter fürstl. Durchl. Rath u. Landesvizedom in Kärnten haben ihrem Herrn Vater dem edelgestr. Herrn Andreen Seenus zu Freidenberg fürstl. Durchl: Erzh. Carls zu Oesterreich gewesten N. Oe. Reg. Rathe, so am 19. April 1587 und seiner ehel. Hausfrauen, Frauen — — — — ihrer Mutter seeligen gebornen Kulmerin, so alhie begraben liegen, diesen Grabstein zum ewigen Gedächtniß machen lassen. 1579.

68. Der ernvest weise Herr Bartlmä Seitlinger 20 Jahr gewester Rathssenior in Villach † 7. Dez. 1645. 68 J. alt. u Apolonia Seitlinger geborne v. Leomillern seine 3te Gattin † 15. Apr. 1646. 58 J. a.

69. Alda ruhen 2 erntugendhafte Frauen Herrn Bartlmä Seitlingers Rathsburgers u. derzeit Bürgermeisters alhie in Villach ehelich gewesste Hausfrauen, die erste Veronika Herrn Georg Rimbellins gewesten Burgers alhie seel. u. Barbara seiner ehel. Hausfrau eheliche Tochter † 6. Juni 1617. die 2te Gattin Barbara Herrn Daniel Steinhausers gew. Rathsburgers u. Margaret Köchlin seiner ehel. Hausfrau beider seel. eheliche Tochter † 5. Okt. 1618. Den Grabstein hat obgedachter Beider Frauen Hauswirth am 22. März 1619 gesezt.

70. Bartlmä Stigler † 1623. Aufgerichtet 25. Mai 1623 von s. verlaßenen Wittib Felizitas.

71. Joh. Seidner Rathsburger u. Handelsfaktor in Villach † 1703.

72. Amalie geb. v. Trautmanstorf 1521.

Digitized by Google

73. Anno dni mccccIxxx10 iſt geſtorben und ligt hie begraben der edel her her balthaſar von weißbriach her zu Kobelsdorf Stifter diſer pfarkirchen.

74. Denen edlen und veſten Herren Marren Waſſermannen Vatern u. Sohn auch Regina ihrer Tochter u. Schweſter, deren der alte am 10. Jänner 1625 im 65 J. der Junge aber den 24. Sept. vorher 1620 u. ſeine Schweſter am 15. Mai 1635 im 27. und 33 Jar ihres Alters in Gott entſchlaffen. Zur Gedächtniß hat ihr Eiden, Schwager u. Hauswirth Stefan — — — Burger zu Villach dieſen Grabſtein ſetzen laſſen 1639.

75. Ex fundatione illustrissimi D. D. Martini Widman et sororis Comitum in Ortenburg tenetur venerabilis Conventus hujus Monasterii ad subsequentem missarum ordinem et numerum atque in primis die lunae, Martis, Mercurii pro illustribus D. D. Comitis, Jovis vero et Veneris die pro illustrissimæ D. D. Comitissæ, dum sunt in vivis, felici obitu, post illorum mortem requie æterna missas dicant. Tandem Sabbato pro illustrissimi D. D. a Grotta Liberi Baronis defuncti per missæ sacrificium deum deprecabuntur idque in perpetuum. 1666.

76. Anton Edler v. Franken k. k. Zoll-Ober Einnehmer u. Verzehrungsſteuer-Gefällen-Inſpektor geb. zu Graz 1. Nov. 1779 † zu Villach 29. Nov. 1830.

77. Gabriele edle v. Roſenthal geborne Freiin v. Schluga † 8 März 1834 nach 3 monatlicher Ehe.

78. Der edl und weiſe Herr Stefan Kanal geweſter Verwandter des innern Raths zu Villach † 19. Okt. 1651. wie auch ſein geliebter Vater Herr Gabriel Kanal ehemals geweſter Rathsburger.

Viktring.

1. Reverendissimus amplssmus D. D. Benedictus Türk 47mus Victoriens. Abbas electus anno 1691. 26. Maji rexit ann. 10. mens. 6. dieb. 23. Scire cupis, quae membra tibi lapis recondat? credito præstantis præsulis ossa tegit, hic scenam iste Benedictus agit venerabilis Abbas, qui virtute niteus sic bene dictus erat. Sic bene dictus erat, patrio dum rexit amore,

Digitized by Google

dum pietate Deo debita justa dedit, et bona quæ docuit fuit præambulus ipse exemplar vivum sic fuit ipse suis. obiit 17. Decembris 1701.

2. Reverendissimus ac amplssmus D. D. Benedictus Mulz electus. 2. Martii 1720.

Lapideus defuncti prædicator hic latet ut petiit quinquagesimus Abbas virtute insigni rexit ovile Dei, quadraginta ac tres regimen lucebat in annos, nomine plus facto bis Benedictus erat; bis Benedictus erat, quia diva senecta perunxit septuaginta annis nixa duobus erat; bis Benedictus erat qui celsa sede sedebat, bis tutor patriæ publica fama docet; bis Benedictus erat, magnus clarebat in Orbe, obtulit hic magno bis sacra vota deo. bis Benedictus erat, fundator jure secundus, justus honoris apex sit sine fine suus. Consiliis percautus erat sed amore potenter. Is demulcebat pectora justa gregis; iste amor in fastis bene gesta notanda reponat; et vocet annales pectora nostra suos. Fundatori almo canta Victoria grata. gaudia de Coelis digna precare tuo. Calendis Martii 1762, fato functus.

3. Reverendssmus perillustris D. D. Gerhardus 31. Abbas Victoriensis canonice electus anno 1445 qui ter vidit civitatem sanctam Jerusalem et reliquias insignes Dncæ Passionis et Sanctorum reportavit. Regnavit ann. 20 mens. 9. dieb. 10. obiit 17. Calend. Martii 1466.

Anno domini millesimo cccc. lxi. XII. mensis Augusti sarcophagus iste factus est procurante reverendo in xpo patre et dno Gerhardo hujus victor. eccliæ Abbate pro sua suorumque successorum sepultura. deo gratias.

4. Reverendssmus P. ac Dnus. Dnus. Lucas Blattnik Carinthus qui huic Monasterio Abbas præfuit annis 3. mens. 6. obiit 3. Nobr. 1652.

5. Reverendssmus in xpo pater ac Dnus Bernardus Griser hujus Monasterii Abbas obiit 8. Non. Aprilis 1649.

6. Reverend. in xpo pater D. D. Adam Prugger præfuit Monast. Abbas ann. 12. obiit 1582.

Digitized by Google

7. Nach kristi gepurt 1515 Jar am 9. tag des monats marcy ist gestorben der Edel vest Sigmundt schfodt des Namens und Geschlechts der letzt hie begraben.

8. Der hochgeb. Hr. Maria Ant. Balth. Gf. v. Grottenegg Fh. auf Finkenstein und Kreug Hr. zu Obertriren, Reinek, Treffen, Schneegg, Kellerberg u. Töltschach † am 25. Octr. 1781 im 24. J. seines Alters, u. ist seine Frau Mutter hier beigesetzt worden.

9. Edmundus 49. Abbas huj. Monast. elect. 6. März 1717 obiit 8. Jänner 1720. æt. 45.

10. Wilhelmus I. Abbas dictus Malle, Monast. 46. Abb. elect. ao 1657. 26. Apr. præfuit annis 33. obiit 1691. 15. März ætat. 61.

11. Rev. P. D. D. Philipp Dominicus habenas huj. Monast. per 16 anos rexit ao mdicviii.

12. Rev. D. Georg Rainprecht Abbas. huj. Monast. Vall. Rosar. Archidiac. S. C. R. Maj. Ferd. II. Consiliar. huic. Monast. annis præf. 35. † 22. Iulii 1642.

Beatæ Mariæ Virg. & Martyri Barbaræ debitæ ergo devotionis altare Capellæ hujus sibi ob vicinum futuræ sepulturæ ante bresbyterium electum locum lapidem hunc vivens posuit Reverendissimus D. Georgius Rainprecht Abbas hujus Monast. ao 1623. 17. Octr. regminis 15.

13. Haidenricus et Albertus de Heileg. Demodis uxor sua. hic requiescunt duorum ossa germanorum.

14. Sarcofagus iste factus est pro selpultura nobilm. ac strenui olim militis Sigismundi de Neuhaus anno dni mccccIxiy et dne Margaretæ de Weispach (Weisbriach) q. o. a. d. 57. 10. Augusti.

15. Hic pius ecce parens Edmundus amabilis Abbas dormit, qui patris rexit amore suos; semper et is tenero dilexit amore Mariam, quae proba meta sui cordis et oris erat, quam prius in vivis studuit deamare Patronam, hanc et constanter morte peremtus amat. Ad sacras ideo dilectæ virginis aras hoc etiam voluit condere membra loco. Reverendssmus ac am-

Digitized by Google

plissimus D. D. Edmundus 49nus hujus Monasterii Abbas electus anno 1717 6. Martii regnavit ann. 2. mens. 10 diebus 2. obiit 8. Jänner 1720 ætat. 45.

Eberndorf.

1. Joh. Georg Letschnig S. Theol. Licent. u. Coop. in Gutenstein † 5. Mai 1737.

2. Lukas Jsepp Coop. in Ebernd. † 1685.

3. A.R. Dnus. Franc. Kness. Paroch. in Remschnigg emerit. Eberndorf. nat. 19. Oct. 1705. † ibid. 31. Oct. 1771.

4. Ant. Mitsche ex Preblstorf Phil. Mag. Vicar. Ebernd. obyt 3. Mai 1732.

5. Valentin Mairitsch gew. Pfarrer zu Leifling u. Wohlth. dieser Kirche † 31. Mai 1697 50 J. a.

6. Der wohledl u. gestrenge Hr. Joh. Gottfried Ebner gew. Verwalter der hochgräfl. Ursini u. Rosenbergen Freihschft Sonnegg, Feiersperg u. Rechberg starb 14. Mai 1695 seines Alters 58 J.

7. Die edle u. gestrenge Frau Johanna Elis. v. Lerchenfeld geb. Niger aus Möchling gew. Ehefrau des edlen Hrn. Math. Raditschnig v. Lerchenfeld, röm. kais. Maj. u. des h. röm. Reichs Comes Palatinus u. Hofrichters zu Eberndorf — welche sich vermält 17. Febr. 1664 u. mit Hinterlassung 4 Söhne u. 4 Töchter gestorben 15. Sept. 1685 ihres Alters 42 J.

8. Hieron. Mariæ Lib. Baro a Rehbach Ultimus e Societ. Jesu Colleg. Clagenf. Rector Ultimus ex Ecclesia Prov. Carinth. Deputatus Præpos. Ebernd. & Archidiac. per Vallem Junonem vixit annos 64 mens. 6 dies 11. denatus 31. Mart. 1786.

9. 17. März starb der wohledlgeb. Hr. Math. Raditschnig v. Lerchenfeld. des röm. Reichs Comes palat. Stifter dieser St. Anna Capellen. 54 J. gew. Hofrichter zu Ebernd. mit Hinterlassung 1 weltl. u. 4 geistl. Kinder. Sein Sohn Franz Engelbert Raditschnig v. Lerchenfeld war der h. Schrift u. beider Rechte Dr. Protonatar u. Comes palat. apostolicus, Jhro Durchl. des Churfürsten v. Baiern Rath u. Dero Edelknaben Hofmeister.

Digitized by Google

10. Adam Melchior 28 J. gew. Probſt zu Ebernd. geb. 6. Dez. 1750 † 28. Jänner 1840.

11. **Reverendus Adm. ac nobilis in Christo pater et Dnus Dnus Sebastianus Kobellius hujus loci Præpositus trigesimus quintus Archidiaconus Vallis Junonis nec non Serenissimi Archid· Austriae Ferdinandi Consiliarius fecit quod potuit 1600.**

12. **Anno 1532 vocatus erat Rdus P. P. et Dnus Andreas Lochner de eccla. colleg. dive Marie Magdalene in Volkinmarkt atque in præpositum hujus Monasterii electus et rebus omnibus feliciter provisis tandem in Dno vita est defunctus anno dni 1544 vicesima septima die Martii.**

Malborget.

1. M. Thereſe Edle v. Strohlendorf geb. Leeb † 21. Juli 1792 und ihr Gemahl Carl Edler v. Strohlendorf des röm. Reichs Ritter u. Landſtand in Kärnten.

2. **Dnus Martinus della Grotta hic sepultus est qui obiit anno MDLIIII.**

3. Sabina Reyer geb. **Fillavero** † 11. Mai und Carl Ferd. Reyer † 13. Juni 1808.

4. Der edle veſt Anton **della Grotta** iſt geſtorben am 3. Mai 1594.

5. Hr. Joſ. v. Canal geb. 26. März 1791. † 29. März 1843.

6. Hr. Ant. Ernſt v. Canal † 2. Juni 1844. Caroline v. Canal geb. v. **Pagliaruzzi** † 24. Mai 1818.

Frieſach.

1. Die wohledle Frau Eva Maria Khrüglin geb. Rieger, des wohledlen Hrn Chriſtians Khrügel **JUD.** hinterlaſſene Wittib, welche bei Ihro Hochwürden u. Gnaden Joh. Peter Stiklberger

Digitized by Google

Probsten u. Erzpriester als ihrem lieben Hrn. Vettern den 29. Juni 1681 in Gott entschlafen, nachdem sie in diesem Gotteshaus einen Altar machen lassen u. einen Jahrtag mit 12 monatl. h. Messen gestiftet hat.

2. Venerabilis pius et perdoctus dnus Joannes Agricola artium liberialium et Philosophiæ Mag. qui postquam Archidiaconatui inferioris Carinthiæ nec non præposituræ in monte Virgilii dum Decanatui ad S. Bartholomeum Frisaci per annos aliquot præfuisset, diem suum clausit ultima Januarii ao 1578.

3. Anno virgineæ partus 1541 die 22. Maji excessit vivis venerabilis vir dnus Sebastianus Perkhaimer ecclæ divi Barthol. Frisaci Canonicus.

4. Anno dni 1555 die 21. mensis Aprilis obiit venerab. vir dnus Petrus Canonicus.

5. Venerabilis vir dnus Andreas Firtener Frisac. ecclæ decanus fundator hujus Altaris obiit anno dni 1201.

6. Der wohlgeb. des h. r. R. Ritter Herr Johann Adam Lasser Edler v. Zollhaimb zu Geiersberg gew. hochfürstl. salzb. Rath, Vizedomamtsverweser zu Friesach in Kärnten u. Steier, Pfleger der Herrschaft Althofen † 18. Februar 1734 Jahrs u. sein Ehegemal die wohlgeb. Frau Maria Elis. geb. v. Hebenstreit von Glurnshör † 19. Jänner 1748.

7. Der ernvest fürnemb Hr. Albrecht Findenigg fürstl. salzb. . . . und gew. Stadtrichter alhie zu Friesach seliger welcher den 2. Monats May des 1606 J. entschlafen.

8. Honor. Dnus Cristoforus dachs Decretorum licentiat. obiit die 22 mens. Augusti anno dni 1504 (o. 1507) Canonicus hujus ecclesiæ.

9. Georg Schafmann v. Hemerles fürstl. salzb. gew. Hofmeister 28 J. gew. Rath u. Synd. † 1. Jäner 1572. 62 J. alt. Wolf sein Vater. Seine Ahnfrau väterl. Seits eine geb. Bulenreiterin. Carl Zantner sein Ahnherr von der Mutter. Seine Hausfrau eine geb. Punzinger. Ihr Vater Hans Münch v. Münchhausen u. zu Münchdorf. Ihre Ahnfrau vom Vater eine Haisham. Ihr Ahn-

Digitized by Google

herr von der Mutter Wolf Hofer v. Wildenwart zu Urfarn. Seine Hausfrau eine Lang v. Wellenburg.

10. Michael Zauchenperger von und zu Mayerhofen 1661.

11. Der wohledlgeb. Hr. Georg Balth. Pyrkher von Weissenthurn u. Wittendorf † 4. Febr. 1675 im 63. J. seines Alt.

12. Der wohlgeb. u. fürtreflich berühmte Hr. Hr. Christof Fhr. v. Thanhausen Erbtruchseß des Erzstifts Salzb. fürstl. Durchl. Erzh. Carls zu Oesterr. ꝛc. gew. Rath. und Landeshptm. im Erzh. Kärnten, welcher sein in Trübsal zugebrachtes Leben selig beschlossen am 24. tag Marz 1565.

13. Der edel u. gestrenge Ritter herr Balth. Tanhauser zu Türnstein haubtmann u. Vizedom zu Friesach der gestorben ist am 18. tag des Monats Juli 1513 Jar. dem gott genad.

14. Der wohlgeb. Hr. Hans Jak. v. Thanhausen Fhr. Erbtruchses des Erzstifts Salzb. welcher den 23 tag Septemb. des 1560. Jars in Gott entschlafen, u. hat dies Epitafium ihm zu Ehren u. Gedächtniß machen u. hieher aufrichten lassen sein geweste Gemal die wohlgeb. Frau Frau Anna jetzt Freiin zu Teufenbach Frau zu Murau geb. Neumann zu Wasserleonburg.

15. Der edl veste Marr v. Staudach zu Weilern der gestorben ist den 4 Tag Mai im 1544. Jar.

16. Des edl u. gestrengen Hr. Cristofen Reinhart Peuscher zum Leonstein u. Frauen Genovesa einer geb. v. Staudach ihr beider eheleibl. Töchterlin das edle ertugendhafte Jungfräulein Amalie so im J. 1559 an der h. 3 König Abend gestorben ist.

17. Der hochw. hoch u. wohlgeb. Hr. Joh. Jak. Kazianer Graf v. u. zu Kazenstein Fhr. auf Flödnik, Biberbach u. Steinhaus Erbsilberkämmerer in Krain u. der wind. Mark, D. O. R. Rathgebietiger der Ballei Oesterr. und Comthur zu Friesach welcher den 16. Febr. 1687 entschlafen.

18. Adm. Rev. D. Joannes Planinz Teut. Ord. Presbyt. relig. quondam Parochus in Weinitz inf. Carnioliæ Pagi.

19. Die wohledl u. gestrenge Frau A. Kath. Hausruth geb. Tanger der beiden löbl. Commenden ad S. Blas. alda in Friesach u. st. Georgen am Sandhof gew. Pflegerin † 42 J. a.

Digitized by Google

20. In festo Georgii excessit e vita illustrmus & reverendissimus D. D. Godefridus Lib. Baro a Stadl D. in Rigersburg Freiberg et Hornberg S. C. Maj. Camerar. actual. Celsiss. Princ. Ord. Teuton. Consil. Capit. Digniss. Eques Sac. Ord. Teut. nec non nobiliss. hujus Commendae in Friesach uno anno Commendator 1681.

21. Hier ligt Erhard Uiberafer der geſtorben iſt an ſand Mathiastage ano dni 1470.

22. Venerabilis Colomannus Brunmeister SS. Theol. Dr. et Eccliæ S. Virgilii Frisaci Præpositus Carinthiæ inferioris Archipresbyter obiit anno dni 1514.

23. Georgii Fischel hujus eccliæ præpositi J. U. Dris. et Archidiaconi Charinthiæ sepultura, quam dudum viveret fecit anno 1554.

24. Anno dni 1422 in Vigilia S. Math. Evang. obiit dnus Nicolaus Paumgartinger Canon. hujus eccliæ.

25. Hic fraterna concordia Joannem Adamum et Cahtarinam Elisabetam ab et in Aichelburg in dno conquiescere, fuit quorum ille 10 hebdom. senex 18. Aug. 1672 hæc vero dum 17 menses senectute ageret 19. Aprilis ao 1697 vita decessit.

26. Anno dni 1333.... mensis decembris obiit dnus Geroldus episcopus eccliæ Gurc. vicedominus Frisacensis.

27. Hoc tumulo quiescit Reverendmus ac clarissimus dnus Martinus Mayr JUD. SS. Theol. Baccalaureus formatus celssmi Princ. Archiepiscopi Salisb. Consiliarius hujus colleg. eccliæ præpositus inferioris Carinthiæ Archidiaconus, qui 12 annis officio suo perfunctus in festo S. Claræ in domino decessit 1696.

28. Hic in dno requiescit Reverendmus ac venerab. vir Antonius Sagmeister hujus ecclæ Collegiatæ Decanus natus IV. Calend. Januarii 1717 obiit die 29. mens. Septemb. 1778.

29. Joſ. Alois Maria Graf Attems D. O. R. Comendator zu Frieſach und Sandhof.

30. Gabriel Khreuzer Ritter Röm. Khün. Mtt. Ratt. Landt Comentheur der R. Oe. Balley D. O. ꝛc. 1546.

Digitized by Google

31. Georg Leonh. v. Staudach Einer Löbl. Landschaft in Kärnten bestellter Wachtmeister über eine Compagnie zu Pferd ist dem D. O. eingekleidt worden ao 1639. Jar.

32. Anheut den 3. Juni im 1640. Jar ist der wohlwürdige wohlgeborne Herr Herr Franz Erasamb Saur Freiherr zum Ankhenstein, Khosiak und Vellenhofen Herr auf Vellau Erbland sirschneider in Crain und der Windischen March in den hochlöbl. ritterlichen D. O. der Balley Oesterreich in der alhiesigen Comenda zum deutschen Ritter einkleidt worden.

Ebenthal.

1. Vier Blumen haben wir (Johann und Eva v. Fradenek) gesät in diesem Garten, dich Hermann, Hugo, Agnes, Adelheid; hier sollt ihr Blumen eines schönen Frühlings warten, wo ihr entblüht, nach langer, langer Zeit; euch Schlafende, wird nicht der Sturm des Lebens stören, der eure Brüder u. uns brechen soll; wir kommen alle, u. bis wir uns rufen hören, geliebte Kinder, ruhet wohl!

2. Der wohlgeb. Hr. Jos. Kotscher gewester Pfleger in Ebenthal seit 1807 geb· zu Guttenstein 11. März 1767 † zu Ebenthal 23. Nov. 1838. dann die wohlgeb. Frau Josefa Kotscher geb. Thomaser geb. 9. Jäner 1768 † 16. März 1838.

3. Die wohlgeb. Frau Marg. edle v. Födransperg geb. Edle v. Lizlhofen k. k. Hofrathswittwe geb. 19. Dez. 1770. † 9. Aug. 1841. Von ihren Kindern Ferdinand. Ignaz. Anton. Franz. Carl Amalie. Gajetane und Marie edlen v. Födransperg.

4. **Reverendmus ac amplissimus D. D. Antonius Buecher primo parochus ad S. Joannem in Pangei tum parochus ad B. M.V. in Pfarr, jam Commissarius archidiaconalis in Tamsweg tandem Præpositus in Gurnitz templo huic magno zelo et munificentia a fundamentis excitato exuvias suas primus custodiendas reliquit VIII. Iduum Decemb. 1767.**

Digitized by Google

Verzeichniß

patriotiſcher Geſchenke, welche dem kärntneriſchen Geſchichtvereine im zweiten Halbjahre 1850 zugelangt ſind.

A. Bücher.

63. Mittheilungen des hiſtor. Vereines für Steyermark. I. Heft Graz 1850. (Geſchenk dieſes löbl. Vereines.)

65. Oberbairiſches Archiv für die vaterländiſche Geſchichte. Herausgegeben vom hiſtor. Vereine von und für Oberbaiern. Des II. Bandes 2. Heft. 1849. (Geſchenk dieſes löbl. Vereines.)

66. Martini Opicii Teutſche Poemata und Aristarchus Wieder die verachtung Teutſcher Sprach; Item Verteutſchung Danielis Heinsii Lobgeſangs Jesu Christi und Hymni in Bachum; Mehr auserleßener geticht anderer Teutſcher Poeten. Straßburg 1624. (Geſchenk des Herrn Johann Wenger, k. k. Bezirkscommiſſärs zu Greifenburg.)

67. Libellus majores maternos Rudolfi I. R. r. in Gottfrido duce Alemaniae provo Hildegardae conjugis Caroli M. subsistentes exhibens. Scripsit P. Trudpertus Neugart, O. S. B. sacerdos jubilaeus S. Pauli in valle Lavantina Carinthiae, 1816. Edidit Ludov. Weber, Capitularis Monast. S. Pauli et professor c. r. Clagenfurti 1850. Geſchenk des hochwürdigen Stiftes St. Paul; 2 Exemplare.)

68. Beiträge zur neueren Geſchichte aus unbenützten Handſchriften. Geſammelt von Mathias Koch. (Aus dem I. Bande der Denkſchriften der hiſtor. philoſ. Claſſe der kaiſ. Akademie der Wiſſenſchaften beſonders abgedruckt. 1849. — Geſchenk des Herrn Verfaſſers.)

69. Beiträge zur Geſchichte des deutſchen Ordens in Tirol. Von Mathias Koch. (Aus dem I. Hefte des Jahrganges 1849 des von der kaiſ. Akademie der Wiſſenſchaften herausgegebenen Archives für Kunde öſterreichiſcher Geſchichtsquellen beſonders abgedruckt. — Geſchenk des Herrn Verfaſſers.)

Digitized by Google

70. Mittheilungen des histor. Vereines für Steiermark. I. Heft. 1850. (Geschenk des Herrn Richard Knabl, Ausschußmitgliedes des histor. Vereines für Steiermark und Ehrenmitgliedes des kärnt. Geschichtvereines.)

71. Sammlung von Currenden, gedruckten Verordnungen und Patenten aus den Regierungsperioden weil. Kaiserin Theresiens, K. Josef's II. und K. Franz's II.; in 6 großen Fascikeln und einem Bande.

72. Kärntnerische Landshandveste.

73. Bergordnung der Niederösterreichischen Lande. 1553.

74. Transaction mit dem Erzstift Salzburg, die Hüttenbergische Berg-Gerichts-Jurisdiction betreffend. 1759. (Die Nummern 71—74 Geschenke des Herrn Karl Edlen v. Webenau zu Klagenfurt.)

75. Xaverii Gmeinerii Institutiones juris ecclesiastici, ad principia juris naturae et civitatis methodo geometrica adornatae et Germaniae accomodatae. 2 Tom. in 1. volum. — Viennae et Graecii 1782. (Geschenk eines Ungenannten.)

76. Specimen archontologiae Carinthiae. Ab Erasmo Froehlich. (Geschenk Sr. Durchlaucht des Herrn Fürsten Ferdinand von Rosenberg-Orsini.

77. Einige Worte über Wallenstein's Schuld. — Festrede, gelesen in der kön. baier. Akademie der Wissenschaften zur Feier ihres 91. Stiftungstages am 28. März 1850, — von Dr. Rudhart. München 1850. (Geschenk der löbl. k. baier. Akademie d. W.)

78. Abhandlungen der historischen Classe der kön. baier. Akademie der Wissenschaften. Des 5. Bandes 3. Abtheilung. München 1849. (Geschenk der genannten löbl. Akademie.)

79. Keltische Forschungen. Von Mathias Koch. (Abgedruckt aus dem 3. Hefte der Sitzungsberichte der kais. Akademie der Wissenschaften zu Wien. — Geschenk des Herrn Verfassers.)

80. Dreizehnter Bericht über das Wirken des historischen Vereines zu Bamberg in Oberfranken in Baiern. Bamberg 1850.

81. Quellen-Sammlung für fränkische Geschichte. Herausgegeben vom historischen Vereine zu Bamberg. 2. Band. (Die Nummern 80 und 81 Geschenk dieses löbl. Vereines.)

82. Saggio sull' antica Noreja, Situata non lungi da Gorizia. Dell Avvocato Cypriani. In Gorizia 1799. (Geschenk des Herrn Drs. Johann Gottfried Kumpf zu Klagenfurt.)

83. Wappenbuch vom Jahr 1657. Nürnberg. (Unvollständig. Geschenk eines Ungenannten.)

84. Versuch einer Geschichte der Criminal-Gesetzgebung, der Bann- und Landgerichte, Torturen, Urfehden, auch des Zauber- und Hexenwesens in der Steiermark. Von Johann Christ. Gräff. Gratz 1817. (Geschenk eines Ungenannten.)

Digitized by Google

85. Wallenstein's Prozeß vor den Schranken des Weltgerichtes und des k. k. Fiskus zu Prag. Von Dr. Friedrich Förster. Leipzig 1844. (Geschenk eines Ungenannten.)

86. Die Stützen des h. Röm. Reichs, und dessen Glorie; in einem compendiösen Sackkalender auf das Jahr 1746; gezeichnet von Gottfried Eichler, und herausgegeben von Tobias Lobeck in Augsburg. (Geschenk des Herrn Stadt-Hauptpfarrers Joseph Hechenberger zu Klagenfurt.)

87. De imitatione Christi libri quatuor. Parmae 1793. Typis Bodonianis. Folio. (Geschenk eines Ungenannten.)

88. Sitzungsberichte der kais. Akademie der Wissenschaften. Philosophisch-historische Classe. Jahrg. 1850; 3 Hefte. Jänner bis einschließig Mai.

89; Archiv für Kunde österreichischer Geschichtquellen. Herausgegeben von der zur Pflege vaterländischer Geschichte aufgestellten Commission der kaiserl. Akademie der Wissenschaften. Jahr 1850. I. Bandes 3. und 4. Heft. (Die Nummern 88 und 89. Geschenk der löbl. kaiserl. Akademie.)

90. Fontes rerum austriacarum. Oesterreichische Geschichtsquellen. Herausgegeben von der historischen Commission der kaiserl. Akademie der Wissenschaften. Zweite Abtheilung. Diplomatoria et acta. II. Band: Diplomatarium habsburgense seculi XV. (Geschenk der löbl. kaiserl. Akademie.)

91. Topografia e scavi di Salona. Di Francesco Carrara. Trieste 1850. (Geschenk des Herrn Verfassers.)

92. Mittheilungen des historischen Vereines für Krain. Jahrg. 1846 bis einschließig 1849. (Geschenk des löbl. Vereines.)

93. Alphabetisches Verzeichniß der Ortschaft- und Schlösser-Namen des Herzogthums Krain in deutscher und krainischer Sprache, als Commentar zur Spezialkarte des Herzogthums Krain. Vom Museums-Custos Heinr. Freyer. (Geschenk des Herrn Verfassers.)

94. Fauna der in Krain bekannten Säugethiere, Vögel, Reptilien und Fische. Von Heinr. Freyer. Laibach, 1842. (Geschenk des Herrn Verfassers.)

95. Genealogische Untersuchung über die angebliche Abstammung des normännischen Königsgeschlechtes Siciliens von den Herzögen der Normandie. Von E. F. Mooyer, correspondirendem Mitgliede der westphäl. Gesellschaft zur Beförderung vaterländischer Cultur zu Minden ꝛc. (Geschenk des Herrn Verfassers.)

96. Des neu eröffneten historischen Bildersaales 3. und 9. Theil Sulzbach 1694. Dann der europäischen Fama 122. bis 132. Theil; in 1 Bande. (Geschenk des Herrn Johann Gauster zu Klagenfurt.)

97. Gesandtschaftreise nach dem Königreiche Ava im Jahre 1795; auf Befehl des General-Gouverneurs von Ostindien unternommen von Major M. Symes. Aus dem Englischen von Dr. Hager. Hamburg 1801. (Geschenk des Herrn Guido Lang, Studirenden.)

Digitized by Google

98. Abhandlungen der historischen Classe der königl. bair. Akademie der Wissenschaften. Des 6. Bandes 1. Abtheilung. München 1850. (Geschenk der löbl. königl. Akademie.)

99. Zur Geschichte des Concils von Lyon; 1245. Von Th. v. Karajan. Aus dem 2. Bande der Denkschriften der philosophisch-historischen Classe der kaiserl. Akademie der Wissenschaften besonders abgedruckt. Wien 1850. (Geschenk des Herrn Verfassers.)

100. Wichtigste Acten von dem für Europa so merkwürdigen Kriege der Jahre 1813 und 1814. (Geschenk eines Ungenannten.)

101. Guida storica dell' antica Aquileja; compilata da Vincenzo Zandonati. Gorizia 1849.

102. Relazione delle operazioni militari dirette dal Generale Bava, Commandante il primo corpo d'armata in Lombardia nel' 1848. Con documenti.

103. Storia dell' assedio di Venezia 1848 — 1849. Venezia 1850. (Die Nummern 101 — 103. Geschenke des Herrn Josef Schwab, k. k. Landesgerichtsrathes zu Klagenfurt.)

104. Geschichte des Benediktinerstiftes Melk in Niederösterreich, seiner Besitzungen und Umgebungen 1. Band Geschichte des Stiftes. Mit Abbildungen von Römersteinen und Siegeln. Wien, 1851. Von Ignaz Franz Kaiblinger, Archivar und Gastmeister des Stiftes Melk; Ehrenmitgliede des kärnt. Geschichtvereines ꝛc. — (Geschenk des Herrn Verfassers.)

105. Mittheilungen der k. k. kärnt. Gesellschaft zur Beförderung der Landwirthschaft und Industrie. Jahrg. 1850. (Geschenk dieser löbl. Gesellschaft.)

106. Sammlung von Quellenschriften zur Geschichte Schlesiens. Herausgegeben vom Vereine für Geschichte und Alterthum Schlesiens. 1. und 2. Band. Breslau 1847 und 1850. (Geschenk dieses löbl. Vereines.)

B. Urkunden.

107. Herr Gustav Graf von Egger überließ dem Geschicht-Vereine als Geschenk die geschichtlichen Urkunden des Archives zu St. Georgen am Längsee, worunter sich an Originalen: Aus dem 10. Jahrhunderte 1 Stück; aus dem 12. Jahrhunderte 16 Stücke; aus dem 13. Jahrhunderte 9 Stücke; aus dem 14. Jahrhunderte 13 Stücke; aus dem 15. Jahrhunderte 37 Stücke; und aus des 16. Jahrhunderte 33 Stücke befinden. (Dieselben werden in dem Urkunden-Verzeichnisse des Archives für vaterl. Geschichte und Topographie näher bezeichnet werden.)

108. Ein Ehegelöbniß in talmud'scher Sprache, auf Pergament. (Geschenk des Herrn Jos. Schwab, k. k. Landesgerichtsrathes zu Klagenfurt.)

Digitized by Google

109. Schiedspruch, gefällt von den landhauptmannschaftlichen Commissarien Georg von Staudach und Augustin Mordax zu Klagenfurt am 5. Mai 1589, zwischen Jakob Schargast zu Puech, und Wölflein Priebeßnikh daselbst wegen einer Gemein-Gerechtigkeit im Akuschiz-Berge. Original. (Geschenk eines Ungenannten.)

C. Aeltere und neuere Handschriften.

110. Herr Dr. Johann Gottfried Kumpf übergab dem Vereine als Geschenk die von ihm gemachten Aufzeichnungen und Copieen römischer größtentheils in Kärnten aufgefundener Stein-Inschriften.

111. Bemerkungen über das Eigenthümliche der Unterthansverfassung. Manuscript aus dem Verlasse des sel. Herrn k. k. Appellationsrathes Franz Rauter, † zu Klagenfurt an. 1850. (Geschenk der Frau Maria Guggitz zu Klagenfurt.)

D. Münzen und Medaillen.

112. 5 Stück antike Kupfermünzen. (Das Gepräge nicht mehr deutlich kenntlich.) 1 russische Kupfermünze. (Geschenk des Hrn. Dechants Heinr. Herrmann zu Gmünd.)

113. 4 antike Broncemünzen (1 Antoninus Pius, 1 Probus, 1 Constantinus Mag., und 1 numus Massaliae Galliae narbonensis), sämmtlich auf dem Gurina-Berge im Obergailthale aufgefunden. (Geschenk des Herrn Max. Wallner, Dechantes zu St. Daniel im Obergailthale.)

114. 5 Kupfermünzen aus neuerer Zeit. (Geschenk des Herrn Ferdinand Jamnigg.)

115. 1 Silbermünze und 3 Kupfermünzen aus neuerer Zeit. (Geschenk des Herrn Guido Lang, Studierenden zu Klagenfurt.)

116. 1 Kupfermünze (versilbert), aufgefunden bei der Straßen-Regulirung in der hiesigen St. Veiter-Vorstadt an. 1850. Avers: Wappen der Grafen von Ortenburg, mit der Unterschrift: Ernfrid. Graf. zu. Ortenburg. Freiherr. Avers: Wappen mit 3 liegenden Bogen im Schilde, und einem Manne, der einen Pfeil abschießt, als Helmzierde. Umschrift: Julia Gr. G. z. Arc. (Geschenk des Herrn Alois Wambitsch, pens. k. k. Cameral-Controllors.)

117. 1 türkische Silbermünze und eine Kupfermünze der französischen Republik. (Geschenk des Herrn Hoffmann, Zeitungredacteurs zu Klagenfurt.)

118. 1 antike Münze (subaeratus) der Familie Aemilia; 1 antike Bronce-Münze (Germanicus.) (Geschenk des Herrn Johann von Rainer-Lindenbüchel zu Klagenfurt.)

119. 1 antike Silbermünze (Caracalla) und eine antike Bronce-Münze (Vespasianus), auf dem Helenenberge gefunden. (Geschenk des Herrn Jakob Kucher, Pfarrers zu Ottmanach.)

Digitized by Google

120. 1 antike Münze (subaeratus in Gold; Claudius Taciltus); 1 numus barbarus in Silber; 29 antike silberne Familien- und Consular-Münzen; 169 antike silberne Kaisermünzen; 444 antike Bronce- und Kupfermünzen; 12 große Bronce-Medaillen, 97 Silber- und 71 Kupfermünzen aus neuerer Zeit. (Geschenk des Herrn Drs. Franz Reßmann, Vereins-Gaucorrespondenten zu Villach.)

121. Silberne Denkmünze, Sr. kais. Hoheit dem durchlauchtigsten Herrn Erzherzoge Johann von Oesterreich gewidmet von der freien Stadt Frankfurt am Main. (Geschenk Sr. kais. Hoheit an den Verein. Beschrieben in der „Carinthia" Nr. 87, Jahrg. 1850.)

122. 2 antike Kupfermünzen (vom Zollfelde, unkenntlichen Gepräges), 1 Tiroler Huldigung-Münze in Silber vom Jahre 1790. (Geschenk des Herrn Heinrich Costa, bürgl. Gürtlermeisters zu Klagenfurt.)

123. 1 antike Silbermünze der Familie Aemilia; gefunden nächst der Schloßruine Leonstein zu Pörtschach. (Geschenk des Herrn Theodor Ritters von Moro zu Klagenfurt.)

124. 1 Kupferstück zu 2 Bajochi von Pius IX. 1850; 2 venetianische Kupfermünzen. (Geschenk der Frau Emilie Trost, geb. Wodley zu Klagenfurt.)

125. 187 antike Kupfer- und Bronce-Münzen; 1 kupferne Medaille auf Papst Paul II.; 7 Silbermünzen und 98 Kupfermünzen aus neuerer Zeit. (Geschenk des Herrn Joseph Schwab, k. k. Landesgerichtsrathes zu Klagenfurt.)

E. Anticaglien aus Stein, Bronce, Eisen; antike Geschirre.

126. Eine eiserne Pfeilspitze, und 1 Stück Bronce (vielleicht zu einem Pferdzaum-Gebisse gehörig); beide vom Gurinaberge im Obergailthale. (Geschenk des Herrn Maximilian Wallner, Dechants zu St. Daniel unter Goldenstein.)

127. Die antike steinerne Statue eines in eine Toga eingehüllten Kindes.

128. Eine antike steinerne Urne sammt Deckel.

129. Das Piedestal einer großen antiken Statue aus Stein, (ein bekleideter Fuß mit einem Theile der Toga).

130. Ein römischer Meilenstein, bei Thann unweit Tainach aufgefunden. (Die Inschrift findet man im Handbuche zur Geschichte Kärntens, von Gottlieb Freiherrn von Ankershofen, Seite 573.)

131. Ein römischer Grabstein. (Die Inschrift desselben wird im Archive für vaterländische Geschichte und Topographie mitgetheilt werden.)

132. Die untere Hälfte eines gut gearbeiteten antiken steinernen Kopfes. (Die unter den Zahlen 127—132 verzeichneten Gegenstände

Digitized by Google

ſind Geſchenke Ihrer Excellenz der Frau Gräfin Iſabella von Goëß, und mit Ausnahme des Meilenſteines Nr. 130 ſämmtliche Fundſtücke vom Zöllfelde oder deſſen näherer Umgebung.)

133. Eine (etwas beſchädigte) irdene Grablampe mit dem Namen des Töpfers Fortis, aus einem im Jahre 1818 bei Benk im Jaunthale aufgefundenen Grabe. (Geſchenk des Herrn Lorenz Deutſchmann, Pfarrers zu Schwabegg.)

F. Gemälde, Portraits, Landkarten ꝛc.

134. Die Kindermann'ſchen Karten des früheren Klagenfurter- und Villacher-Kreiſes Kärntens. (Geſchenk eines Ungenannten.)

135. 46 Stücke ältere Landkarten. (Geſchenk eines Ungenannten.)

136. Das lithographirte Portrait des verſtorbenen Herrn Domſcholaſters von Gurk, Alois Zwiſchenberger.

137. Das in Öhl gemahlte Bildniß des Fürſtbiſchofs von Gurk, Jakob Peregrin Paulitſch; Copie nach dem Originalgemälde des Malers Bartl, von dieſem Meiſter ſelbſt verfertigt. (Die Nummern 136 und 137 Geſchenk des Herrn Joſef Zwiſchenberger, Verweſers zu Freudenberg.)

G. Waffen, Rüſtzeug ꝛc.

138. Ein Radſchloß. (Geſchenk des Herrn Schloſſermeiſters Teiban zu Klagenfurt.)

139. Ein Helm eines piemonteſiſchen Dragoners, aus dem ital. Feldzuge 1849. (Geſchenk des Herrn Franz Ritters von Aichenegg, k. k. Oberlieutenants vom Baron Prohaska Infanterie-Regiment.)

H. Kunſt- und ethnographiſche Gegenſtände, Curioſitäten ꝛc.

140. Ein metallenes Stampill mit der Inſchrift: Justice d. Paix. du Canton. Spittal. (Geſchenk des Herrn Dechants Heinr. Hermann zu Gmünd.)

141. Ein Frauengürtel aus verſilbertem Kupferdrahte. (Geſchenk des Herrn Friedrich Pichler, Studirenden zu Klagenfurt.)

142. Eine kleine Figur aus chineſiſchem Speckſtein.

143. Eine orientaliſche Figur auf ein Stück Frauenglas gemalt.

144. 2 Stück Moneta patriotica von Venedig 1848, zu 1 und 2 Lire. (Die Nummern 142—144 Geſchenk der Frau Emilie Troſt, k. k. Majors Gattin zu Klagenfurt.)

Digitized by Google

145. Eine Porzellain-Schüssel mit darauf gemaltem Wappen. (Geschenk des Herrn Grafen Duklas von Dietrichstein zu Klagenfurt.)

146. Bruchstück einer kleinen Figur aus einer porzellainartigen Masse, bei Agram auf einem Felde aufgefunden. (Geschenk des Herrn Guido Lang, Studirenden.)

147. Ein allegorisches Basreliefbild in Gyps. (Geschenk des Herrn Anton Grafen v. Goës, k. k. Oberstwachtmeisters ꝛc.)

Rückschau

auf das Wirken des kärntnerischen Geschichtvereines im Jahre 1850.

(Von dem Vereinssekretär Gallenstein.)

Ein Blick auf die vorne eingeschalteten Geschenk-Verzeichnisse wird dem geneigten Leser genügend die Ueberzeugung geben, daß die Theilnahme an dem vaterländischen Geschichtvereine, in so ferne sie auf diesem Wege sich bekundet, gegenüber den Vorjahren im Jahre 1850 eher zu- als abgenommen habe. Reiche Beiträge jeder Gattung — Bücher, Münzen, Anticaglien — vermehrten wöchentlich die Sammlungen, und schon sind die fünf großen Gemächer, welche der Verein im Landhause inne hat, so gefüllt, daß von systematischer Aufstellung der immerfort zufließenden Gaben schon lange nicht mehr die Rede sein kann.

Die bloß numerische Aufzählung der Alterthümer und Kunstgegenstände, Waffen, Büsten u. dgl. gibt einen so höchst ungenügenden Ueberblick über das Vorhandene, daß wir eine solche lieber weglassen, und den gefälligen Leser bitten, den ersten Jahrgang unseres „Archives" und die dießjährigen Geschenk-Ausweise als dießfällige Auskunftmittel zur Hand zu nehmen.

Leichter, wenn auch immerhin nur oberflächlich, läßt sich die Bedeutenheit einer Bibliothek, eines Archives, einer Münzsammlung aus Zahlen ermessen, und wir entstehen nicht, zu berichten, daß die Vereins-Bibliothek gegenwärtig eine Anzahl von, ihr eigenthümlich angehörenden, 2793 Bänden enthält, daß das Vereins-Archiv im Jahre 1850, — und zwar größtentheils durch das werthvolle Geschenk des Hrn. Gustav Grafen v. Egger, (siehe Geschenk-Verzeichniß Nr. 107.) bis auf nahe an 14000 Nummern angewachsen ist, und daß die Münz-Sammlung des Vereines, — hauptsächlich durch die reichen Beiträge des Hrn Dr. Franz Reßmann zu Villach (Geschenk Verz. Nr. 120.) in diesem Jahre zu einem Gesammtstande von 3887 Stücken (antike und neuere Münzen sammt Medaillen) gelangt ist. Noch glauben wir zu erwähnen zu sollen, daß die La-

Digitized by Google

pidar-Monumenten-Sammlung des Geſchichtvereines bereits 73 römiſche Inſchriftſteine in ſich faßt, welche ſämmtlich auf kärntneriſchem Boden gefunden worden ſind, und worunter 4 Meilenſteine ſich befinden.

Die Zahl der ordentlichen Vereinsmitglieder belief ſich mit dem Schluße des Jahres 1850 auf 476. — Hienebſt zählt der Geſchichtverein 36 Ehrenmitglieder.

Nachdem wir in dieſen Umriſſen das — wenn man ſo ſagen darf, — organiſche Leben des Geſchicht-Vereines dargeſtellt haben, wollen wir auch dem geiſtigen Wirken, der wiſſenſchaftlichen Thätigkeit desſelben einen Blick ſchenken.

Dieſe entfaltet ſich nach Außen in dem Verkehre mit anderen gelehrten Geſellſchaften und Vereinen, und gewährt als zunächſt liegenden Vortheil den für die Anſtalt ſo erſprießlichen, manche ſchöne Frucht bringenden gegenſeitigen Austauſch der Vereins-Schriften.

In ſolchem wiſſenſchaftlichen Verbande ſtand der kärnt. Geſchichtverein mit Ende des Jahres 1850:

Im Inlande:

Mit der kaiſerl. Akademie der Wiſſenſchaften zu Wien; — mit dem hiſtor. Vereine zu Gratz; — mit dem hiſtor. Vereine zu Laibach und mit dem Ferdinandeum zu Innſpruk; —

im Auslande:

Mit der königl. baieriſchen Akademie der Wiſſenſchaften zu München; — mit den hiſtoriſchen Kreisvereinen zu Augsburg, - zu Bamberg, — zu Regensburg; — mit dem hiſtor. Vereine für Oberbaiern zu München, mit der weſtphäliſchen Geſellſchaft zur Beförderung der vaterländiſchen Kultur zu Minden, und mit dem hiſtor. Vereine zu Breslau.

Unter den Ergebnißen der inneren wiſſenſchaftlichen Regſamkeit des Geſchichtvereines darf zuerſt das „Archiv für vaterländiſche Geſchichte und Topographie“ genannt werden.

Abgeſehen davon, daß der Verein in demſelben das willkommene nothwendige Tauſch- und Verkehrs-Mittel für ſeine auswärtigen Verbindungen beſitzt, erfüllet die Jahresſchrift den für das Vaterland hochwichtigen Zweck, daß durch ſie die reichen geſchichtlichen Schätze des Vereins-Archives zum leicht benützbaren Gemeingute gemacht, vervielfältiget, und vor jedem möglichen Verluſte geſichert werden.

Leider findet dieſes Unternehmen des Geſchichtvereines, welches — man ſollte denken —, als eine Ehrenſache für die Heimat jedem gebildeten Angehörigen derſelben nahe liegen ſollte, in dieſer ſelbſt nur höchſt geringe Theilnahme und Unterſtützung, und wird unter ſolchen Auſpizien, bei den geringen pekuniären Kräften des Vereines, wohl in Kurzem wieder aufgegeben werden müſſen.

Der Direktor des Geſchichtvereines, Freiherr von Ankershofen, beſchäftiget ſich fortwährend mit der Abfaſſung des Verzeichniſſes über die im Vereins-Archive aufbewahrten Urkunden,

Digitized by Google

Urkunden-Abschriften und Auszüge, welches im ersten und im vorliegenden zweiten Jahrgange des „Archives für vaterländische Geschichte und Topographie" bereits für die Periode bis zum Schluße des 12ten Jahrhundertes mitgetheilt ist.

Hienebst arbeitet Hr. Baron von Ankershofen an den Urkunden-Regesten für die Geschichte Kärntens, welche die kaiserliche Akademie der Wissenschaften in ihrem „Archive für Kunde österreichischer Geschichtquellen veröffentlicht.

Es bedarf wohl keiner Anpreisung dieser beiden Arbeiten, deren Wichtigkeit für die Geschichte überhaupt, und für jene Kärntens insbesondere, jedem Geschicht-Kenner und Forscher einleuchtet.

Sie zeigen nebstbei, welche reichen, manchentheils der gelehrten Welt bisher unbekannt gebliebenen, urkundlichen Schätze das Vereins-Archiv bereits gesammelt hat, und sollten beitragen, einer Anstalt Theilnahme zu gewinnen, die dem Vaterlande nur Nutzen und Ehre bringt.

Zu den erfreulichen Beweisen für ein reges inneres Leben unseres Geschichtvereines zählen wir endlich auch die fleißige Benützung der Vereins-Bibliothek Seitens der studierenden Jugend.

Schon im Beginne ihres Wirkens hat die Vereins-Direktion, erkennend, daß die Aufgabe dieses Institutes nicht bloß im Sammeln und Aufhäufen wissenschaftlicher und geschichtlicher Materialien und Denkmale zu suchen sein könne, — sondern daß der eigentliche, der Hauptzweck dahin gehe, das dem Vaterlande mit so vieler aufopfernden Liebe und Hingebung Gewidmete für dasselbe auch möglichst nutzbringend zu machen, — ihr Streben dahin gerichtet, die reichen Sammlungen des Geschichtvereines, und dadurch diesen selbst, zu einem Bildungsinstitute zu gestalten, die Bibliothek, das Archiv, kurz das gesammte daselbst aufbewahrte wissenschaftliche Materiale möglichst gemeinnützig, und sofort für Jederman, vor Allem aber für die studierende Jugend fortwährend zugänglich zu machen, und auf diese Weise den hochherzigen Gründern und Unterstützern des Geschichtvereines den schönsten Lohn ihrer Opfer, — das Bewußtsein zu schaffen, den hoffnungsvollen, wißbegierigen Jünglingen die Erwerbung des sichersten Kapitales, des vorzüglichsten Schatzes, — die Aneignung wissenschaftlicher Bildung — erleichtert zu haben.

Diesen Zweck möglichst zu fördern, wurden die Fächer der Vereinsbibliothek, welche, so wie sämmtliche Vereinslocalitäten, täglich von 9 bis 12 Uhr Vormittags und von 2 bis 5 Uhr Nachmittags dem freien Zutritte geöffnet ist, durch entsprechende Werke über Geschichte, alte Geographie, Alterthumskunde, allgemeine, dann Kunst- und Literatur-Geschichte, endlich durch Ausgaben der mittelalterlichen Dichtungen, vervollständigt; — der Vereinsdirektor Herr Baron von Ankershofen ließ aus seiner Handbibliothek eine bedeutende Anzahl geeigneter Werke in dem Vereinslocale aufstellen, und gestattet den Studirenden die möglichst freie Benützung derselben, selbst in ihren Wohnungen, durch mehrtägige Ausborgung; — endlich bewilligte der edle hochherzige Gönner des Geschichtvereines, Hr. Anton Graf von Goes,

Digitized by Google

der, nach dem leuchtenden Beispiele seiner erlauchten Ahnen, jeder nützlichen Anstalt im Vaterlande seine bereitwilligste, großmüthigste Theilnahme schenket, daß ein bedeutender Theil der hiesigen gräflichen Hausbibliothek, in ausgewählten Werken über Staaten- und Kunstgeschichte bestehend, zum freien Gebrauche der Beliebentragenden (jedoch mit Vorbehalt seines Eigenthumsrechtes) in die Bibliothek des Geschichtvereines übertragen werde. —

Hiedurch sind dem Vereine reiche Mittel gebothen, das wissenschaftliche Streben jedes Geschichtfreundes, und vorzugsweise der studirenden Jugend, zu unterstützen, und in einer Weise zu erleichtern, die dem Einzelnen, selbst bei bedeutenden Vermögenskräften, nicht erreichbar ist.

Der tägliche zahlreiche Besuch von Studirenden, welche die Vereinsbibliothek zu ihren Studien benützen, gibt in der That auch den erfreulichen Beweis, daß dieselben dankbar die ihnen gebothene Wohlthat erkennen, welche auch von dem Lehrkörper des hiesigen k. k. Obergymnasiums in erfreulicher Weise gewürdiget ist. —

Es muß jedem Kärntner wohl ums Herz werden, der im Jahre 1844 in dem einzigen, damals genügenden, Zimmer des Geschichtvereines die ersten Gaben für diesen aufgestellt sah, wenn er jetzt nach sieben Jahren die großen, bereits fast überfüllten Räume betritt, die kein Einheimischer, kein Fremder verläßt, ohne der thatkräftigen Vaterlandsliebe der Kärntner seine Anerkennung gezollt zu haben.

Wir sind in wenigen Jahren so weit gelanget mit vereinten Kräften, ohne fremde Beihilfe, aus uns selbst, durch uns selbst; — wollen wir auf halbem Wege ermüden und stehen bleiben? — An einem **Nein!** zweifeln, hieße an Kärntens Kraft und Ehrgefühle Zweifel tragen!